



JAHRBUCH **2013/2014**



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

Umschlagbild: Das vergangene Jahr hat uns ganz schön auf Trab gehalten - wie bei der Performance „Egg Charade“ beim Dublin Dance Festival 2013 mit Nina Vallon und Aoife McAtamney.

JAHRBUCH

2013/2014

INHALT



VORWORTE4

IM FOKUS

2013 im Bild	8
Wiedereröffnung Myanmar	20
Deutsch weltweit	24
Transformationspartnerschaft	28
Europa	32
1914/2014: 100 Jahre Erster Weltkrieg	38
Arbeit	42

SPRACHE

Sprachprojekte weltweit	48
Option Deutsch(land)	50
Deutsch 3.0	52
Fünf Jahre Partnerschulinitiative	54
Sprachkurse	56
Prüfungen	58
Lehrerfortbildung	60
Sprachpolitik	62

KULTUR

Kulturprojekte weltweit	66
Konferenz „Die Rückeroberung des Öffentlichen“	68
Kairo Underground: „Ten Cities“	70
Bildende Kunst	72
Theater	74
Tanz	76
Film, Funk, Fernsehen	78
Musik	80
Literatur	82
Kultur und Entwicklung	84
Wissenschaft und Zeitgeschehen	86

DEUTSCHLAND

Weltweit informieren: Buchmessen und Web-Angebote	90
Deutschlandjahr in Brasilien	92
Berlin, Berlin	96
Deutschlandbild – so sehen uns die anderen	98
Bibliotheken	100
Besucherprogramm	102
Buchmessen	104



MENSCHEN

Organigramm des Goethe-Instituts.....	108
Goethe-Medaille 2013	110
Für Goethe unterwegs	114
Zu Gast bei Goethe.....	116
Zukunftsdialoge.....	118
Präsidium, Mitglieder, Beiräte.....	120
Klaus-von-Bismarck-Preis 2013.....	126
Sponsoren und Spender.....	127

ORTE

Regionale Gliederung.....	130
Standorte	131
Deutschland	132
Südwesteuropa	135
Nordwesteuropa	140
Mittelosteuropa	144
Südosteuropa	148
Osteuropa/Zentralasien	153
Südasien	157
Südostasien, Australien, Neuseeland	161
Ostasien.....	166
Nordafrika/Nahost.....	170
Subsahara-Afrika	175
Nordamerika.....	180
Südamerika	184
Adressen	190
Jubiläen.....	198

ZAHLEN

Zahlen und Fakten.....	202
Interview mit dem Vorstand.....	204
Jahresabschluss 2013	206
Statistiken Sprachkurse und Prüfungen.....	210

ZUM WEITERLESEN

Publikationen	214
Goethe im Web	218

Register.....	220
Finale.....	222
Bildnachweis.....	224
Impressum	225

Weltkarte (beigelegt)

WIR IN DER WELT



Deutschlands Bild und Deutschlands Rolle in der Welt haben sich gewandelt. Es gibt hohe Erwartungen an unser Land, nicht nur in den zwischenstaatlichen, sondern auch in den zivilgesellschaftlichen Beziehungen. Der Wirtschaftsstandort Deutschland glänzt mit beeindruckenden Zahlen, das

klare Bekenntnis zu Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sowie die Einbindung in europäische und internationale Strukturen schaffen Glaubwürdigkeit und die Fähigkeit, Kultur, Bildung und Wissenschaft im Rahmen von „Lerngemeinschaften“ zu vermitteln, eröffnen gute Chancen für eine wirkliche Partnerschaft.

Bundespräsident Gauck und Außenminister Steinmeier haben auf der Sicherheitskonferenz in München Anfang 2014 mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass Deutschland mehr Verantwortung in der Welt übernehmen muss.

Was bedeutet das für die kulturpolitische Arbeit des Goethe-Instituts? Für uns gilt ein Zitat von Martin Buber: „Echte Verantwortung gibt es nur, wo es wirkliche Antworten gibt.“ Mehr Verantwortung übernehmen heißt deshalb für uns, den Dialog ernst nehmen. Dialog kann Gespräche eröffnen, wo vorher Stillstand war, Dialog kann durch das Erkennen des anderen zur Reflexion der eigenen Position führen. Menschliches Zusammenleben ist in erster Linie eine kulturelle Leistung. Erfolgsfaktoren sind die Grundprinzipien des interkulturellen Dialogs: Wertschätzung von Vielfalt, Gleichwertigkeit des anderen, interkulturelle Kompetenz der Akteure. So setzen wir unsere Impulse.

Die Reformprozesse des Goethe-Instituts zur Dezentralisierung und zur Modernisierung der Programm- und Spracharbeit haben die erforderliche Flexibilität, Transparenz und lokale Nähe gebracht, um Erwartungen und Möglichkeiten spezifisch aufeinander abzustimmen, den Menschen zu begegnen und Netzwerke zu bilden.

Mitunter sind die hohen Erwartungen, denen wir uns gegenübersehen, der schieren Not geschuldet: In Südeuropa sind durch die Finanzkrise vielen Kulturinstituten die Mittel weggebrochen. Entsprechend stark hoffen die Menschen auf uns. Keine leichte Aufgabe für unsere Goethe-Institute in Barcelona, Neapel oder Athen, die mit großem Einsatz, aber stagnierenden Mitteln alles versuchen, die gestiegenen Erwartungen zu erfüllen. Auch jenseits von Europa ist das Interesse an

Deutschland groß. Das belegen aktuelle Umfragen, etwa eine Länderstudie der BBC, die Deutschland 2013 zum beliebtesten Land der Welt kürte. Auch ein deutlicher Zuwachs an Interessenten für die deutsche Sprache deutet in diese Richtung.

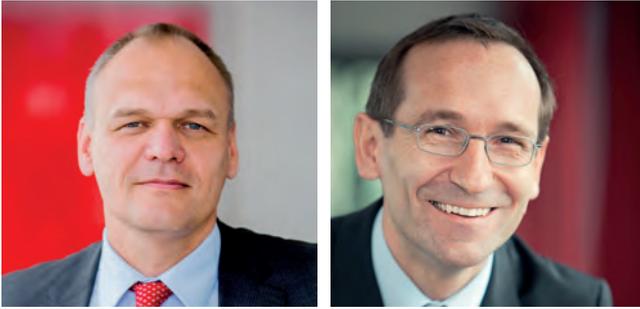
Das Goethe-Institut stößt das Sprachfenster Deutsch weit auf. Hierzu hat der Deutsche Bundestag mit Sondermitteln die „Bildungsoffensive Deutsch“ ermöglicht. Mit Erfolg: In Indien führten 1.000 Schulen Deutsch als erste Fremdsprache ein, in China und in Korea steigen die Deutschlernerzahlen durch eigene Sprachlernzentren, in Russland hat eine Sprachkampagne Deutsch in den Lehrplänen verankern können, in der Türkei wächst der Bedarf an Deutschunterricht. In Südeuropa konnte die Initiative „Mit Deutsch in den Beruf“ jungen Menschen aus der Arbeitslosigkeit neue Berufsperspektiven eröffnen. Lehrerfortbildung wird deshalb zum großen Thema, um genügend qualifizierte Lehrkräfte zur Verfügung zu haben und den Bildungshunger zu stillen.

Bei der Bildungsarbeit nimmt das Goethe-Institut die ganze Persönlichkeit in den Blick und deckt ein breites Spektrum an kooperativen Leistungen ab: gemeinsame Handlungsfähigkeit bei der internationalen Bildungszusammenarbeit, sprachliche Bildung, Programme im Bereich von Migration und Integration, Unterstützung von Künstlern und Kulturakteuren durch geeignete Arbeitsbedingungen und Anschluss durch internationalen Austausch, gemeinsame Produktionen.

Das Goethe-Netz ist bei der Internationalisierung besonders wirksam. Es ist nicht nur eine organisatorische Struktur, sondern ein programmatischer Ansatz von besonderer Qualität. Mehr denn je benötigen wir reale Orte als Frei- und Dialogräume. Jedes dieser Goethe-Institute ist wiederum ein Netzknoten, der um sich ein lokales Partnernetzwerk aufbaut, der den kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen nachspürt, der die künstlerischen Positionen in den Blick nimmt und sich austauscht. Wir müssen uns aber auch den digitalen Verfahren und Instrumenten öffnen. Entscheidend ist, ob wir nur einfach zusehen, wie sich die digitale Welt als technisches Phänomen entwickelt, oder ob wir sie mit einer klaren gesellschaftlichen Verantwortung in den Dienst der Kultur und Wissenschaft nehmen. Das Goethe-Institut sollte eine Art Anwalt für eine korrekte Nutzung des Netzes werden.

Klaus-Dieter Lehmann
Präsident des Goethe-Instituts

NETZWERKE KNÜPFEN, VERTRAUEN SCHAFFEN



Die Geschichte des Goethe-Instituts ist ein Spiegel der deutschen Außenpolitik und ihrer wechselnden Schwerpunktsetzungen: Auf die Westintegration folgte die Öffnung nach Osten. Die Situation zwischen Nord und Süd erhielt nach dem 11. September 2001 im Dialog mit dem Islam eine spezifische Zuspitzung, und auch „das asiatische Jahrhundert“ blieb nicht ohne Folgen für Außen- und Außenkulturpolitik.

Nun scheint es ein Kennzeichen unserer Zeit, dass das vermeintlich saubere zeitliche Nacheinander aufgehoben ist: Es gibt keine Posterioritäten mehr und keine Peripherie. Lange Jahre schien es auch im Goethe-Institut, als wäre das erfolgreiche europäische Zusammenwachsen ein Selbstläufer. Heute sind unsere Institute in Paris, Warschau, Athen, Moskau und Brüssel viel gefragte Akteure eines Europa, das mit sich ringt. Unterdessen erinnern furchtlose Bürgerinnen und Bürger in der Ukraine den Westen daran, dass es sich lohnt, für Europa zu kämpfen.

Südlich von Europa sind die gesellschaftlichen Veränderungsprozesse mitnichten abgeschlossen. Deutschland engagiert sich im Rahmen der Transformationspartnerschaft insbesondere in Ägypten und Tunesien, und das Goethe-Institut spielt als respektierter Akteur der Zivilgesellschaft dabei eine wichtige Rolle. Die zahlreichen Projekte in der arabischen Welt zielen auf Beteiligung, Bildung und Vernetzung. Internationale Konferenzen geben wichtigen Akteuren eine Plattform, Bildungsprojekte jungen Leuten eine Perspektive.

Zurück von seiner ersten Tour in Afrika berichtet der deutsche Reggae-Musiker Gentleman mit Respekt vom enormen kreativen und künstlerischen Potenzial auf diesem Kontinent. Viel ist in Afrika in Bewegung, und das Goethe-Institut versucht, die Akteure miteinander und mit der Welt in Verbindung zu bringen. Dieser Tage geht die Musikplattform „Music In Africa“ online, ein einzigartiges Archiv zeitgenössischer urbaner Musik.

In Rio präsentierte sich Deutschland als Gastland der Buchmesse, während kurze Zeit später die Literatur aus Brasilien

Frankfurt eroberte. Kulturelle Höhepunkte aus Deutschland wurden im Deutschlandjahr nicht nur in den brasilianischen Metropolen gezeigt, sondern reisten mit einer mobilen Kulturtour durch das ganze Land.

Asien bleibt dynamisch: In China präsentierte das Goethe-Institut das erste deutsche Filmfestival, das deutsch-chinesische Jahr der Sprachen ermuntert junge Menschen in beiden Ländern, sich mit der so fremden anderen Sprache auseinanderzusetzen. In Myanmar schreitet die Öffnung voran. Das Goethe-Institut ist stolz, hier im Beisein von Bundespräsident Gauck eine Niederlassung eröffnet zu haben. Schon jetzt künden zahlreiche Initiativen vom immensen Interesse der Menschen dort am Austausch mit unserem Land.

Paris, Madrid, New York, Schwäbisch Hall, Moskau, Kiew, Kairo, Tunis, Dakar, Johannesburg, São Paulo, Rio, Peking, Rangun: Die Welt ist in Bewegung – überall und gleichzeitig. Wir spüren dies in unserer Arbeit auch dadurch, dass immer mehr Projekte multilaterale, ja globale Dimensionen annehmen und Akteure aus der ganzen Welt mit Deutschland verbinden. Interessante Schwerpunkte bildeten sich in diesem Jahr um die Phänomene „Weltstadt“ und „Arbeit“.

Die Welt ist ein globales Dorf, es gibt keine Peripherie und „überleben wird am Ende der, der die stärksten Netzwerke hat“, so Chris Dercon, der Leiter der Tate Modern in London. Partnerschaftlicher Dialog, verlässliche Präsenz auch in stürmischen Zeiten, produktive Vernetzung mit den kulturellen Szenen und der Zivilgesellschaft, gesellschaftlich relevante Kultur- und Bildungsangebote aus Deutschland – damit und mit vielem mehr trägt das Netzwerk der Goethe-Institute weltweit zum Vertrauen in unser Land bei. Ein Vertrauen, das sich auszahlt und die Grundlage bildet für das hohe Ansehen Deutschlands in einer globalisierten Welt.

Johannes Ebert
Generalsekretär

Dr. Bruno Gross
Kaufmännischer Direktor

IM FOKUS

Blick zurück, Blick nach vorn: Ein vergrößertes Netzwerk, gestiegenes Interesse an Deutsch, neue Chancen in Ländern der Transformation, die Bedeutung von Europa im Umbruch und das Erinnern an den ersten Weltkrieg – die prägenden Themen des vergangenen Jahres hätten unterschiedlicher nicht sein können. Grund genug, sie in den Fokus zu rücken.

- **2013 IM BILD**
- **WIEDERERÖFFNUNG MYANMAR**
- **DEUTSCH WELTWEIT**
- **TRANSFORMATIONSPARTNERSCHAFT**
- **EUROPA**
- **1914/2014: 100 JAHRE ERSTER WELTKRIEG**
- **ARBEIT**



DEUTSCH ...

... rockt - und dies nicht nur in Tokyo. In Indien und China boomt die Nachfrage und es gilt, neue Lehrer zu finden (S. 24-27), auch wenn digitale Selbstlernangebote des Goethe-Instituts zunehmend erfolgreich sind (S. 27 und 56). In den USA beflügelt tourender Deutsch-Rock die Motivation (S. 62).







KULTUR ...

... im Fluss: „Manche Strecke“ – konkret 16.117 Kilometer – galt es zu überwinden, „dass, zum Zwecke (des Kulturaustausches), Wasser fließe“ und dem Publikum des Sydney Festivals ein Bad in den choreografischen Fantasien von Sasha Waltz ermöglicht. Eine Dusche von 5.500 Kulturprojekten finden Sie ab Seite 64, Zahlen zum Abtrocknen ab Seite 200.



מחירי העולם
לעצמי
בתי בודני

אוקטובר - נובמבר 2013
www.goethe.de/israel





BERLIN ...

... öffnet Türen und prägt weltweit das Deutschlandbild. Unser Land erfreut sich neuer Beliebtheit - amtlich bescheinigt durch eine BBC-Studie (S. 98). Berlin kommt dabei eine besondere Bedeutung zu (S. 96). Programme wie die „Berlin Dayz“ in Israel locken ein breites, oft junges Publikum.

EUROPA ...

... ruft. Europa ist weiter in aller Munde - dabei will jede Generation neu angesprochen und für Europa begeistert werden. Die deutsche Sprache zieht derzeit viele junge Menschen aus Südeuropa an und eröffnet neue berufliche Perspektiven (S. 24 und 50). Die „Europa-Liste“ fragt Bürgerinnen und Bürger nach einem gemeinsamen Kulturkanon (S. 32) und das Projekt „We-Traders“ schafft eine Plattform für europäische Nachbarschaftsinitiativen wie hier in Madrid.







PARTIZIPATION ...

... ermöglicht Transformation. Die Goethe-Institute im Nahen Osten begleiten den gesellschaftlichen Wandel im Rahmen der Transformationspartnerschaft zwischen Deutschland, Ägypten und Tunesien (S. 28) – etwa durch die „Civic Education Conference“ in Alexandria. Das Bildungsprogramm „Kultur und Entwicklung“ richtet sich an Akteure aus Ländern im Umbruch und formt durch Qualifikation, Beratung und Vernetzung junge Zivilgesellschaften (S. 84).



WELTSTÄDTE ...

... locken. Seit wenigen Jahren leben erstmals mehr Menschen in Städten als auf dem Land. Für die Auswärtige Kulturpolitik stellt sich die Herausforderung, eine zunehmend global orientierte urbane Zielgruppe mit ihren Angeboten anzusprechen wie hier in New York (S. 180). Das Großprojekt „Weltstadt“ untersucht die Auswirkungen der Urbanisierung auf die Gestaltung des Lebensraums an so unterschiedlichen Orten wie New York, Dakar, Berlin, Ulan Bator, São Paulo, Bangalore, Johannesburg, Belgrad und Seoul (S. 86).



IM FOKUS:

WIEDERERÖFFNUNG MYANMAR

Nach fünf Jahrzehnten der politischen Isolation öffnet sich Myanmar. Das Goethe-Institut reagiert auf die neue Konstellation und passt sein Netzwerk an: Im Februar 2014 eröffnet in Rangun (Yangon), Myanmar, das 159. Goethe-Institut. Die Sprach- und Kulturarbeit dort steht vor großen Herausforderungen – und Chancen.



NEUE ÖFFNUNGSZEITEN



Mehr als 50 Jahre war das Goethe-Institut in Myanmar geschlossen. Nun ist es wiedereröffnet worden. Die Künstler lässt das hoffen: auf Investitionen in Kultur und Bildung. Und darauf, dass ihr Land nicht vom Weg abkommt – hin zu Demokratie und Gerechtigkeit.

Kaum ist unter Palmen und bunten Bastschirmen das Zusammenspiel zwischen westlichem Jazz und den von Hand geschlagenen birmesischen Trommeln verklungen, sprengt der Bundespräsident das Protokoll. Joachim Gauck im schwarzen Anzug eilt in der tropischen Nachmittagshitze von Yangon, der Viermillionenmetropole Myanmars, das früher Birma hieß, auf

den deutschen Komponisten und Saxofonvirtuosen Jan Klare, auf dessen Kompagnon Tim Isfort am Bass und die myanmari-schen Musikerkollegen zu, schüttelt Hände und ruft aus: „Ich habe so etwas noch nie gehört! Dass Menschen, die so entfernt voneinander aufgewachsen sind, mit ihren unterschiedlichen Traditionen derart wunderbar zusammenwirken können, ist für mich der Beweis, was Kultur bewirken kann.“

Joachim Gauck ist in Myanmar auf Staatsbesuch. Begleitet von einer Wirtschaftsdelegation. Am Vortag hat er in der rund 400 Kilometer landeinwärts gelegenen, im Jahr 2005 von der damaligen Militärregierung ins Leben gerufenen neuen Hauptstadt Nay Pyi Taw dem amtierenden Ex-General und Staatspräsidenten Thein Sein seine Aufwartung gemacht. Ist dort

über 20-spürige Geisterstraßen auch zur Visite bei der erst seit Ende 2010 aus dem jahrelangen Hausarrest entlassenen Friedensnobelpreisträgerin und Oppositionsführerin Aung San Suu Kyi gefahren. Das war für Gauck erkennbar das Pflichtprogramm.

Aber jetzt hat er hier im Garten vor einer Kolonialstilvilla mit dem symbolischen Scherenschnitt durch ein rotes Band das künftige Domizil des Goethe-Instituts in Yangon eröffnet. Ihm zur Seite der in weißes Leinen und Seide gehüllte Kulturminister Aye Myint Kyu und Klaus-Dieter Lehmann, der Präsident aller nunmehr weltweit 159 Goethe-Institute. Lehmann zitiert in seiner Begrüßungsrede ein myanmarisches Sprichwort: „Kultur und Bildung sind eine goldene Schale, die niemand stehlen kann.“ Eine Ansprache des Bundespräsidenten ist gar nicht vorgesehen. Doch Gauck wirkt ergriffen vom Genius Loci.

Die Villa hatte sich Anfang der Zwanzigerjahre ein chinesischer Teakholz-Tycoon erbaut. Am Ende des Zweiten Weltkrieges diente sie als Hauptquartier der gegen die britische Kolonialherrschaft gerichteten Unabhängigkeitsbewegung des birmesischen Generals Aung San, des Vaters der jetzigen Freiheitsikone Aung San Suu Kyi. Der Ort könnte kaum symbolträchtiger sein. Ihn hat Franz Xaver Augustin, der Direktor des Yangoner Instituts, beharrlich erkämpft. Gut ein Jahr lang wird man das Haus noch renovieren müssen und bis dahin mit dem deutschen Sprachunterricht und der kleinen, pionierhaften Verwaltung Unterschlupf beim befreundeten französischen Kulturinstitut finden. Aber in den luftigen Räumen der künftigen Goethe-Villa gibt es zur Einweihung schon Installationen, Videos und Fotografien deutscher und einheimischer Künstler zu sehen.

DIE ANGST ERSCHIEN ÜBERMÄCHTIG

Es sind Arbeiten unter anderem aus einem Workshop zu der Frage „What Means Democracy from your Personal View?“, den die Berliner Fotografin Nora Bibel im Auftrag des Goethe-Instituts Yangon betreibt. Ein Bild ist dabei auch Joachim Gauck besonders ins Auge gefallen. Es zeigt die Nahaufnahme eines spaltbreit geöffneten eisernen Vorhängeschlosses, das der sehr junge Fotograf Kyaw Ko Htet „Not opening. Behind the Present“ genannt hat.

Von der Öffnung des Landes und dem Weg in die erst zu befestigende Demokratie hat Gauck am 11. Februar vor 600 Studierenden und Lehrenden in der Aula der Universität Yangon gesprochen. Doch anders als in kleinerem Kreis oder später spontan im Goethe-Institut ist der eloquente Ex-Pastor kein

KULTUR UND BILDUNG SIND EINE GOLDENE SCHALE, DIE NIEMAND STEHLEN KANN.

Myanmarisches Sprichwort

besonders zündender politischer Rhetoriker. Die markantesten Formulierungen borgt sich der Bundespräsident. Er zitiert Barack Obama, der hier im Mai 2013 gesagt hat: „Das wichtigste Amt der Demokratie ist das Amt des Bürgers.“ Und Gauck nimmt Aung

San Suu Kyi mit dem Satz auf: „Angst ist nicht der natürliche Zustand eines zivilisierten Menschen.“

Die Angst schien in Myanmar bis vor Kurzem noch fast übermächtig, ein freies Gespräch in der Öffentlichkeit, berichten einem die Ortskundigen, war wegen der Unzahl von Sicherheitskräften und Spitzeln kaum möglich. Seit 1962 hatte ein Militärregime unter sozialistischem Banner das Land isoliert, es hatte 1988 den Protest der Studenten und 2007 die „Safran-Revolution“ der buddhistischen Mönche blutig niedergeschlagen, hatte 2008, als ein Zyklon im Ayeyarwady-Delta binnen



Bundespräsident Joachim Gauck und der Präsident des Goethe-Instituts Klaus-Dieter Lehmann (links) bei der Eröffnungsfeier.

13 Stunden mehr als 130.000 Menschen tötete, brutal alle ausländische Hilfe verweigert. Die Generäle bereicherten sich und trieben ihr Land in den Ruin.

Yangon, das früher Rangun hieß, war einmal hinter Liverpool der zweitgrößte Seehafen der Welt. Heute wirken die Docks am meernahen Yangon River halb verwaist, und wohlinformierte britische Diplomaten erzählen, dass einige der Containerboote wohl noch immer den geheimen Waffengeschäften von und mit Nordkorea dienen. Rangun jedenfalls war bis Anfang der Sechzigerjahre, lange vor Bangkok oder Singapur, das wichtigste Luftdrehkreuz Südostasiens, das Pro-Kopf-Einkommen Birmas lag beim Doppelten Thailands, heute beträgt es nur noch ein Zwanzigstel.

IM FOKUS: WIEDERERÖFFNUNG MYANMAR



Unterricht findet hier noch nicht statt, aber für eine Fotoausstellung wurden die künftigen Institutsräume bereits genutzt.

„VERGEBEN, ABER NICHT VERGESSEN“

Dabei ist Myanmar überreich an Bodenschätzen: Gold, Edelsteine, Erdgas, Öl, seltene Erden und die Teakholzwälder, die den Raubbau einst durch die Engländer und bis heute die Chinesen überlebt haben. Seit Präsident Thein Sein die Uniform ausgezogen hat und als Mitglied der alten Nomenklatura die Rolle eines ostasiatischen Gorbatschows spielt, seit sich das Land vor drei Jahren geöffnet hat, drängt nun vor allem der Westen auf Investitionen – und Reformen.

Das begrüßen auch Künstler, Intellektuelle und Publizisten wie Zarganar. Er ist der berühmteste Schauspieler und Medienmann des Landes, er wird von Millionen geliebt für seine Clownerien, für seine ironischen Witze über die Mächtigen und Gerissenen der Gesellschaft. Der Komödiant hat der Folter und insgesamt elf Jahren Gefängnis getrotzt. Alle kennen und nennen ihn nur mit seinem Künstlernamen Zarganar. Als er 2012 im Alter von 50 Jahren erstmals in seinem Leben einen Pass erhielt, fuhr er zunächst nach Thailand und Kambodscha zu geflohenen Freunden aus dem politischen Widerstand.

Wir treffen ihn in einem der von Modernität und Morbidität gleichermaßen gezeichneten Geschäftshäuser im Süden Yankons. An der Fassade steht „House of Media and Entertainment“. Die Firma hat er vor Kurzem mit Freunden gegründet. Im zweiten Stock öffnet sich eine fast unmöblierte Vorhalle mit betriebig umherlaufenden jungen Leuten, und an der sonst kahlen Stirnwand hängt ein Großfoto von Mahatma Gandhi. Zarganar empfängt dahinter in seinem holzgetäfelten Büro.

Und beginnt sofort zu erzählen. Statt Gandhi zitiert er sogleich Nelson Mandela, als er über das Erbe der Diktatur spricht. „Mandela hat einst gesagt: Forget and forgive. Ich sage, wir wollen vergeben, aber nicht vergessen.“

„JEDER KÜNSTLER SOLL DIE REGIERUNG KRITISIEREN KÖNNEN“

Was heißt das für ihn: vergeben, ohne zu vergessen? Zarganar erzählt, dass er im Gefängnis Torturen erduldet hat, die ihn über das irakisch-amerikanische Gefängnis in Abu Ghraib sarkastisch sagen lassen: „Das waren wohl eher leichte Foltern!“ Ist er den Verantwortlichen für seine Schmerzen später noch einmal begegnet? „Oh ja“, ruft er aus. „Der Offizier, der mich bis zum Kopf eingraben ließ und dann mit dem Jeep über mich hinweggefahren ist, wurde bei einer Säuberung innerhalb des Militärs 2004 selber verhaftet und kam in meine Nachbarzelle. Er hatte nun furchtbare Angst vor mir und konnte kaum verstehen, dass ich ihm mein Essen anbot. Er sitzt heute noch ein, und ich bin frei“, sagt Zarganar lächelnd, „so absurd ist unsere Situation.“

Zarganar wird manchmal direkt vom Präsidenten angerufen und um Rat gefragt. Er habe mit Freunden 2012 in Yankon ein internationales Filmfestival mit dem Motto „The Art of Freedom“ organisiert, unter der Schirmherrschaft von Aung San Suu Kyi. „Da hat der Präsident den Dokumentarfilm von einem unserer oppositionellen Exilregisseure gesehen, der hat ihm gefallen. Danach hat er gesagt: ‚Jeder Künstler soll die Regierung kritisieren können.‘ Das war ein Meilenstein!“

Myanmars Künstler hoffen jetzt auch auf das wiedereröffnete Goethe-Institut. Es war zwischen 1959 und 1962 das erste deutsche Kulturinstitut in Südostasien und während der Militärdiktatur über 50 Jahre geschlossen. Doch hat der Direktor des Goethe-Instituts Yankon Franz Xaver Augustin seit einigen Jahren schon als Regionalleiter für alle südostasiatischen Institute feine Fäden nach Yankon gesponnen. So schwärmen die jungen Studenten der aus deutschen und EU-Geldern geförderten Yankon Film School bereits von ihrer Teilnahme „bei der nächsten Berlinale“, und die Musikschule Gitameit forciert die Fusion von Jazz, Rock und myanmarischer Volksmusik. „Investitionen in Kultur und Bildung“, sagt Augustin, „sind auch hier ein Ferment der Zivilgesellschaft, ohne die weder Politik noch Wirtschaft funktionieren.“

Zwei Tage nach der Einweihung des neuen Instituts zeigt die Berliner Tanztruppe von Sasha Waltz auf Einladung des Goethe-Instituts noch einmal ihr Stück „Travelogue“ im Yankoner Nationaltheater. Für die Gastspielpremiere am Dienstagabend

gab es Befürchtungen wegen der (eigens verlängerten) Slips der Tänzerinnen und Tänzer. Und bei einem Tango als erotisch-emanzipativem Geschlechterkampf wirkten 500 Zuschauer plötzlich ganz atemlos leise – in einem Land, in dem

sich Paare bis heute kaum öffentlich küssen oder berühren dürfen. Danach: Aufschreie, Bravos, stehende Ovationen.

Peter von Becker

Der ungekürzte Artikel erschien am 13. Februar 2014 im „Tagesspiegel“.

AUF NACH MYANMAR!

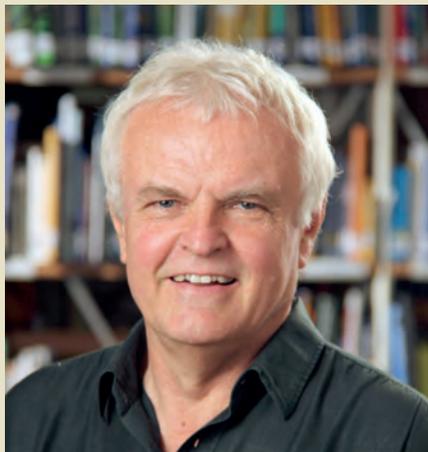
Gründungsdirektor Franz Xaver Augustin über die Eröffnung des 159. Goethe-Instituts in Rangun, Myanmar.

Sie haben gerade das Goethe-Institut in Myanmar eröffnet, einem Land mit äußerst mangelhafter Infrastruktur. Und Sie hatten nur sehr wenig Zeit. Mal ehrlich: Wie geht's?

Franz Xaver Augustin: Es war ein Kaltstart bei 32 Grad Celsius im Schatten. Seit fast dreißig Jahren bin ich für Goethe unterwegs, noch nie hatte ich die Ehre eines Bundespräsidenten im Haus – und hier passiert das gleich fünf Wochen nach Arbeitsbeginn. Unser winziges Team ist erst dabei, sich zu finden. Wir sind froh, in den neuen Büros wenigstens schon Tische und Stühle zu haben. Die Telefone funktionieren von Raum zu Raum und manchmal auch zu einigen Nummern in der Stadt. Die Computer kamen erst letzte Woche aus dem Zoll und sind natürlich noch nicht konfiguriert. Die lausigen Internetverbindungen tun's immer dann nicht, wenn man sie am dringendsten braucht. Ganz zu schweigen von einem verlässlichen Verteiler für Presse und Einladungen. Die ungeheure Anspannung hat uns im Team aber sprichwörtlich zusammengeschweißt. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Glückliche Massen von Gästen auf dem frisch ausgerollten Rasen vor der künftigen Goethe-Villa, ein blendend gelaunter und interessierter Bundespräsident, ganze Pulks von Kameras und Mikrofonen, das Echo in Presse und Öffentlichkeit einfach rührend. Die adelnde Anerkennung des Präsidenten des Goethe-Instituts Klaus-Dieter Lehmann bei der Eröffnung: „Nicht jedes Event ist ein Ereignis – dieses ist eins!“

Vielleicht ein paar Worte zum politischen Umfeld, in dem Sie agieren.

FXA: Was mir bei den Vorbereitungen auf die Eröffnung immer klarer geworden ist: Der Militärputsch Ne Wins vom März



1962, auf den bereits im August die Schließung des damals gerade mal drei Jahre alten Goethe-Instituts folgte (es war übrigens das erste in Südostasien), bedeutete nicht nur das Ende aller demokratischen Freiheiten. Es war zugleich auch ein radikales und sehr bewusstes Ausscheren Burmas aus jedem globalen Kontext. Die Verfemung von westlich orientierten Intellektuellen war nicht so grausam wie später etwa in Kambodscha, dennoch fand auch hier ein Exodus statt, der einer kulturellen Selbstaufgabe des Landes gleichkam. Die Vorstellung, dass sich in diesem Land nun von heute auf morgen eine gesunde Demokratie entwickeln wird, ist politisches Wunschdenken, wie es nicht nur in den angelsächsischen Medien so gern gepflegt wird. Auf die irrealen Erwartungen folgt dann gern ebenso schnelle Enttäuschung.

Was ist hier aus Ihrer Sicht das wichtigste Ziel für die Arbeit des Goethe-Instituts?

FXA: Angesichts der nun begonnenen Öffnung halte ich es für eine zentrale Aufgabe des Goethe-Instituts, dass wir dabei mitwirken, das sichtbare Bemühen um Anschluss an globale Standards und Diskurse im kulturellen und künstlerischen Bereich zu unterstützen und die Vorteile und den Nutzen einer Teilhabe an den internationalen Strömen von Information und geistigem Austausch erlebbar zu machen. Das beginnt mit dem Sprachunterricht für junge Reiseleiter oder für Interessenten an einer Ausbildung in Deutschland. Das geht weiter mit den Aus- und Fortbildungsangeboten für junge Dokumentarfilmer, Medienleute oder Musiker, wie wir sie vor Jahren begonnen haben und nun noch intensiver weiterführen werden. Und reicht schließlich bis zu Informationen aus Deutschland und der Europäischen Union und bis zur kreativen Interaktion von Künstlerinnen und Künstlern aus Deutschland, Europa, Myanmar und der Region Südostasien.

IM FOKUS:

DEUTSCH WELTWEIT

Die deutsche Sprache ist weiter im Aufwind. Getragen von einem starken politischen Willen, konnte das Goethe-Institut im Rahmen der vom Bundestag initiierten „Bildungsoffensive Deutsch“ (BOD) weltweit vielversprechende Erfolge erzielen. Allen voran die großflächige Einführung von Deutsch als Fremdsprache in den boomenden Ländern Asiens. Gezielte Kampagnen unterstreichen den Wert von Deutsch in wichtigen Märkten wie Russland oder den USA. Als Ansprechpartner vor Ort sind die Goethe-Institute für viele Menschen der erste Anlaufpunkt für eine spätere Karriere in Deutschland. Ein Überblick.

SÜDWESTEUROPA: „MIT DEUTSCH IN DEN BERUF“

Mit Einsetzen der Finanzkrise in Europa hat sich die deutsche Sprache für viele junge Menschen gerade in Südeuropa zu einem Hoffnungsträger entwickelt. Mit der 2012 gestarteten BOD-Initiative „Mit Deutsch in den Beruf“ reagiert das Goethe-Institut in einem länderübergreifenden Ansatz auf diese Nachfrage mit maßgeschneiderten Angeboten.

In den Ländern Portugal, Spanien, Frankreich, Italien und Griechenland werden für Schüler, Studierende, Absolventinnen, junge Fachkräfte, Expertinnen und Partnerorganisationen ausbildungs- und berufsbezogene Projekte angeboten, die an das deutschsprachige Berufsleben heranführen.

Zu den Maßnahmen gehören Schulprojekte, Fachsprachenkurse vor allem für Mangelberufe in Deutschland (zum Beispiel in den Bereichen Technik, Medizin und Pflege, aber neu auch für angehende Auszubildende deutscher Unternehmen im Projekt „Mobi-Pro-EU“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales), Netzwerk- und Expertentreffen und Veranstaltungen zu den Themen Beruf, Sprache und Mobilität.

„UNTERNEHMEN DEUTSCH“ IN FRANKREICH UND ITALIEN

Einmal die Schulbank gegen die Arbeit in einem großen Unternehmen tauschen – das Goethe-Institut macht genau das möglich: Seit 2010 organisiert das Institut das Projekt „Unternehmen Deutsch“ in Frankreich, das jedes Jahr Schüler und Schülerinnen im Unterricht begleitet und die besten Deutschlerner ins Praktikum bei Unternehmen schickt. Seit 2012 gibt es „Unternehmen Deutsch“ auch in Italien – hier mit verstärktem Bezug zu regionalen Unternehmen, deutschen und solchen, die nach Deutschland exportieren.

VERANSTALTUNGEN

Wie läuft die Berufsvorbereitung für Schüler in Deutschland? Welche Firmenkulturen gibt es? Was kann man sich unter der dualen Ausbildung vorstellen? Welchen Stellenwert hat die deutsche Sprache im Mobilitätsprozess? Diese und andere Fragen stellte das Goethe-Institut im Projekt „Mit Deutsch in den Beruf“ Partnern, Expertinnen und Experten bei Informationstagen, Mobilitätsveranstaltungen und Expertenreisen.



Eine Teilnehmerin des Projekts „Unternehmen Deutsch“ des Goethe-Instituts Frankreich.



INDIEN: „DIE AUSSPRACHE IST EINE HERAUSFORDERUNG“

Bis 2017 sollen eine Million indische Kinder Deutsch lernen. Das Interesse ist groß, doch es fehlen Lehrer, sagt Markus Biechele, Leiter der Spracharbeit am Goethe-Institut in New Delhi.

Fast 80.000 indische Schulkinder lernen Deutsch – allein in den vergangenen zwei Jahren kamen 35.000 Schüler dazu. Bis 2017 sollen eine Million indische Schulkinder Deutsch können. Woher kommt das Interesse der Inder an der deutschen Sprache?

Markus Biechele: Deutschland ist einer der wichtigsten Handelspartner Indiens, viele deutsche Firmen sind hier präsent, das Interesse an deutscher Kultur und Technik ist sehr groß. Immer mehr junge Inder finden auch ein Studium in Deutschland attraktiv. Und vor zwei Jahren hat die größte staatliche Schulkette Kendriya Vidyalaya Sangathan beschlossen, Deutsch an 1.000 Schulen einzuführen.

Bisher lernen indische Schüler so gut wie keine Fremdsprachen. Warum nun ausgerechnet Deutsch?

MB: Deutsch wird mit Blick auf die Internationalisierung eingeführt. Viele Eltern und Schüler sind darüber sehr froh, sie hoffen, dass sich dadurch die beruflichen Perspektiven verbessern. Wir beraten auch Eltern, die sich informieren wollen, welche Wege sich mit der deutschen Sprache für ihre Kinder öffnen.

Woher sollen all die benötigten Deutschlehrer kommen?

MB: Das ist unsere größte Herausforderung: Es gibt bisher keine universitäre Deutschlehrerausbildung in Indien. Die meisten der Lehrkräfte, die derzeit unterrichten, haben ihr Know-how von den sechs Goethe-Instituten und fünf Goethe-Zentren im Land. Demnächst sollen aber auch an indischen Unis Deutschlehrer ausgebildet werden.

Die Ausbildung zum Deutschlehrer dauert bis zu drei Jahre. Wie gut ausgebildet sind sie dann?

MB: Das ist unterschiedlich. Wer ein Germanistikstudium hinter sich und an Fortbildungen des Goethe-Instituts teilgenommen hat, kann derzeit als sehr gut qualifiziert gelten. 90 Prozent der Schüler lernen auf hohem Niveau.

Ist Deutsch für Inder eine schwere Sprache?

MB: Für die meisten ist das Deutschlernen leichter, als man denkt. Eine Herausforderung ist allerdings die Aussprache. Hier ist Hindi – obwohl es wie das Deutsche eine indoeuropäische Sprache ist – doch recht weit entfernt. Und naturgemäß gibt es in Indien wenig Möglichkeiten, Deutsch von Muttersprachlern zu hören.

Wie vermitteln Sie die deutsche Sprache?

MB: Unsere Lehrbücher sind interkulturell angelegt und sehr alltagsbezogen. Man lernt ganz praktische Dinge wie: Wie frage ich nach dem Weg? Wie stellt man sich vor? Wann verwendet man Du oder Sie? Indische Lehrbücher sind ganz anders aufgebaut. Da geht es normalerweise sehr stark um Grammatik, und die Landeskunde ist eher faktenorientiert.

Spielt bei der Einführung von Deutsch als Fremdsprache eine Rolle, dass Deutschland Fachkräfte, vor allem in der IT-Branche, fehlen und diese verstärkt auch aus dem Ausland angeworben werden?

MB: Hier kommen sicher mehrere Faktoren zusammen: zum einen die guten Beziehungen zwischen Indien und Deutschland und das positive Deutschlandbild in Indien. Zum anderen die immer besseren Möglichkeiten, das Lernen der Sprache mit attraktiven und greifbaren Zielen zu verbinden: einem Studium oder Arbeitsaufenthalt in Deutschland oder der Mitarbeit bei einem der vielen deutschen Unternehmen in Indien.

An was denken die Inder, wenn sie an Deutschland denken?

MB: Deutschland gilt als ein wohlhabendes und sauberes Land. Und man stellt es sich als Land der Ingenieure vor: Inder schätzen die deutsche Technik, die deutschen Autos, die überall in Indien gefahren werden – und die deutsche Effizienz.

Das Interview führte Angelika Dietrich.

Der Artikel erschien am 13. Februar 2014 in der „Zeit“ (8/2014).



IM FOKUS: DEUTSCH WELTWEIT



CHINA: SPRACHE DES TUGENDLANDES

„Lai deyu ba - hier kommt Deutsch!“ - unter diesem Motto beteiligt sich das Goethe-Institut am Deutsch-Chinesischen Sprachenjahr 2013/2014. Doch wer lernt eigentlich in China Deutsch? Ein Besuch im Goethe-Institut Peking.



Deutschschülerin Wang Xinyi lernt Deutsch, um in Deutschland ihr Studium fortzusetzen.

Der Weg zur deutschen Sprache führt in den 17. Stock des Cyber-Tower, Turm B. Seit 2003 befindet sich das Goethe-Institut auf einer Hochhausetage in Haidian, einem Stadtteil im Nordwesten der chinesischen Hauptstadt. Die 23-jährige Wang Xinyi sitzt vor dem Lehrerpult, blickt an die Tafel und flüstert das angeschriebene Wort. „Traumberuf“, murmelt es auch aus anderen Ecken des Raumes, an dessen Glaswand eine Deutschlandkarte baumelt. Xinyi lernt seit einem halben Jahr Deutsch. Sie spricht langsam, kann sich aber gut ausdrücken. Nur ihr Akzent und gelegentliche Grammatikfehler verraten, dass die Schülerin mit dem Pagenschnitt die Sprache noch nicht perfekt beherrscht.

Als sie anfing, kannte sie nur ein Wort – „Auto“. Wenig überraschend, denken viele Chinesen bei „Deguo“, dem „Land der Tugenden“, wie „Deutschland“ übersetzt heißt, zuerst an Autos, Bier und Märchenschlösser. Xinyi trinkt gerne Weißbier und will unbedingt das Heidelberger Schloss besichtigen, Deutsch lernt sie aber aus einem anderen Grund: „Ich hab einen Bachelor in Literatur und Journalismus und will in Deutschland weiter an die Uni gehen.“ Am liebsten in Hamburg. „Mein Freund studiert seit zwei Jahren in Bremen, mit dem Zug wäre ich in einer Stunde bei ihm“, sagt sie verzückt.

Etwa 2.000 Menschen besuchen die mehrstufigen Sprachkurse am Goethe-Institut in Peking. Dazu gibt es sechs unabhängige Sprachlernzentren in anderen Städten, die das Institut fachlich betreut. Dort lernen weitere 5.000 Chinesen die deutsche Sprache. Die meisten sind Anfang 20 und haben dasselbe Ziel wie Xinyi: „Achtzig Prozent bewerben sich nach dem Kurs für ein Studium in Deutschland“, sagt Verena Sommerfeld, Leiterin der Sprachabteilung. Voraussetzung dafür ist, dass sie den Test „Deutsch als Fremdsprache“ bestehen und damit Kenntnisse auf fortgeschrittenem Niveau nachweisen (B2, C1).

Die Anmeldungen sind seit 2012 um 20 Prozent gestiegen. Die Zahl der PASCH-Schulen, an denen Deutsch einen besonderen Stellenwert hat und die mit dem Goethe-Institut kooperieren, steigt in China ebenfalls: Von heute 60 Prozent auf 85 bis Ende 2014. Zudem gab es vor einem Jahr knapp 90 Germanistikabteilungen an Universitäten, mittlerweile sind es 104. „Es gibt einen klaren Trend: Immer mehr Chinesen wollen Deutsch lernen“, sagt Sommerfeld.

David Weyand

Der ungekürzte Artikel erschien am 18. Januar 2014 auf goethe.de.



WELTWEIT: DEUTSCH FÜR DICH

„Deutsch für dich“ heißt das neue Angebot, auf dem alle kostenlosen interaktiven Lernmaterialien des Goethe-Instituts im Internet gebündelt werden. Die Nutzer können sich gegenseitig befreunden und Lernpartner werden. „Deutsch für dich“ ist seit August online und schon nach kurzer Zeit eine viel genutzte Plattform.

Ein soziales Netzwerk für Deutschlerner und -lehrer weltweit, so könnte man „Deutsch für dich“ beschreiben. Die Nutzer erstellen ein Profil, befreunden sich, tauschen Nachrichten aus und werden Lernpartner. Dass das Netzwerk funktioniert, bestätigen die Nutzerinnen und Nutzer: „Ich habe mich bei „Deutsch für dich“ angemeldet, weil ich hier die deutsche Sprache auf angenehme Weise lernen möchte“, schreibt „medhavi“ aus New Delhi und fügt hinzu: „Hier kann man sich über die eigene Kultur, über Geschichten, Sprache, Gepflogenheiten und vieles mehr mit anderen Nutzern austauschen.“ Jeder Lerner stellt sich seine eigene Lernliste zusammen, je nach Sprachniveau und bevorzugten Themen. „So bleibt das Angebot immer komplett individuell und personalisiert“, sagt Alexandra Mittler, die als Projektverantwortliche im Bereich Multimedia und Fernlehre für die Lerninhalte zuständig ist.

„Deutsch für dich“ ist seit August 2013 online. Interessierte melden sich kostenlos mit ihrem Mein Goethe.de-Konto an. Das Angebot wird ständig weiter ausgebaut: Neue Übungen und Funktionen wie Gruppen, Medien-Upload und Text-Chat kommen hinzu. Jedes Institut kann neue Inhalte vorschlagen und entwickeln. So entsteht eine rasch wachsende weltweite Plattform für Deutsch, die sich schon in kürzester Zeit großer Beliebtheit erfreut.

IM FOKUS:

TRANSFORMATIONS- PARTNERSCHAFT

Der Nahe Osten ist im Umbruch. Auch im dritten Jahr nach Beginn der Umwälzungen ist die Begleitung der Transformation im arabischen Raum ein wichtiger Schwerpunkt in der weltweiten Arbeit des Goethe-Instituts. Im Mittelpunkt stehen dabei Qualifizierungs- und Bildungsprojekte, die gerade den jungen Menschen eine Perspektive aufzeigen.



BILDUNGSSCOUT

Ein Bildungsscout hat für das Goethe-Institut von Juni 2012 bis Mai 2014 die Bildungssituation in Ägypten und Tunesien besonders im Schulbereich beobachtet und die wichtigsten Herausforderungen identifiziert, auf die Folgeprojekte reagieren sollten.



BIBLIOTHEKSBUS

Bildung auch jenseits der Großstädte: Mit Touren zu Schulen, Jugendclubs und Waisenhäusern im Nildelta erreichte die „Transportable Bibliothek“ mehr als 7.000 Kinder.



MOVING MENA

Mobilitätsfonds, der 250 jungen Kulturakteurinnen und -akteuren die Teilnahme an relevanten Veranstaltungen in Deutschland ermöglicht hat.



MODERNE SCHULE

Zeitgemäßer Geschichtsunterricht steht im Zentrum des Projekts „Moderne Schule“: In Workshops und Besucherreisen wurden ägyptische Pädagoginnen und Pädagogen mit deutschen Bildungseinrichtungen zusammengebracht.



KONFERENZ „CIVIC EDUCATION“

Was müssen Schüler lernen, um später mündige Entscheidungen treffen zu können? Diesem Thema widmete sich die „Civic Education Conference“ in Alexandria im Dezember 2013 mit mehr als 250 Teilnehmenden aus Ägypten, Tunesien und Europa.



FRAUENRADIO

Seit Februar 2014 auf Sendung: Das Programm richtet sich speziell an tunesische Frauen in ländlichen Gebieten, die nur in sehr eingeschränktem Maße Zugang zu Informationsmedien haben.



DOC CAMPUS

Dokumentarfilm ist ein wichtiges Medium für politische und gesellschaftliche Meinungsbildung. Dieses Qualifizierungsprojekt für junge Dokumentarfilmschaffende in Zusammenarbeit mit dem Documentary Campus e.V. führte die Teilnehmer zu einem echten „pitching“ ausgewählter Filmideen vor internationalen Fachleuten auf der Dok Leipzig.



CULTURAL INNOVATORS NETWORK

Partizipation schafft Veränderung. Das „Cultural Innovators Network“ ist das größte Einzelprojekt der Transformationspartnerschaft und erreicht über 100 junge Menschen aus fast 30 Ländern, die in Kooperation mit dem Goethe-Institut innovative Projekte entwickeln.



KONFERENZ „TRANSFORMATIONS-PARTNERSCHAFT“

Zwei Tage lang diskutierten Kulturschaffende aus Ägypten, Tunesien, Palästina und dem Sudan in Berlin die sozialen und politischen Veränderungsprozesse in ihren Ländern.

IM FOKUS: TRANSFORMATIONSPARTNERSCHAFT

WIR DÜRFEN DIE AKTIVISTEN DES AUFBRUCHS JETZT NICHT IM STICH LASSEN

Mit maßgeschneiderten Projekten unterstützt das Goethe-Institut die Bemühungen um einen demokratischen Neuanfang in Tunesien und Ägypten.



Drei Jahre nach Beginn der Revolution ist die Stimmung in Ägypten schlecht. Das gilt ganz besonders für die Aktivisten des Aufstands: „Natürlich bin ich frustriert. Viele meiner Freunde haben sich zurückgezogen“, berichtet der Journalist Ahmed Zakaria: „Unsere Freiheit schrumpft zunehmend. In den letzten drei Jahren haben wir uns daran gewöhnt, dass man auf der Straße frei ist: Man konnte diskutieren und filmen, und denken Sie nur an die Graffiti-Szene, die hier entstanden ist. Doch diese Freiräume sind seit vergangenem Sommer deutlich kleiner geworden. Man muss wieder damit rechnen, verhaftet zu werden“, sagt er und deutet auf die Gäste, die neben ihm an den Tischen des Straßencafés in Kairos Innenstadt sitzen. Viele stecken die Köpfe zusammen, sprechen so, dass niemand hören kann, was sie sagen. Die Angst ist wieder da.

Der 27-jährige Zakaria ist gespannt auf das nächste Treffen des „Cultural Innovators Network“. Dieses Netzwerk junger Aktivisten und Aktivistinnen aus Europa, dem Nahen Osten und Nordafrika ist ein Projekt, das im Rahmen der Transformationspartnerschaft 2012 vom Goethe-Institut auf den Weg gebracht wurde. Zunächst wurden die Teilnehmenden auf Lernreisen geschickt: Zakaria reiste 2012 mit fünf weite-

ren Teilnehmenden aus der arabischen Welt nach Deutschland. Andere fuhren nach Italien, und im Gegenzug kamen Teilnehmende aus Europa nach Ägypten. Im nächsten Schritt versammelten sich die über hundert Gründungsteilnehmer zu Konferenzen und entwickelten Projektideen, die sie alsbald in ihren Ländern umsetzen. Es handelt sich zumeist um kleine, überschaubare Projekte: Eine Initiative zur Verbreitung von politischer Bildung in Tunesien, eine Online-Plattform für Graffiti und Street Art in Ägypten und ein Projekt zu Micro-Funding, das junge Leute motivieren will, Projekte in ihrer Umgebung umzusetzen. „Ebenso wichtig wie die Projekte ist die Idee des Netzwerks. Es ist in so frustrierenden Zeiten wie jetzt sehr aufbauend, wenn man sich mit Aktivisten aus anderen Ländern austauschen kann“, sagt Zakaria.

REFORMBEDARF BEIM GESCHICHTSUNTERRICHT

„Die derzeitige Entwicklung in der Region zeigt, dass wir einen sehr langen Atem brauchen“, sagt Stefan Winkler, der beim Goethe-Institut die Projekte im Rahmen der Transformationspartnerschaft koordiniert. Angesichts der politischen Rückschläge in manchen der Länder und ganz besonders in Ägypten gebe es natürlich kritische Stimmen. „Sie werfen die

Das „Cultural Innovators Network“ ist das größte Einzelprojekt der Transformationspartnerschaft.

Frage auf, ob eine Transformationspartnerschaft sinnvoll ist, wenn man nicht abschätzen kann, in welche Richtung die politische Transformation läuft, beziehungsweise es eine Transformation zum Schlechteren zu sein scheint“, sagt er. „Gerade da ist es aber wichtig, langfristig die Kräfte zu stärken, die auf eine demokratische und freiheitliche Gesellschaft hinarbeiten.“ Die dürfe man jetzt nicht im Stich lassen. 2012 hat das Goethe-Institut mit den Projekten im Rahmen der Transformationspartnerschaft begonnen. Insgesamt unterstützt die Bundesrepublik die Transformationsprozesse mit über 100 Millionen Euro, ein Teil der Mittel fließt an die verschiedenen Mittlerorganisationen für den Bildungsbereich. Das Goethe-Institut legt mit insgesamt 20 Projekten einen Schwerpunkt auf Bildung und die Förderung der Zivilgesellschaft. Die meisten Projekte begannen bereits 2012 und werden auch 2014 noch fortgeführt. Zum Teil wurden sie an die sich verändernden Bedingungen angepasst. Ihnen allen ist gemein, dass sie sehr genau auf die Bedürf-

„DIE DERZEITIGE ENTWICKLUNG IN DER REGION ZEIGT, DASS WIR EINEN SEHR LANGEN ATEM BRAUCHEN.“

nisse der tunesischen und ägyptischen Gesellschaft eingehen. So gilt fehlende Bildung als wichtigster Grund, weshalb sich die Länder mit der Transformation hin zu einer demokratischen Gesellschaft so schwertun. Um zunächst herauszufinden, welches die besonderen Schwachstellen der jeweiligen Bildungssysteme sind, wurde ein sogenannter Bildungsscout losgeschickt, der Berichte erstellt und Empfehlungen für weitere Projekte entwickelt.

Natürlich ist der Geschichtsunterricht ein Bereich, in dem ganz besonders Reformbedarf besteht. Hier ist es gelungen, sogar das ägyptische Bildungsministerium und damit die staatlichen Schulen für eine Zusammenarbeit zu gewinnen. In Workshops und Besucherreisen wurden ägyptische Pädagogen mit deutschen Bildungseinrichtungen zusammengebracht. Folgeprojekte dieser Initiative sind die Erstellung von Unterrichtsmaterialien, didaktischen Anleitungen und deren Implementierung im ägyptischen Schulsystem. Was müssen Schüler lernen, sodass sie später mündige Entscheidungen treffen können? Diesem Thema widmete sich auch die „Civic Education Conference“ in Alexandria, zu der im Dezember 2013 mehr als 250 Teilnehmer aus Ägypten, Tunesien und Europa zusammenkamen.

EINFACHE IDEE MIT GROSSER WIRKUNG

Zu den Projekten des Goethe-Instituts zählen auch mehrere Fortbildungsprojekte, die sich an besondere Gruppen wenden: So gibt es spezielle Trainingskurse für Dokumentarfilmschaf-

fende und Aktivisten, die in Kulturprojekten arbeiten. Insbesondere an diese wendet sich auch der Mobilitätsfonds. Scheitern doch Initiativen des Kulturaustauschs oft genug daran, dass den Teilnehmern das Geld für ein Flugticket fehlt oder sich eine Organisation nicht leisten kann, Gäste aus einem anderen Land einzuladen. Manchmal sind es ganz einfache Ideen, die im Bildungsbereich besonders große Wirkung zeigen: Der Bibliotheksbus ist so eine. Ein paar Hundert Bücher, ein bunt bemalter Kleintransporter und ein engagierter Geschichtenerzähler: Mit ihren Touren zu Schulen, Jugendclubs und Waisenhäusern im Nildelta erreichte die „Transportable Bibliothek“ mehr als 7.000 Kinder.

Im Februar 2014 ging „9altelhom osktou“ („Schweig, sagte sie ihnen“) in Tunesien auf Sendung. Das Radioprogramm wendet sich an junge Frauen auf dem Land. Tunesien war lange Vorbild in der Region, was Frauenrechte angeht. Seit der Revolution gibt es jedoch eine hitzige Diskussion darüber, ob die Rechte der Frau nicht den Normen der islamischen Scharia angepasst, sprich eingeschränkt, werden sollten. Was könnte da wichtiger sein, als diejenigen anzusprechen, um die es geht und die als Wählerinnen gefragt sind, eine Regierung zu bestimmen, die ihre Interessen vertritt?

Als vor drei Jahren die Revolutionen in der arabischen Welt begannen, gab es große Hoffnung auf einen Neuanfang. Inzwischen hat sich herausgestellt, dass der Übergang hin zu einer demokratischeren Gesellschaft sehr viel schwieriger ist als gedacht. „Wir sind deswegen sehr froh, dass unsere Projekte noch einmal verlängert werden konnten und die Transformationspartnerschaft auch im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung erwähnt wird“, so Winkler. Gerade jetzt brauchen Aktivisten wie Ahmed Zakaria weiter Unterstützung. Nur wenn sie sich weiter für einen demokratischen Neuanfang einsetzen, hat dieser überhaupt eine Chance zu gelingen.



Stefan Winkler hat Islamwissenschaften studiert und arbeitet seit 2004 für das Goethe-Institut. Er koordiniert seit 2012 am Goethe-Institut Kairo die Projekte im Rahmen der Deutsch-Ägyptischen beziehungsweise -Tunesischen Transformationspartnerschaft.

Julia Gerlach ist freie Journalistin und lebt in Kairo. Sie schreibt unter anderem für die „Frankfurter Rundschau“ und die „Berliner Zeitung“.

IM FOKUS:

EUROPA

Europa ist aufgewacht. Aus einer routinierten Nachbarschaft ist eine Schicksalsgemeinschaft geworden. Fast überrascht verfolgen EU-müde Westeuropäer das mutige Bekenntnis der Menschen in der Ukraine zu Europa. Viele Fragen stellen sich und auch wir fragen mit. Und suchen Antworten. Von Athen bis Amsterdam, Bukarest bis Barcelona, Bratislava, Berlin ... Ein intensives Geflecht von Beziehungen, Begegnungen und Programmlinien. Europa ist aufgewacht. Europa lebt.

EUROPA-LISTE

Was gehört in einen europäischen Kulturkanon? Das Goethe-Institut hat nachgefragt. Mehr als 22.000 Europa-Interessierte aus 30 Ländern haben sich an der Suche nach einer europäischen Kultur beteiligt und bei der „Europa-Liste“ abgestimmt. Wichtige Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Wissenschaft kommentierten die Ergebnisse. Zwei Auszüge.



WAS ZUM
KUCKUCK IST EIGENTLICH DIESES
EUROPA ?



Freiheit, Festung, Liebe: Europa weckt die unterschiedlichsten Assoziationen bei den Teilnehmenden der Umfrage.

Vor zwei Jahren hat das Goethe-Institut die „Deutschland-Liste“ erstellt, eine Umfrage, mit der das Deutschlandbild im Ausland ergründet werden sollte. Nun fragt es mit der „Europa-Liste“ erneut. Die detaillierten Ergebnisse sind auf goethe.de/euroliste nachzulesen.



UMBERTO ECCO: „DIE KULTUR“ HÄLT EUROPA ZUSAMMEN

Es gibt eine Reihe von Antworten, die mir sehr bezeichnend erscheinen. Um zu definieren, was Europa für sie zusammenhält, hat eine Mehrheit, wenn auch nur eine sehr kleine, „die Kultur“ genannt. Es ist wichtig, dass wenigstens eine junge Elite sich klarmacht, dass der Zement Europas, bei allen Unterschieden der Sprachen, der Regionen und der Regierungsformen, die Kultur ist, sehr viel mehr als der Euro. Ich weiß nicht, ob die Befragten dabei an die christliche Tradition, an den jüdischen Einfluss durch die Bibel oder an das griechisch-römische Erbe dachten. Vielleicht wäre das auch zu viel verlangt. In jedem Fall muss dies der Grund dafür sein, dass eine große Mehrheit sich inzwischen „eigentlich schon“ als europäisch empfindet und die Zukunft Europas mit einem gewissen Optimismus sieht.

Die Bezugnahme auf die Kultur scheint mir auch durch die gute Position des „Don Quijote“ bestätigt. Offensichtlich hat Europa jenseits aller nationalen Unterschiede ein Existenzrecht aufgrund einer gemeinsamen Kultur, und es ist zu hoffen, dass die jungen Leute dies immer besser verstehen. In gleicher Weise erscheint mir bezeichnend, dass fast zwanzig Prozent der Befragten das europäische Erbe mit der Erfindung des Buchdrucks identifizieren und die Demokratie als den größten europäischen Beitrag zur Weltkultur nennen.

Alles in allem erlauben die Antworten einen gewissen Optimismus, aber sie enthüllen auch eine Generation, die fast nichts von der Vergangenheit weiß, und dies ist ein Mangel, den eine Erziehung zu Europa unbedingt beheben müsste.

Aus dem Italienischen von Burkhard Kroeber.



TERÉZIA MORA: „DORT SIND ALLE SO WIE ICH“

Was ist eine Europäerin? (Alle Feminina in diesem Text sind zugleich als Maskulina zu verstehen.) Eine Europäerin ist:

1.) wer eine genügend lange Zeit im europäischen Kulturkreis verbracht hat, um ihre Alltagskultur (und eventuell ihre Hochkultur) als etwas Eigenes zu verinnerlichen,
2.) wer sich zu den Werten bekennt, die wir heute als „europäisch“ definieren. Es lohnt sich, darauf zu achten, dass das dieselben Werte sind, die einige andere Kulturkreise ebenfalls für sich als erstrebenswert definieren. Im Wesentlichen sind das: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit (Demokratie, Einheit, Vielfalt, Gerechtigkeit etc.). Ist jemand für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, ja, aber nicht für Frauen, Sklaven, Zugezogene und Andersgläubige, dann kann dieser immer noch ein antiker Demokrat sein (Preisfrage: Ist es möglich, dass jemand heute ... etc.), nicht aber ein heutiger Europäer. 1.) eventuell ja, 2.) nein. Als Europäerin (1 und 2) fühle ich mich am deutlichsten, wenn ich Europa verlasse. Also bis jetzt ungefähr dreimal. Einmal war es Amerika, einmal Afrika, einmal Asien. Ich sah, dass es dort anders war. Es war interessant, ich war froh, es sehen zu dürfen, aber noch mehr war ich froh, dass sie mich sehen durften, dass sie in mir ein Stück Europa sehen durften, dass ich zu Recht behaupten konnte: Ja, dort, wo ich herkomme, sind alle so wie ich. Im Großen und Ganzen. Ja, das ist eine Identität. Ja, ich bin froh, gerade diese zu haben. Wobei ich, natürlich, denn ich bin ja nicht blind, sehe, dass eine andere ebenso gut wäre. Aber ich habe nun einmal diese. Was ich auch tue, ich tue es als Europäerin. Wenn ich schreibe zum Beispiel. Unabhängig davon, über welche Zeit und welchen Ort das Werk erzählt, es wird ein heutiges, (mittel-)europäisches sein.

IM FOKUS: EUROPA

DER FALL EUROPA: FÜNF STÄDTE, FÜNF MENSCHEN

Alle reden über Europa. Doch die Diskussionen sind oft abstrakt und kreisen um Finanzstrukturen und Wirtschaftsbeziehungen. Wie aber geht es den über 700 Millionen Europäern? Fünf deutsche Journalisten antworten. Sie waren im vergangenen Jahr mit dem Journalistenprogramm „Nahaufnahme“ des Goethe-Instituts zwei bis vier Wochen zu Gast bei Redaktionen in anderen europäischen Ländern und haben dabei neue Ansichten von und Einsichten zu Europa bekommen. Für das Jahrbuch haben sie jeweils eine Begegnung mit einer Person aus ihrem Gastland festgehalten.



Sidney Gennies, 25, tauscht im Frühjahr 2014 seinen Arbeitsplatz beim „Tagesspiegel“ in Berlin gegen einen Aufenthalt bei der Tageszeitung „La libre Belgique“ in Brüssel.



ATHEN: „DIE MENSCHEN HABEN IHR LÄCHELN VERLOREN“

Hätte Göttin Athene einen Stellvertreterjob für ihre Stadt zu besetzen, käme Nikitas Karagiannis sicher auf die Kandidatenliste.

Der kräftige Typ, dem die Wollmütze wie ein Schopf in den Nacken fällt, ist in Athens Straßen und Gassen zu Hause. Der Kellner der hippen Bar am St.-Irini-Platz begrüßt ihn mit einer Umarmung, die Besitzerin des besten Souvlaki-Imbiss in der Innenstadt strahlt, wenn er zum Essen kommt. An jeder Ecke Athens trifft Karagiannis Bekannte. Mit Freunden kehrt er abends gerne in seine Stammkneipe, das Toy, ein, nahe dem Karitsi-Platz. Hier sitzt er, streift die Mütze vom kahlen Schädel und seufzt. „Ich wünsche mir, dass Athen seinen Glanz zurückbekommt.“ Seit der Schuldenkrise hat sich die Stadt verändert und mit ihr die Menschen. Hunderte Läden, Hotels und Boutiquen mussten schließen, viele haben ihren Job verloren. Jene, die noch Arbeit haben, versuchen mit gekürzten Löhnen und trotz neuer Abgaben über die Runden zu kommen. „Die Menschen haben ihr Lächeln verloren“, sagt Karagiannis. „Ein Volk, weltweit berühmt für seine Lebensfreude, ist betrübt.“

Er kennt die Seele seiner Heimat gut. Seit mehr als 15 Jahren ist Karagiannis als Kulturreporter in Athens zubetonierten Straßen unterwegs. Der 53-Jährige hat hier Kunst und Soziologie studiert. In den Achtzigerjahren arbeitete er als Model, reiste durch Europa. Als Fotograf war er in London und Paris. In Rom verliebte er sich in einen Amerikaner. Es folgten ein paar Jahre in Miami und Los Angeles. Karagiannis hat viel gesehen, doch Athen holte ihn stets zurück.

Er erzählt vom kräftig süßlichen Geruch, den die Pomeranzenbäume im Frühjahr verströmen. „Ich liebe den blauen Himmel über Athen, die geschäftigen Straßen, die kleinen Kneipen, die Menschen, die Musik.“ Auch Karagiannis betrübt das Schicksal der Stadt, die, wie er sagt, nur einmal glänzte – während der Olympischen Spiele 2004. Danach kam die Krise.

Wenn er Gäste hat, führt er sie durch die Plaka, den historischen Teil Athens, hinauf zur Akropolis, dort, wo das attische Licht im Frühjahr und Sommer den Verfall überstrahlt. Hier fotografiert er gerne. „Diese Stadt ist der Ort, an dem ich arbeiten und kreativ sein will, Liebe und Leben mit anderen teilen möchte“, sagt er und schließt die Augen. „Mein Traum ist, eines Tages ein Apartment zu mieten, mit Blick auf die Akropolis.“ Er will hier bleiben, trotz der Krise und der Probleme. Athen aufgeben hieße für ihn, sich selbst aufgeben.

Sven Stockrahm, 29, ist Redakteur bei „Zeit Online“ in Berlin. Im Februar war er zu Gast beim griechischen Online-Magazin „To Vima“ in Athen.



BUDAPEST: IM ABSEITS

Das hier ist wohl die einsamste Sportsbar Ungarns, denke ich, als ich die kleine Kneipe in einer Seitenstraße der Budapester Innenstadt betrete. „Zeigen Sie auch die

Bundesliga?“, frage ich. „Wenn Sie wollen“, sagt der Wirt. Ich bin erleichtert. Es ist schon der dritte Laden, den ich heute ansteuere.

Bis zum Anpfiff sind es noch zehn Minuten. „Wo kommen Sie her?“, fragt der Wirt. „Deutschland.“ „Ah, Özil und Gomez.“ Wenn Männer nicht wissen, worüber sie reden sollen, reden sie über Fußball. Wenn Ungarn über Fußball sprechen, dann reden sie meist über die Vergangenheit. „Kennen Sie Ferenc Puskás?“, fragt mich der Wirt.

Die „Goldene Elf“ ist in Ungarn so etwas wie ein nationales Heiligtum. In den Fünfigern galt die Nationalmannschaft des Landes als unbesiegbar. Der Wirt erzählt, wie die Ungarn im Népstadion, das mit einem Fassungsvermögen von 104.000 Zuschauern damals eines der größten in Europa war, die englische Nationalmannschaft mit 7:1 abfertigten – bis heute die größte Niederlage des Mutterlandes des Fußballs. Die ungarische Wunderelf gewann 1952 in Helsinki die olympische Goldmedaille und 1953 den Europapokal der Fußballnationalmannschaften. Über vier Jahre, 32 Spiele in Folge, konnte keine Mannschaft die Ungarn schlagen. Bis zu jenem berühmten Finale der Fußball-Weltmeisterschaft 1954 in Bern gegen Deutschland. Kapitän Ferenc Puskás ist bis heute eine Legende. Noch zu seinen Lebzeiten, im Jahr 2001, wurde das größte Stadion des Landes nach ihm benannt. Als er Ende 2006 starb, fand seine Beerdigungszeremonie in der St.-Stephans-Basilika statt. Bisher war diese Ehre nur Königen und Heiligen vorbehalten. Mit Puskás wurde die Legende begraben. Die Blütezeit des ungarischen Fußballs endete allerdings schon weit vorher. Mit der Niederschlagung des ungarischen Volksaufstands durch die Rote Armee wurde auch das Ende der Goldenen Elf eingeleitet. „Warum spielt eigentlich kein ungarischer Club international eine Rolle?“, frage ich den Wirt. Er zuckt mit den Schultern. „Deswegen schaue ich in letzter Zeit auch nur noch Spiele von Barcelona“, sagt er.

Lukas Bay, 29, ist Redakteur bei „Handelsblatt Online“ in Düsseldorf. Im Januar 2013 war zu Gast beim ungarischen Nachrichtenportal „Hvg.hu“ in Budapest.

IM FOKUS: EUROPA



LJUBLJANA: EIN WESEN MIT VIELEN GESICHTERN

Literatur zu übersetzen ist ein hartes Brot. Man verdient nicht viel und darf nicht wählerisch sein. Der Übersetzerin

Jedrt Malezic aus Ljubljana ist es jetzt gelungen, einen dicken Fisch an Land zu ziehen: Khaled Hosseinis neuestes Buch „And the Mountains Echoed“. Im Mai ist es auf den Markt gekommen, in einigen Monaten soll Malezics slowenische Übersetzung folgen.

Den Titel des ersten Buches, das sie ins Slowenische übersetzt hat, will die 34-Jährige partout nicht nennen. Eine ganz triviale Geschichte sei es gewesen, erzählt sie, eine Liebesgeschichte, die in Florenz spielte. Dennoch war sie damals glücklich, den Auftrag zu bekommen.

Inzwischen können sich die Namen der Autoren sehen lassen, die die junge Frau aus Ljubljana schon übersetzt hat. Martin Luther King und Nelson Mandela sind darunter, demnächst wird es auch Khaled Hosseini sein, der Verfasser des Erfolgsromans „Der Drachenläufer“.

Malezic hat sich Hosseinis erste Bücher auf Slowenisch gekauft, sie will sehen, was ihre Kollegen aus Hosseinis Geschichten gemacht haben, und sie strahlt: „Ich liebe diese Arbeit“, sagt sie. Nur selber schreiben wäre noch besser, aber so weit ist sie noch nicht. Schließlich hat sie auch nicht viel Zeit, Literatur zu übersetzen ist zeitaufwändig. „Jedes Wort ist eine Entscheidung“, erklärt sie. Manchmal sagt sie die Worte laut vor sich hin, um ihren Klang zu hören. Manchmal muss sie mit jemandem reden, um zu hören, was andere mit bestimmten Worten verbinden.

Wie bereichernd es ist, sich mit anderen auszutauschen, hat Malezic auch bei zwei Stipendien im vergangenen Jahr erfahren. Im Sommer war sie Stipendiatin des Internationalen Übersetzer- und Schriftstellerzentrums in Rhodos, im September im Ledig House in New York, einer internationalen Arbeits- und Begegnungsstätte von Schriftstellern und Übersetzern. „Das setzt chemische Prozesse frei“, sagt Malezic. Jeden Abend saßen die Stipendiaten in New York beim Essen zusammen und klönten – über ihre Arbeit, ihr Leben, ihre Heimat. Slowenien, Portugal, Griechenland, Ungarn, Deutschland: Europa war auf einmal kein Bürokratie-Monster mehr, sondern ein Wesen mit vielen Gesichtern, vielen Sprachen und ähnlichen Problemen.

Nach drei Wochen kehrte jeder in seine Heimat zurück, doch die kleine internationale Gemeinschaft löste sich nicht auf, sie zog um ins Internet. Fünf der Ledig-House-Stipendiaten sind noch immer im regen Mailaustausch, die Krise in ihren Ländern schweißt sie zusammen. Im Sommer wollen sie sich mal

wieder im analogen Leben treffen. Vielleicht in Portugal, da gibt es ein Haus, das sie nutzen könnten. Viel kosten darf die Reise natürlich nicht.

Kathrin Keller-Guglielmi, 52, ist Redakteurin bei der „Rheinpfalz“ in Neustadt. Sie war drei Wochen lang zu Gast bei der slowenischen Tageszeitung „Dnevnik“.



TRIEST: GELEBTES EUROPA

Eigentlich wollten wir uns in der Bar Gran Malabar an der Piazza San Giovanni treffen. Veit Heinichen ist oft dort. Es ist so etwas wie seine Stammbar in Triest. Doch

heute ist Feiertag. Italien gedenkt der Befreiung von Nazi-Deutschland. Deshalb ist die Bar geschlossen.

Also treffen wir uns im ehrwürdigen Caffè degli Specchi an der Piazza dell'Unità. Es sind kaum noch freie Plätze draußen, die Bedienung kommt nicht nach. „Es ist ein Jammer mit diesem Café“, sagt Veit Heinichen, der unzufrieden ist mit dem neuen Besitzer und deshalb vorschlägt, die Seite zu wechseln, rüber zu Harry's Bar. Die Besitzerin stamme aus Ungarn, sagt er mir. In Triest kreuzen sich eben viele Lebenswege.

Man kennt sich. Und man kennt ihn. Seit 15 Jahren wohnt Veit Heinichen hier. Er hat der Stadt viel zu verdanken, und sie ihm. Denn mit seinen Triest-Krimis hat er die italienische Hafenstadt mit der langen österreichischen Geschichte vielen Lesern in ganz Europa näher gebracht. Wir sind gleich beim Du, genießen den Aperol Spritz und schauen auf die herrliche Piazza. Veit Heinichen ist mir auf Anhieb sympathisch, nicht nur, weil wir aus dem gleichen Winkel Südbadens kommen und uns den ganzen Abend im breitesten alemannischen Dialekt unterhalten. Von der Seite trollt ein großer, etwas unförmiger Mann daher. Veit Heinichen winkt ihm zu. „Ciao, Roberto!“ Der Mann winkt freundlich zurück, ruft „Ciao!“ und überquert die Piazza. „Das war der Bürgermeister“, erklärt er. Klar, dass sie sich kennen. Denn Veit Heinichen ist kein Autor im Elfenbeinturm, sondern taucht ins Geschehen dieser Stadt ein, mischt ab und an auch ordentlich in der Kommunalpolitik mit.

Er kennt die Stadt – sonst könnte er seinen Kommissar Proteo Laurenti nicht in jedem Winkel Triests auf Verbrecherjagd schicken. Ein übrigens durch und durch sympathischer Polizist. Die naheliegende Frage wehrt der Autor allerdings gleich ab. „Nein, nein, das bin nicht ich.“ Er tippt sich auf die Stirn. „Den gibt es nur da drin.“ Wir brechen auf, mit seinem flotten Alfa Romeo brausen wir – bell'Italia – durch die Stadt zum Restaurant seiner Lebensgefährtin.

Sie ist die Starköchin Triests, mit der er in einem Haus an der

Küste wohnt. Gemeinsam haben sie das Buch „Triest. Stadt der Winde“ geschrieben – eine literarisch-kulinarische Hommage an die Stadt. Beim Essen erzählt Veit Heinichen, wie er von der Schule flog, eine Zeit lang in Frankreich lebte und Karriere machte. Erst bei Daimler, dann baute er den Berlin Verlag auf, leitete ihn einige Jahre wie später auch den Fischer Verlag. Schließlich ist er in Triest angekommen, um heute zu den besten und bekanntesten Krimiautoren Italiens und Deutschlands zu zählen. Er ist viel unterwegs, die vergangenen Wochen etwa in Deutschland, um sein neues Buch vorzustellen. Jetzt genießt er wieder den Blick auf die Stadt, die sein Zuhause wurde, und auf das Meer. Er wohnt in Triest und lebt in Europa. Und er lebt die Idee von Europa.

Karl-Heinz Fesenmeier, 54, ist Redakteur bei der „Badischen Zeitung“ in Freiburg. Im April berichtete er vier Wochen lang für die italienische Tageszeitung „Il Piccolo“ aus Triest. Der Austausch fand im Rahmen des Programms „Tapetenwechsel“ der Goethe-Institute in Italien statt.



VILNIUS: EIN ZÄHES VOLK

„Scharipp, scharipp“, kratzt ihr Reisigbesen über den Asphalt. Ein wenig erinnert sie an Beppo, den Straßenfeger aus Michael Endes Buch „Momo“. Das ist keine

große Überraschung, schließlich ist sie genau das: eine Straßenfegerin.

Ein Schritt, ein Atemzug, ein Besenstrich.

In aller Seelenruhe kehrt sie den Rinnstein des Gedimino Prospekt, der Champs-Élysées von Vilnius. „Scharipp, scharipp.“ Ein Taschentuch hat sich besonders hartnäckig in einer Rille verkrochen, sie muss sich bücken, es mit der Hand herausangeln. Knochenjob! Minus zwei Grad sind es an diesem Märztag, letzte Schneereste frieren am Straßenrand vor sich hin. Sie ist die Kälte gewohnt – und dick eingepackt: Norwegermütze, weite Baumwollhose, verwaschen-beige Jacke, Handschuhe. Ihre Wangen sind rot und rund.

Früh am Morgen, um kurz vor acht, erwacht der Tag auf dem Gedimino: Gut gekleidete Frauen stöckeln an ihr vorbei zur Arbeit, Autos perlen neben ihr die Straßen entlang, die Fußgängerampel an der Ecke fiepst hektisch vor sich hin.

Ihr Tag hat vermutlich schon vor Stunden begonnen in einem Randbezirk der Hauptstadt. Schemenhaft sind die Wohntürme aus Sowjetzeiten am Horizont zu erkennen. Graue Stoßzähne ragen in den grauen Himmel. Etwa 450 Litas, umgerechnet 130 Euro, kostet hier eine 50-Quadratmeter-Wohnung Miete – ohne Strom, Wasser, Heizung wohlgemerkt. Deshalb ist für die Straßenfegerin der Winter wohl eine gute Zeit: Ihre Arbeitskraft

ist gefragt, um auch den Schnee wegzuschippen, sie verdient mehr als sonst. „Sonst“ heißt: Mindestlohn. 850 Litas, gut 250 Euro. Gerade genug zum Leben.

Ein Schritt, ein Atemzug, ein Besenstrich.

Ihr Gesicht zeigt diese Mühe nicht. Sie ist konzentriert, routiniert, entschlossen. „Scharipp, scharipp.“ Sie steht mit dem Rücken in Fegerichtung, als wollte sie nicht sehen, wie viel noch vor ihr liegt. Was als Nächstes kommt. Als wäre die Vergangenheit wichtiger. Vielleicht will sie aber auch einfach nur ihr Gesicht in die Sonne halten.

Die Litauer sind ein zähes Volk, überstanden die sowjetische Besatzung mit derselben Gemütsruhe wie jetzt die Wirtschaftskrise. Die Steuern stiegen, die Löhne und Renten wurden gekürzt. Doch keiner protestierte, auch sie nicht: Die Frauen stöckelten, die Autos perlen, die Ampel fiepste – und sie fegte. Seit der Unabhängigkeit 1990 hat Litauen rund ein Fünftel seiner Bevölkerung verloren. Inzwischen leben nur noch rund drei Millionen Menschen hier – weniger als in Berlin, dabei ist Litauen etwa 73 Mal so groß. Den Jungen, den gut Ausgebildeten steht Europa offen. Doch was ist mit den Älteren?

Sie ist geblieben. Wohin soll sie auch gehen? Was dort tun? Und so macht sie weiter.

Ein Schritt, ein Atemzug, ein Besenstrich.

Bis sie fertig ist.

Monika Griebeler, 29, ist Redakteurin bei der Deutschen Welle in Bonn. Im März 2013 berichtete sie zwei Wochen lang für das litauische Nachrichtenportal „Delfi.lt“ in Vilnius.

Porträts aus weiteren europäischen Städten lesen Sie auf der Website des Journalistenaustauschs „Nahaufnahme“: goethe.de/nahaufnahme.

IM FOKUS:

100 JAHRE ERSTER WELTKRIEG

2014 jährt sich der Ausbruch des Ersten Weltkriegs zum hundertsten Mal. Während in Deutschland lange Jahre die Aufarbeitung des Nationalsozialismus die Erinnerungskultur dominierte, nimmt der Erste Weltkrieg im historischen Bewusstsein anderer Länder eine Schlüsselrolle ein. Gemeinsam mit seinen Partnern rund um den Globus nutzt das Goethe-Institut das runde Jubiläum zu einer differenzierten Betrachtung in zahlreichen Projekten.

„HORCHPOSTEN 1914“

Der Erste Weltkrieg ist der Krieg der heutigen Urgroßeltern- und Großeltern-Generation. Wie aber lassen sich heute junge Menschen in Deutschland und Frankreich für eine Auseinandersetzung mit dem Thema gewinnen? Ausgehend von dieser Frage entwickelten die Goethe-Institute in Frankreich zusammen mit dem WDR und den Künstlern Andreas Westphalen und Jochen Langler die begehbare Klanginstallation „2014 Horchposten 1914 – Annäherung und Feindberührung“. Darin mischen sich Originalaufnahmen sowie Alltagsberichte von Soldaten und ihren Angehörigen, eingesprochen von deutschen und französischen Schauspielern. Durch Perspektivwechsel und dialogisches Erinnern überwindet die Installation, die ab Herbst 2014 durch Frankreich reisen wird, nationale Blickwinkel.

„INTERNED: TORRENS ISLAND AND THE ENEMY AT HOME 1914–1915“

Obwohl der Erste Weltkrieg heutzutage als wichtiges historisches Ereignis in der Geschichte Australiens gilt, sind einige dramatische Ereignisse aus jener Zeit nahezu vollständig aus der kollektiven Erinnerung verschwunden: Mit dem Beginn des Kriegs setzte eine von der australischen Regierung initiierte gezielte Diffamierungskampagne gegen Australier ein, die deutscher oder österreichischer Herkunft waren. Anti-deutsche Propaganda und Gesetze führten zu Verfemung, Diskriminierung und Internierung. Eines der zentralen Lager für politische Häftlinge befand sich auf Torrens Island, nordwestlich von Adelaide. In Kooperation mit dem Goethe-Institut entwickeln das Migration Museum in Adelaide und die Flinders-Universität die erste umfassende Ausstellung und Publikation über das Leben auf Torrens Island. Anhand dokumentarischer Fotografien der beiden Internierten Paul Dubotzki und Frank Bungardy und zeithistorischen Dokumenten wird eine seltene Perspektive auf den Krieg fernab seiner eigentlichen Fronten aufgezeigt.



Der Generalsekretär des Goethe-Instituts Johannes Ebert eröffnete die Podiumsdiskussion „Erinnerung an Europa“ in München.

„ERINNERUNG AN EUROPA“

Ist der Erste Weltkrieg europäischer „Erinnerungsort“ oder das „Ergebnis einer Verkettung von Zufällen“? Das diskutierten der Historiker Herfried Münkler, die österreichische Journalistin Gudrun Harrer und der serbische Autor und Diplomat Dragan Velickic sowie Martin Sabrow, Direktor des Zentrums für Zeithistorische Forschung, im März 2014 bei der Podiumsdiskussion „Erinnerung an Europa“ in München. Es folgten innerhalb der gleichnamigen Veranstaltungsreihe des Münchner Kulturreferats und des Goethe-Instituts im April und Mai zwei weitere Gesprächsrunden, „Die Erinnerung der Anderen“ und „Europas Neuvermessung: Der vergessene Osten“ mit der in Kiew geborenen Schriftstellerin Katja Petrowskaja.





Zug der Bagdadbahn um 1900

„HIKAYA“

Das Projekt „Hikaya“ (arab.: Erzählung, Geschichte) lädt deutsche und arabische Historikerinnen und Historiker zu einer gemeinsamen Recherche entlang verschiedener Stationen des ehemaligen Osmanischen Eisenbahnnetzes. Den Auftakt machen vier virtuell miteinander verbundene Historikerresidenzen in Beirut, Amman, Nablus und Kairo. Bei einer anschließenden Sommerakademie präsentieren die Forscherinnen und Forscher ihre Ergebnisse einem größeren Publikum und diskutieren die Fragen: Welche Bedeutung und welchen Einfluss hat der Erste Weltkrieg heute? Wie wirkt sich das „Gestern“ auf das „Heute“ aus? Lassen sich aus der Vergangenheit Lehren ziehen?

KOLLOQUIUM ZUR DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN ERINNERUNGSKULTUR

Wie erinnern Medien, Politik und Bevölkerung in Frankreich und Deutschland den Ersten Weltkrieg? Nähern sich die beiden Nachbarstaaten einer gemeinsamen Erinnerungskultur an? Diese Fragen erörterten zahlreiche namhafte Referentinnen und Referenten bei einem Kolloquium im März 2014 in Metz und Nancy. „La longue durée de la Grande Guerre – Regards croisés franco-allemands de 1918 à nos jours“ lautete der Titel der Veranstaltung, die das Goethe-Institut zusammen mit der Universität Lorraine, dem Deutschen Historischen Institut Paris und weiteren Partnern organisierte. 100 Jahre Erster Weltkrieg war zudem das Schwerpunktthema des Goethe-Instituts Nancy im Frühjahr – mit Filmvorführungen, Lesungen, Gesprächen sowie einer Ausstellung und einem Musical.

JUBILÄUMSHEFT „FIKRUN WA FANN“

100 Ausgaben, mehr als 50 Jahre – das Jubiläum der Kulturzeitschrift des Goethe-Instituts für den Dialog mit der islamischen Welt „Fikrun wa Fann“ („Kunst und Gedanke“) fällt mit dem 100. Jahrestag des Ersten Weltkriegs zusammen. Im Jubiläumssheft beleuchtet „Fikrun wa Fann“ das historische Ereignis aus verschiedenen Blickwinkeln, unter anderem mit Artikeln zur bildenden Kunst zwischen 1914 und 1918, zur Strategie der Mittelmächte in Asien und dem Wandel des Kolonialismus im Ersten Weltkrieg sowie Eroberungsversuchen Istanbuls, zur Gründung Syriens als Alawitenstaat und der türkischen Republik – und zur „Erfindung der modernen arabischen Literatur in der Zeit des Ersten Weltkriegs“.

„1914|18-2014|18: RETROSPEKTIVEN, PARADOXIEN, PERSPEKTIVEN“



Anlässlich des Gedenkjahres zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs bietet das Goethe-Institut im Internetportal „1914|18-2014|18: Retrospektiven, Paradoxien, Perspektiven“ Materialien zu den Ereignissen und kulturellen Strömungen der Epoche und bereitet Passagen aus Literatur, Musik und Film auf. Darüber hinaus bietet es einen umfassenden Programmkalender und dokumentiert die zahlreichen Projekte und Veranstaltungen rund um den Globus. Essaybeiträge, visuelle Dokumente und Interviews eröffnen regionale Perspektiven und aktuelle Zugänge und komplettieren das Bild in Hinblick auf einen zukunftsorientierten Austausch: goethe.de/1914-2018.



Auf Deutsch erscheint „Fikrun wa Fann“ als E-Paper. Auf Arabisch, Persisch und Englisch liegt die Zeitschrift gedruckt und digital vor: goethe.de/fikrun.



SCHLACHTFELD ERINNERUNG



Wann begann der Erste Weltkrieg? Und ist er überhaupt vorbei? Der Theaterregisseur Hans-Werner Kroesinger recherchiert in der bosnischen Hauptstadt für sein neues Stück „Schlachtfeld Erinnerung“.

Der Regisseur Hans-Werner Kroesinger hat sich in seinem Leben mit so vielen Schlachten, Morden, Großkonflikten befasst, dass man meinen könnte, er müsse allmählich blutsatt, kriegsmüde sein. Aber Kroesinger ist ein wacher Mensch von unermüdlicher Fragelust. Noch in der finstersten Vergangenheit entdeckt er Licht, das uns beim Sehen helfen kann.

Er hat beispielsweise über deutsche Kolonialverbrechen, den türkischen Völkermord an den Armeniern, das Schicksal von Kindersoldaten gearbeitet. Nun erforscht er den Ersten Weltkrieg. Das Projekt, das er mit seiner Frau Regine Dura inszeniert, heißt „Schlachtfeld Erinnerung“, die ersten beiden Teile waren in Istanbul und Belgrad zu sehen, nun recherchiert das Ehepaar in Sarajevo. Auch hier entsteht eine Aufführung. Zusammengesetzt zu einem großen Ganzen wird das Projekt im Juni in Berlin (zu sehen vom 11. bis zum 21. Juni im HAU).

Müsste Kroesingers Neugier nicht längst von zynischem Bescheidwissen abgelöst worden sein? Kennt er nicht allmählich die Formen der menschlichen Gewalt? Er sagt Nein. Es gehe

bei seiner Arbeit darum, Wachsamkeit zu lernen, die Erzählung der Vergangenheit werde pausenlos von interessierten Kreisen umgeschrieben, und das dürfe nicht unbemerkt geschehen. Vielleicht ist diese Aussage ein Reflex auf den Bucherfolg, den Christopher Clark mit seinem Weltkriegsbuch „Die Schlafwandler“ hat. Hundert Jahre nach dem Ausbruch des Weltkriegs, sagt Kroesinger, gehe es darum: eine Gemeinschaft der Wachen zu bilden; die Übermalungen, Ausradierungen zu registrieren, welche an der Geschichte vorgenommen würden. Man kann Kroesinger so verstehen: Aus der Art, wie einer die Vergangenheit neu erzählt, lässt sich absehen, was er in der Zukunft vorhat.

Wir sitzen im Café des Hotels Europa in Sarajevo, etwa 200 Meter entfernt von jenem Flusskai, an dem am 28. Juni 1914 ein 19-jähriger serbischer Attentäter namens Gavrilo Princip nach einer Kette von schier höllenhaften Slapstickkatastrophen den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand und dessen Frau Sophie erschoss. Princip war einer von sieben Attentätern, die alle unbehelligt, aber furchtsam, ja teilweise

Spuren der Vergangenheit in der Gegenwart: Ein Graffiti zeigt Gavrilo Princip in Belgrad.

gelähmt vor Angst, den Weg der erzherzoglichen Kolonne säumten und auf den richtigen Moment warteten, ihre Tat zu begehen. Auf den eigenen Tod waren alle gefasst (sie waren mit Giftkapseln ausgerüstet, einige von ihnen waren, obwohl noch jung, unheilbar krank), aber mit dem fremden Tod kamen sie nicht zurecht: Ihnen versagten die Nerven. Dabei hätten sie leichtes Spiel gehabt: Die Sicherheitsleute des Erzherzogs waren am Bahnhof vergessen worden, Personenschutz für die österreichischen Gäste gab es nicht, ein erstes Attentat, ein Bombenwurf am Morgen, hatte den Erzherzog verfehlt, ein zweites Attentat, Stunden später, nahezu am selben Ort, gelang dann: Gavrilo Princip erschoss den Erzherzog und seine Frau. Die Menge fiel lynchwütig über den Täter her, als hätte sie schon gehaut, dass dieser Moment den Ersten Weltkrieg auslösen würde.

Aber halt: Schon dieser Erzählung würden unzählige Menschen widersprechen. Denn Princip mag in Westeuropa als Mörder gelten, in Serbien aber wird er von vielen noch immer als Volksheld verehrt, ein Mann, der seine Heimat vom Joch der k. u. k. Besatzung erlösen wollte. Es gibt in Belgrad heute zwei Schulen und eine Straße, die nach ihm benannt sind, und die Belgrader Princip-Straße führt zu einem Gebäude des serbischen Verteidigungsministeriums. Kroesinger muss es wissen: Er hat in dieser Straße für sein Weltkriegsprojekt recherchiert.

Ob Princip den Weltkrieg wirklich ausgelöst hat oder seine Tat nur eine von vielen Faktoren war, ist eine Frage, die Kroesinger nie beantworten würde. Von seinem „Schlachtfeld“-Projekt lernt man vor allem, dass eine Geschichte ihre Tendenz völlig ändern kann, wenn man sie früher als üblich beginnen lässt. Die Werkstattaufführung im Sartr-Theater (das nach seiner Gründerzeit in den neunziger Jahren „Kriegstheater“ genannte Haus liegt in den Hängen von Sarajevo) beginnt nicht mit dem Attentat von Princip im Juni 1914, sondern 36 Jahre früher, mit dem 19. August 1878, an dem österreichische Truppen in Sarajevo einfielen. Es ist die Vorgeschichte des Attentats. Kroesingers Recherche-Strategie stützt sich auf die Hilfe und die Reisemöglichkeiten, die das Goethe-Institut ihm bietet, sie lautet: Man muss sich absichtsvoll verlaufen, Umwege gehen, ins Unbekannte ermitteln.

Auf der ersten Etappe von Kroesingers und Duras Recherche-reise, in Istanbul, wurde eine andere Vorgeschichte des Weltkriegs erzählt, nämlich die der Militärmission des deutschen Kaiserreichs im Osmanischen Reich. Damals wurde das türkische Heer auf deutschen Ratschlag hin gewaltig aufgestockt – und mit deutschen Mauser-Gewehren ausgestattet.

Die Kinderfrage, die sich in Kroesingers Arbeit auch verbirgt, lautet: Wieso gibt es eigentlich mich – trotz all der europäischen Ausradierungsfeste, trotz aller Katastrophen? Wie ist es möglich, dass ich der europäischen Geschichte unversehrt entkommen bin und nun der großen Frage nachgehen kann: „Wie konnte es geschehen?“

Eine populäre Methode des aktuellen Dokumentartheaters besteht darin, traumatische Geschehnisse öffentlich nachzuspielen, sie sozusagen in einer Leuchtvitrine auszustellen. Man nennt das Reenactment. Das berühmteste Reenactment des jüngeren deutschen Theaters ist Milo Raus Produktion „Hate Radio“, die Beschwörung einer Sendung des afrikanischen Rundfunksenders RTL, der im Ruanda des Jahres 1994 die Hutu zum Erschlagen der Tutsi aufruft: Wir sehen das Studio von damals, darin lässige Moderatoren, die zwischen zwei Popsongs den Massenmord empfehlen. Und der Zuschauer denkt: Kein Zweifel, genau so war es.

Kroesingers Arbeit ist, im Gegenteil, ein Spiel mit dem Zweifel – weniger anschaulich, überhaupt nicht suggestiv. Sie lebt von einander widersprechenden Zeugenaussagen und der Prüfung von Beweisstücken. Ein Bosnier (Benjamin Bajramović) und ein Deutscher (Armin Wieser) sprechen in ihrer Sprache nacheinander, einander überlagernd, synchronisierend, widersprechend, über den Weltkrieg – es ist, als sähe man eine ganze Epoche, ins Schema einer einzigen bizarren Nachrichtensendung gezwungen. Nie hat man den Eindruck, hier sollten Geschehnisse nachgespielt werden. Es wird eher unser Abstand zu den Geschehnissen inszeniert. Man sieht nicht Erscheinungen der Vergangenheit, allenfalls sieht man die Quellen, aus denen diese Erscheinungen aufsteigen.

Einfühlung findet bei Kroesinger nicht statt. Eher das Gegenteil: Abkühlung. Die Sinneslücken in seinen Stücken müssen von der Fantasie des Zuschauenden überbrückt werden; sie sind Bestandteile des Abends. Man merkt Kroesingers Arbeit den Wunsch an, den Katastrophen unserer Geschichte die Autorität der Naturgewalt, des Unbedingten (heute würde man sagen: des Alternativlosen) zu entziehen – und sie sozusagen im Geist, mit vereinter Vorstellungskraft, zu verhindern: als sei es möglich, dem Bösen gedanklich zuvorzukommen. Sarajevo ist ein guter Ort für solche Gedankenspiele.

Peter Kümmel

Der ungekürzte Artikel erschien am 8. Mai 2014 in der „Zeit“ (20/2014).

IM FOKUS: ARBEIT

Gesellschaftliche Fragestellungen bilden einen wichtigen Nährboden für Projekte des Goethe-Instituts. Derzeit besonders brisant ist das Thema Arbeit. Das interaktive Diskussionsformat „World Wide : Work“ untersucht zentrale Fragestellungen der modernen Arbeitswelt. Die Filmemacher und Videokünstler Harun Farocki und Antje Ehmann untersuchen die gleiche Fragestellung mit der Kamera. Das Sprach- und Bildungsprogramm der Goethe-Institute von Ankara bis Manila, Barcelona bis Bangkok bietet jungen Menschen handfeste berufliche Perspektiven.

GEKOMMEN, UM ZU PFLEGEN

Deutschland altert und hat viel zu wenige Pflegekräfte. Zuwanderer von den Philippinen sollen die Lücke füllen. Sie heißen Vanessa oder Ruel. Deutsch lernen sie an den Goethe-Instituten im Ausland.



Wenn Vanessa Preclaro ihre Runde dreht, merkt man der jungen Frau kaum an, dass sie noch ein Neuling in dieser Umgebung ist. Seit Mitte Dezember arbeitet die 25 Jahre alte Filipina in der Kardiologie des Frankfurter Krankenhauses Nordwest. Bei ihren Patienten kommt die junge Asiatin gut an. Im Goethe-Institut von Manila hatte sie ihre Deutschkenntnisse auf B1-Niveau getrimmt, nun kommt die tägliche Fortbildung am lebenden Patienten dazu. Wobei Preclaro zugibt, dass der Dialekt älterer Frankfurter eine besondere Herausforderung darstellt. „Wenn ich etwas nicht verstehe, bitte ich einfach um Wiederholung“, sagt sie und lacht. „Das klappt, die meisten sind sehr freundlich.“

In Manila hat sie sich in vier Jahren zur Pflegekraft ausbilden lassen, danach arbeitete sie dort drei Jahre lang in einem Krankenhaus. Irgendwann habe sie „Fernweh“ verspürt, wollte eine andere Kultur kennenlernen. Warum gerade Deutschland? Mit Goethes Heimat habe sie Zuverlässigkeit verbunden und Sicherheit sowie ein pünktliches Gehalt. Außerdem sucht das alternde Deutschland händeringend Pflegekräfte, anders als in ihrer Heimat mit der jungen

Bevölkerung, wo es keinen Mangel an Arbeitskräften gibt. Neben Preclaro sitzt ihr Landsmann und Kollege Ruel Galias. Er ist 50 Jahre alt und hat schon als Lehrer in Brunei Auslandserfahrung gesammelt. In den Neunzigerjahren lernte er Deutsch und hat Freunde im Frankfurter Umland. Hier zu leben konnte er sich schon lange vorstellen. Als ihm ein Freund im vergangenen Jahr von einem Bericht im philippinischen Fernsehen erzählte, dass Deutschland um Pflegekräfte aus aller Welt wirbt, recherchierte Galias sofort im Internet und wurde rasch fündig. Nun gehört er wie Vanessa Preclaro zu den rund 250 Teilnehmern des Projekts. Beide haben es bis in das Frankfurter Krankenhaus geschafft und sind nur noch wenige Schritte vom großen Ziel entfernt: dauerhaft leben und arbeiten in Deutschland.

Sven Astheimer

Der ungekürzte Artikel erschien am 14. Februar 2014 in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ © Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv

Vanessa Preclaro (2.v.r.) auf Visite.

DER BEWEGTE MENSCH

Eine halbe Milliarde Migranten suchen ihr Glück fern der Heimat. Aber was wissen wir über diese Wanderströme? Die Diskussionsreihe „World Wide : Work“ beleuchtet die Fragen: Was ist humane Arbeit? Was ist Männer-, was Frauenarbeit? Macht Arbeit glücklich? Und: Arbeit ohne Heimat?

232 Millionen internationale Migranten zählten UN-Statistiker im vergangenen Jahr. Zur Jahrhundertwende waren es noch 175 Millionen. Der jüngste UN-Bericht zu Migration ist eine faszinierende Lektüre, er trägt den Untertitel „Das Wohlbefinden von Migranten und Entwicklung“. Die Entwicklung unseres Planeten, das Human Development, hängt mittlerweile direkt vom Wohlbefinden der Migranten ab. Nicht zuletzt von den 414 Milliarden US-Dollar, die sie im vergangenen Jahr in ihre Heimatländer überwiesen.

1,3 Millionen Deutsche arbeiten in den USA. Mehr als zwölf Millionen Mexikaner sind in die USA ausgewandert, schätzungsweise genauso viele Lateinamerikaner leben dort illegal. Nicht zu vergessen die 600.000 US-Amerikaner, die in Mexiko leben. Und die 200.000 Portugiesen in Brasilien. Und die Ukrainer in Russland, die Bangladeschis in Bhutan.

Die gewaltigste Arbeitsmigration der Menschheitsgeschichte spielt sich aber gerade woanders ab: in China. 230 Millionen Chinesen sind dieser Tage unterwegs von den Metropolen, in denen sie saisonal arbeiten, zu ihren Heimatstädten und -dörfern.

Der Alltag chinesischer Wanderarbeiter böte Stoff für einige Dickens-Romane. Ihre Babys schlafen in der Nähfabrik, direkt neben den Nähmaschinen und den großen Scheren. Sie selbst, in diesem Fall ein Ehepaar, schlafen in einem engen Hochbett, ihre Privatsphäre schützt ein Vorhang. Ihre Wäsche waschen sie in Eimern, in denen sie sich auch die Füße waschen. Alles weit weg von Deutschland. Auch wenn einiges aus den Nähfabriken von Guangzhou in Europa landet – weit weg. Migranten in Europa – schon näher. Das Mittelmeer schwemmt Leichen von Flüchtlingen an. Thilo Sarrazin schreibt womöglich an einem neuen Bestseller. In Europa geht es um das Wohlbefinden beziehungsweise Unbehagen ganzer Gesellschaften.

„Migration ist oft das Schlüsselthema, hinter dem gesellschaftliche Ängste und Ungewissheiten lauern in Bezug auf Arbeitslosigkeit, Wohnraum, sozialen Zusammenhalt“, sagte William Lacy Swing, Chef der Internationalen Organisation für Migration, bei der Vorstellung des Jahresberichts 2011. Damals maß die Organisation erstmals die Ängste, die Zuwanderung weltweit ausgelöst hatte. In Italien zeigten die Umfragen, dass die Mehrheit glaubte, mindestens ein Viertel der Bevölkerung bestünde schon aus Zuwanderern. Der tatsächliche

Anteil lag bei sieben Prozent. Man müsse Gesellschaften, die mit ihrer Vielfalt hadern, sorgfältig über die Migration informieren, sagte Swing. Das sei „das wichtigste Werkzeug der Politik“.

LIVESCHALTUNG: ARBEIT OHNE HEIMAT?

Nicht nur der Politik. Die Münchner Kammerspiele, das Goethe-Institut und die Nemetschek-Stiftung veranstalten dieses Jahr eine Diskussionsreihe, die für das breite Publikum deutlich spannender sein dürfte als die Migrationsberichte der Bundesregierung. Sie heißt „World Wide : Work“. Da kommen Menschen auf die Bühne, die den Alltag von Einwanderern gut kennen, weil sie selber welche sind oder für deren Rechte kämpfen (oder beides), und diskutieren per Video-Schaltung mit Experten aus anderen Weltgegenden mit teilweise sehr unterschiedlichen Arbeitskulturen – Peking, Johannesburg, Mexiko Stadt, Rom, Kairo, Delhi, Madrid, Tokio. Jede Debatte behandelt einen Aspekt des globalisierten Arbeitens beziehungsweise Malochens: „Was ist humane Arbeit?“ (deutsche Experten: Günter Wallraff, Götz Werner); „Männerarbeit, Frauenarbeit?“; „Macht Arbeit glücklich?“. Den Auftakt machten die Rechtsanwältin Seyran Ateş und Autorin Jagoda Marinić mit dem Thema „Arbeit ohne Heimat?“.

Da wurden zur Einstimmung Ausschnitte aus Dokumentarfilmen gezeigt, unter anderem aus dem chinesischen „Der letzte Zug nach Hause“. Seyran Ateş, deren Eltern einst aus der Türkei als Gastarbeiter nach Berlin zogen, wunderte sich: „Das sind doch Chinesen innerhalb Chinas. Wieso werden sie von ihren eigenen Landsleuten so behandelt?“

Professor Achille Mbembe aus Johannesburg sagte dazu: „Man wird das Problem nicht mit moralistischen Statements über Menschenrechte lösen. Das ganze globale Wirtschaftssystem ist schief. Zu viele Menschen wären froh, wenn sie zumindest auf diese Art ausgebeutet würden. Aber sie werden nicht einmal ausgebeutet. Sie werden einfach nicht gebraucht.“

Tim Neshitov

Der ungekürzte Text erschien am 23. Januar 2013 in der „Süddeutschen Zeitung“.

IM FOKUS: ARBEIT



FILME ÜBER ARBEIT: „WIR SUCHEN DEN MOMENT, DER ALLE ANDEREN ENTHÄLT“

Ein Thema, zwei Minuten, kein Schnitt – weltweit entstehen Filme unter diesen Auflagen für „Eine Einstellung zur Arbeit“. Antje Ehmann und Harun Farocki über ein Projekt, das sich dem flüchtigen Blick widersetzt.

Frau Ehmann, Herr Farocki, schauen Sie anderen gerne beim Arbeiten zu?

Harun Farocki: Eigentlich sind Filmemacher ja Filmemacher geworden, damit andere ihnen bei der Arbeit zusehen. Darum geht es bei „Eine Einstellung zur Arbeit“ nicht unbedingt.

Antje Ehmann: Es geht vielmehr um die Frage, wie man Arbeit darstellen kann. Spielfilme zeigen immer nur den letzten Handgriff einer Tätigkeit: Ein Tisch wird nie vollständig abgeräumt, sondern nur die letzte Tasse. Dann kommt ein Schnitt, und es ist wieder Freizeit. Unser Projekt verfolgt eine Gegenstrategie zu dieser Flüchtigkeit, die momentan in der Medienwelt herrscht.

Warum haben Sie Arbeit als Thema gewählt?

AE: Es drängte sich auf. Der Reiz an unserem Projekt ist die Vielfalt der Städte, Länder und Kontinente, in denen wir unsere Workshops abhalten. Arbeit ist ein globales Thema und spielt überall eine Rolle.

HF: Wir hätten auch Freizeit oder rituelle Verhaltensweisen nehmen können, aber die Beschäftigung mit Arbeit führt direkt in den Kern des Sozialen. Die Statistik eines Landes zeigt nicht

umsonst zuerst Bruttosozialprodukt, Durchschnittseinkommen und so fort. Das ist beim eigenen Blick genauso. Mindestens die zweite Frage in einer fremden Stadt ist doch: Wie ist die soziale Situation hier?

Die Filme entstehen in Workshops mit Filmschaffenden weltweit und unterliegen strengen Auflagen. Sie dürfen nicht länger als zwei Minuten sein und keinen Schnitt enthalten. Warum?

AE: Früher hat jede Sekunde Film gekostet. Da musste man sich genau überlegen, wie und was man filmt. Mit der günstigen Videotechnik kam auch die Tendenz auf, zahllose Aufnahmen von einer Sache zu machen. Man versucht mal diese, mal jene Einstellung, und dann schneidet man am Material herum. Das führt zu einem Intensitätsverlust. Wir haben die Erfahrung gemacht, wenn man Regeln einführt, die sehr strikt sind, führt das wieder zu einer höheren Konzentration. Und mit jedem Workshop bestätigt sich, dass unsere Einschränkungen eigentlich eine Bereicherung sind.

Sie sind nicht zufrieden mit der Art, wie sonst heute Filme gemacht werden?

HF: Natürlich kann man mit vielen Schnitten auch tolle Dinge machen. Der Spielfilm hat heute alle drei bis vier Sekunden



einen Schnitt, das sind mehr als doppelt so viele wie etwa 1960 – das schafft Abwechslung, oft aber keinen wirklichen Zugewinn. Diesem Intensitätsverlust soll schon etwas entgegengesetzt werden. Der eigentliche Witz an der Aufgabe ist aber, dass ein Moment alle anderen mitenthaltend soll.

Sie haben das Projekt 2011 begonnen. Hat das Thema mit dem Beginn der Finanzkrise und der steigenden Arbeitslosigkeit an Brisanz gewonnen?

HF: Schwer zu sagen. Es gab ja schon vorher Krisen und viele soziale Umwälzungen auf der Welt. Länder wie Indien oder Ägypten brauchen keine Finanzkrise, um den Wert bezahlter Arbeit zu kennen.

AE: Man kann aber sagen, dass die Frühlingsrevolutionen die Stimmung etwa im Workshop in Kairo verändert haben. Die Teilnehmer haben sich schon sehr gefragt, was man wie repräsentiert unter den gegebenen Bedingungen.

Eine ägyptische Journalistin hat geschrieben: Die Workshop-Teilnehmer hätten sich angesichts der Ereignisse zu Beginn gefragt, wie man mit zwei Minuten einem Thema überhaupt gerecht werden kann.

AE: In Kairo war die Frage immer: Wie viel politischen Inhalt kann man überhaupt in zwei Minuten unterbringen? Es gab einige Teilnehmer, die nichts abgeliefert haben, weil sie Probleme dieser Art gewälzt haben. Andere hingegen sind auf Entdeckungsreise gegangen und haben kleine Momente gefunden, die wie Metaphern funktionieren.

Können Sie ein Beispiel nennen?

AE: Der Film einer Teilnehmerin aus Kairo zeigt Arbeiten auf einer Brücke inmitten eines furchtbaren Staus. Zwei Arbeiter versuchen, eine Wand aus Beton abzureißen. Sie hämmern für lange Zeit mit aller Kraft auf den Beton ein, ohne dass sich irgendetwas tut. Um sie herum stagniert auch alles andere. Das ist natürlich eine tolle Metapher.



Die Kuratorin, Autorin und Künstlerin Antje Ehmann und der Autor, Filmmacher und Videokünstler Harun Farocki leben und arbeiten in Berlin. In Kooperation mit dem Goethe-Institut veranstalten sie Workshops, die sie unter anderem nach Bangalore, Tel Aviv, Ägypten, Rio de Janeiro, Buenos Aires, Moskau und Boston führten. Dabei entstanden lokalspezifische Einsichten und Ansichten zum globalen Thema Arbeit – eine Hommage auch an die Geburt des Mediums Films, die berühmte Studie der Brüder Lumière, die Arbeiterinnen beim Verlassen einer Fabrik beobachtet. Nach zweieinhalb Jahren Arbeit präsentiert „Eine Einstellung zur Arbeit“ mit über 400 filmischen Erkundungen **eine globale Enzyklopädie des Phänomens Arbeit** – zu sehen ab 16. August im Folkwang Museum Essen, ab 26. Februar 2015 im Haus der Kulturen der Welt, Berlin, oder unter eine-einstellung-zur-arbeit.net.

SPRACHE

Sprache. Kultur. Deutschland.

Das Goethe-Institut setzt international anerkannte Standards im Unterricht von Deutsch als Fremdsprache. Mehr als eine halbe Million Menschen lernen in unseren Sprachkursen Deutsch oder legen eine unserer zertifizierten Prüfungen ab. Wir beraten und qualifizieren Deutschlehrkräfte in rund 100.000 Schulen in aller Welt und entwickeln innovative Lehr- und Lernmaterialien. Wir unterstützen wissenschaftliche Forschung und initiieren sprachpolitische Initiativen zur weltweiten Stärkung von Deutsch.

266.265
SPRACHKURSTEILNEHMER/-INNEN
WELTWEIT
245.955
PRÜFUNGSTEILNEHMER/-INNEN

- **SPRACHPROJEKTE WELTWEIT**
- **OPTION DEUTSCH(LAND)**
- **DEUTSCH 3.0**
- **FÜNF JAHRE PARTNERSCHULINITIATIVE**
- **SPRACHKURSE**
- **PRÜFUNGEN**
- **LEHRERFORTBILDUNG**
- **SPRACHPOLITIK**

„OSTSEE-KOOPERATION“ IN EUROPA

Das Projekt „Ostsee-Kooperation“ verbindet Schüler aus sieben europäischen Ländern: Gemeinsam entdecken sie auf Deutsch die Ostsee und gehen Fragen aus Naturwissenschaft, Geografie und Energiegewinnung nach.

„JUST ADD GERMAN“ IN DEN USA

Warum Deutsch lernen, wenn man Englisch als Muttersprache hat? Bei der Werbekampagne „Just Add German“ zeigt das Goethe-Institut eine Menge guter Gründe auf.

„UNTERNEHMEN DEUTSCH“ IN FRANKREICH

Berufsbezogene Themen spielen für Deutschlernende in Frankreich eine große Rolle. Das Projekt „Unternehmen Deutsch“ schlägt eine Brücke zwischen Wirtschaft und Deutschunterricht - mit maßgeschneidertem Lernmaterial und Praktika in deutschen Unternehmen.

SPRACHPROJEKTE WELTWEIT

„DEUTSCH ONLINE“ IN SÜDAMERIKA

Deutschlernen - egal, wo und wann. Auf der Lernplattform „Deutsch online“ lösen Kursteilnehmende Aufgaben, tauschen sich aus oder trainieren bei virtuellen Präsenzsitzungen freies Sprechen.

DEUTSCHSPRACHIGE MINDERHEITEN IN MITTELOSTEUROPA

Welche Bedeutung hat die deutsche Sprache für die Enkelgeneration deutschsprachiger Minderheiten? Das Internetfilmprojekt „Sprache und Identität – Schaufenster Enkelgeneration“ porträtiert die mehrsprachige Identität Europas.

XV. INTERNATIONALE DEUTSCHLEHRERTAGUNG IN BOZEN

2.500 Teilnehmende aus über 100 Ländern besuchten die IDT 2013. Als wichtiger Partner der Deutschlehrerverbände war das Goethe-Institut vielfach präsent – vor und hinter den Kulissen.

DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE IN INDIEN

Im indischen Bundesstaat Uttar Pradesh führt die größte Schule der Welt Deutsch als Unterrichtsfach ein.

„ZUR ZUKUNFT DES LERNENS“ IN TOKYO

Die digitale Revolution bleibt nicht ohne Auswirkung auf das Lehren und Lernen. Die Internationale Konferenz „Zur Zukunft des Lernens: Wie digitalisiert sich Bildung?“ bot Medienwissenschaftlern, Expertinnen und Lehrern aus 20 Ländern ein Forum im Goethe-Institut Tokyo.

BERUFLICHE QUALIFIZIERUNG IN VIETNAM

Deutschland mangelt es an Pflegekräften. Das Goethe-Institut Hanoi reagiert mit einem Pilot-Projekt, das vietnamesische Krankenschwestern und -pfleger sprachlich für die Arbeit in Deutschland qualifiziert.

OPTION DEUTSCH(LAND)

Weltweit steigt die Zahl der jungen Menschen, die an Goethe-Instituten Deutsch lernen. Sie erhoffen sich neue berufliche Perspektiven oder folgen dem Lockruf der kreativen Metropole Berlin.



Wir haben sie noch im Ohr, die Klage über den Niedergang des Deutschen als Weltsprache. Letzte Reservate des Deutschen in der Welt hatten sich bis zu den Umbrüchen von 1990 in Russland und anderen Staaten der früheren Sowjetunion gehalten, dort war Deutsch noch als zweite Fremdsprache in den Schulen unterrichtet worden – dann aber vollzog auch Osteuropa den globalen Trend nach und setzte ganz aufs Englische.

Dessen Dominanz führt in Deutschland mitunter zu kulturpessimistischen Depressionen. Dass alle Welt Englisch spricht, hat aber Gründe. Einer ist die enge Verbundenheit des Englischen mit zwei Großmächten unserer Zeit, Populärkultur und Internet. Beides kommt im Kern aus dem angelsächsischen Raum. Englisch ist logischerweise Muttersprache und Fachjargon beider Phänomene.

Heute saugen sich alle Sprachen mit Anglizismen voll – etwa so, wie sich beispielsweise die russische Sprache im 18. und 19. Jahrhundert mit Germanismen vollzog, vom „rjuksak“ über den „shlagbaum“ und den „shachta“ bis zum „parikmacher“ oder

„parikmacherskaja“ („Friseur“, eigentlich Perückenmacher). Damals waren deutsche Technik und Lebensart, deutsches Militär- und Bergbauwesen et cetera modern. Und wer die schönen neuen Dinge hat, welche die Welt will, der liefert eben auch die Wörter dazu. Die Dominanz des Englischen wird also vorerst bleiben, aber sie schließt Gegenbewegungen und Aufholmanöver anderer Sprachen nicht aus.

DER VERÄNDERTE BLICK AUF DEUTSCHLAND

In München, in der Zentrale des Goethe-Instituts, sitzt ein Mann, der über kulturpessimistische Ängste, was die Zukunft der deutschen Sprache angeht, nur lächeln kann. „Fast überall auf der Welt“, sagt Johannes Ebert, der Generalsekretär des Instituts, „haben wir einen starken Zuwachs der Nachfrage nach unseren Sprachkursen.“ Er nennt Zahlen. Von 2010 bis 2012 wuchs die Teilnehmerzahl an den Deutsch-Kursen des Goethe-Instituts in Barcelona um fast 50 Prozent, in Madrid um fast 60 Prozent, in Lissabon um 33 Prozent, in Porto, ebenfalls Portugal, um 66 Prozent und selbst in Chicago, USA, um 17 Prozent.

Deutsch ist attraktiv: Junge Menschen auf der ganzen Welt lernen die Sprache – wie hier in Tunis.

„In Madrid beispielsweise ist der Andrang so groß, dass wir das Kursangebot restrukturieren mussten. Der erste Deutschkurs beginnt dort früh um 7.30 Uhr, der letzte endet spät-abends. So ist es auch in Moskau. Und die Teilnehmer zahlen ja für unsere Kurse, sie sind nicht etwa umsonst. Wir wollen keinen Gewinn machen, aber kostendeckend arbeiten. Wir orientieren uns an den gängigen Preisen für Sprachkurse.“

Die Motive derer, die nun verstärkt Deutsch lernen, sind alles andere als rätselhaft. „In Südeuropa“, sagt Ebert, „hängt das sehr stark mit der gegenwärtigen Krise zusammen. Wer dort jetzt Deutsch lernt, der möchte die eigene Qualifikation und seinen Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt verbessern. Das gilt etwa für medizinische Fachkräfte in Spanien – und deutsche Unternehmen suchen ja solche Fachkräfte.“ Aber auch in Ländern, in denen die Zuwächse nicht so spektakulär seien wie in Südeuropa, schaue man verstärkt auf Deutschland. „Die Leute sehen, woanders herrscht Krise, aber in Deutschland läuft's noch ganz gut. Das verändert den Blick auf Deutschland, auch in Asien und den USA.“

DEUTSCH LERNEN – AUS BERUFLICHEM INTERESSE

Ebert erinnert sich an eine Umfrage in Moskau in seiner Zeit als Leiter des dortigen Goethe-Instituts. Heraus kam: Ein Drittel lernte bei Goethe Deutsch aus beruflichem, ein weiteres Drittel aus kulturellem Interesse. Das letzte Drittel gab persönliche Motive an. Heute nehme das berufliche Interesse zu.

„Man braucht heute Englisch, das ist klar. Aber Englisch kann jeder. Wer sich absetzen will, lernt eine weitere Sprache – Deutsch zum Beispiel. Wir erarbeiten darum spezielle Curricula für Lehrer, für Ärzte, für Ingenieure, die die entsprechende deutsche Fachsprache lernen wollen.“

In Lissabon habe es einen Fünf-Monats-Kurs für Fachleute gegeben, die schon Arbeitsverträge mit deutschen Firmen hatten. „Die waren natürlich hochmotiviert.“ Mit der Universität Freiburg entwickelt das Goethe-Institut ein spezielles Programm zur Fortbildung ausländischer Ärzte, dort arbeiten medizinisches Fachpersonal und Leute vom Goethe-Institut zusammen.

„Ja, es ist ein Boom“, sagt Ebert, „die Leute wollen das. Deutschland wird als starkes und mittlerweile auch attraktives Land wahrgenommen, zumal in Staaten wie Indien, China oder Thailand. Dort gibt es einen enormen Bildungswillen – und ein Streben nach Diversifizierung. Man will eben nicht nur Englisch können. Es ist eine politische Entscheidung dortiger Regierungen, auch auf Deutsch zu setzen.“ Insgesamt lernen derzeit 207.113 Menschen im Ausland bei einem



Johannes Ebert, der Generalsekretär des Goethe-Instituts, freut sich über die stark wachsende Nachfrage nach den Sprachkursen.

Goethe-Institut Deutsch. Rechnet man die, die unsere Sprache im Inland lernen, hinzu, erhöht sich diese Zahl auf 246.566 Deutschlernende.

DER BERLIN-HYPE SPIELT EINE GROSSE ROLLE

Das alles scheint den Bildern zu widersprechen, die man alle paar Tage im Fernsehen sieht: Wütende deutschfeindliche Demonstranten in Südeuropa zeigen Merkel-Bilder mit Hitlerbärtchen.

„Ja“, sagt Ebert, „das Deutschlandbild ist ambivalent. Man fürchtet die deutsche Hegemonie und man schätzt und sucht seine deutsche Chance.“ Und noch etwas, so hat er beobachtet, komme neuerdings hinzu. Das Land biete beispielsweise Südeuropäern nicht nur Chancen für eine berufliche Perspektive. Deutschland sei auch attraktiver geworden. „Früher dominierte der Nutzenaspekt. Heute hat man auch Spaß daran, Deutsch zu lernen und nach Deutschland zu gehen.“

Die Rolle Berlins, sagt Ebert, sei hier gar nicht zu überschätzen. Wer jung ist und einen Ort auf der Welt sucht, der sein Jungsein, sein Unfertig- und Unterwegssein spiegelt und halbwegs billigen Wohnraum bietet, der zieht heutzutage Berlin in die engere Wahl. Nicht auszuschließen, dass einige der Demonstranten von Athen und Madrid schon manche Nacht im Berg-hain durchgemacht – und ihre Eltern ihr Geld in einer im internationalen Vergleich immer noch preiswerten Berliner Immobilie angelegt haben.

Wolfgang Büscher

Der ungekürzte Artikel erschien mit der Überschrift „Man spricht Deutsch“ am 30. April 2013 in der „Welt“.

DEUTSCH 3.0

Deutsch erfreut sich weltweit neuer Beliebtheit. Aber wie geht es eigentlich unserer Sprache im eigenen Land? Unter dem Titel „Deutsch 3.0“ diskutieren Goethe-Institut, Sprachakademien und Duden-Verlag ein Jahr lang öffentlich über die Zukunft der deutschen Sprache.



Die Sprache der Migrantenkids und ihrer Peers auf dem Schulhof ist ein Thema der jetzt vom Goethe-Institut und Partnern wie der Darmstädter Sprachakademie und dem Duden-Verlag gestarteten Initiative „Deutsch 3.0 - Debatten über Sprache und ihre Zukunft“.

Die Veranstaltungsreihe, die in Berlin startete, tourt bis zum Ende des Jahres in zehn Städte bundesweit, aber auch nach

Amsterdam, Wien und Budapest. In Vorträgen, Diskussionen und Performances soll der Zustand des Deutschen öffentlich verhandelt werden. Heinrich Detering, Präsident der deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und Festredner beim Berliner Auftakt, warnte gleich vor dem beim Thema drohenden „Kulturpessimismus, mit dem der allgemeine Sprachverfall beklagt wird“ und sah etwa in der Abwehr von „einbürgerungsfähigen Anglizismen“ ein überholtes Mittel zur „sozialen Distinktion“.

In der Sprach-Box können Interessierte ihre Fragen und Ideen zur Zukunft der deutschen Sprache aufzeichnen.

Das Goethe-Institut spricht seine Initiative vorsorglich von jedem Verdacht der Deutschtümelei frei. Man will „fern von jedem Kulturpatriotismus“ diskutieren, gibt sich mit dem modischen 3.0-Titel ganz neudeutsch. Doch Präsident Klaus-Dieter Lehmann glaubt, das Deutsche brauche auch im eigenen Land mehr Aufmerksamkeit. In Südeuropa stürmen junge Leute die Goethe-Institute, um sich für den deutschen Arbeitsmarkt fit zu machen. Auch in Russland und China habe Deutsch Konjunktur. In Indien ist die Aktion „Deutsch an 1.000 Schulen“ angelaufen. Gleichwohl sei Deutsch keine Weltsprache, warnt Lehmann, es brauche Investitionen, um auch für das Ausland attraktiv zu bleiben. Und immerhin 78,4 Prozent der Deutschen finden einer Umfrage zufolge, dass mehr für die deutsche Sprache getan werden müsste.

SPRACHWANDEL DURCH MEDIALE UMBRÜCHE

Allerdings sind gleichzeitig 60 Prozent mit ihrem Zustand zufrieden. Dass es dem Deutschen sehr viel besser geht, als Sprachkritiker behaupten, hat vor Kurzem der „Erste Bericht zur Lage der deutschen Sprache“ gezeigt, den die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung und die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften vorgelegt haben. Der Wortschatz ist in den letzten 100 Jahren um 1,6 Millionen Wörter gewachsen. Die Grammatik wurde leicht vereinfacht, doch der freie Umgang mit älteren und neueren Formen gilt den Sprachhütern als „klug und kreativ“. In dem Bericht ging es jedoch um die Standardsprache, um geschriebene und bearbeitete Texte etwa in Zeitungen oder der Belletristik. Der informelle Sprachgebrauch in SMS und Internet-Chats, in denen Sprachpuristen die schlimmsten Verfallserscheinungen entdecken, soll erst in einer Folgestudie untersucht und jetzt bei Deutsch 3.0 diskutiert werden.

Für Ludwig Eichinger, Direktor des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim und Mitveranstalter, steht schon fest, dass durch die digitale Kommunikation „das System der deutschen Sprache nicht angegriffen wird“. Mediale Umbrüche hätten immer zu Sprachwandel geführt, angefangen vom Buchdruck und der zunehmenden Alphabetisierung der Deutschen.

Und doch gibt es eine Domäne des Deutschen, die selbst Detering akut bedroht sieht – Deutsch als Wissenschaftssprache. Offenbar haben die vielen Appelle auch des Goethe-Instituts der vergangenen Jahre, dem Englischen als unbestrittener Lingua franca die Pflege des Deutschen entgegenzusetzen, keinen durchschlagenden Erfolg. Trotz der Werbung für „Mehrsprachigkeit in der Wissenschaft“ wächst der anglophone



Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestages und Schirmherr des Projekts, bei der Auftaktveranstaltung von „Deutsch 3.0“.

Einfluss auch in den Geisteswissenschaften, auf Konferenzen selbst mit mehrheitlich deutschsprachigen Teilnehmern und in der Lehre.

NORBERT LAMMERT BEKLAGT „SELBSTAUFGABE DER ELITEN“

Erhebliche Teile der Geisteswissenschaften verlor etwas Lebenswichtiges, sagt Detering. „Die Muttersprache lässt uns im jeweiligen Gegenstand etwas anderes sehen.“ Detering beklagt die „jammervolle und fehlerhafte Einöde eines deutschen Kosmopolitismus“, nicht nur in Selbstdarstellungen der Hochschulen, sondern auch bei der Deutschen Bahn und in der Wirtschaft.

Bundestagspräsident Norbert Lammert (CDU) spricht in seinem Grußwort gar von der „Selbstaufgabe“ der Eliten in Deutschland. Und Goethe-Präsident Lehmann warnt: „Je weniger in der Wissenschaft Deutsch gesprochen wird, umso weniger wird die Gesellschaft über Wissenschaft sprechen.“ Mehrere Veranstaltungen zur Wissenschaftssprache sind geplant, die erste in Amsterdam.

Amory Buchard

Der ungekürzte Artikel erschien am 31. Januar 2014 im „Tagesspiegel“.



FÜNF JAHRE PARTNERSCHULINITIATIVE

Ein wichtiger Motor zur Förderung von Deutsch in der Welt ist die Partnerschulinitiative (PASCH). Das von Außenminister Steinmeier 2008 initiierte Programm verbindet 1.700 Schulen rund um den Globus mit unserem Land. Ein Drittel davon betreut das Goethe-Institut. Mit Investitionen in die Ausstattung, gezielter Lehrerfortbildung und Begegnungsprogrammen für Schülerinnen und Schüler wird ein lebendiges Netzwerk geschaffen. Ein Beispiel.

PASCH-JUGENDKURSE IN DEUTSCHLAND: NUR DAS LIEBLINGSWORT IST LANGWEILIG

Schüler aus aller Herren Länder waren im Juli und August 2013 in Schwäbisch Hall zu Gast. Gemeinsam paukten sie deutsche Vokabeln, konjugierten Verben, besuchten eine Ausstellung und erkundeten die Stadt. Hall sei Dank, dass man sich dort nicht verlaufen kann.

Der Knall einer Explosion hallt durch das Stockwerk. Einige Leute fahren erschrocken hoch. „Cool!“, ruft Timothy. Der 17-Jährige aus New York gehört zu einer Gruppe Deutschschüler am Goethe-Institut, die die Experimenta in Heilbronn besucht. Zu den vielen interaktiven Stationen gehört unter anderem eine Wasserstoffrakete, die durch Kurbeln ausgelöst wird und alle paar Minuten Besucher erschreckt: Und zwar immer dann, wenn jemand so lange gekurbelt hat, bis per Elektrolyse von Wasser genug Knallgas für eine kleine Explosion erzeugt ist.

Seit 2008 holt das Goethe-Institut im Rahmen der Initiative des Außenministeriums „Schulen: Partner der Zukunft“ (kurz: PASCH) Jugendliche aus aller Welt nach Deutschland. „Das ist eine Art Ferienlager mit Sprachkurs“, erklärt Corina Klaus, die die Gruppe

in Hall koordiniert. Die Initiative arbeitet neben dem Goethe-Institut auch mit der Zentralstelle für Auslandsschulwesen, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst und dem Pädagogischen Austauschdienst zusammen.

Die Deutschkenntnisse der Schüler sind unterschiedlich. „Anfangs machen wir einen Einstufungstest, damit sich niemand überschätzt“, erklärt Klaus. „Oder unterschätzt“, ergänzt sie. Danach werden die Schüler in vier Klassen unterteilt, die sich nach der standardisierten Klassifikation für Fremdsprachenlerner richten: A, B und C steigen im Schwierigkeitsgrad an und werden wiederum in 1 und 2 unterteilt; A1 wäre also ein Schüler mit geringen Deutschkenntnissen; wer hingegen C2 auf seinem Zertifikat stehen hat, kann Deutsch so gut wie ein Muttersprachler.

Aus verschiedensten Regionen der Welt angereist: PASCH-Teilnehmerinnen vor einer Weltkarte.

„Die Jugendlichen sind sehr motivierte Lerner“, schwärmt Klaus. „Ich hatte schon Kurse mit wesentlich mehr Schülern“, erzählt sie. „Aber wir haben noch nie jemanden auf einem Ausflug verloren. Und meistens sind sie auch pünktlich.“ Das Team, das Corina Klaus zur Seite steht, zählt vier Lehrer, vier Betreuer und zwei Schülerpraktikanten aus Köln und Heilbronn. „Die meisten Lehrer sind Freiberufler, die sich Zeit nehmen, hier zu arbeiten“, erzählt Corina Klaus, die selbst in Leipzig wohnt, aber seit drei Jahren regelmäßig nach Hall kommt, um die PASCH-Kurse zu leiten – jedes Jahr zwei. „Das sind Stipendien. Schüler, die schon Deutsch lernen, bewerben sich dafür an ihrer Schule.“

„STUTTGART IST WIE NEW YORK“

Die Gruppe von 56 Schülern zwischen 14 und 18 hat sich für diese Zeit in der Haller Jugendherberge einquartiert – inklusive Lehrer. „Der Kontakt ist eng, man weiß, was sie machen und wie sie drauf sind“, sagt Klaus und beweist es, indem sie später Namen und Herkunft aller Schüler fehlerfrei aufsagt. „Wenn ich in den Urlaub fahre, treffe ich manche sogar noch mal.“

„Ich war noch nie in Europa und war sehr aufgeregt“, erzählt Anna aus Pittsburgh. Sie ist in der 10. Klasse, lernt seit fünf Jahren Deutsch. Ein Lehrer sei wegen ihrer guten Leistungen im Deutschunterricht auf sie zugekommen, ihr würde der PASCH-Kurs sicher gefallen. „Dann musste ich Formulare ausfüllen, und jetzt bin ich hier“, sagt sie. „Wir haben versucht, uns in Schwäbisch Hall zu verlaufen – aber es geht nicht“, erzählt die 16-Jährige: „Es ist zu klein.“ Das vermerkt sie als positiven Punkt. „Aber hier gibt es so viele Treppen“, beklagt sie sich, „danach will ich keine mehr sehen.“ Und Stuttgart? „Stuttgart ist wie New York – viele Leute, aber viel hübscher und sauberer.“ Außerdem rieche die Luft hier anders.

Jedes Jahr steht der Kurs unter einem Motto. Dieses Jahr lautet es „Zukunftsvisionen: Klimawandel – Energiewende“. „Da bietet sich die Experimenta an, weil sie thematisch viel abdeckt. Die Ausstellung ist gut für Jugendliche, weil sie interaktiv ist“, sagt Klaus. Außerdem besuchen sie Heidelberg, waren in Stuttgart im Mercedes-Benz-Museum und backen Brezeln bei der Bäckerei Kronmüller. „Morgen machen wir einen Länderabend, da stellen alle ihr Herkunftsland vor, und manche kochen Spezialitäten.“ Die Jugendlichen kommen aus aller Welt – aus China, den USA, Uganda, Russland, Malawi, Serbien oder Brasilien.

„Schön‘ ist mein Lieblingswort“, meint Chasaya, der eigentlich aus Sambia kommt, aber in Malawi in der Hauptstadt Lilongwe lebt. Er behauptet, 15 Jahre alt zu sein, bis seine Mitschülerin Enalla, 14, ihn verbessert: „Du bist noch 14!“ „Langweilig“ sei



Gemeinsam lernen: Eine Teilnehmerin hält eine Rede.

ihr Lieblingswort auf Deutsch. Timothy aus New York schätzt „Schadenfreude“, für das es im Englischen kein Wort gibt. Juvella findet „unheimlich“ überhaupt nicht unheimlich, sondern schön zu sprechen.

Nermine Abdel-Aty aus Alexandria in Ägypten kennt beide Seiten des Deutschunterrichts: Sie lernt Deutsch, seit sie vier Jahre alt ist. Jetzt lehrt sie es selbst. Man hört ihr beinahe nicht an, dass es nicht ihre Muttersprache ist. „Deutschland macht bewusst Programme zur Förderung der Integration“, lobt sie. Ihr gefalle besonders die n-Deklination, verrät sie: „Ich mag Sprachen, das ist ein Teil von mir.“

Jahn Nitschke

Der ungekürzte Text erschien am 20. August 2013 im „Haller Tagblatt“.

ZAHLEN UND FAKTEN

- Der Deutsche Bundestag hat 2008 bis 2013 für die Umsetzung der Initiative insgesamt 298 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Für 2014 stehen 47 Millionen Euro zur Verfügung.
- Über 1.700 Partnerschulen sind Teil des weltweiten Partnerschulnetzwerks.
- Ende 2013 betreute das Goethe-Institut 570 Partnerschulen in den nationalen Bildungssystemen von 116 Ländern.
- Dort lernten zu diesem Zeitpunkt 181.000 Schülerinnen und Schüler Deutsch von 1.800 Lehrkräften.
- Besonders viele PASCH-Schulen betreut das Goethe-Institut in China (67), Indien (42), Indonesien (28), Brasilien (22), der Türkei (19), Ägypten (18) und der Ukraine (15).
- Seit 2008 nahmen rund 7.100 Stipendiaten an den internationalen Jugendsprachkursen in Deutschland teil.

SPRACHKURSE

DEUTSCH FÜR PFLEGEKRÄFTE AUS VIETNAM

Im Jahr 2020 werden in Deutschland 20.000 Altenpfleger fehlen – so die Prognose. Da kommt das Pilot-Projekt des Goethe-Instituts Hanoi zur rechten Zeit: 102 vietnamesische Krankenschwestern und -pfleger wurden in einem sechsmonatigen Intensivkurs auf eine Berufstätigkeit in Deutschland vorbereitet. Ein Team von 13 Mitarbeiterinnen des Goethe-Instituts unterrichtete die Gruppe der jungen, hoch motivierten und gut qualifizierten Fachkräfte – im Vordergrund standen Allgemein- und Fachsprache, individuelles Coaching sowie die Arbeit mit modernen Medien. Träger von Altenpflegeeinrichtungen in fünf Bundesländern übernehmen die weitere Ausbildung der vietnamesischen Altenpflegerinnen. Initiiert wurde das Projekt vom Bundesministerium für Wirtschaft.

GRUPPENKURSE „DEUTSCH ONLINE“ IN SÜDAMERIKA

Mit den Online-Gruppenkursen „Deutsch online“ erreicht das Goethe-Institut neue internetaffine Zielgruppen in Südamerika: Ortsunabhängig und zeitlich flexibel lernen die Kursteilnehmenden Deutsch mit einem interaktiven und lernerzentrierten Programm. Auf der Lernplattform lösen sie Aufgaben im Austausch mit den anderen Kursteilnehmenden und üben bei virtuellen Präsenzsitzungen das Sprechen. Tutoren begleiten die Kurse und korrigieren die Aufgaben der Lernenden. Die Online-Gruppenkurse erweitern die Reichweite der Spracharbeit in Südamerika und bedienen die Nachfrage nach Deutschunterricht in den großen Flächenstaaten auch außerhalb der Institutsorte.

IPADS IM DAF-UNTERRICHT

Die Goethe-Institute in Nordwesteuropa bereichern ihren Sprachunterricht zunehmend durch iPads. Internetinhalte lassen sich im Unterricht kreativ nutzbar machen, interaktive Apps erhöhen das Repertoire an Lernaktivitäten, attraktive Multimediaprodukte bieten zusätzliche Motivation für technikaffine Metropolenbewohner. Als besonders effektiv erweisen sich iPad-gestützte Übungsformen im Bereich „Hören“: Mit Hilfe von iPads und Kopfhörern können Lernende dabei selbst die Kontrolle über den Lernprozess übernehmen. Hören wird dabei zur Partneraktivität. Das bringt Spaß in eine oft als schwierig erlebte Fertigkeit und fördert den Lerneffekt.

Spaß beim Lernen: gute Stimmung beim Deutschkurs in Tunis.





PRÜFUNGEN

ANERKENNUNG B1- UND B2-PRÜFUNGEN IN DER UKRAINE

Mit den Prüfungen des Goethe-Instituts zur Stärkung und Verbesserung des Deutschunterrichts beizutragen und dabei neue Partner für die Bildungskooperation zu gewinnen, das ist das Ziel der Prüfungsinitiative in der Ukraine. Seit der Anerkennung der Prüfungen GZ B1 und B2 als gleichwertig mit der schulischen Abschlussprüfung durch das Bildungsministerium engagiert sich das Goethe-Institut in Kiew auf mehreren Ebenen: Es informiert und wirbt für die Prüfungen an den Schulen, erstellt Online-Vorbereitungskurse für die Lehrkräfte, bietet Vorbereitungsseminare für teilnehmende Lehrerinnen und Lehrer an und beteiligt sich an der Prüfungsabnahme an Schulen landesweit. Erstmals in diesem Schuljahr finden im März und April an 20 Schulen Prüfungen statt, anschließend geht es an die Evaluation und Konsolidierung des Projekts. Ein erster Eindruck: Auch Schülerinnen und Schüler an ganz „normalen“ staatlichen Schulen können die Prüfungen mit Erfolg ablegen, wenn – und das scheint mit die wichtigste Voraussetzung – sie von kompetenten und engagierten Lehrkräften vorbereitet werden.

„DEUTSCH-TEST FÜR DEN BERUF“ AUCH FÜR KRAFTFAHRER

Mobilität fördert auch die Prüfung BULATS-„Deutsch-Test für den Beruf“. Ziel des Projekts „F.o.R. Trucker – Future on the Road“ ist es, Migrantinnen und Migranten zu EU-Berufskraftfahrern und -kraftfahrerinnen auszubilden – und damit den Fachkräftemangel in der Logistikbranche zu lindern. Neben fachspezifischem Unterricht, LKW-Führerschein und Praktikum umfasst die EU-geförderte Maßnahme einen zweimonatigen Deutschkurs mit abschließender Prüfung. Der Test berücksichtigt mehrere Niveaustufen – und kommt damit den sehr heterogenen Deutschkenntnissen der Teilnehmenden entgegen.

Q-MARK FÜR DEUTSCHPRÜFUNGEN

Die Deutschprüfungen des Goethe-Instituts wurden von der Association of Language Testers in Europe (ALTE) zum zweiten Mal evaluiert. Die Goethe-Zertifikate für Erwachsene auf den sechs Niveaustufen erhielten das begehrte Qualitätssiegel. Als ALTE-Gründungsmitglied ist das Goethe-Institut stolz auf die Anerkennung durch ein renommiertes unabhängiges Auditverfahren. Bestätigt wurde, dass seine Sprachprüfungen allen 17 internationalen Qualitätsstandards genügen.

Schritt in die Zukunft: ein Prüfling am Goethe-Institut in Kabul.





LEHRERFORTBILDUNG

Weltweit bieten 110.000 Schulen Deutsch als Unterrichtsfach an, 12,8 Millionen Schülerinnen und Schüler erlernen dort die deutsche Sprache. 90 Prozent dieser Schulen werden durch die Goethe-Institute mit Fortbildungs- und Stipendienprogrammen erreicht. Diese aktive Teilhabe an den Bildungslandschaften unserer Partnerländer macht das Goethe-Institut zu einem besonders effizienten Akteur im Bereich der Bildungskooperation.

1.000 NEUE DEUTSCHLEHRENDE FÜR DIE TÜRKEI

1.000 neue Deutschlehrerinnen und -lehrer für die Türkei: Zusammen mit dem türkischen Erziehungsministerium bietet das Goethe-Institut Fortbildungen für junge Deutschlehrende in der Türkei an, um den wachsenden Bedarf zu decken. Der Erfolg: Allein im laufenden Schuljahr wurden in der Türkei über 600 Deutschlehrerinnen und -lehrer neu eingestellt. Zusätzlich wurden 467 frühere Absolventen der Deutschlehrausbildung, die seit Jahren an Grundschulen eingesetzt wurden, jetzt zu Fachlehrern an Gymnasien ernannt.

DEUTSCH LEHREN LERNEN

Das Fort- und Weiterbildungsprogramm „Deutsch Lehren Lernen“ (DLL) nimmt nach einer weltweiten Pilotierung im vergangenen Jahr Fahrt auf: 675 Deutschlehrende haben bereits eine DLL-Einheit auf der Lernplattform des Goethe-Instituts bearbeitet. Mit derzeit mehr als 120 zertifizierten DLL-Trainerinnen und -Trainern weltweit ist das Goethe-Institut gut vorbereitet, der wachsenden Nachfrage an Qualifizierung von Deutschlehrenden zu begegnen. Auch das universitäre Weiterbildungsstudium in Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena kann nun an der Universität oder bei der Fernlehre des Goethe-Instituts aufgenommen werden.

XV. INTERNATIONALE DEUTSCHLEHRERTAGUNG (IDT)

2.500 Teilnehmende aus über 100 Ländern besuchten im August 2013 die XV. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer (IDT) in Bozen/Südtirol. Die alle vier Jahre stattfindende IDT ist die wichtigste und größte Plattform für Deutschlehrende weltweit. Das Goethe-Institut präsentierte sich als wichtiger Partner der Deutschlehrerverbände weltweit sowohl mit einem eigenen Stand als auch mit zahlreichen Beiträgen wie Ausstellungen, Lesungen, Filmvorführungen und Podiumsdiskussionen.

Voneinander lernen: eine Fortbildung für Deutschlehrende am Goethe-Institut in Tel Aviv.





SPRACHPOLITIK

DEUTSCH-CHINESISCHES SPRACHENJAHR

Das im Mai 2013 von Chinas Ministerpräsident Li Keqiang und Deutschlands Bundeskanzlerin Angela Merkel eröffnete „Deutsch-Chinesische Sprachenjahr“ hat das Ziel, den sprachbezogenen Kulturaustausch zwischen Deutschland und China zu intensivieren. Das Goethe-Institut China beteiligt sich daran, unterstützt vom Auswärtigen Amt, mit diversen Bildungs- und Kulturveranstaltungen wie Theateraufführungen, Filmwochen, einer Bustour und einem Debattierwettbewerb.

JAHR DER DEUTSCHEN SPRACHE UND LITERATUR IN RUSSLAND

Mit einer groß angelegten Kampagne im Kontext des Deutschlandjahrs in Russland konnten die Deutschlernerzahlen in Russland gesteigert werden. An diesen Erfolgen setzt das „Jahr der deutschen Sprache und Literatur in Russland“ an. Ziel ist die Festigung bestehender und die Schaffung neuer, langfristiger Partnerschaften und Netzwerke im Bildungsbereich – gerade in politisch bewegten Zeiten ein Versuch, den Dialog mit der Zivilgesellschaft nicht abreißen zu lassen. Dabei gilt es vor allem, einen herausgehobenen Stellenwert von Deutsch als Fremdsprache im russischen Bildungssystem zu sichern. Parallel führt die russische Seite in Deutschland ein Jahr der russischen Sprache und Literatur durch.

DAF-WERBEKAMPAGNE USA „JUST ADD GERMAN“

Startschuss für die Werbekampagne „Just Add German“: Im Dezember 2013 wurden die Kampagne vor Hunderten begeisterter Schüler in Virginia vorgestellt. Die fünf Slogans sind als Fragen formuliert, zeigen die Vorteile des Deutschlernens auf und sollen in den gesamten USA wirken. „Just Add German“ sieht eine ganze Reihe attraktiver Angebote vor: Werbetrainings für Lehrende, landeskundliche Wettbewerbe für Schülerinnen und Schüler, Deutschlehrerpakete mit vielen Materialien, die US-Tour der deutschen Nachwuchsband Tonbandgerät und Videos, in denen berühmte Persönlichkeiten wie das Supermodell Toni Garrn zum Deutschlernen Stellung nehmen. Die Kampagne ist für das gesamte Jahr 2014 angesetzt.

Gemeinsam unterwegs: Für die vielen Vorteile des Deutschlernens wirbt das Goethe-Institut in einer landesweiten Kampagne in den USA.





KULTUR

Sprache. **Kultur.** Deutschland.

Im partnerschaftlichen Austausch mit führenden Kulturakteuren in Deutschland und in der Welt nimmt das Goethe-Institut aktuelle Tendenzen, Fragestellungen und künstlerische Positionen auf und speist sie ein in den weltweiten Kulturdialog. Festivalbeiträge und andere Kulturveranstaltungen sind dabei gängige Formate. Künstlerresidenzen, vertiefende Workshops oder Übersetzungsförderungsprogramme zielen in besonderer Weise auf Nachhaltigkeit. So wird Kultur aus Deutschland erfolgreich vermittelt, doch der Kulturdialog ist eine Zweibahnstraße. Das Rückspiel nach Deutschland ist uns ein wichtiges Anliegen.

20 MIO. **ERREICHTE PERSONEN IN** **5.500** **KULTURVERANSTALTUNGEN**

- **KULTURPROJEKTE WELTWEIT**
- **KONFERENZ „DIE RÜCKEROBERUNG DES ÖFFENTLICHEN“**
- **KAIRO UNDERGROUND: „TEN CITIES“**
- **BILDENDE KUNST**
- **THEATER**
- **TANZ**
- **FILM, FUNK, FERNSEHEN**
- **MUSIK**
- **LITERATUR**
- **KULTUR UND ENTWICKLUNG**
- **WISSENSCHAFT UND ZEITGESCHEHEN**

WIE VERÄNDERT DIGITALISIERUNG DIE BILDENDEN KÜNSTE?

... fragt die Diskussionsreihe „Lunch Bytes“. In Kooperationen mit führenden Institutionen der Kunstlandschaft tourt das Format nach seinem Auftakt in den USA durch Nordwesteuropa. Nach Amsterdam folgen Präsentationen in Kopenhagen, Dublin, London und Stockholm.

STADTPLANUNG IM 21. JAHRHUNDERT IN DEN USA

Was tun, wenn Industrien abwandern und Städte schrumpfen? Wie greifen Design, Architektur und Umweltschutz bei der Weiterentwicklung von Weltstädten ineinander? Konferenzen in New York und Baltimore bringen Soziologen, Stadtplaner und Aktivisten zum transatlantischen Erfahrungsaustausch zusammen.

DEUTSCH-ISRAELISCHE LITERATURTAGE IN BERLIN

Literatur schafft Einsicht, Neugier, Fragen. Ein perfektes Medium im deutsch-israelischen Kulturaustausch. Zum zehnten Mal fanden 2014 die Deutsch-Israelischen Literaturtage statt – diesmal unter dem Thema „Glaubenssachen“.

KULTURPROJEKTE WELTWEIT

WER MACHT BRASILIENS STÄDTE?

Was bedeutet der Bau von WM-Stadien für die Metropolen Brasiliens? Nachbarinnen, Architekten und Aktivistinnen fordern im Projekt „Weltstadt“ ein Mitspracherecht bei der Stadtplanung.

MOVIMIENTO SUR IN VALPARAISO

Zum zweiten Mal findet im ehemaligen Gefängnis und heutigen Kulturzentrum in Valparaíso die Tanz- und Performance-Akademie „Movimiento Sur“ statt. Das Goethe-Institut bringt Tänzer, Choreografinnen und Studierende zusammen.

THEATER UM GEHEIMDIENSTE IN EUROPA

Wie arbeiteten die Geheimdienste kommunistischer Staaten? Das Projekt „Parallel Lives“ antwortet darauf in Ost- und Mitteleuropa mit Dokumentartheater auf Grundlage echter Akten.

KULTURERHALT IN DER MONGOLEI

Mit Fortbildungen, Workshops und Arbeit direkt am Material setzt sich das Goethe-Institut in Ulan Bator für Erhalt und Restaurierung des mongolischen Kulturerbes ein.

ISTANBUL: PORTRÄTS DES PROTESTS

Jim Rakete und Moritz Rinke waren 2013 Gast der Künstlerakademie Tarabya in Istanbul. Ihre Eindrücke von einer aufgewählten Generation haben die beiden Künstler in einem Dokumentarfilm und einer Porträtserie verarbeitet.

50 JAHRE „STILLE MIGRATION“ IN SEOUL

Nach Unterzeichnung eines Abkommens begann 1963 die „stille Migration“ von koreanischen Bergarbeitern und Krankenschwestern nach Westdeutschland. Anlässlich des 50. Jubiläums zieht das Goethe-Institut in Seoul Bilanz.

WISSENSMAGAZIN IN SÜDOSTASIEN

Was für Deutschland „die Maus“, ist „I got it!“ in Südostasien: Von Myanmar bis Indonesien erklärt das erste speziell für Kinder gemachte TV-Magazin dem jungen Publikum die Welt.

WELTWEIT: WEBLOG „MEIN WAGNER - MY PERSONAL WAGNER“

2013 ist Wagner-Jahr: Ein weltweites Netzwerk von Bloggern macht die Bedeutung des Komponisten erlebbar.

GEWEBTE ERZÄHLUNG IN SUBSAHARA-AFRIKA

Das „Spoken Word Project“ greift verschiedene Traditionen des Geschichtenerzählens in Afrika auf, vernetzt und dokumentiert sie und bringt sie 2014 auch nach Deutschland.



DIE RÜCKEROBERUNG DES ÖFFENTLICHEN

Kiew, Kairo, Istanbul: In diesen Städten befinden sich die politisch wohl bedeutendsten Plätze der jüngsten Geschichte. Die Protestbewegungen auf dem Maidan, auf dem Tahrir- und Taksimplatz stehen für demokratischen Aufbruch. Diese Rückeroberung des öffentlichen Raums sowie der damit verbundene Einsatz digitaler Medien standen im Mittelpunkt einer Konferenz des Goethe-Instituts in der Berliner Akademie der Künste im April 2013.

Ganz zu Beginn erzählt Bahia Shehab einen Witz. Bei ihrem letzten Deutschlandbesuch sei auch gerade Muhammad Mursi, der Staatspräsident ihres Heimatlandes Ägypten, hier zu Gast gewesen. Sie scheine eindeutig beliebter als er, denn im Unterschied zu ihm sei sie wieder eingeladen worden. Doch die junge Künstlerin wird schnell ernst. Vor Beginn der arabischen Revolution sei es undenkbar gewesen, so etwas zu sagen. Nicht so sehr wegen der Beleidigung, sondern schon wegen des Vergleichs einer Bürgerin mit dem Präsidenten.

Dass vieles sich stark verändert hat in den letzten zweieinhalb Jahren, nicht nur in Ägypten, sondern beinahe in der ganzen Welt, ist offensichtlich. Und wenn in Medien und Studien von den neuen Protestformen, von Flashmobs und Occupy, von vermeintlichen „Internetrevolutionen“, aber auch von auf den ersten Blick eher apolitischen Phänomenen wie etwa der Praxis, im Stadtraum Gärten anzulegen, die Rede ist, dann landet man schnell beim „öffentlichen Raum“, diesem kolossalen Abstraktum.

WO EREIGNET SICH POLITIK?

Das Goethe-Institut hat diese Woche unter dem Titel „Rückeroberung des Öffentlichen“ in der Berliner Akademie der Künste am Pariser Platz eine Konferenz veranstaltet, bei der

Künstler und Aktivisten, Medientheoretiker und Philosophen Fragen nachgingen wie der, ob die geläufige Unterscheidung zwischen „virtuellem“ und „realem“ Raum noch haltbar ist, wenn „das Internet“ die Sphäre zu sein scheint, in der politisches Handeln mehr und mehr stattfindet. Gleichzeitig fragte man aber auch, ob die Rolle, die das Internet etwa bei den Aufständen im arabischen Raum gespielt hat, nicht vielleicht überschätzt wird.

Die Chance einer Konferenz mit derart unterschiedlichen Teilnehmern ist, dass im Gespräch Zusammenhänge anschaulich werden, deren theoretische Ausformulierung einem mitunter erscheint wie einem Sammelband zur Medientheorie der achtziger Jahre entnommen. In der Akademie der Künste gelang das Experiment. Bahia Shehab etwa illustrierte, wie ein Zeichen aus dem Stadtraum in die digitale Sphäre wandern kann. Die junge Designerin hat das arabische Wort „la“ an viele Mauern und Wände in Kairo gesprüht. „La“ bedeutet „nein“, zwei Buchstaben im Arabischen. Nein zu Diktatur, nein dazu, dass Menschen ausgezogen und verprügelt werden. In ihrem Eröffnungsvortrag zeigte Shehab Screenshots von Facebook-Profilen, die Fotos ihrer „Neins“ hochgeladen haben, und die Sequenz einer Nachrichtensendung, in der wiederum die Facebook-Profile präsentiert werden.

Volle Reihen: die feierliche Eröffnung der Konferenz „Die Rückeroberung des Öffentlichen“ in der Akademie der Künste in Berlin.

DER ÖFFENTLICHE RAUM IST EINE MÄR

Es wurde etwas Grundlegendes klar bei dieser Konferenz: Es gibt nicht „den“ öffentlichen Raum, den sich die Völker dieser Welt, aus dem eskapistischen Internet herausgespült, in einem virtuell befeuerten Protestschwung nun zurückerobern. Stuttgart, wo der vom mitdiskutierenden Journalisten Florian Kessler zum „Mutbürger“ umgetaufte „Wutbürger“ sich nicht mehr sicher ist, ob er noch gegen einen Bahnhof oder schon für mehr Bürgerpartizipation demonstriert, ist nicht Kairo, wo die Menschen riskieren, für ihren Protest zu sterben. Und Kairo, das machte die in Minsk geborene Kuratorin und Kunsthistorikerin Lena Prents deutlich, ist nicht Belarus. Dort definierte sich Protestkultur noch bis vor zwei Jahren maßgeblich über den Topos vom „Partisanen“ aus dem „großen vaterländischen Krieg“. Regimefeindliche, aber nationalistische Bestrebungen würden die künstlerische Protestszene durchziehen. Was man in Belarus erhoffe, sei schlicht Meinungsfreiheit und das Ende der Scheindemokratie. Prents sagt sogar, sie sei froh, dass es in Belarus keine revolutionäre Situation wie in Ägypten gebe.

Der südafrikanische Dramatiker Mike van Graan berichtete von seiner künstlerischen Arbeit in Afrika: Natürlich gebe es Protestkulturen in zentral- oder südafrikanischen Ländern, aber diese originär mit dem Internet in Verbindung zu bringen, ergebe schon deshalb keinerlei Sinn, weil die meisten Menschen mit ihren Handys über Prepaidkarten kommunizierten und das Internet allenfalls nutzten, um Onlinebanking zu betreiben. Die Vorstellung eines sich aus dem Internet heraus entwickelnden Protests setze voraus, dass man zumindest prinzipiell zeitlich unbegrenzt surfen könne.

PARTIZIPATION UND PROPAGANDA

In vielen Punkten waren sich die Diskutierenden recht einig: dass „das Internet“ als neues Medium kein Versprechen für mehr Partizipation sei, sondern auch für Propagandazwecke benutzt werden könne. Dass die Protest-Plattformen im Internet im schlimmsten Fall kontraproduktiv sein können, weil man sich nur noch mit Gleichgesinnten unterhält und so den Eindruck gewinnt, der Erfolg sei schon eingetreten, obgleich er nur in virtuellem Feedback besteht.

Der erhellendste, traurigste, berührendste Beitrag aber stammte von dem libanesischen Regisseur Rabih Mroué. Bei seiner Performance „The Pixelated Revolution“ zeigte er Videos aus dem syrischen Bürgerkrieg, die Menschen unter Lebensgefahr mit ihren Mobiltelefonen gemacht hatten. Rabih Mroué kommentierte das Gezeigte live. So stellten sich Assoziationen zur Rolle des Geschichtenerzählers auf arabischen Märkten ein, aber auch zu einer Vorlesung und zum Genre des



Die libanesisch-ägyptische Künstlerin Bahia Shebab erzählt von ihrer Aktion, die das Zeichen „Nein“ aus dem Stadtraum ins Internet trug.

Dokumentartheaters. Man sieht etwa ein unscharfes, unter großer Gefahr entstandenes Video, stark verpixelt und nur durch Mroués Kommentar überhaupt „lesbar“: Der Besitzer des Handys versucht, mit seiner Kamera einen Scharfschützen einzufangen. Das Letzte, was man sieht, ist die sich auf die Kameralinse richtende Mündung des Gewehrs.

Mroué fragte, warum die Menschen nicht aufhören zu filmen, wenn sich die Waffe auf sie richtet. Weil sie den eigenen Tod dokumentieren wollen? Mroués Antwort ist eine andere: Die Kameras würden zu Augen, die hinsehen müssten, ob sie wollten oder nicht.

Hannah Lühmann

Der ungekürzte Artikel erschien am 25. April 2013 in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. © Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv.

„RÜCKERBERUNG DES ÖFFENTLICHEN“: SONDERHEFT

Im soeben veröffentlichten Sonderheft zur Konferenz blicken Journalisten, Soziologinnen, Aktivistinnen und Philosophinnen auf die Tagung zurück und stellen Bezüge zu neuen Entwicklungen her. Zu beziehen unter info@goethe.de.



KAIRO UNDERGROUND: DIE DRITTE KRAFT

Zwei Jahre nach der Revolution auf dem Tahrir-Platz ist der Weg Ägyptens ungewiss. Doch auch die kulturevolutionäre Bewegung hat sich Freiräume erkämpft. Mit dem Clubkultur-Projekt „Ten Cities“ zu Gast in Kairo.

Wir sitzen auf drei lila Plastikstühlen, die uns der Kellner in eine Ausbuchtung der staubigen Gasse in Downtown-Kairo gestellt hat. Ein gar nicht so kleiner Lastwagen rollt zentimetergenau an unseren Füßen vorbei. Ein Roller zwängt sich hupend in die andere Richtung. Dann kommen die Fahrzeuge wieder rückwärts gerollt: ein alter Chevrolet, der gar nicht so kleine Lastwagen, andere klapprig wirkende Gefährte. Der Kellner quert souverän die Straße und stellt ein Tischchen vor uns auf. Das passt auch noch hin. Wir trinken schwarzen Tee oder Nescafé. Schräg gegenüber liegt die Townhouse-Galerie. Ein flacher Bau, das Gebäude war früher eine Autowerkstatt. Vor fünfzehn Jahren ist hier ein unabhängiger Kunstraum entstanden, der auch mit der aktuellen Demokratiebewegung auf dem Tahrir-Platz verbunden ist.

Heute Abend eröffnet im Townhouse die junge Künstlerin Doa Aly ihre Schau. Videoaufnahmen von Balletttänzern, vielfach auf schmale und breite Leinwände in den Raum projiziert. Minimalistisch, körperbetont, frei nach einem Poem von Ovid, wie sie sagt. Direkt nebenan werden für den nächsten Abend in den engen Gassen von Downtown-Kairo die Elektromusiker von Diamond Version (Olaf Bender aka Byetone, Carsten Nicolai aka Alva Noto aus Chemnitz beziehungsweise Berlin) erwartet. Zusammen mit Wetrobots und Bikya aus Kairo spielen sie auf Initiative des Goethe-Instituts im Rawabet Theater.

Das Goethe-Institut, Deutschlands Kulturvertretung im Ausland, will mit dem Projekt „Ten Cities“ europäische und afrikanische Clubkulturen miteinander konfrontieren. Eine weniger an Repräsentanz denn an Partizipation orientierte Kulturarbeit. „Kunsträume, Clubkultur und Musik können dazu beitragen, die eigene Stadt zu entdecken und zurückzuerobern“, sagt Gerriet Schulz. Er kuratiert das „Ten Cities“-Projekt zusammen mit Mahmoud Refat in Kairo. Schulz hat zwanzig Jahre lang in Berlin den Club WMF betrieben, war Techno- und Clubpionier der ersten Stunde, als sich nach dem Mauerfall im Zentrum der größten deutschen Stadt neue Möglichkeiten auftaten.

WIE ZUM ENDE DER DDR

Berlin und Kairo seien nicht einfach zu vergleichen, so Schulz und Refat. In Kairo, der größten Stadt Afrikas, leben um die zwanzig Millionen Menschen, doch die Dinge sind auch in der Metropole am Nil rasant im Wandel. Globalisierung, Demokratisierung, viele aufgrund unrentabler Mietgesetze leerstehende Gebäude in der City – manches erinnert an die Situation zum Ende der DDR. Mit Revolution und Sturz des Mubarak-Regimes entstand 2011 ein Machtvakuum, das weder Muslimbrüder noch Militärs eindeutig füllen können und das auch die kulturellen Initiativen für sich nutzen.

Ausgelassen Musik genießen: Nach Veranstaltungen in zehn Städten besuchten 1.400 Musikinteressierte das Abschlusskonzert von „Ten Cities“ in Nairobi.

„Ten Cities“-Kokurator Mahmoud Refat residiert mit seinem Label 100 Copies ebenfalls in Downtown-Kairo, zehn Minuten vom Tahrir-Platz entfernt. In dem leicht verwahrlost wirkenden Gebäude aus der Kolonialzeit in der Talaat-Harb-Straße empfängt der freundliche, große Mann mit den Rastalocken im zweiten Stock. Refat produziert in seinem professionell ausgestatteten Tonstudio elektronische Musik aus Kairo und Nordafrika. Er komponiert auch Theatermusik, war als Musiker zum Maerz-Festival nach Berlin eingeladen und natürlich 2011 auf dem Tahrir-Platz dabei. Er ist eine der umtriebigen Figuren der unabhängigen Kairoer Club- und Kunstszene, die sich letztlich auf wenige Orte beschränkt. Alle ein, zwei Wochen verwandelt sich die 100-Copies-Etage in einen Konzertraum: Elektromusik kostenlos für ein urbanes Publikum, das sich äußerlich kaum von dem in Europa unterscheidet.

Olaf Bender und Carsten Nicolai von Diamond Version loben die unkomplizierte Zusammenarbeit mit den Kairoer Kollegen. Knappe vier Tage hatten sie, um sich auf das Konzert im Rawabet Theater gemeinsam mit den Musikern aus Kairo vorzubereiten. Mehr gab ihr voller Terminkalender nicht her, kurz danach folgen Auftritte in New York und Zagreb. „Wir sind alle auf dem gleichen Level“, sagt Nicolai, „das macht es sehr einfach, zusammen Musik zu machen.“ Es ist verblüffend, wie global und klassenübergreifend in gewissen Szenen bestimmte popkulturelle (und antiautoritäre!) Haltungen heute verbreitet sind. „Wir alle machen hier eine Art globalisierte Musik“, sagt Bender, „die Musik dient uns als universelle Sprache.“ Nicolai spricht von einem „Common Ground“, der über Kontinente hinweg verbinde. „Sicher gibt es lokale Einflüsse, aber in vielem sind wir näher zusammen, als wir glauben.“

ELEKTROCLASH IN DOWNTOWN

Deutlich wird dies beim „Ten Cities“-Konzert im Rawabet Theater. Bei abgebauter Bestuhlung hat sich die Halle schnell mit Hunderten Jugendlichen gefüllt. Dass wir in Downtown-Kairo und nicht in einem Club in Buenos Aires oder Berlin stehen, darauf weisen die Wasserflaschen hin, die statt der Bierflaschen in Umlauf sind. Nur wenige der Besucherinnen tragen Kopftuch. Bei freiem Eintritt ist die Stimmung „peacig“. Mobilisiert wurde über Internet und Facebook. Wetrobots, Bikya und Diamond Version betreten schließlich die Bühne. Das ergibt zusammen sieben Männer, die nun vor den Tischen mit den Computern stehen.

Jubel, als die fünfzigminütige Elektro-Jam-Session beginnt, in der die Musiker miteinander agieren. Das Elektro-Big-Band-Modell wirkt gekonnt, sehr lebendig. Nicolai und Bender führen es mit einer deutlich erkennbaren Kraftwerk-Konnotation. Das



TEN CITIES

Zehn Städte, zwei Kontinente – so lautet das Motto des Projekts „Ten Cities“: Seit November 2012 kommen rund 50 DJs, Musikproduzenten und Instrumentalisten aus Berlin, Bristol, Johannesburg, Kairo, Kiew, Lagos, Lissabon, Luanda, Nairobi und Neapel in Afrika und Europa zusammen, um gemeinsam Musik zu produzieren und sich über die Clubszene ihrer Länder auszutauschen. Organisiert wird das Projekt der Goethe-Institute in Subsahara-Afrika vom Institut in Kenia, unterstützt von den Partnern Adaptr.org, C/O Berlin und der Universität Neapel. Dabei wird aus der Perspektive der Clubkultur das Thema Öffentlichkeit erkundet – musikalisch, fotografisch und wissenschaftlich.

kommt bei der Kairoer Clubjugend an, dürfte aber für die Ohren von Geheimdienstlern schmerzlich gewesen sein. Kultur und Medien stehen generell unter Druck. Im April wurde Comicautor Magdy El-Shafee vorübergehend verhaftet. Er soll aus einer Demonstration heraus versucht haben, gleich drei Polizisten umzubringen. Inzwischen soll es ein Verkehrsdelikt sein. El-Shafees Comic „Metro“ bleibt verboten. Kein Rechtsstaat, nirgendwo, Korruption überall; der Zugang zu Chancen und Wohlstand ist weiterhin extrem ungleich. In der Galerie Mashrabia zeigt die Künstlerin Hala Elkoussy aktuelle Fotos von den Straßen Kairos. In „Journey Around My Living Room“ setzt sie diese dokumentarisch in Verbindung mit Orten und Gegenständen ihrer Kindheit.

Die Megacity am Nil, das ist, je nach Perspektive, ein unter Autolawinen begrabener Moloch – „eine wüste Ansammlung von Hochhausblocks, deren Anordnung an eine hässliche Reihe fauliger Zähne erinnert“ (Jamal Mahjoub, „Die dunklen Straßen von Kairo“) – oder im Akt der fotografischen Selbstaneignung eine menschenleere Gasse mit ausruhmendem Hund, die es so niemals gibt.

Andreas Fanizadeh

Der ungekürzte Artikel erschien am 25. Mai 2013 in der „tageszeitung“.

BILDENDE KUNST

KOLONIALE BILDWELTEN UND POSTKOLONIALE ARCHIVE IN LAGOS

Eine Konferenz im Goethe-Institut Lagos widmet sich fotografischen Archiven in Afrika südlich der Sahara. Internationale und lokale Sammler, Kunsthistorikerinnen, Künstlerinnen und Kuratoren wie Okwui Enwezor diskutieren dabei übergeordnete Fragestellungen und die Situation in Nigeria. Mit der Konferenz schließt die Ausstellung „Voyage/Retour“, die Arbeiten europäischer und afrikanischer Fotografinnen und Fotografen zeigt.

DAS GOETHE-INSTITUT AUF DER BIENNALE DI VENEZIA

Das Goethe-Institut war mit zahlreichen Beiträgen auf der 55. Biennale in Venedig präsent. Es unterstützte die Präsentation von Susanne Gaensheimer im deutsch-französischen Pavillon. Zudem richtete es gemeinsam mit dem Istituto Italo-Latino Americano den lateinamerikanischen Pavillon aus. Kurator war der Leiter des Goethe-Instituts Rio de Janeiro Alfons Hug.

STADTTEILPROJEKT „URBAN INCUBATOR“

Das Stadtviertel Savamala liegt am Ufer des Flusses Sava und nur einen Kilometer entfernt von Belgrads Innenstadt – ein städtebaulich vernachlässigtes Juwel. Mit dem Projekt „Urban Incubator“ setzt das Goethe-Institut kulturelle und soziale Impulse. Beteiligt sind Architektinnen, Urbanisten, Künstlerinnen und Kollektive wie raumlabor berlin oder GingerEnsemble sowie die lokale Bevölkerung.

„RECORDED MEMORIES/ EINGESCHRIEBENE ERINNERUNG“

23 Fotografen und Videokünstlerinnen aus elf südosteuropäischen Ländern von Albanien bis Zypern haben sich mit individueller und kollektiver Erinnerung auseinandergesetzt. Mit „recorded memories/ eingeschriebene Erinnerung“ zeigt das Museum für Photographie Braunschweig die dabei entstandenen Fotografien und Filme. Anschließend reist die Ausstellung durch die Herkunftsländer der Beteiligten.



Sich der Vergangenheit stellen: Die von Okwui Enwezor kuratierte preisgekrönte Ausstellung „Aufstieg und Fall der Apartheid“ wurde im Februar 2014 in Johannesburg eröffnet. Zuvor war sie im Haus der Kunst in München zu sehen.



THEATER

THEATER UM GEHEIMDIENSTE

Wie arbeiteten die Geheimdienste kommunistischer Staaten? Wie wirkt sich ein überwacht Leben auf die Menschen aus? Welche Parallelen bestehen zu den aktuellen Spionage-Skandalen? „Parallel Lives“ sucht auf Theaterbühnen Ost- und Mitteleuropas nach Antworten. Originalakten, Dokumente und Interviews liegen den sechs Stücken der internationalen Regisseure, unter ihnen Clemens Bechtel, zugrunde. Sie ebnen damit einer in der Region noch wenig verbreiteten Theaterform den Weg: dem Dokumentartheater.

„X WOHNUNGEN“ IN BEIRUT

Das Prinzip von „X Wohnungen“ funktioniert auch in Beirut: Künstlerinnen und Künstler bespielen private Wohnungen mit kurzen Inszenierungen. Das von Matthias Lilienthal entwickelte Format öffnet urbane Räume, die sonst unzugänglich bleiben: In Beirut sind das der Vorort Bourj Hammoud, der von der armenischen Diaspora und Flüchtlingen des Syrien-Konflikts geprägt ist, und Khandaq al-Ghamiq, ein ehemals bourgeoises, nun verfallenes Viertel im Stadtzentrum. Das Projekt reist auf Initiative des Goethe-Instituts auch in die Europäische Kulturhauptstadt Košice in der Slowakei.

DEUTSCHE EINWANDERER IN BRASILIEN

„Pfeffersäcke im Zuckerland. Eine Menschausstellung“: Unter diesem Titel begibt sich ein Theater- und Ausstellungsprojekt der Regisseurin Karin Beier auf die Spuren von Deutschen, die im 19. Jahrhundert zu Tausenden nach Südamerika auswanderten. Wie leben ihre Nachkommen heute, was bestimmt ihre Identität? In São Paulo wird das Stück innerhalb der Initiative „Deutschland + Brasilien 2013-2014“ uraufgeführt. Demnächst ist es am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg zu sehen.

AUSGEZEICHNETES STATEMENT FÜR INTEGRATION

Ausgrenzung und Zugehörigkeit sind die Gegenpole, zwischen denen sich das Theaterstück „Entfernte Nähe“ bewegt. Auf der Bühne stehen Schauspielerinnen und Tänzer mit und ohne Behinderung. Als Grundlage des Stücks dienen Texte russischer Gegenwartsautoren, die geistig oder körperlich benachteiligt sind. Damit macht „Entfernte Nähe“ mit künstlerischen Mitteln ein in Russland noch immer als Tabu geltendes Thema öffentlich: die Integration von Menschen mit Behinderung in die Gesellschaft. Das Theaterprojekt unter der Regie von Gerd Hartmann und Andrey Afonin ist Teil des Deutschlandjahrs in Russland 2012/13 und wurde nun mit der „Goldenen Maske“, dem wichtigsten russischen Theaterpreis, ausgezeichnet.

Das Staatsschauspiel Dresden gastiert mit dem Stück
„Der Kaufmann von Venedig“ in Almagro, Spanien.





TANZ

TANZENDE OBJEKTE IN KHARTUM

Mit sudanesischen Performerinnen, Choreografen und Theaterschaffenden erarbeitet die Choreografin Eva Meyer-Keller in einem Workshop „Pulling Strings“. Dabei entstehen minutiöse Porträts von Räumen: An Fäden geführte Tische, Lampen und Teebeutel interagieren mit dem Ort. Die Ergebnisse des Workshops kommen auf den Deutsch-Sudanesischen Theater Tagen in Khartum zur Aufführung, einer Plattform, die das Goethe-Institut gemeinsam mit der unabhängigen Kunstszene 2013 zum ersten Mal veranstaltet.

ENERGIEGELADEN

Es beginnt mit einer kleinen Handbewegung, dann steuert das Stück unaufhaltsam auf den Moment der Eskalation zu: Die Münchner Choreografin Anna Konjetzky erforscht in „lighting“ Energiebewegungen – ausgehend von den Demonstrationen, die die Welt im Zuge des Arabischen Frühlings erfassten. Auf Einladung des Goethe-Instituts erarbeitete sie das Stück mit vietnamesischen und deutschen Tänzerinnen und Tänzern in Hanoi. Uraufgeführt wird es in München, anschließend zeigt die Truppe es auf dem Festival „Europe Meets Asia in Contemporary Dance“ in Hanoi.

LATEINAMERIKA IN BEWEGUNG

Im ehemaligen Gefängnis und heutigen Kulturzentrum in Valparaíso, Chile, treffen sich Künstlerinnen und Künstler aus ganz Lateinamerika in der Tanz- und Performance-Akademie „Movimiento Sur“. Sie widmen sich den Themen Stadt, Körper und Bewegung – mit Unterstützung internationaler Choreografen wie Xavier Le Roy und Eszter Salamon. Die Akademie etabliert eine wachsende Plattform für den interdisziplinären und interkulturellen Austausch der szenischen Künste in Lateinamerika. Durch Stipendien fördert das Goethe-Institut die Teilnahme von Künstlern aller Sparten an dem Projekt, das in Zusammenarbeit mit der Siemens Stiftung entstand.

EIN ROTER FADEN DURCH DIE STADT

Das Tanztrio Mamaza zieht eine rote Linie mitten durch die Städte Ouagadougou, Lagos und Johannesburg. Diese verläuft quer über Autobahnen, durch Supermärkte und Wohnungen. Die Tänzer Ioannis Mandafounis und Fabrice Mazliah sowie die Tänzerin May Zarhy – Mitglieder der Forsythe Company – ziehen nicht nur eine Bewegungslinie durch die Stadt, sondern auch einen Gedankenfaden, „an enacted thought“. Ihre Performance fügt der zweidimensionalen Linie weitere Dimensionen hinzu: die Begegnung mit Menschen sowie die Auseinandersetzung mit dem Stadtraum.

Katrin Deufert und Thomas Plischke zeigen „Endless Europe“ im Wyoming Building in New York: ein Stück über Verlust, Identität und Geschlechterkonstrukte.





FILM, FUNK, FERNSEHEN

RADIOBRÜCKE NACH SÃO PAULO

Radio Eins vom Rundfunk Berlin-Brandenburg schlägt im November mit fünf Sendungen eine Radiobrücke ins Gastgeberland des Deutschlandjahres 2013/2014. Live aus dem Goethe-Institut in São Paulo geben Interviews, Beiträge und ein Portugiesisch-Sprachkurs Einblicke in den Alltag der Millionenmetropole zwischen Wolkenkratzern, Street Art und den Vorbereitungen zur Fußball-WM 2014. In den täglichen Sendungen sprechen auch Gäste des Goethe-Instituts über ihre Erfahrungen vor Ort, darunter Stefan Kaegi vom Theaterteam „Rimini Protokoll“, der Künstler Jim Avignon und die Autorin Kathrin Passig.

BERLINALE-BLOGGER

Wie ist der ägyptische Film auf der Berlinale vertreten? Welche interessanten französischen Koproduktionen gibt es? Und wie kommen die deutschen Beiträge bei Filmfans aus aller Welt an? Zum ersten Mal berichteten im Februar 2014 neun Bloggerinnen und Journalisten aus acht Ländern für das Goethe-Institut von den internationalen Filmfestspielen in Berlin – und machten das Festival so für Nutzerinnen und Nutzer von goethe.de weltweit erfahrbar.

VIDEO UND PERFORMANCE IN PALÄSTINA

„/si:n/“ ist das einzige Videokunst-Festival Palästinas. Unter dem Titel „The Lonely Crowd“ drehen sich Filmvorführungen und Installationen in Ramallah, Jerusalem, Bethlehem und Jenin darum, ob bewegte Bilder einen echten Dialog zwischen Menschen herstellen – gerade vor dem Hintergrund der medialen Bilderflut. Das Festival findet während des Ramadan statt: Wenn die Stadtbewohner nach Einbruch der Dunkelheit das Fasten brechen und ihre Häuser verlassen, konfrontiert es die „einsamen Massen“ unerwartet auf Straßen und Plätzen mit Videos und Projektionen. Der deutsche Beitrag kommt von Klang- und Medienperformer Rochus Aust und Filmwissenschaftler Kamal Aljafari. Zum Filmprogramm gehören zudem Arbeiten deutscher Kunststudierender.

DEUTSCHSPRACHIGE FILMFESTIVALS WELTWEIT

Rund um den Globus organisiert das Goethe-Institut Festivals des deutschsprachigen Films. 2013 kam wieder ein wichtiges Festival hinzu: Im Oktober fand erstmals das „Festival des Deutschen Films in China“ statt – hier wie auch an vielen anderen Orten in enger Zusammenarbeit mit „German Films“. Große Erfolge feiern jedes Jahr das „Audi Festival of German Films“ in vier Städten Australiens, die „Semana de Cine Alemán en México“ in zehn Großstädten und das Festival „Berlin and Beyond“ in San Francisco. Eine außergewöhnliche Reichweite hatten die Filmreihen im Rahmen des Deutschlandjahrs in Brasilien: Sie erreichten ein Millionenpublikum.

Gespannte Blicke: ein voller Kinosaal beim Filmfestival „Berlin and Beyond“ im legendären Castro-Filmtheater in San Francisco.





MUSIK

SCHAUFENSTER FÜR NEUE ASIATISCHE MUSIK

Um die Komposition Neuer Musik in Asien zu fördern, veranstaltet das Goethe-Institut Korea zusammen mit dem Tongyeong International Music Festival das „Asian Composers Showcase“. Ein mit Alexander Liebreich und Dieter Mack prominent besetztes Auswahlkomitee wählt vier junge Komponistinnen und Komponisten aus Malaysia, Singapur, China und Korea, die im Auftrag des Goethe-Instituts neue Kompositionen schreiben. Diese werden auf dem Tongyeong International Music Festival vom Festival-Ensemble uraufgeführt.

PLATTENSPIELER ERZÄHLEN AUS IHREM LEBEN

Zeig mir deine Plattensammlung und ich sag dir, wer du bist: Eine Reihe des Goethe-Instituts lädt die Elektronik-Musikerin Barbara Morgenstern und die Musiker und DJs AtomTM und Thomas Meinecke, den Erfinder des „Plattenspielers“, nach Stockholm ein. Das Format wird erstmals außerhalb Deutschlands umgesetzt. In Schweden – und nicht nur dort – hat elektronische Musik aus Deutschland einen hervorragenden Ruf. Jetzt kommt das Publikum auch den Musikern näher: Sie sprechen über ihre ganz persönliche Playlist und treten anschließend selbst auf.

JAZZ IN BERLIN UND PEKING

Die Berliner Jazzszene mit ihren informellen Jamsessions und einem Jazzfestival, das zu den ältesten und renommiertesten Jazzfestivals in Europa zählt, ist der Fokus des zweiten Deutsch-Chinesischen Jazz Improvisation Meeting. In Peking, Shanghai und Shenzhen lautet das Prinzip: Während der Auftritte der deutschen Ensembles spielen chinesische Musiker auf der Bühne mit, sodass sich ein chinesisch-deutscher Dialog entspinnt. Auch in den begleitenden Workshops bilden sich neue gemischte Ensembles, die die gegenseitige Inspiration fördern. Aus Deutschland eingeladen sind unter anderem Rolf Sudmann, Jazzsänger Michael Schiefel und die Pianistin Aki Takase.

KAMMERCHOR MÜNCHEN ZU GAST IN VIETNAM

Der 16-köpfige Kammerchor München studiert in Hanoi mit Chor und Orchester der vietnamesischen Staatsoper Ludwig van Beethovens Messe in C-Dur und seine Chorfantasie ein. Anschließend führen die Chöre unter der Leitung von Philipp Amelung das Programm zweimal in Hanoi auf, verstärkt durch Solisten aus beiden Ländern. Zusätzlich finden Konzerte, Vorträge und Workshops an der örtlichen Musikakademie statt. Der Kammerchor München präsentiert außerdem in Hanoi, Ho-Chi-Minh-Stadt sowie in Jakarta und Bandung ein A-cappella-Programm mit Werken aus sechs Jahrhunderten.

Der Reggae-Musiker Gentleman beim Konzert im Goethe-Institut in Addis Abeba im März 2014.





LITERATUR

GEWEBTE ERZÄHLUNG

Das Geschichtenerzählen hat in vielen Ländern Afrikas eine lange Tradition. Zunehmend muss sich diese mündliche Kultur gegen neue Medien behaupten. Frische Impulse gibt ihr die Kunstform des Spoken Word. Das „Spoken Word Project“ greift diese auf, vernetzt die Akteure und dokumentiert filmisch verschiedene Stile des Geschichtenerzählens – von Luanda bis Nairobi, Johannesburg bis Bamako. Bei Erzählwettbewerben in acht afrikanischen Städten entsteht nach und nach eine gemeinsame Erzählung, die 2014 mit Auftritten der Künstler in Deutschland fortgeführt wird.

DEUTSCH-BRASILIANISCHER LITERATURAUSTAUSCH

Im Rahmen des Deutschlandjahrs in Brasilien fördert das Goethe-Institut mit einer Fülle von Projekten den Literaturaustausch zwischen beiden Ländern: Die Literatur-Nationalmannschaften beider Länder spielen Fußball und deutsche Autoren – unter ihnen Ilija Trojanow, Kathrin Passig und Olga Grjasnowa – gehen als Stadtschreiber nach Salvador-Bahia, São Paulo und Rio de Janeiro. Brasilianische Bibliothekare besuchen deutsche Kinder- und Jugendbüchereien.

GLAUBENSACHEN

Mit „Glaubenssachen“ beschäftigen sich die Deutsch-Israelischen Literaturtage in Berlin und Frankfurt/Oder. Das Goethe-Institut und die Heinrich-Böll-Stiftung laden 14 Autorinnen und Autoren zu Lesungen und zur Diskussion ein: Wie gehen wir mit religiösem Glauben um – hier und dort? Gibt es jenseits der Religion einen Glauben an Utopien, an das Selbst oder an das Mystische? Wie kann Literatur diese Fragen verhandeln? Es lesen und diskutieren unter anderem: Thomas Glavinic, Aviad Kleinberg, Sibylle Lewitscharoff, Eva Menasse und Benjamin Stein.

AUTORENRESIDENZ IN WELLINGTON

Drei Monate verbringt Maike Wetzels, Schriftstellerin, Journalistin und Drehbuchautorin, als Stipendiatin im historischen Sexton's Cottage in Wellington. Durch Lesungen kommt sie dem neuseeländischen Publikum näher: Höhepunkt ist eine Diskussionsrunde mit der Lyrikerin Kate Camp und dem deutschen Autor Kevin Kuhn beim New Zealand Festival. Die Residenzprogramme des Goethe-Instituts ermöglichen es Künstlerinnen und Künstlern, neue Länder und Kulturen kennenzulernen. So schaffen sie Raum für neue Perspektiven – und fördern damit den Kulturaustausch.

Die Lyrikerin und Übersetzerin Daniela Seel bei einer Lesung in Prag.





KULTUR UND ENTWICKLUNG

KULTURJOURNALISMUS IM ARABISCHEN RAUM

Elf arabische Journalistinnen erleben in Berlin und München zwei Monate lang, was Kultur und Kulturjournalismus in Deutschland ausmacht. Sie besuchen eine Kunstgalerie, die mal ein Luftschutzbunker war, einen Jazzkeller, in dem die Zuschauer die Bühne entern, und eine ehemalige Geheimdienstzentrale, in der jetzt Graffiti-Kunst entsteht. Mit dem Fortbildungsprogramm vernetzen sich die Journalisten aus Print, Online, Radio und Fernsehen. Im Rahmen der Transformationspartnerschaft zwischen Deutschland, Ägypten und Tunesien pflegt die Fortbildung nicht nur das arabische Netzwerk, sondern auch den Austausch zwischen deutschen und arabischen Einrichtungen.

KULTURERHALT IN DER MONGOLEI

Im Gandan-Kloster in Ulan Bator liegen Tausende beschriebene Seiten, unter anderem jahrhundertalte Sutras – heilige Schriften des Buddhismus. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung und dem Bau neuer Minen werden immer mehr Artefakte geborgen und antike Stätten entdeckt. Das Verbindungsbüro des Goethe-Instituts in Ulan Bator engagiert sich gemeinsam mit nationalen und internationalen Partnern in der Ausbildung von Restauratorinnen und Bibliothekaren in der Mongolei. Mit Fortbildungen, Workshops und Arbeit direkt am Material wird so ein Beitrag zum Erhalt und zur Restaurierung des reichen mongolischen Kulturerbes geleistet.

WAS TUN MIT DER KUNST IN SIBIRIEN?

Die etablierten Kunstinstitutionen – Museen, Galerien, Biennalen – stehen vor neuen Herausforderungen. Wer aktuelle Arbeiten russischer und sibirischer Künstlerinnen und Künstler in einem institutionellen Rahmen sehen will, muss oft weit reisen. „Was tun mit der Kunst?“ setzt hier an und gibt einen Impuls zur Entwicklung reflektierten kuratorischen Arbeitens in Sibirien. Damit fördert das Goethe-Institut Nowosibirsk den Nachwuchs, der sich für aktuelle Prozesse in der Kunst- und Kulturszene begeistert und das künftige kulturelle Feld in Sibirien maßgeblich mitgestalten möchte.

Der Nil verbindet: Junge, professionelle Fotografinnen und Fotografen aus Ägypten, Äthiopien, Südsudan und Sudan dokumentieren den Fluss als Lebensader der Region in einem Workshop des Goethe-Instituts Khartum.





WISSENSCHAFT UND ZEITGESCHEHEN

WER MACHT DIE STADT?

Ein Jahr lang nehmen Bürgerinnen und Bürger in 14 Ländern die Gestaltung ihrer Städte im Projekt „Weltstadt“ selbst in die Hand: Nachbarn bauen eine Gemeinschaftsküche in Lissabon, Aktivistinnen schreiben Bangalores Stadtplan um, und Johannesburger Architekturstudierende suchen mit Bewohnern einer informellen Siedlung Wohnlösungen. Ziel von „Weltstadt“ ist es, diesen neuen Akteuren im Bereich der Stadtplanung ein internationales Schaufenster zu bieten und sie zu vernetzen. Projektpartner ist das Bundesministerium für Umwelt. Ein Webarchiv dokumentiert alle Projekte. Zeitungen und Wanderausstellungen bündeln Ergebnisse, und auf einer Konferenz in Berlin treffen sich Aktivisten aus allen beteiligten Ländern, um Erfahrungen auszutauschen.

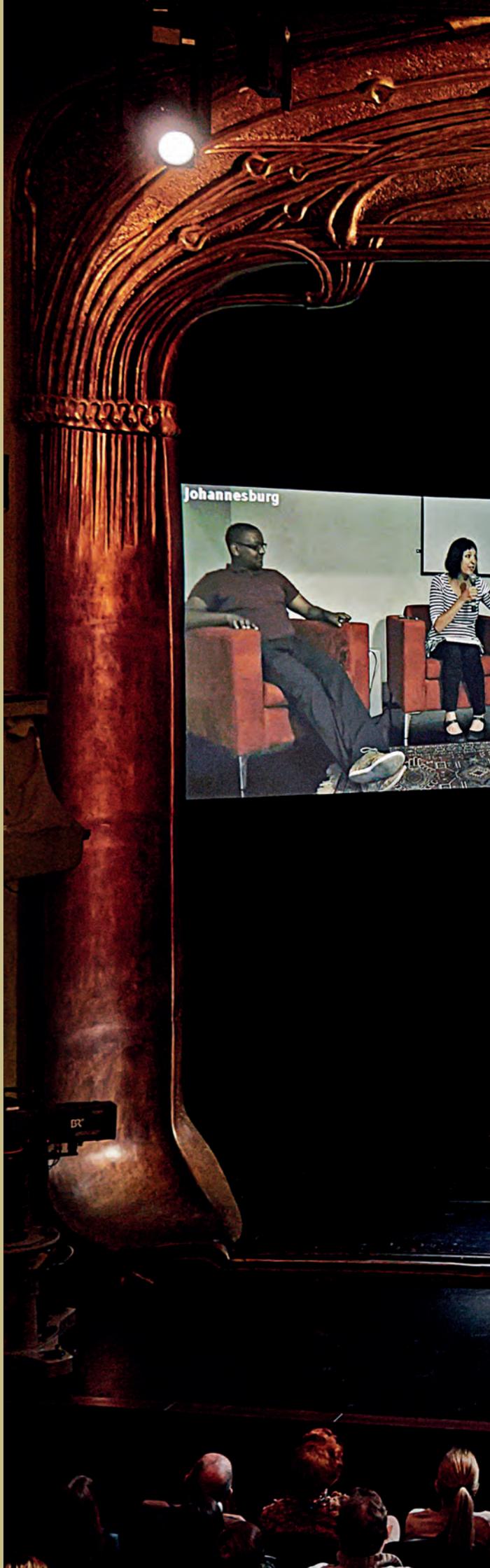
VERÄNDERUNG DURCH KULTUR

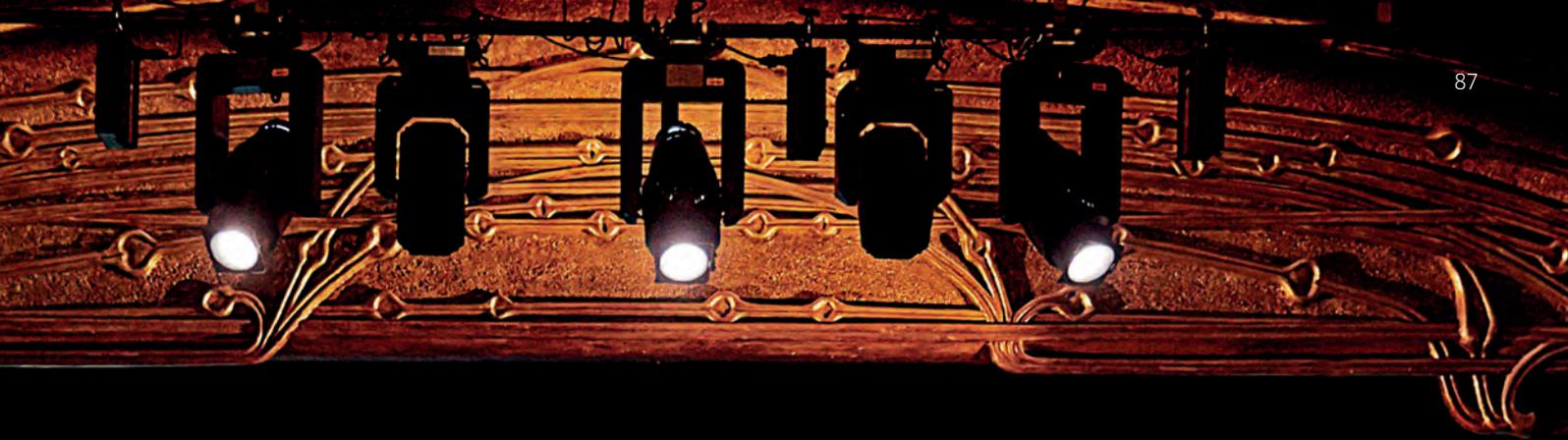
Gesellschaftliche Transformationen und soziale Unruhen: Junge Aktivisten und Aktivistinnen aus der Mittelmeerregion und Deutschland schaffen mit „Artivists4Change“ eine Plattform für soziale, politische und kulturelle Standpunkte. Das Projekt ist eine Initiative kulturell und künstlerisch engagierter Organisationen aus Griechenland, Jordanien, Deutschland und Zypern, die gesellschaftliche Veränderung mithilfe von Kultur vorantreiben will. In einem ersten Workshop diskutierten die Projektmacher in Thessaloniki Formen der sozialen Teilhabe und entwickelten Interventionen im öffentlichen Raum. Die Ergebnisse der Initiative waren auf der 4. Thessaloniki Biennale of Contemporary Art zu sehen.

Globale Diskussion über Arbeit

Die Reihe „World Wide : Work“ des Goethe-Instituts verbindet in vier Veranstaltungen je drei Weltstädte und deren unterschiedliche Kulturen des Arbeitens. Per Video-Live-Schaltung debattiert zum Auftakt die Schriftstellerin Jagoda Marinić mit Wissenschaftlern aus Peking und Johannesburg zum Thema „Arbeit ohne Heimat?“. Die Frage „Was ist humane Arbeit?“ diskutiert der Journalist Günter Wallraff mit Götz Werner und Expertinnen aus Rom und Mexiko-Stadt. Mit der dritten Live-Schaltung zwischen Delhi, Kairo und München greift die Debatte Gender-Aspekte auf, und die vierte Veranstaltung beleuchtet mit Beiträgen aus München, Madrid und Tokio die Frage: „Macht Arbeit glücklich?“

Arbeit ohne Heimat? Bei der Auftaktveranstaltung von „World Wide : Work“ diskutieren Expertinnen und Experten aus Peking, Johannesburg und München die Folgen der Arbeitsmigration.





DEUTSCH

Sprache. Kultur. **Deutschland.**

Auf vielfältige Weise informiert das Goethe-Institut weltweit über Deutschland. Bibliotheken und Informationszentren, Diskussionsforen, Publikationen, Besucherreisen und ein Web-Auftritt in über 40 Sprachen bieten facettenreiche Einblicke in unser Land. In Ergänzung zu den Sprach- und Kulturprogrammen vermittelt das Goethe-Institut auf diese Weise ein lebendiges und aktuelles Deutschlandbild.

LAND

27,7 MIO.
VISITS AUF WWW.GOETHE.DE
820.000
BESUCHER/-INNEN
IN DEN BIBLIOTHEKEN
WELTWEIT

- WELTWEIT INFORMIEREN: BUCHMESSEN UND WEB-ANGEBOTE
- DEUTSCHLANDJAHR IN BRASILIEN
- BERLIN, BERLIN
- DEUTSCHLANDBILD - SO SEHEN UNS DIE ANDEREN
- BIBLIOTHEKEN
- BESUCHERPROGRAMM
- BUCHMESSEN

2013 war Deutschland Ehrengast auf der **BUCHMESSE IN HELSINKI**. Mit Lesungen und Vorträgen regte das Goethe-Institut die Diskussion über die Zukunft der Bibliotheksarbeit im digitalen Zeitalter an.

In Deutschland studieren? **TODOALEMAN** verbindet junge Menschen aus den USA, Kanada, Mexiko und Deutschland mit Berichten über Streetart, Filmkritiken und den neusten Ausgetipps für Berlin. Goethe.de/ToDoAleman

Zur **BUCHBIENNALE IN RIO** lud das Goethe-Institut die Autoren Ilija Trojanow und Olga Grjasnowa, den Slam-Poeten Bas Böttcher und Illustratorin Julia Frieze ein, vor Ort über ihre Werke zu berichten.

WELTWEIT INFORMIEREN





Welche Rolle haben Computerspiele heute? **TO4KATREFF** ist ein deutsch-russisches Online-Magazin. Junge Menschen tauschen sich über Fragen und Themen aus, die ihre Länder bewegen. Goethe.de/To4katreff

Feminismus in Peking, ein deutscher Skater auf Chinakurs und Waldorfschulen im Reich der Mitte – **GOETHE.DE/CHINA** berichtet über Kultur und Gesellschaft aus beiden Ländern.

Was bedeutet Demokratie? **JADU** ist ein junges deutsch-tschechisches Online-Magazin. Es erzählt Geschichten aus beiden Ländern abseits des journalistischen Mainstreams. Goethe.de/Jadu

Deutsch-Israelische Literaturtage, Bach im Porträt und Graffiti-Kunst – **GOETHE.DE/ISRAEL** informiert über Aktuelles aus Kultur und Gesellschaft in Israel und Deutschland.

■ Ländermagazine

Die Ländermagazine sind interkulturelle landesweite Web-Angebote der Goethe-Institute in aller Welt mit Beiträgen aus Deutschland und dem Gastland. Alle Ländermagazine sind unter der Kurzadresse „goethe.de/laendername“ zu erreichen.

▲ Jugendmagazine

● Buchmessen mit Beteiligung des Goethe-Instituts

DEUTSCHLANDJAHR IN BRASILIEN



Im Mai 2013 eröffneten Bundespräsident Joachim Gauck und die brasilianische Präsidentin Dilma Rousseff die Initiative „Deutschland und Brasilien 2013-2014“ in São Paulo. Unter dem Motto „Abpfiff Deutschlandjahr - Anpfiff Fußballweltmeisterschaft“ feierte das Deutschlandjahr Anfang Juni 2014 sein Finale. Über 1.000 Veranstaltungen fanden in dieser Zeit statt, 460 davon in den Bereichen Kultur und Bildung, für die das Goethe-Institut die Federführung hatte. Alle Projekte entstanden in enger Zusammenarbeit mit brasilianischen Künstlern, Kultur- und Bildungseinrichtungen.



Im Deutschlandjahr war Tino Sehgal (4.v.l.) zum ersten Mal in Brasilien zu erleben. Mit seiner Kunstaktion „Essas Associações“ bespielte er das großzügige Foyer des Centro Cultural Banco do Brasil (CCBB) von Rio de Janeiro.

Während des Deutschlandjahrs in Brasilien war Deutschland als Ehrengast zu den wichtigsten Buchmessen Brasiliens nach Rio de Janeiro, Porto Alegre und Belém eingeladen.



Das Ensemble cie. toula limnaios, eines der erfolgreichsten Ensembles für zeitgenössischen Tanz, auf Brasilientournee: Ihr Stück „anderland“ handelt von der Sehnsucht nach greifbarer Wirklichkeit, dem Versuch, Spuren zu hinterlassen, dem Streben nach Glück, dem Wunsch nach Verwurzelung und der Flüchtigkeit des Lebens.



Mit 24 künstlerischen Positionen aus Europa und Südamerika gab die Ausstellung „Zero“ erstmals in Curitiba, Porto Alegre und São Paulo einen Überblick über die internationale Avantgarde, die Ende der 1950er- und Anfang der 1960er-Jahre mit seriellen Bildordnungen und vibrierenden Lichtstrukturen die Kunst der Nachkriegszeit maßgeblich veränderte.



„Brasilien. 13 Kisten“: Karin Beier, Intendantin des Hamburger Schauspielhauses, inszenierte ein eigenes Stück über deutsche Auswanderer in Brasilien. Elfriede Jelinek unterstützte sie dabei.



Zum ersten Mal zeigte eine Ausstellung in Brasilien das filmische und fotografische Werk der Bauhaus-Künstler. Die Ausstellung wurde von der Folha de São Paulo zu einer der besten Ausstellungen des Jahres 2013 gekürt. Eröffnet wurde sie von Klaus-Dieter Lehmann, dem Präsidenten des Goethe-Instituts.



17 Städte – 12 Monate – 12.500 Kilometer: Das mobile Kulturinstitut des Goethe-Instituts, die KulturTour, brachte aktuelle Musik, Tanz, Filme, Literatur und Kunst aus Deutschland nach Brasilien und verband sie mit den Szenen vor Ort.

DEUTSCHLANDJAHR IN BRASILIEN

DIE DEUTSCHE HEIMAT PASST IN DREIZEHN KISTEN

Perfektionismus trifft auf Baströckchen: Hamburgs Theater-Intendantin Karin Beier inszeniert anlässlich des Deutschlandjahrs in Brasilien ein eigenes Stück über deutsche Auswanderer. Elfriede Jelinek unterstützt sie dabei.



Der Deutsche ist überall. Auch in Brasilien. Da hat er Land urbar gemacht, hat tausend Schwierigkeiten überwunden und ist, jetzt schon in der sechsten Generation, immer noch dort. Der Süden Brasiliens ist voller Deutscher, und irgendwie ist die Region sehr deutsch. Als die deutsche Theaterfrau Karin Beier nach multinationalem Stückestoff für ihren Eistanand als Intendantin im Hamburger Schauspielhaus suchte, stieß sie auf den „Colonisations-Verein von 1849 in Hamburg“, der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts deutsche Siedler in das

Gebiet des brasilianischen Bundesstaats Santa Catarina lockte. Karin Beier reiste nach Brasilien, und mit einem Mal hatte sie eine Menge authentisches Material: stundenlange Aufzeichnungen von Gesprächen mit Nachfahren deutscher Einwanderer, die sehr deutsch geblieben sind.

Migration einmal andersherum. Keine Türken, die sich dem deutschen Gründlichkeitsdiktat beugen und möglichst rasch integrieren sollen, sich damit aber schwertun. Sondern:

„Pfeffersäcke im Zuckerland“: So sollte das Theaterstück von Karin Beier ursprünglich heißen. Doch dann setzte die Regisseurin noch eins drauf und nannte es lapidar „Brasilien. 13 Kisten“.



Brasilianer, die sagen, sie seien Deutsche, und die sich auch nach sechs Generationen noch nicht einer fremden Umwelt ganz angepasst haben. Und die ebenso gründlich, perfektionistisch und fleißig sind, wie es eben Deutsche sein sollen oder sich einbilden, es zu sein. Das hat Karin Beier bei ihrer vom Goethe-Institut unterstützten Recherchereise fasziniert und, wie sie bekennt, auch schockiert. Ihr Stück hieß zunächst „Pfeffersäcke im Zuckerland“. Jetzt heißt es lapidar nur noch „Brasilien. 13 Kisten“. Der Bühnenbildner Johannes Schütz hat dazu eine museale Schaukastenlandschaft gebaut, in der die Welt der Deutschen in Brasilien als skurriles Panoptikum vorgeführt wird.

MITBEWOHNER ALS UNTERMENSCHEN

Die von deutschen und brasilianischen Schauspielern verkörperten Figuren erzählen Episoden aus dem Leben ihrer Vorfahren und berichten von ihren eigenen Erfahrungen, schildern, wie schwierig es war, der ungezähmten Natur kultivierbares Land abzutrotzen und ein geordnetes Leben auf die Beine zu stellen. Zu dem Kampf mit der feindlichen Umwelt, den Krankheiten und dem Ungeziefer kam der unvermeidliche Umgang mit den „Caboclos“. Dazu haben sie pauschal alle gezählt, die nicht aus Deutschland stammten, Schwarze, Indios, Rassenverbindungen jeder Art, obwohl der Ausdruck im portugiesischen Sprachgebrauch nur Mischlinge aus Indios und Weißen bezeichnet.

Der für deutsche Ohren despektierlich klingende Begriff eignete sich perfekt, um die gern als Sklaven gehaltenen Mitbewohner als Untermenschen zu charakterisieren. Aber die Caboclos haben „schnell gelernt, den Deutschen zu fürchten, weil die ja dessen Überlegenheit wohl oder übel anerkennen mussten“, lässt Karin Beier den deutschen Siedler Hermann Schucher (Yorck Dippe) sagen. Sie schlägt gar den Bogen bis in die brasilianische Diktatur (1964 bis 1985), wenn der sich als Berater der Generäle gerierende Robert Kranz (Markus John) seine „Überlegenheit anderen Völkern gegenüber“ der „deutschen Intelligenz“ zuschreibt.

DEUTSCHE ÜBERHEBLICHKEIT

Das Stück, soeben im Kulturzentrum Sesc Pompéia in São Paulo als eine Art Probelauf für die Premiere am 11. Januar in Hamburg aus der Taufe gehoben, ist der bislang originellste, auf jeden Fall hintergründigste Beitrag zum „deutsch-brasilianischen Jahr“. Bei der Recherchereise waren auch die meisten Darsteller dabei, und außerdem war der brasilianische Dokumentarfilmer Jorge Bodansky mit von der Partie. Er hat Zuspilffilme für die Inszenierung geliefert. Wenn Karin Beier es bei den weniger Überlegenheit als Überheblichkeit demon-

strierenden Schilderungen belassen hätte, wäre daraus entweder eine denunziatorische Posse oder ein abgeschmacktes Melodram geworden. Sie hat aber noch eins draufgesetzt und Elfriede Jelinek gebeten, ihr eine Art Kommentar zu den authentischen Äußerungen der Deutschen in Brasilien zu liefern.

Daraus wurde ein völlig anders konzipierter zweiter Teil des Stücks. Man muss allerdings Jelinek-Texte so mögen, wie Karin Beier sie mag, um die grobmaschig gehäkelten und gewirbelten Reflexionen über den Deutschen als den „über allen Menschen Gesetzten“ goutieren zu können. „In Brasilien ist der Deutsche mehr als der Brasilianer, der er doch noch gar nicht geworden ist. Deutscher zu sein, das genügt ihm schon, dann ist man mehr, dann wird man zur Kenntnis genommen.“ So ist das also mit dem Deutschen in Brasilien und überhaupt „anderswo“ nach Jelinek – aber doch nicht ganz: In São Paulo durfte nur ein Teil der kryptisch „Strahlende Verfolger“ überschriebenen Bezeichnung vorgetragen werden.

In der portugiesischen Übersetzung (George Bernard Sperber) wirkt der Text weniger aggressiv, als er wohl von Jelinek gemeint war. Karin Beier hatte allerdings mit der Brasilianerin Mariana Senne eine fantastische Schauspielerin zur Verfügung. In Hamburg wird eine Deutsche diese Rolle übernehmen, und möglicherweise wird die Partie, weil dann die komplette Fassung gespielt wird, auf mehrere Personen verteilt. Mariana Senne verwandelte sich mühelos von der Urenkelin deutscher Einwanderer, die sich so deutsch fühlt, dass sie nichts Brasilianisches an sich heranlässt, zur Museumsaufseherin und schließlich in eine Schwarze, eine „Caboclo“-Figur im Bastrockchen, die den Deutschen buchstäblich aufs Dach steigt und ihnen mit dem Jelinek-Text die Leviten liest.

Das hätte eigentlich genügt, um der deutschen Überheblichkeit zu Leibe zu rücken. Doch die Deutschen mussten noch zeigen, wie sie in der Not zusammenstehen und wie sie sich mit den aus der „Heimat“ in ihren Kisten mitgebrachten Requisiten, den Häkeldeckchen, Postkarten, Plakaten, Prospekten, Bildern und Pflanzen, regelrecht verschanzen, um ihre Welt heil zu halten. Schließlich kam auch noch eine Schar von Kindern herein, die staunend das museale Panoptikum der aus dem fernen Deutschland eingewanderten Exoten betrachteten. Aha, die Hoffnung stirbt zuletzt.

Josef Oehrlein

Der Artikel erschien am 5. Juli 2013 in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“.

BERLIN, BERLIN

Berlin atmet Freiheit, Grenzüberwindung, neue Internationalität und kreatives Chaos: Die Anziehungskraft der deutschen Hauptstadt ist ungebrochen. Grund genug für das Goethe-Institut, dieses Phänomen für die eigene Arbeit fruchtbar zu machen. Vier Projekte im Überblick.

EINE STADT, DIE IMMER WIRD UND NIE IST

„Über die Anziehungskraft Berlins wundere ich mich überhaupt nicht. Eine Stadt von staunenswerter Vitalität und gleichzeitig ansteckender Entspanntheit, eine kosmopolitische Stadt, in der sozial, ethnisch, religiös und kulturell unterschiedliche Milieus zusammenleben und zusammenkommen. Sie ist wohl die Stadt, die sich am stärksten mit dem Wechsel des modernen Deutschlands identifiziert, unbefangen und neugierig, eine Stadt, die immer wird und nie ist. Als Hauptstadt strahlt sie politisch aus, als Stadt der Kultur und der

Wissenschaft setzt sie europäische Maßstäbe, mit zwanzig Bühnen, berühmten Orchestern, der Museumsinsel und der jungen Avantgarde, die die Szene aufmischt. Kein Wunder, dass das Goethe-Institut Berlin mittendrin liegt und dass das Berlin-Potenzial von den Goethe-Instituten in alle Welt vermittelt wird.“

*Klaus-Dieter Lehmann
Präsident des Goethe-Instituts*



BERLIN-TAG IN HANOI

Berliner Künstler verzaubern Berlin: Ein ehemaliges Fabrikgelände wandelt sich einen ganzen Tag lang zum Schauplatz „Berlin“: Die Galerie „Nha San“ zeigt eine Kurzfilmreihe der Berlinale, Graffiti-Künstler gestalten gemeinsam mit den Besuchern T-Shirts, und Hip-Hop-Musiker sorgen für elektronische Beats. Berlins Bürgermeister Klaus Wowereit eröffnet als Höhepunkt die Licht- und Klangkunst-Performance der „Lichtpiraten“.

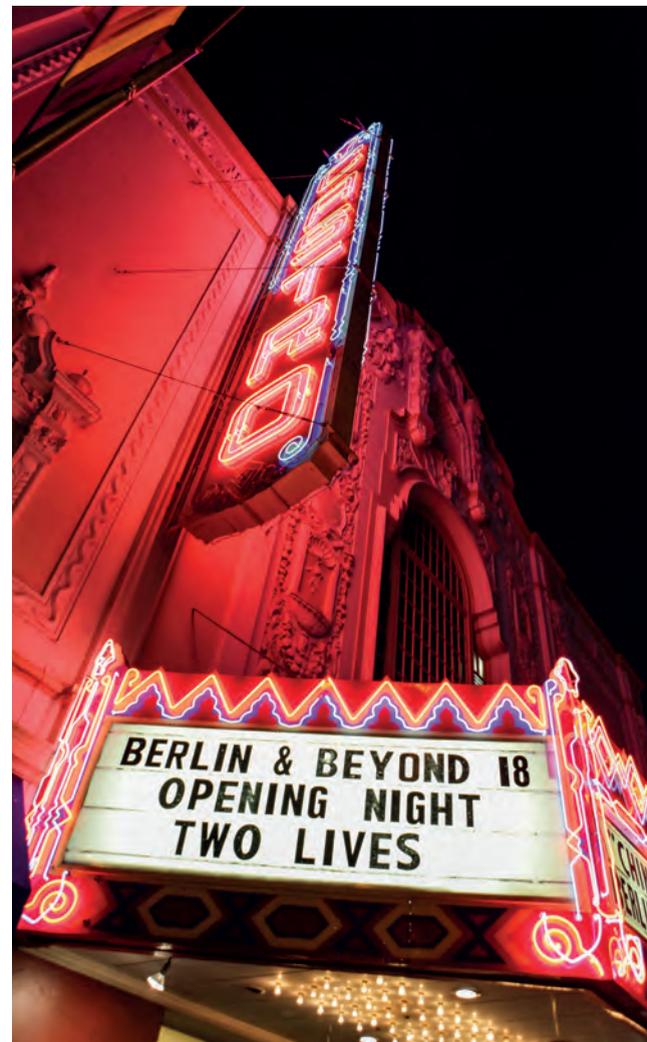


TICKET NACH BERLIN

Wie tickt das Land der Kleingärten und des Zwiebelkuchens? Um das herauszufinden, schicken das Goethe-Institut und die Deutsche Welle sechs junge Sprachlernende auf eine wilde Schnitzeljagd. Das Ziel: Berlin. Die Transportmittel: Traktor, Seilbahn, Seifenkiste. Immer mit dabei: ein Kamerateam. Die Reise der Lernenden wird in 18 Videofolgen aufgezeichnet und jede Woche im Internet veröffentlicht. Auch die Zuschauer können mitmachen: Lernmaterial und Unterrichtsvorschläge stehen für jede Folge zur Verfügung. In der Lerncommunity „Deutsch für Dich“ können sich Lernende direkt austauschen. „Ticket nach Berlin“ wurde 2014 für den Grimme-Online-Award nominiert.

BERLIN DAYZ IN TEL AVIV

Junge Israelis sind fasziniert von der deutschen Hauptstadt – und das trotz der schwierigen Kapitel in der deutsch-israelischen Geschichte. In über 60 Veranstaltungen präsentiert das Goethe-Institut in Tel Aviv mit den „Berlin Dayz“ die künstlerische Vielfalt Berlins: auf Plätzen und in Clubs, in Designschulen und in Bibliotheken, in der Konzerthalle und im Kino.



FILMFESTIVAL IN SAN FRANCISCO

Das größte deutsche Filmfestival in Nordamerika lockt mit der Strahlkraft Berlins kinobegeisterte Menschen nach San Francisco: „Berlin and Beyond“ findet 2013 bereits zum 18. Mal statt. Im legendären Castro-Filmpalast eröffnet Georg Maas mit „Zwei Leben“ den Filmreigen.

DEUTSCHLANDBILD – SO SEHEN UNS DIE ANDEREN

Geachtet wurde Deutschland schon immer, geliebt weniger. Das scheint sich langsam zu ändern. Eine BBC-Studie erklärte Deutschland gar zum „beliebtesten Land“, und die Ströme ausländischer Berlin-Besucher und -Bewohner scheinen dies zu bestätigen. Wie also sehen uns unsere Nachbarn?



„Coolste Stadt der Welt“: Berlin trägt zum positiven Bild Deutschlands im Ausland bei.

„DER EUROPÄISCHE GRINGO“: SO BLICKT DIE WELT AUF DEUTSCHLAND

Der Deutschkurs, an dem eine kleine Gruppe niederländischer Journalisten vor Kurzem teilnahm, enthielt jeden Tag ein heiteres und doch lehrreiches Element: gemeinsam singen – auf Deutsch. Das war nicht nur eine angenehme Abwechslung angesichts schwerer Wörter und grammatikalischer Subtilitäten. Es war auch eine (teils erneute) Begegnung mit einigen Höhe- und Tiefpunkten deutscher Popmusik.

Besonders gut ließ sich das ironisch-patriotische Lied „Deutschland“ der Leipziger „Prinzen“ aus vollem Halse mit-singen. Nicht nur Sätze wie „Natürlich hat ein Deutscher ‚Wetten, dass ... ?‘ erfunden“, sondern auch den Refrain: „Das alles ist Deutschland / Das alles sind wir“, gefolgt von einem deftigen „Deutsch! Deutsch! Deutsch! Deutsch!“.

Niemand von uns Niederländern war durch diesen Text peinlich berührt. Auch nicht diejenigen, die für Zeitungen schreiben, die im Zweiten Weltkrieg im Widerstand gegen den deutschen Besatzer gegründet worden sind. Jeder sang mit. Jeder würdigte den deutschen Selbstpott.

Lang war ein so entspannter Umgang mit einem Thema wie deutschem Nationalismus für die meisten Niederländer völlig undenkbar. Aber vieles hat sich in den vergangenen Jahren geändert. Das Deutschlandbild, das noch zu Beginn der 90er-Jahre sehr negativ war, hat sich wesentlich verbessert.

„BELIEBTESTES LAND DER WELT“

Eine vergleichbare Entwicklung hat in vielen anderen Ländern stattgefunden, kann man dem interessanten Buch „So sieht uns die Welt“ entnehmen. In Frankreich nimmt die Bundeswehr an der traditionellen Parade zum 14. Juli teil – und niemand beschwert sich. In Polen hat man einen Außenminister, der sagt, er fürchte deutsche Macht weniger als deutsche Untätigkeit. Und in Israel gilt Deutschland, ausgerechnet Deutschland, als der beste Freund in Europa. Deutschland ist laut einer BBC-Umfrage das „beliebteste Land der Welt“.

Hanni Hüscher, Leiterin der Abteilung Ausland und Aktuelles beim NDR und ehemalige ARD-Korrespondentin in London, Berlin und Washington, bringt 15 Auslandskorrespondenten zusammen, die, jeder aus seinem Gastland, berichten, wie man wohl über Deutschland und die Deutschen denkt. Die Korrespondenten sprechen mit Politikern, Historikern und Soziologen und mit Menschen aus vollkommen unterschiedlichen Gesellschaftsschichten.

DEUTSCHLAND BESITZT EIN GROSSES ARSENAL „WEICHER MACHT“ – AUCH DANK DEM GOETHE-INSTITUT.

Der Ertrag ist ein faszinierendes Mosaik von Meinungen und Ansichten. Die sind nicht immer tiefgründig, sondern illustrieren zusammen, dass Deutschland im Großen und Ganzen viel Wohlwollen entgegengebracht wird. Das Land besitzt ein großes Arsenal „weicher Macht“ („Soft Power“), dank der international bekannten und beliebten Automarken und Fußballklubs, der starken Wirtschaft, Berlin als „coolster Stadt der Welt“, der Kanzlerin und natürlich auch dank dem Goethe-Institut und dem Bier.

NEUE BEWUNDERER UND NEUE KRITIKER

Aber nicht alles ist sonnig. Während viel historisch geprägte Bitterkeit gegenüber Deutschland überwunden worden ist, finden viele im Süden Europas neue Anlässe, Deutschland Vorwürfe zu machen, es zu fürchten oder sogar zu verwünschen. Die Euro-Krise hat Deutschland als mächtigstem Land Europas neue Bewunderer gegeben (zum Beispiel die Briten und die nordischen Länder), aber auch neue Kritiker und Gegner.

Erbitterte Griechen und Zyprioten, die Frau Merkel in Nazi-Uniform darstellen, ziehen einen absurden Vergleich. Aber ihre Enttäuschung, Wut und Verzweiflung sind aufrecht. So beginnt die Krise, die deutschen Beziehungen mit manchen Ländern zu vergiften. Deutschland und der Rest des reichen Nordens werden für den armen Süden, schreibt der Spanienkorrespondent der „SZ“ Sebastian Schoepp, etwa, was die USA für Mexiko sind: „der europäische Gringo, bei dem man sein Geld verdient und dessen Dominanz man zu ertragen hat“.

Nicht viele Griechen, Spanier oder Italiener werden darüber muntere Lieder singen, geschweige denn „das alles ist Deutschland, das alles sind wir“.

Juurd Eijssvoogel

Der Artikel erschien am 27. Mai 2013 im „Tagesspiegel“.

BIBLIOTHEKEN

UKRAINE: BIBLIOTHEK GEHT IN DIE FLÄCHE

Aktueller Lesestoff aus Deutschland steht in der Ukraine hoch im Kurs. Etwa eine Million Deutschlernende von der Grundschule bis zur Hochschule und ihre Lehrenden brauchen vor Ort Zugang zu Büchern über Deutschland und die deutsche Sprache. Durch sein Netzwerk aus vier deutschen Lesesälen und zwölf öffentlichen Partnerbibliotheken versorgt das Goethe-Institut in Kiew das Land mit aktuellen Medienbeständen. Darüber hinaus inspirieren praxisorientierte Fortbildungen die Bibliothekarinnen und Bibliothekare vor Ort, neue Formen der Bibliotheksarbeit einzuführen.

GLOSSAR DER PAPIERRESTAURIERUNG

Über 400 Fachbegriffe zum Thema Buchkonservierung und Buchrestaurierung haben Bibliothekare, Restauratorinnen und Übersetzer Ostasiens in englischer, deutscher, chinesischer und koreanischer Sprache im Glossar „Papierrestaurierung“ versammelt. Dabei werden Begriffe zum Aufbau des Buches, zu Material und Werkzeug, Buchbinderei und Restaurierung aufgeführt und mit Illustrationen erläutert. Das Glossar entstand begleitend zu einer Reihe von Fortbildungen zur Bestandserhaltung und Papierrestaurierung westlicher Druckschriften, die seit 2008 vom Goethe-Institut in Hongkong angeboten werden. 2013 fand der erste Workshop in Pjöngjang statt.

SCHRIFTZÜGE: ÜBERSETZER IN BEWEGUNG

Literaturübersetzerinnen fördern und ihre Netzwerke stärken: Das ist das Ziel des mehrjährigen Projekts „Schriftzüge“. Der Schwerpunkt liegt auf Übersetzungen vom Deutschen in die Sprachen der Länder Osteuropas und Zentralasiens. Das Veranstaltungsspektrum reicht von Informationstreffen bis zu Seminaren, Übersetzerwerkstätten und Wettbewerben für Nachwuchsübersetzer. Bei dem Projekt arbeitet das Goethe-Institut mit anderen deutschen Institutionen zusammen, allen voran dem Deutschen Übersetzerfonds mit seiner Akademie der Übersetzungskunst, dem Europäischen Übersetzer-Kollegium in Straelen und dem Literarische Colloquium Berlin.

KLANGINSTALLATION IN DER BIBLIOTHEK MONTREAL

Durch zufällig einsetzende Klänge erweckt „Nichts Besonderes“, eine Installation der Komponistin Chantale Laplante, die Bibliothek des Goethe-Instituts in Montreal zum Leben. Die Klänge laden Nutzerinnen und Nutzer dazu ein, sich auf eine Entdeckungsreise durch die Bibliothek zu begeben und sich einem Buch, Tonträger oder anderem Medium zu nähern und es schließlich in die Hand zu nehmen. Die Künstlerin untersucht damit Momente, in denen man plötzlich mit Unbekanntem konfrontiert wird.

Der Kurs „Deutsch für den Beruf“ nutzt die multimedialen Angebote der Bibliothek in Tel Aviv.





BESUCHERPROGRAMM

Die Informationsreisen des Besucherprogramms bieten ausländischen Expertinnen und Experten einen authentischen und spezifischen Zugang zum aktuellen Geschehen in Deutschland.

JOURNALISTEN AUS NORDAMERIKA

Sechs herausragende Journalisten aus Nordamerika besuchen als Gäste des Auswärtigen Amtes Berlin und Erfurt. Das Besucherprogramm des Goethe-Instituts stellt für sie ein maßgeschneidertes Programm zusammen, das eine Mischung aus Geschichte, Kultur und Politik bietet. Einige der Journalisten waren schon öfter in Berlin und haben beruflich darüber berichtet, für andere ist dies der erste Besuch in der Hauptstadt oder sogar in Europa. Die Gäste fasziniert, wie Deutschland seiner Vergangenheit begegnet und wie transparent und offen das Land sich heute darstellt.

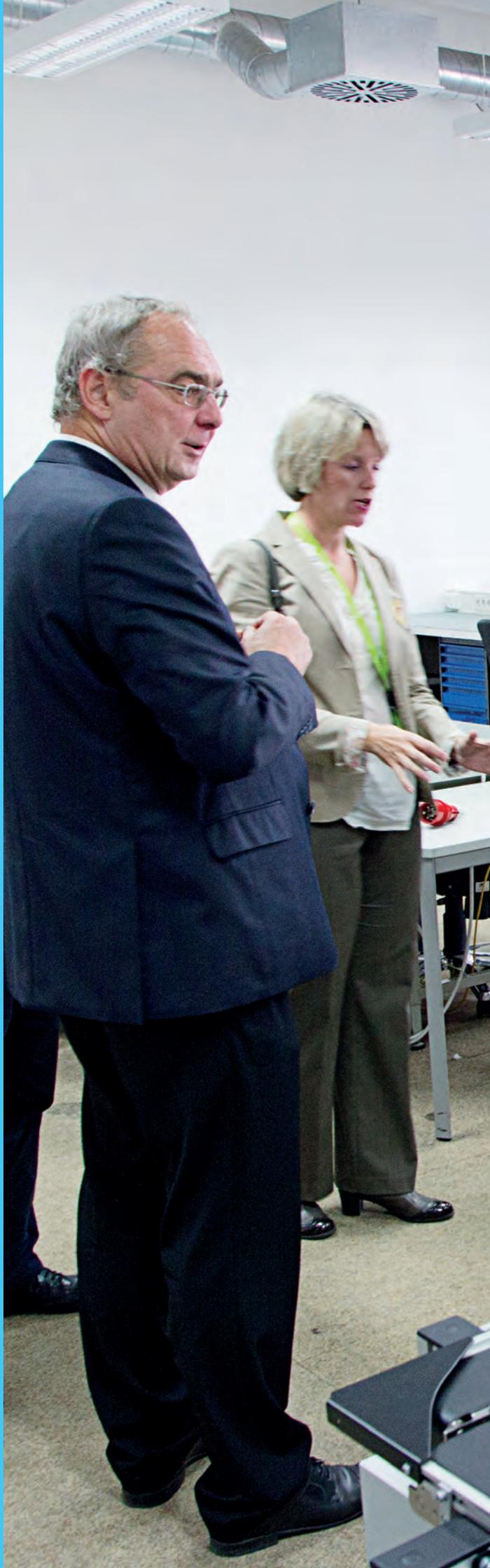
MENSCHENRECHTSAKTIVISTEN AUS LATEINAMERIKA

Auf Einladung des Bundespräsidenten Joachim Gauck kommen acht Menschenrechtsaktivisten aus Lateinamerika sechs Tage nach Berlin. Bei seiner Lateinamerikareise im Sommer lernte der Bundespräsident die Gäste kennen und lud sie nach Deutschland ein, damit sie sich dort über den Schutz der Menschenrechte informieren und austauschen können. Höhepunkt des Berlin-Besuchs ist ein Gespräch der Gäste mit dem Bundespräsidenten im Schloss Bellevue. Das Besucherprogramm des Goethe-Instituts organisiert zudem Gespräche im Bundestag, im Deutschen Institut für Menschenrechte sowie ein Netzwerktreffen mit NGO-Vertretern, die sich im Bereich Menschenrechte in Lateinamerika engagieren.

SLOWENISCHE VERLEGER

Nach Berlin führt auch die Reise slowenischer Expertinnen und Experten aus dem Verlagswesen. Das Besucherprogramm konzipiert für sie eine Reise durch die deutsche Verlagslandschaft. Der Buchhandel in Deutschland, die Digitalisierung und der Wandel der Lesegewohnheiten sind wichtige Themen des Aufenthalts. Aber auch für neue Geschäftsmodelle auf einem sich verändernden Markt und für internationale Kooperationsmöglichkeiten interessieren sich die Gäste. Besonders wertvoll für sie: der Austausch darüber, mit welchen Strategien kleine Verlage überleben.

Eine Bildungsreise führt Entscheider aus katalanischen Bildungseinrichtungen nach Bayern, wo sie sich mit dem deutschen dualen Ausbildungssystem vertraut machen.





BUCHMESSEN

WELTWEITE KOOPERATION

Die Frankfurter Buchmesse, das Goethe-Institut und das Auswärtige Amt kooperieren weltweit, um Literatur und Autoren aus Deutschland eine Plattform auf Buchmessen im Ausland zu bieten. Im Jahr 2013 entstanden aus dieser Kooperation unter anderem deutsche Gemeinschaftsstände auf den Buchmessen in Bukarest, Buenos Aires, Havanna, Kairo, Seoul, Thessaloniki und Warschau. Zwei Glanzpunkte waren 2013 die Buchmessen in Helsinki und Rio de Janeiro, auf denen Deutschland als Gastland mit einem großen Stand und einem umfangreichen Programm vertreten war. Auf der Buchmesse in Frankfurt trägt das Goethe-Institut in jedem Jahr mit zahlreichen Veranstaltungen zum internationalen Programm des „Weltempfang – Zentrum für Literatur, Politik und Übersetzung“ bei.

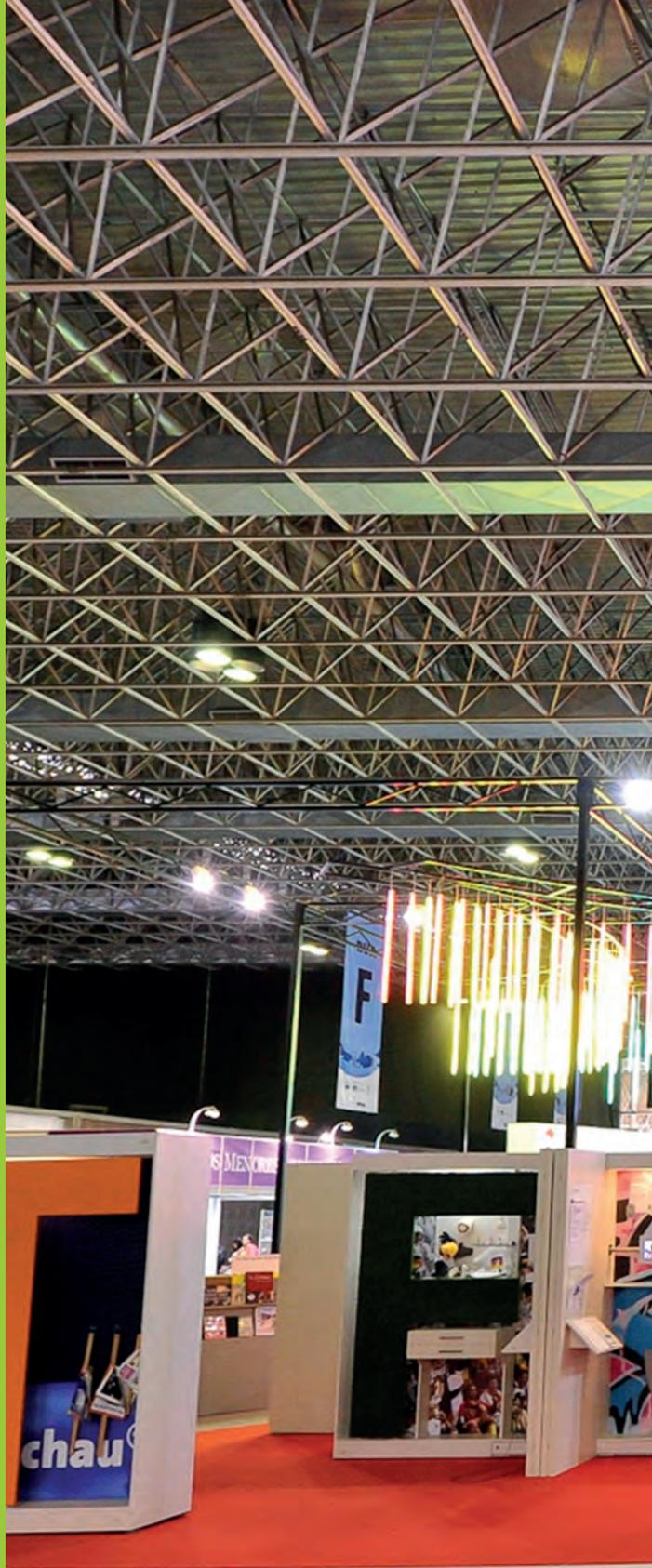
SIEGFRIED LENZ UND URSULA KRECHEL IN HELSINKI

Deutschland war Themenland der Helsinki Buchmesse 2013, passend zum 50. Jubiläum des Goethe-Instituts vor Ort. Über 20 Autoren und Expertinnen folgten der Einladung des Goethe-Instituts und kamen zur Buchmesse nach Finnland. Mit über 700 Zuhörern war eine Diskussionsrunde mit Siegfried Lenz die bestbesuchte der insgesamt über 50 Veranstaltungen, die das Goethe-Institut Helsinki organisierte. Bei weiteren Veranstaltungen waren Wladimir Kaminer, Ursula Krechel und Judith Schalansky zu Gast. Insgesamt besuchten 4.000 Interessierte die Veranstaltungen des Goethe-Instituts auf der Messe. Eine Fortsetzung der deutsch-finnischen Begegnung auf literarischer Ebene bringt die Frankfurter Buchmesse 2014 mit Finnland als Gastland.

POETRY SLAM TRIFFT E-BOOK-KONGRESS

2013 war Brasilien Gastland der Frankfurter Buchmesse und Deutschland Gast auf den Buchmessen in Porto Alegre und Rio de Janeiro. Die Goethe-Institute Rio de Janeiro und São Paulo organisierten Lesungen und Diskussionen mit Autorinnen und Autoren wie Carmen Stephan und Ilija Trojanow. Im „Café Literário“ sprachen die deutschen Literaten mit brasilianischen Schriftstellerinnen und Künstlern anderer Länder. Außerdem gaben die Illustratoren Axel Scheffler, Julia Frieze, Slam-Poet Bas Böttcher sowie Graphic-Novel-Autor Reinhard Kleist auf den insgesamt 400 Quadratmetern des deutschen Gemeinschaftsstandes Einblicke in ihre Arbeit. Weitere Highlights waren ein zweitägiger E-Book-Kongress und ein Postkartenwettbewerb für junge Designer.

400 Quadratmeter Literatur: deutscher Gemeinschaftsstand auf der Buchmesse in Rio de Janeiro.



Alemanha



MENSCHEN

Aus dem Leitbild des Goethe-Instituts:

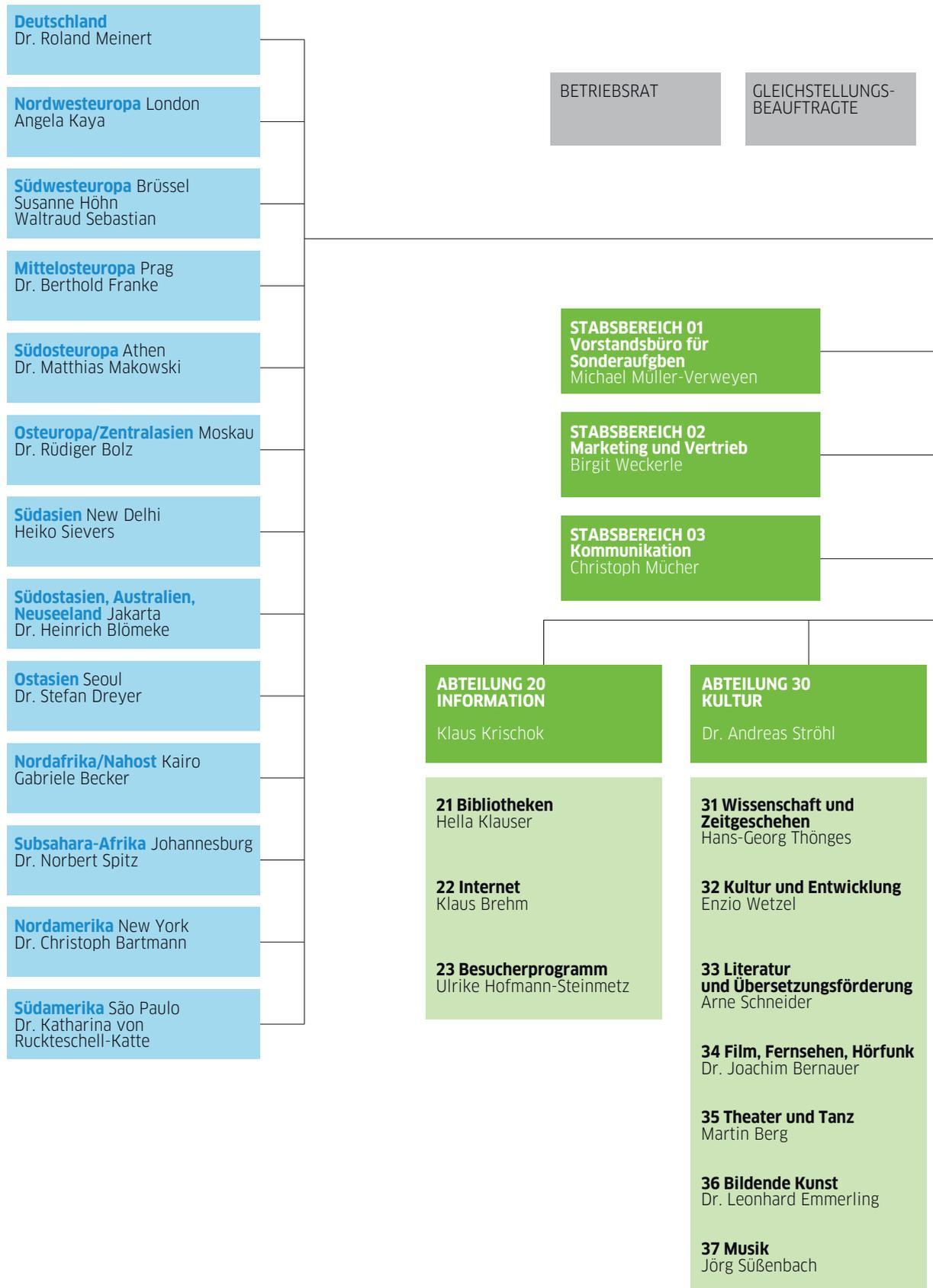
Nach innen wie nach außen pflegen wir das Prinzip respektvoller Zusammenarbeit. Dies bedeutet: Würdigung von Leistung und Engagement, Übernahme von Verantwortung, Sensibilität im Umgang miteinander, Offenheit und Kritikfähigkeit.

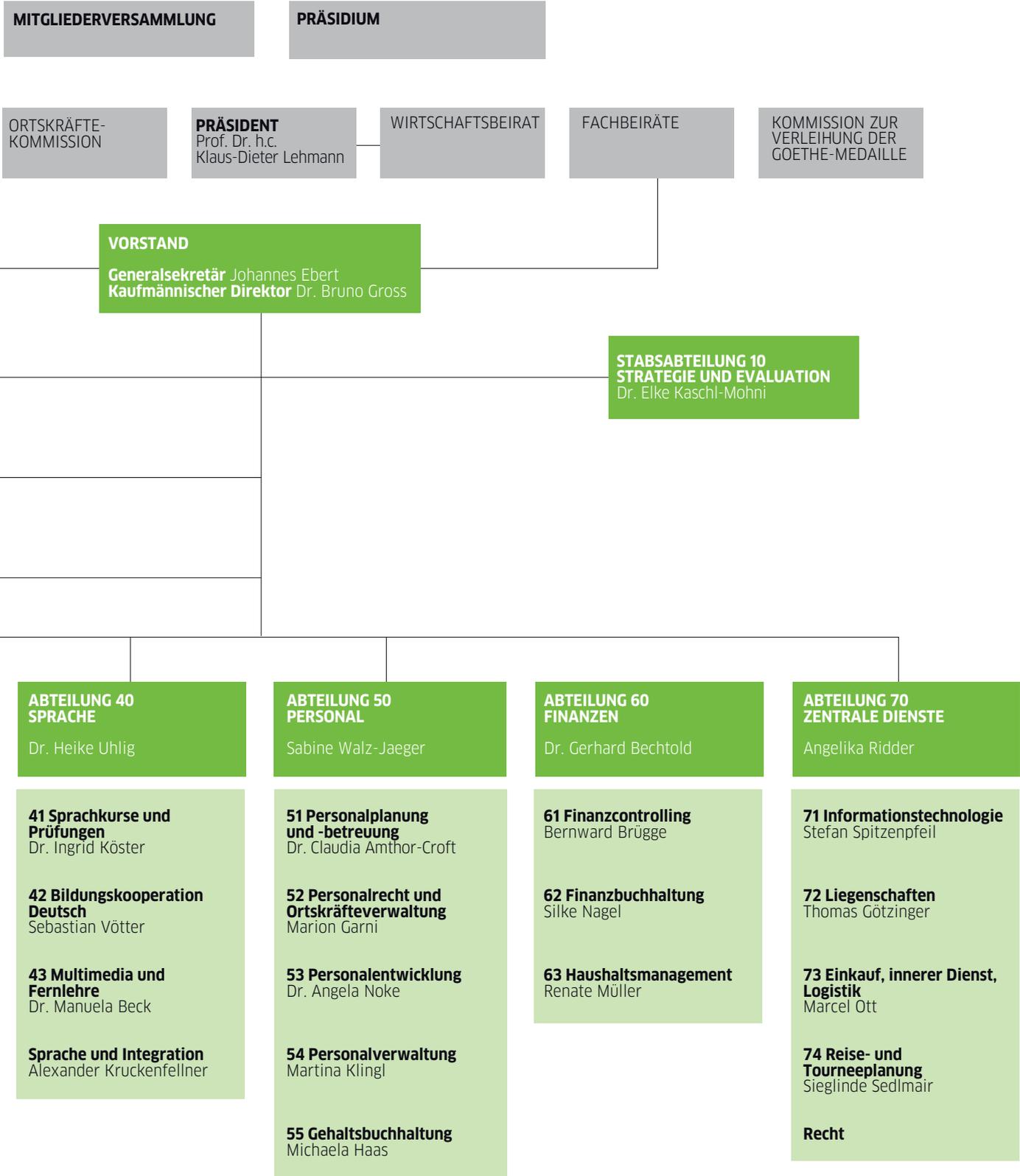
N

3.000 **MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER**

- **ORGANIGRAMM DES GOETHE-INSTITUTS**
- **GOETHE-MEDAILLE 2013**
- **FÜR GOETHE UNTERWEGS**
- **ZU GAST BEI GOETHE**
- **ZUKUNFTSDIALOGE**
- **PRÄSIDIUM, MITGLIEDER, BEIRÄTE**
- **KLAUS-VON-BISMARCK-PREIS 2013**
- **SPONSOREN UND SPENDER**

ORGANIGRAMM





MITGLIEDERVERSAMMLUNG

PRÄSIDIUM

ORTSKRÄFTE-KOMMISSION

PRÄSIDENT
Prof. Dr. h.c. Klaus-Dieter Lehmann

WIRTSCHAFTSBEIRAT

FACHBEIRÄTE

KOMMISSION ZUR VERLEIHUNG DER GOETHE-MEDAILLE

VORSTAND
Generalsekretär Johannes Ebert
Kaufmännischer Direktor Dr. Bruno Gross

STABSABTEILUNG 10
STRATEGIE UND EVALUATION
Dr. Elke Kaschl-Mohni

ABTEILUNG 40
SPRACHE
Dr. Heike Uhlig

ABTEILUNG 50
PERSONAL
Sabine Walz-Jaeger

ABTEILUNG 60
FINANZEN
Dr. Gerhard Bechtold

ABTEILUNG 70
ZENTRALE DIENSTE
Angelika Ridder

41 Sprachkurse und Prüfungen
Dr. Ingrid Köster

42 Bildungskoooperation Deutsch
Sebastian Vötter

43 Multimedia und Fernlehre
Dr. Manuela Beck

Sprache und Integration
Alexander Kruckenfellner

51 Personalplanung und -betreuung
Dr. Claudia Amthor-Croft

52 Personalrecht und Ortskräfteverwaltung
Marion Garni

53 Personalentwicklung
Dr. Angela Noke

54 Personalverwaltung
Martina Klingl

55 Gehaltsbuchhaltung
Michaela Haas

61 Finanzcontrolling
Bernward Brügge

62 Finanzbuchhaltung
Silke Nagel

63 Haushaltsmanagement
Renate Müller

71 Informationstechnologie
Stefan Spitzenpfeil

72 Liegenschaften
Thomas Götzingler

73 Einkauf, innerer Dienst, Logistik
Marcel Ott

74 Reise- und Tourneeplanung
Sieglinde Sedlmair

Recht



GOETHE-MEDAILLE FÜR BOTSCHAFTER DER LITERATUR

Drei Persönlichkeiten des Buches sind am 28. August 2013 für ihr besonderes Engagement für die deutsche Sprache mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet worden: der iranische Übersetzer und Autor S. Mahmoud Hosseini Zad, der indische Verleger Naveen Kishore und der griechische Schriftsteller Petros Markaris.

„WIR SPRACHEN DEUTSCH, UM TASCHENGELD ZU SPAREN“

Petros Markaris, einer der Preisträger der Goethe-Medaille, über sein Leben mit der deutschen Sprache und darüber, wie es ihm zu einem Lebensthema verhalf: der europäischen Verständigung.

Die wichtigen Entscheidungen, die das Leben eines Menschen bestimmen, werden oft nicht von ihm selbst, sondern von anderen getroffen. Ich war zwölf, als mein Vater mir an einem schönen Sommertag sagte, dass ich mein Studium an einem deutschsprachigen Gymnasium fortsetzen sollte. Ich hatte bis dahin weder einen Deutschen getroffen noch ein deutsches Wort gehört. So saß ich zu Beginn des neuen Schuljahrs in einer Klasse des Sankt-Georg-Kollegs, in Istanbul, und lernte von einer österreichischen Lehrerin namens Elisabeth meine ersten deutschen Wörter. Fräulein Elisabeth sprach vom ersten Schultag an nur Deutsch mit uns.

„NIMM DAS HOLZ“

Wir waren eine Kindergemeinschaft, die ihre Sprache im Schulhof zurückgelassen hatte. Die neuen Wörter waren uns fremd, ihr Wortklang auch. Wir sehnten uns nach unserer eigenen

Sprache und warteten sehnsüchtig auf die Pause. Nach den ersten Monaten ging es schon besser. Wir sprachen zwar noch kein Deutsch, konnten aber einige Wörter stammeln, um uns mit Fräulein Elisabeth halbwegs zu verständigen. Gleichzeitig war aber auch die Sehnsucht nach der Pause vergangen, denn die Schulbrüder des Sankt-Georg-Kollegs zwangen uns, auch während der Pause miteinander Deutsch zu sprechen.

Das Mittel dazu war „das Holz“. Der Klassenlehrer gab vor der Pause einem der Schüler ein braunes rechteckiges Stück Holz. Der Schüler hatte die Pflicht, das Holz an einen Schüler zu geben, der die Sehnsucht für seine eigene Sprache nicht überwinden konnte, also kein Deutsch sprach. Der Schüler, der das Holz bekam, musste einen anderen Schüler finden, der auch kein Deutsch sprach, um das Holz weiterzugeben. Jener Schüler, dem das Holz am Ende der Pause in der Tasche stecken blieb,

musste einen Beitrag in die Klassenkasse leisten. Mit diesem Geld machten wir dann am Ende der Schulzeit einen Ausflug.

So versuchten wir, während der Pause Deutsch zu sprechen, um Taschengeld zu sparen. Dabei wusste der eine nicht, wie er einen Satz auf Deutsch formulieren sollte, und der andere verstand nicht, was ihm sein Freund sagte. Auf einmal ertönte aber im Schulhof eine Stimme, die in makellosem Deutsch sagte: „Nimm das Holz!“ Das war der einzige Satz, den wir fehlerfrei aussprechen konnten.

DIE STADT WÄCHST MIT DER SPRACHE

Istanbul wuchs in mir gleichzeitig mit der deutschen Sprache. Am Anfang waren es kurze Strecken: von der Schule bis zur Bushaltestelle oder bis zum Taksim-Platz. So erging es mir auch mit der deutschen Sprache. Es waren zuerst kurze Texte, die ich zu lesen und zu verstehen versuchte. Nach und nach wurden die Spaziergänge in der Stadt länger, so wie auch die Spaziergänge in der deutschen Literatur immer länger wurden.

Istanbul war in den fünfziger Jahren eine offene Stadt und ein Schmelztiegel von diversen Ethnien und diversen Kulturen. Das war für einen Jungen, der eine fremde Sprache lernen wollte, eine große Hilfe. Denn die Diversität erkannte man vor allem an der Vielfalt der Sprachen. Als ich meine ersten Spaziergänge von der Schule bis zum Taksim-Platz machte, hörte ich gleichzeitig Türkisch, Griechisch, Armenisch, sephardisches Hebräisch, Französisch und Italienisch. Die vielen Sprachen gehörten zum Alltag der Istanbuler. Trotz der Vielfalt der Ethnien, der Kulturen und Sprachen war Istanbul eine orientalische Stadt.

Es war ein Jahr vor der Matura, als mein Vater mir mein zweites Zukunftsprojekt vorlegte. Ich sollte Wirtschaft studieren. Das war schlimmer als mit der deutschen Sprache. Wenn die deutsche Sprache für mich eine Reise in die Fremde und somit auch ein Abenteuer war, so war mir das Wirtschaftsstudium ein Gräuel. Ich wollte keine Wirtschaft studieren. Es war aber für einen jungen Mann im Istanbul der Fünfzigerjahre undenkbar, seinem Vater Widerstand zu leisten, vor allem wenn dieser junge Mann in einer Minderheit aufgewachsen war. Es hatte auch keine Diskussion gegeben. Mein Vater hatte entschieden, dass ich Wirtschaft studiere, und damit basta.

Wenn man seinem Vater in der Studienauswahl nicht widersprechen darf, dann ist die nächste Verteidigungslinie für den jungen Mann, ein schlechter Student zu werden. Und ich war ein sehr schlechter Student. Ich ließ mich zwar in die Ökonomische Fakultät in Istanbul einschreiben, mied aber jeden



PETROS MARKARIS „ICH BIN DAS KIND EINER MISCHEHE VON VERSCHIEDENEN KULTUREN UND SPRACHEN“

Petros Markaris ist ein Vermittler im griechisch-deutschen Dialog, der auch in Krisenzeiten seine klare, analytische Sicht auf beide Länder beibehält: Markaris zeichnet ein authentisches Bild von Griechenland und ist zugleich in seiner Heimat ein ehrlicher Anwalt Deutschlands.

Petros Markaris ist der international bekannteste griechische Autor unserer Zeit. Als Sohn armenisch-griechischer Eltern wuchs er in Istanbul auf und studierte in Wien und Stuttgart. Bevor er zu Beginn der 1990er-Jahre mit seiner Romanreihe um den Kommissar Kostas Charitos einem breiten Publikum bekannt wurde, hatte er sich als Dramatiker und Drehbuchautor bereits einen Namen gemacht. Seine Bücher sind in 13 Sprachen übersetzt.

Kontakt mit ihr. Es dauerte zwei Jahre, bis mein Vater einsah, dass ich es mit dem Studium nicht ernst meinte. Er wollte trotzdem nicht aufgeben. So machte er mir den Vorschlag, zum Studium nach Wien zu gehen.

DIE ENTDECKUNG EUROPAS

Ich habe sofort zugesagt. Zwar wollte ich nach wie vor kein Wirtschaftsstudium machen; ich wollte nur weg von Istanbul. Nicht von der Stadt selbst, die ich so sehr liebte, sondern von der griechischen Minderheit. Ich lebte in einem alltäglichen Widerspruch. Einerseits das multikulturelle, weltoffene Istanbul, andererseits die in sich geschlossene, konservative griechische Minderheit. Ich konnte mich mit diesem Widerspruch nicht versöhnen. Meine Reise von Istanbul nach Wien war gleichzeitig eine Reise vom Orient in den Okzident. Ich kam von einer weltoffenen Stadt orientalischer Prägung in eine Stadt, die von der Geschichte und der Kultur der österreichisch-ungarischen Monarchie geprägt war. Die eigentliche Entdeckung war aber für mich nicht nur Wien, sondern das ganze Europa. Ich fing mit Budapest und Prag an und bereiste dann Deutschland. Warum nicht Paris, Rom oder London, werden Sie sich vielleicht fragen. Die Antwort ist einfach: wegen der Sprache.

Als ich Istanbul verließ, war ich dreisprachig. Ich konnte genauso gut Griechisch, Deutsch und Türkisch sprechen und schreiben. In Wien und von Wien aus wollte ich zwei Jahre lang nur noch Deutsch sprechen und hören. Ich weiß bis heute nicht, warum. Es könnte aber sein, dass ich meine Beziehung nicht nur zu Wien, sondern auch zu Mitteleuropa mit der deutschen Sprache gleichgestellt hatte.

„KIND EINER MISCHEHE“

Manche Leser, die meine Artikel über die Krise in Europa gelesen haben, wundern sich, warum ich einen so großen Wert auf das Verständnis der verschiedenen Kulturen in Europa lege. Ich bin Kind einer Mischehe. Gleichzeitig bin ich aber auch Kind einer Mischehe der Kulturen. Ich hätte diese kulturelle Mischehe ohne die deutsche Sprache nicht geschafft. Und ich weiß, wie tief diese Kulturen meinen Charakter, meine Denkweise und meine Sicht auf die Welt geprägt haben. Ich habe meinen Vater mit dem Wirtschaftsstudium reingelegt. Das war vielleicht eine Lüge jener Art, wie man sie heute den Griechen vorwirft. Man sollte aber Lügen eine Chance geben, soweit sie alternative Möglichkeiten schaffen. Das ist heute in einem Europa der einheitlichen Finanzpolitik ohne Alternativen schwer zu verstehen.



DIE GOETHE-MEDAILLE

Mit der Goethe-Medaille ehrt das Goethe-Institut Persönlichkeiten aus dem Ausland, die sich in herausragender Weise um die Vermittlung der deutschen Sprache und um den internationalen Kulturaustausch verdient gemacht haben. Die Medaille wurde 1954 vom Vorstand des Goethe-Instituts gestiftet und 1975 von der Bundesrepublik Deutschland als offizieller Orden anerkannt. Seit 1992 wird die Auszeichnung in Weimar verliehen, in den ersten Jahren an Goethes Todestag und seit 2009 an Goethes Geburtstag, dem 28. August.

Der Kommission zur Verleihung der Goethe-Medaille gehören Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst und Kultur an. Sie trifft eine Vorauswahl aus den Vorschlägen der Goethe-Institute in aller Welt, die das Präsidium des Goethe-Instituts anschließend bestätigt. Insgesamt 332 Persönlichkeiten aus 62 Ländern wurden bis heute mit der Goethe-Medaille geehrt, darunter Daniel Barenboim, Pierre Bourdieu, Ariane Mnouchkine, Imre Kertész und Daniel Libeskind.



S. MAHMOUD HOSSEINI ZAD
**„EINEN AUSWEG MUSSTE ICH SUCHEN ZU
EINER FRIEDLICHEN, VERSTÄNDNISVOLLEN
KOEXISTENZ MIT DIESER SPRACHE“**

Als exzellenter Vermittler von Literatur, Theater und Film hat S. Mahmoud Hosseini Zad maßgeblich dazu beigetragen, dass viele Werke aktueller deutscher Autorinnen und Autoren einem iranischen Publikum zugänglich gemacht wurden. Er ermöglicht kulturelle und persönliche Begegnungen, die das gegenseitige Verständnis der Menschen im Iran und in Deutschland stärken.

Hosseini Zad ist der bedeutendste Übersetzer zeitgenössischer deutschsprachiger Literatur ins Persische. Nach seinem Studium in Deutschland Ende der 1960er-Jahre war er in Teheran Dozent für deutsche Sprache und Literatur. Er übertrug Brecht ins Persische ebenso wie Romane von Dürrenmatt. Seit 2000 übersetzt er hauptsächlich zeitgenössische deutsche Literatur. Viele seiner Übersetzungen wurden mit Preisen ausgezeichnet und mehrfach aufgelegt, was auf dem iranischen Buchmarkt außergewöhnlich ist. In Vorträgen und Lesungen engagiert er sich als Vermittler der deutschsprachigen Film- und Theaterszene der Gegenwart.



NAVEEN KISHORE
**„ICH BIN EIN MANN DES WORTES.
FÜR MICH SIND WORTE DAS, WAS AM
MEISTEN BEDEUTET“**

Naveen Kishore steht in herausragender Weise für den Austausch und die kulturelle Zusammenarbeit zwischen Indien und Deutschland. Seine Verlegerpraxis ist von persönlicher Überzeugung und Leidenschaft und nicht von Marktorientierung geleitet.

Als Gründer und Leiter des Verlags Seagull Books in Kolkata hat Naveen Kishore die Rezeption deutschsprachiger Literatur in englischer Sprache nicht nur in Indien, sondern weltweit nachhaltig geprägt. Kishore publiziert mit „The German List“, einer Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, eine ambitionierte Reihe deutscher Literatur in herausragender englischer Übersetzung. 1987 gründete Kishore die Seagull Foundation for the Arts, die verschiedene Initiativen, darunter eine Galerie für zeitgenössische Kunst und Fotografie, vereint. Zur Stiftung gehört außerdem die Seagull School of Publishing für die Ausbildung von Verlegern und Designern, die wesentliche Impulse für die Professionalisierung der Verlagsarbeit in ganz Indien setzt.

FÜR GOETHE UNTERWEGS

INFORMATION UND BIBLIOTHEK Jürgen Jakob Becker | Klaus-Peter Böttger | Helmut Böttiger | Thomas Brovot | Nadia Budde
 Dr. Jonas Fansa | Reinhard Feldmann | Prof. Dr. Ursula Georgy | Olga Grjasnowa | Andreas Haderlein | Prof. Dr.-Ing. Matthias Hemmje
 Ulrike Hövelmann | Abbas Khider | Reinhard Kleist | Michael Krüger | Prof. Susanne Krüger | Gerald Leitner | Barbara Lison | Birgit
 Lotz | Birgit Lücke | Kathrin Passig | Mirjam Pressler | Eugen Ruge | Prof. Dr. Klaus G. Saur | Axel Scheffler | Silke Scheuermann
 Ingo Schulze | Ilija Trojanow | Dr. Hannelore Vogt | Klaus Ulrich Werner | **LITERATUR UND ÜBERSETZUNGSFÖRDERUNG**
 Bas Böttcher | Thomas Brussig | Ann Cotten | Cornelia Funke | Marjana Gaponenko | Nora Gomringer | Olga Grjasnowa | Christoph
 Hein | Judith Hermann | Edgar Hilsenrath | Daniel Kehlmann | Abbas Khider | Reinhard Kleist | Ursula Krechel | Michael Krüger
 Michael Kumpfmüller | Jo Lendle | Siegfried Lenz | Eva Menasse | Clemens Meyer | Herta Müller | Marion Poschmann | Astrid
 Rosenfeld | Eugen Ruge | Judith Schalansky | Clemens J. Setz | Benjamin Stein | Uwe Timm | Ilija Trojanow | David Wagner | Jan
 Wagner | Martin Walser | Juli Zeh **FILM UND MEDIEN** Hanna Doose | Doris Dörrie | Andreas Dresen | Antje Ehmann | Lars Eidinger
 Harun Farocki | Jan Ole Gerster | Thomas Heise | Christian Hochhäusler | Alexander Kluge | Caroline Link | Georg Maas | Peter
 Nestler | Martin Persiel | Christian Petzold | Heiko Pinkowski | Ayse Polat | Yasemin Samdereli | Philip Scheffner | Tom Schilling
 Volker Schlöndorff | Hans-Christian Schmid | Christian Schochow | David Sieveking | Jan Tengeler | Andres Veiel | Michael Verhoeven
 Margarete von Trotta | Nicolas Wackerbarth | Wim Wenders | Ramon Zürcher **MUSIK** Matías Aguayo | Amewu | ascolta | Carola
 Bauckholt | Axel Bauni | Christopher Dell | Axel Dörner | Efdemin & Lawrence | Ensemble Resonanz | Péter Eötvös | Roman Flügel
 Burnt Friedman & Jaki Liebezeit | **Gentleman** | Julia Hülsmann Quartett | Kreidler | Leipziger Streichquartett | Alexander Liebreich
 Linos Ensemble | Alexander Lonquich | Masaa | Thomas Meinecke | Dieter Moebius | Lena Neudauer & Paul Rivinius



Aribert Reimann | Andreas Schmidt & Helmut Deutsch | Stefan Schneider & Mark Ernestus | Charlotte Seither | Stabil Elite | Three Fall | Unterbiberger Hofmusik | Severin von Eckartstein | Nike Wagner | Michael Wollny & Tamar Halperin **WISSENSCHAFT UND ZEITGESCHEHEN** Gerhart R. Baum | Ulrich Beck | Markus Bechedahl | Sonja Beeck | Matthias Böttger | Regine Dura | Harun Farocki Angelika Fitz | Markus Gabriel | Katrin Göring-Eckardt | Susanne Heim | Martin Heller | Dagmar Hoetzel | Axel Honneth | Wolfgang Kil | Alexander Kluge | Hans-Werner Kroesinger | Gerd Krumeich | Alexander Graf Lambsdorff | Achim Menges | Oskar Negt Claus Offe | Tim Rieniets | Olaf Schwencke | Jörg Stollmann | Barbara Vinken | Joseph Vogl | Peter Weibel | Sigrid Weigel Harald Welzer | Andreas Wirsching **SPRACHE** Prof. Jannis Androutsopoulos | Teemu Arina | Prof. Wai Meng Chang | Heinrich Detering | Hermann Funk | Prof. Hiroko Iwai | Prof. Peter Jantke | Peter Lee | Mine | Konstantin Mitgutsch | Moop Mama | Jöran Muuß-Merholz | Prof. Gilly Salmon | Dr. Thomas Strasser **BILDENDE KUNST** Alexandra Bircken | Melanie Bono | Daniel Gustav Cramer | Harun Farocki | Anselm Franke | Jochen Gerz | Anne Kathrin Greiner | Nikolaus Hirsch | Candida Höfer | Alexander Koch Jörg Koopmann | Christina Kubisch | André Lützen | Marcel Odenbach | Mario Pfeifer | Hermann Pitz | Tino Sehgal | Klaus Staeck Hito Steyerl | Gert & Uwe Tobias | **THEATER/TANZ** Samir Akika/Unusual Symptoms | Antonia Baehr | Karin Beier | Brigitte Dethier Riki von Falken | Monika Gintersdorfer/Knut Kläßen | Gob Squad | Dimiter Gotscheff | Raimund Hoghe | Hannah Hofmann und Sven Lindholm/Hoffmann & Lindholm | Wieland Jagodzinski | Kötter/Fischbeck | Tilmann Köhler | Anna Konjetzky | Hans-Werner Kroesinger | Matthias Lilienthal | Ioannis Mandafounis, Fabrice Mazliah, May Zarhy/MAMAZA | Eva Meyer-Keller | Thomas Ostermeier | Kevin Rittberger | Rimini-Protokoll | Milo Rau/International Institute of Political Murder (IIPM) | Ben J. Riepe | She She Pop | Johan Simons | Nicolas Stemann | Meg Stuart/Damaged Goods | Michael Thalheimer | Tristan Vogt | Sasha Waltz (& Guests)

ZU GAST BEI GOETHE



Wir freuen uns über den Besuch von (v.l.n.r. und v.o.n.u.):

Jördis Triebel mit Johannes Ebert / Maria Böhmer / Jochen Sandig / Michael Krüger mit Klaus-Dieter Lehmann / Alexander Liebreich
 Dilma Rousseff / Ilija Trojanow und Liesl Schillinger / Ulla Schmitt mit Bruno Gross / Klaus Staeck / Ludwig M. Eichinger
 Oliver Scheytt / Aylin Tezel / Norbert Lammert / Frank-Walter Steinmeier
 Herlinde Koelbl / Steffi Jones / Olga Grjasnowa / Doris Dörrie
 Martin Wuttke / Martin Walser / Christian Schwowchow / Susanne Linke / Heiner Goebbels



Bahia Shehab / Thomas Meinecke / Constanze Kurze / Moritz Rinke
 Martin Schulz / Tom Schilling / Volker Schlöndorff / Joachim Gauck
 Monika Grütters / Navid Kermani / Ronald Grätz / Ingo Schulze
 Margarethe von Trotta / Gesine Löttsch / Peter Gauweiler / Eugen Blume
 Carolyn Christov-Bakargiev / Volker Doppelfeld / Judith und Axel Milberg / Marten Persiel

ZUKUNFTSDIALOGE

Über ein Jahr lang haben wir auf Initiative des Vorstands in einer internen Interviewreihe langjährige Partner befragt: Welche Herausforderungen bringt die Zukunft dem Goethe-Institut? Welche Visionen muss es entwickeln? Mit welchen Themen sollte es sich beschäftigen? Hier sind einige der besten Antworten.



„PARTNERSCHAFTEN KNÜPFEN“

Marion Schick, ehemals Personalvorstand und Arbeitsdirektorin der Deutschen Telekom, rät, nicht alles alleine zu machen.

Treten Sie nicht in Konkurrenz zu anderen Online-Anbietern von „Wissenstransfer“. Da verschenken Sie Potenzial. Aber Sie könnten deren technische Infrastrukturen für Ihr eigenes Angebot nutzen – und Sie investieren dann in bessere Qualität. Ich würde vorschlagen, dass Sie strategische Allianzen eingehen und sagen: Ihr habt die technische Grundlage und ihr macht „education“. Wir hingegen – und das leiten wir aus dem Namen „Goethe“ ab – bilden Persönlichkeiten. Das ist für mich der spannende Punkt: Brücken bauen, vernetzen, Bildungsketten schaffen.

„ECHTE PARTIZIPATION“

Chris Dercon, Direktor der Tate Modern, London, sieht die Aufgabe des Goethe-Instituts als Moderator.

Eigentlich wollen alle mitmachen – nicht unbedingt in einem „Beuys’schen Sinne“, dass jeder auch ein Künstler ist oder sein will. Aber die Leute wollen Entscheidungen treffen, sie wollen partizipieren. Das hat Auswirkungen auf die Art und Weise, wie wir in der Tate Modern Kunst präsentieren. Aus dem klassischen Kuratieren



wird dann ein „Sorge tragen“. Der Kurator wird Moderator, gibt nicht mehr so sehr eine Linie vor, sondern stellt Fragen und lässt unterschiedliche Antworten zu. Das Goethe-Institut hat mit dieser Form des Arbeitens bereits gute Erfahrungen gemacht, etwa in Subsahara-Afrika. Auch hier gilt es eher, als Moderator aufzutreten und echte Partizipation zuzulassen. Denn überleben wird am Ende der, der die stärksten Netzwerke hat.

„MAN WEISS, WAS EINEN ERWARTET“

Klaus Ceynowa, stellvertretender Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, plädiert dafür, das Goethe-Institut als internationale Kette mit einem hohen Wiedererkennungswert zu etablieren.



Ich halte für ganz wichtig, dass Sie nicht als irgendein Kulturinstitut wahrgenommen werden, sondern als das Goethe-Institut. Das Neongrün Ihres „Marken“-Auftritts ist eine fantastische Farbe mit einem hohen Wiedererkennungswert. Sie können zum Beispiel durch gleichartig gestaltete Logos, Aufkleber und Ausstattungsobjekte leicht den globalen Zusammenhang des Goethe-Instituts darstellen. Sie sagen, die Nutzer nutzen jeweils nur ein Institut, das stimmt. Aber: Wie lange noch? Viele Menschen sind global oder zumindest auf ihrem Kontinent unterwegs. Warum soll ich nicht „mein“ mir vertrautes Goethe-Institut wiederfinden, wenn ich nach São Paulo reise? Das Schöne bei internationalen Ketten ist: Ich weiß, was mich erwartet. Für die innovative „Differenz“ sorgen Ihre fantastischen Mitarbeiter dann schon von selbst!

„RISIKEN MÖGLICH MACHEN“

Andres Veiel, Regisseur und Autor, fordert auf, Brücken zwischen Welten zu bauen, die einander sonst nicht berühren.

Die drängenden Fragen der Gegenwart sind: Wer hat wozu Zugang? Wer kontrolliert wen? Das sind Themen, die sich im Zuge der Finanzkrisen eröffnen. Diese Krisen greifen nicht nur hier bei uns in Europa massiv in den Alltag von Menschen ein, sondern führen weltweit zu einer Verschiebung von Gleichgewichten, zu einer Entdemokratisierung. Entscheidungen werden an den Vertretern der Demokratie vorbei getroffen, nämlich in den Zentral- und anderen Notenbanken. Es geht um Verteilungsgerechtigkeit, nicht nur bei uns, sondern auch in den südeuropäischen Staaten, in Nordafrika, den Schwellenländern in Lateinamerika sowie im asiatischen Raum. In der Auseinandersetzung mit diesen Fragen kann das Goethe-Institut eine ganz zentrale



Rolle einnehmen: Es unterstützt künstlerische Ausdrucksformen für diese Fragen und bringt Künstler aus anderen Regionen mit deutschen Künstlern zusammen. Das bedeutet nicht, dass immer alles aufgeht. Die Chance des Goethe-Instituts ist es, sich Risiken zu stellen, sie bewusst möglich zu machen und damit eine ganz schmale Brücke in Welten zu bauen, die normalerweise nicht miteinander kommunizieren würden.



„TRENDS WAHRNEHMEN, EXPERIMENTIEREN“

Klaus Schwab, Geschäftsführer der Strategieagentur different, empfiehlt die Gründung eines Innovationslabors.

Generell scheint es mir für alle Unternehmen und Institutionen wichtig, sich zu öffnen, Trends überhaupt erst einmal wahrzunehmen und zu experimentieren, um so neue Formen und Formate für sich zu finden. Dafür ist es entscheidend, eine innovationsfördernde Kultur zu schaffen. Dazu gehört eine grundsätzlich neugierige und offene Haltung sowie, dass man auch Fehler zulässt und nicht sofort die totale Sicherheit fordert. Das Unternehmen wird dadurch idealerweise zu einer Lernplattform, in der Herrschaftswissen verschwindet.

Von daher wäre es vielleicht ratsam, eine Art „Innovationslab“ zu gründen, das Trends identifiziert, aufnimmt und daraus neue Formate entwickelt. Ein solches „Lab“ sollte durchaus eine eigene Organisationsform haben und neben der eigentlichen Unternehmensstruktur operieren können. Das „Lab“ könnte aus einem Kernteam bestehen, das immer wieder temporär Kollegen aus der Stammorganisation aufnimmt. Wenn diese nach zwei Monaten wieder in ihre alltäglichen Funktionen zurückkehren, nehmen sie Erkenntnisse und Mechanismen des „Labs“ mit. Eine gute Möglichkeit für einen organischen Wissens- und Methodentransfer.

„ES GIBT KEINE NATIONALE KULTUR MEHR“

Susanne Gaensheimer, Direktorin des Museums für Moderne Kunst in Frankfurt am Main und 2011 sowie 2013 Kuratorin des deutschen Pavillons auf der Biennale in Venedig, schlägt vor, Nation und Kunst nicht mehr zusammenzudenken.

Was national definierte Kultur ist oder was genuin „deutsche Kultur“ sein soll, lässt sich heute nicht mehr sagen. Trotzdem hat sich das Nationale nicht aufgelöst. Ich finde das Konzept der Länderpavillons – so, wie es auf der Biennale in Venedig umgesetzt wird – anachronistisch und zugleich immer noch interes-



sant, da man dort sehen kann, wie unterschiedlich die Selbstbilder der dort vertretenen Länder sind. Man muss dieses Konzept breiter verstehen und davon wegkommen, dass nun irgendwo die besten Künstler eines Landes gezeigt werden würden. Wer ist schon der beste Künstler – das ist ja eine unsinnige Frage!



Das Präsidium des Goethe-Instituts

PRÄSIDIUM, MITGLIEDER, BEIRÄTE

PRÄSIDIUM

Prof. Dr. Christina von Braun, 2. Vizepräsidentin des Goethe-Instituts e.V., Kulturwissenschaftlerin, Autorin, Filmemacherin, Humboldt-Universität zu Berlin | **Volker Doppelfeld**, 1. Vizepräsident des Goethe-Instituts e.V., München | **Dr. Ingrid Hamm**, Geschäftsführerin der Robert Bosch Stiftung GmbH, Stuttgart | **Prof. Dr. h.c. Klaus-Dieter Lehmann**, Präsident des Goethe-Instituts e.V., ehem. Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, München | **Michael Krüger**, Präsident Bayerische Akademie der Schönen Künste, München | **Prof. Dr. Ulrich Raulff**, Direktor des Deutschen Literaturarchivs, Marbach | **Prof. Dr. h.c. mult. Klaus G. Saur**, Senator e.h., ehemaliger Vorsitzender der Geschäftsführung von Walter de Gruyter Verlag, K.G. Saur Verlag und Max Niemeyer Verlag, Berlin | **VERTRETER DER BUNDESREGIERUNG:** Auswärtiges Amt, **MinDirig Dr. Dr. h.c. mult. Hans-Ulrich Seidt** (bis 31.3.2014), **MinDirig Dr. Andreas Görgen** (ab 1.4.2014), Leiter der Abteilung für Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik, Berlin, Bundesministerium der Finanzen, **MinDirig Dr. Thomas Gerhardt**, Leiter der Unterabteilung II/C Haushalt, Berlin

ARBEITNEHMERVERTRETER/-INNEN IM PRÄSIDIUM: **Dr. Susanne Baumgart**, Goethe-Institut Kairo | **Dr. Günter Hasenfuss**, Goethe-Institut Schwäbisch Hall | **Gabriele Seeger**, Goethe-Institut Zentrale

ALS GÄSTE: Auswärtiges Amt, **VLR I Dr. Bernd von Münchow-Pohl**, Leiter des Referats 606, Berlin | **Prof. Dr. rer. nat. Margret Wintermantel**, Präsidentin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), Bonn

ORDENTLICHE MITGLIEDER UND MITGLIEDER KRAFT AMTES

Dr. Marion Ackermann, Künstlerische Direktorin, Stiftung Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf | **Prof. Dr. Christina von Braun**, 2. Vizepräsidentin des Goethe-Instituts e. V., Kulturwissenschaftlerin, Autorin, Filmemacherin, Humboldt-Universität zu Berlin | **Prof. Dr. Heinrich Detering**, Georg-August-Universität Seminar für Deutsche Philologie, Göttingen | Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Auswärtige Amt, **MinDirig Dr. Andreas Görgen**, Leiter der Abteilung für Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik, Berlin | **Dr. h.c. Friedrich Dieckmann**, Schriftsteller, Berlin | **Volker Doppelfeld**, 1. Vizepräsident des Goethe-Instituts e.V., München | **Prof. Dr. Herwig Guratzsch**, ehem. Vorstand und Leitender Direktor der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Hamburg | **Dr. Ingrid Hamm**, Geschäftsführerin der Robert Bosch Stiftung GmbH, Stuttgart | **Dr. Dr. h.c. mult. Hildegard Hamm-Brücher**, Staatsministerin a.D., München | **Dr. Tessen von Heydebreck**, Vorsitzender des Vorstands der Deutschen Bank Stiftung, Deutsche Bank AG, Berlin | **Henriette Joop**, Geschäftsführerin JETTE GmbH, Hamburg

Prof. Regine Keller, Landschaftsarchitektin und Vizepräsidentin der Technischen Universität München, München | **Dr. Karl-Ludwig Kley**, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Merck KGaA | **Michael Krüger**, Präsident Bayerische Akademie der Schönen Künste, München | **Prof. Dr. Norbert Lammert**, MdB, Präsident des Deutschen Bundestages, Berlin | **Prof. Dr. h.c. Klaus-Dieter Lehmann**, Präsident des Goethe-Instituts e.V., ehem. Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz | **Dr. phil. Nicola Leibinger-Kammüller**, Vorsitzende der Geschäftsführung, Geschäftsführende Gesellschafterin der Trumpf GmbH + Co KG, Ditzingen

Alexander Liebreich, Chefdirigent, Künstlerischer Leiter Münchener Kammerorchester, München | **Dr. Anke Martiny**, Journalistin, Senatorin a.D., Berlin | **Prof. Siegfried Matthus**, Komponist, Künstlerischer Leiter der Kammeroper Schloss Rheinsberg, Stolzenhagen/Wandlitz | **Martina de Maizièrè**, Sozialpädagogin, Coach/Supervisorin, Dresden | **Prof. Dr. Susan Neiman**, Direktorin Einstein Forum, Potsdam | **Prof. Dr. Ulrich Raulff**, Direktor des Deutschen Literaturarchivs, Marbach | **Dr. Hermann Rudolph**, Herausgeber Der Tagesspiegel, Berlin | **Prof. Dr. h.c. mult. Klaus G. Saur**, Senator e.h., ehemaliger Vorsitzender der Geschäftsführung von Walter de Gruyter Verlag, K.G. Saur Verlag und Max Niemeyer Verlag, Berlin | **Prof. Dr. Oliver Scheytt**, Geschäftsführer Ruhr.2010 GmbH, Essen | **Ariela Siegert**, Tänzerin, Choreografin und Opernregisseurin, Berlin | **Angelika Jahr-Stilcken**, Aufsichtsrat der Gruner + Jahr AG | **Karl Ernst Tielebier-Langenscheidt**, Verleger, München | **Dr. Nike Wagner**, Künstlerische Leiterin der Kunstfest Weimar GmbH, Weimar | **Christina Weiss**, Staatsministerin für Kultur und Medien a.D., Berlin | **Juli Zeh**, Autorin, Frankfurt

ARBEITNEHMERVERTRETER/-INNEN IN DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG: **Dr. Susanne Baumgart**, Goethe-Institut Kairo
Dr. Günter Hasenfuss, Goethe-Institut Schwäbisch Hall | **Gabriele Seeger**, Goethe-Institut Zentrale

AUSSERORDENTLICHE MITGLIEDER: **Dr. Peter Gauweiler**, MdB, benannt von der CDU/CSU-Fraktion des Deutschen Bundestages,

Berlin | **Ulla Schmidt**, MdB, benannt von der SPD-Fraktion des Deutschen Bundestages, Berlin | **Claudia Roth**, MdB, benannt von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen des Deutschen Bundestages, Berlin | **Dr. Gesine Löttsch**, MdB, benannt von der Fraktion DIE LINKE des Deutschen Bundestages, Berlin | **Staatsrat Dr. Michael Voges**, durch die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland benannter Vertreter der Länderregierungen, Staatsrat für Schule und Berufsbildung, Freie und Hansestadt Hamburg | **Mdgt. Dr. Peter Müller**, durch die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland benannter Vertreter der Länderregierungen, Referent für Kulturarbeit Bayern im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht, Kultus und Wissenschaft, München

ALS GÄSTE: Auswärtiges Amt, **VLR I Dr. Bernd von Münchow-Pohl**, Leiter des Referats 606, Berlin | Bundesministerium der Finanzen, **MinDirig Dr. Thomas Gerhardt**, Leiter der Unterabteilung II/C Haushalt, Berlin

BEIRAT BILDENDE KUNST

Dr. Marion Ackermann, Künstlerische Direktorin der Stiftung Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf | **Dr. Inke Arns**, Künstlerische Leiterin des Hartware MedienKunstVereins (HMKV) im Dortmunder U | **Dr. Andreas Beitin**, Direktor des Museums für Neue Kunst ZKM, Karlsruhe | **Elke aus dem Moore**, Leiterin der Abteilung Kunst, Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart | **Prof. Katharina Grosse**, Künstlerin, Berlin und Professorin für Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf | **Prof. Dr. Andres Lepik**, Direktor des Architekturmuseums der TU München, Pinakothek der Moderne, München, Lehrstuhl für Architekturgeschichte und kuratorische Praxis | **Prof. Dr. Klaus Schneider**, Direktor des Rautenstrauch-Joest-Museums, Köln | **Thomas D. Trummer**, Künstlerischer Leiter der Kunsthalle Mainz | **Prof. Thomas Weski**, Professor für „Kulturen des Kuratorischen“ an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig

VERTRETUNG DER BUNDESREGIERUNG: **VLR I Uwe Heye**, Referatsleiter Überregionale Kulturprogramme, Künste und Kulturgüterrückführung, Auswärtiges Amt, Berlin

ALS GAST: **Angelika Stepken**, Direktorin der Villa Romana, Florenz

BEIRAT FILM, FERNSEHEN, HÖRFUNK

Stefan Arndt, Produzent, Mitgründer und Vorstandsmitglied des Verleihs X-Filme | **Dinesh Kumari Chenchanna**, ZDFKultur/3SAT Koordinatorin | **Ralf Schenk**, Filmhistoriker, Leiter der DEFA Stiftung | **Prof. Dr. Chris Wahl**, Filmwissenschaftler, Inhaber der DFG-Heisenberg-Stiftungs-Professur an der HFF in Potsdam | **Heidi Specogna**, Regisseurin und Professorin an der Filmakademie Baden-Württemberg | **Alfred Holighaus**, Geschäftsführer der Deutschen Filmakademie | **Benjamin Heisenberg**, Regisseur, Drehbuchautor, Berlin | **Matthias Kremin**, Leiter des Programmbereiches Kultur Wissenschaft Fernsehen beim WDR, Köln | **Katrin Schlösser**, Filmproduzentin und Professorin an der Kunsthochschule für Medien/Köln, Berlin | **Christiane Peitz**, Leiterin Feuilleton des Tagesspiegel, Berlin

VERTRETUNG DER BUNDESREGIERUNG: **VLR I Uwe Heye**, Referatsleiter Überregionale Kulturprogramme, Künste und Kulturgüterrückführung, Auswärtiges Amt, Berlin

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS: **Prof. Dr. Christina von Braun**, 2. Vizepräsidentin des Goethe-Instituts e.V., Kulturwissenschaftlerin, Autorin, Filmemacherin, Humboldt-Universität zu Berlin

ALS GAST: **Mariette Rissenbeek**, German Films Service & Marketing GmbH, München

BEIRAT INFORMATION UND BIBLIOTHEK

Prof. Dr. Gabriele Beger, Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky, Hamburg | **Prof. Dr. rer. nat. Ursula Georgy**, Institut für Informationswissenschaft, Fachhochschule Köln | **Dr. Rolf Griebel**, Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, München | **Barbara Lison**, Direktorin der Stadtbibliothek Bremen | **Dr. Verena Metze-Mangold**, Co-Geschäftsführerin der Hessischen Filmförderung (HFF), Hessischer Rundfunk, Frankfurt/Main | **Roman Rabe**, Bibliothekarischer Fachdirektor der Städtischen Bibliothek Dresden | **Barbara Schneider-Kempf**, Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin-Preußischer Kulturbesitz, Berlin | **Kerstin Schuster**, Lizenzmanagerin bei den S. Fischer Verlagen | **Dr. Hannelore Vogt**, Leiterin der Stadtbibliothek Köln (Vorsitzende) | **Tobias Voss**, Leiter der Internationalen Abteilung der Frankfurter Buchmesse

VERTRETUNG DES AUSWÄRTIGEN AMTS: **VLR I Uwe Heye**, Auswärtiges Amt, Referat 603, Berlin

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS: **Prof. Dr. h.c. mult. Klaus G. Saur**, Senator e.h., ehemaliger Vorsitzender der Geschäftsführung von Walter de Gruyter Verlag, K.G. Saur Verlag und Max Niemeyer Verlag, Berlin | **Gabriele Seeger**, Goethe-Institut Zentrale, Arbeitnehmervertreterin im Präsidium

BEIRAT LITERATUR UND ÜBERSETZUNGSFÖRDERUNG

Dr. Jens Bisky, Feuilletonredakteur bei der Süddeutschen Zeitung | **Dr. Bernd Busch**, Generalsekretär der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt | **Dr. Ulrike Draesner**, Autorin | **Dr. Ina Hartwig**, Literaturkritikerin (Stellvertretende Vorsitzende) | **Prof. Dr. Oliver Jahraus**, Lehrstuhlinhaber für Neuere deutsche Literatur und Medien in der Ludwig-Maximilians-Universität München (Vorsitzender) | **Roland Knappe**, Leiter des Lizenzhandels bei Klett-Cotta | **Angela Krauß**, freie Schriftstellerin, Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste und Mitglied der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur | **Peter Ripken**, Vorstandsvorsitzender International Cities of Refuge Network ICORN, Senior Consultant, Frankfurt Stadt der Zuflucht | **Dr. Reinhard G. Wittmann**, Leiter des Literaturhauses München | **Oliver Zille**, Direktor der Leipziger Buchmesse

VERTRETUNG DER BUNDESREGIERUNG: **Ilse Lindemann-Macha**, Auswärtiges Amt, Referat 603, Berlin

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS: **Michael Krüger**, Präsident Bayerische Akademie der Schönen Künste München

BEIRAT MUSIK

Oswald Beaujean, Leiter der Programmredaktion BR Klassik, Musikjournalist, München | **Dr. Eleonore Büning**, Musikredakteurin Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Berlin | **Heiko Hoffmann**, Chefredakteur des Groove-Magazins, Berlin | **Armin Köhler**, Redaktionsleiter Neue Musik Südwestfunk, Leiter Donaueschinger Musiktage, Baden-Baden | **Hans Jürgen Linke**, Musikredakteur Frankfurter Rundschau | **Prof. Dieter Mack**, Komponist, Professor für Komposition Musikhochschule Lübeck | **Dr. Andrea Palent**, Geschäftsführerin und Künstlerische Leiterin Musikfestspiele Sanssouci und Nikolaisaal Potsdam | **Prof. Dr. Elena Ungeheuer**, Institut für Musikforschung der Universität Würzburg | **Klaus Walter**, Radio-DJ, Autor und Moderator, Frankfurt am Main | **Prof. Jörg Widmann**, Professor für Klarinette Hochschule für Musik Freiburg, Komponist, Klarinettist

VERTRETUNG DES AUSWÄRTIGEN AMTS: **VLR I Uwe Heye**, Auswärtiges Amt, Referat 603, Berlin

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS: **Volker Doppelfeld**, 1. Vizepräsident des Goethe-Instituts e.V., München

ALS GAST: Deutscher Musikrat e.V., Bonn

MUSIK „LAIENMUSIZIEREN UND FÖRDERUNG DES MUSIKALISCHEN NACHWUCHSES“

Prof. Martin Maria Krüger, Präsident des Deutschen Musikrates, Berlin | **Dr. Benedikt Holtbernd**, Künstlerischer Geschäftsführer der gemeinnützigen Projektgesellschaft des Deutschen Musikrates, Bonn | **Prof. Dr. Hans Jaskulsky**, Präsident der Bundesvereinigung Deutscher Chorverbände (BDC), Marktoberdorf | **Dr. Ulrike Liedtke**, Vorsitzende der Konferenz der Landesmusikräte, Rheinsberg | **Erik Hörenberg**, Geschäftsführer der Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände, Trossingen

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS: **Gabriele Seeger**, Goethe-Institut Zentrale, Arbeitnehmervertreterin im Präsidium

VERTRETUNG DES BM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND: **Uwe Finke-Timpe**, Ref. 504, Bonn

VERTRETUNG DES AUSWÄRTIGEN AMTS: **VLR I Uwe Wolfgang Heye**, Referatsleitung 603, Berlin

BEIRAT SPRACHE

Prof. Dr. Jannis Androutopoulos, Universität Hamburg, Fakultät für Geisteswissenschaften, Institut für Germanistik I, Hamburg | **Prof. Dr. Christian Fandrych**, Universität Leipzig, Herder-Institut, Leipzig | **Prof. Dr. Ingrid Gogolin**, Universität Hamburg, Hamburg | **Winfried Kneip**, Stiftung Mercator GmbH, Essen | **Prof. Dr. Udo Ohm**, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, Bielefeld | **Prof. Dr. Michaela Sambanis**, Freie Universität Berlin, Didaktik des Englischen, Berlin | **Prof. Dr. Georges Lüdi**, Institut für Französische Sprach- und Literaturwissenschaft, Universität Basel | **Prof. Mag. Dr. Brigitte Ortner**, Geschäftsführerin des Österreich Institut, Wien | **Prof. Dr. Claudia Riemer**, Prorektorin für Studium und Lehre der Universität Bielefeld, Fachbereich Deutsch als Fremdsprache, Universität Bielefeld | **Dr. Hans-Joachim Althaus**, g.a.s.t./TestDaF-Institut, Geschäftsführer der Gesellschaft für Akademische Testentwicklung e.V.

VERTRETUNG DES AUSWÄRTIGEN AMTS: **Wiltrud Kern**, Referatsleiterin, Referat 606-9, Auswärtiges Amt, Berlin

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS: **Dr. Susanne Baumgart**, Goethe-Institut Kairo

ALS GÄSTE: **Dr. Gisela Schneider**, Leiterin der Gruppe 33, Germanistik und Deutsche Sprache im Ausland, Deutscher Akademischer Austauschdienst, Bonn | **Thomas Mayer**, Ministerialrat Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, München | **Prof. Dr. h.c. mult. Ludwig M. Eichinger**, Direktor Institut für Deutsche Sprache, Mannheim | **Heike Toledo**, Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, Köln

BEIRAT THEATER/TANZ

Jürgen Berger, Freier Theater- und Literaturkritiker (Süddeutsche Zeitung, Theater Heute, taz u.a.), Heidelberg, Jurymitglied der Mülheimer Theatertage und des Else-Lasker-Schüler-Stückepreises | **Prof. Hans-Jürgen Drescher**, Künstlerischer Direktor und Geschäftsführer der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg, Ludwigsburg. Ab 1. September 2014 wird er in der Nachfolge von Prof. Klaus Zehelein Präsident der Bayerischen Theaterakademie August Everding, München | **Henning Fangauf**, Stellvertretender Leiter des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt/Main | **Joachim Gerstmeier**, Projektleiter und Kurator im Bereich Darstellende Kunst, Siemens Stiftung, München | **Matthias von Hartz**, Leiter des internationalen Festivals Foreign Affairs (Berliner Festspiele), Berlin | **Rita Thiele**, Chefdramaturgin und stellvertretende Intendantin des Deutschen Schauspielhaus, Hamburg | **Annemie Vanackere**, Intendantin des Berliner Theater Hebbel am Ufer | **Dr. Marion Victor**, Lektorin im Verlag der Autoren und stellvertretende Vorsitzende des Verbands Deutscher Bühnen- und Medienverlage, Frankfurt | **Hasko Weber**, Generalintendant des Weimarer Nationaltheaters | **Dr. Dorion Weickmann**, Journalistin (Die Zeit, Süddeutsche Zeitung, tanz) mit den Schwerpunkten Tanz und Ballett, Berlin

VERTRETUNG DER BUNDESREGIERUNG: VLR I Uwe Heye, Auswärtiges Amt, Referat 603, Berlin

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS: Prof. Dr. h.c. Klaus-Dieter Lehmann, Präsident des Goethe-Instituts

BEIRAT WISSENSCHAFT UND ZEITGESCHEHEN

Fabian Schwan-Brandt, fischerAppelt, advisors GmbH, Unternehmensberatung, Hamburg | **Dr. Sonja Hegasy**, Zentrum Moderner Orient, Berlin | **Prof. Dr. Angelika Pofnerl**, Sozial- und Kulturwissenschaften, Hochschule Fulda | **Prof. Dr. Andreas Reckwitz**, Professur für Vergleichende Kultursoziologie, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder) | **Prof. Dr. Martin Sabrow**, Zentrum für Zeithistorische Forschung e.V., Potsdam | **Prof. Dr. Eberhard Sandschneider**, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V., Berlin | **Prof. Dr. Michael Schönhuth**, Institut für Ethnologie, Universität Trier | **Prof. Dr. Anna Schwarz**, Professur für Vergleichende Politische Soziologie, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder | **Prof. Dr. Joseph Vogl**, Institut für deutsche Literatur, Humboldt-Universität zu Berlin | **Prof. Sophie Wolfrum**, Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung, Technische Universität München

VERTRETUNG DER BUNDESREGIERUNG: VLR I Uwe Heye, Auswärtiges Amt, Referat 603, Berlin

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS: MinDirig Dr. Andreas Görgen, Leiter der Abteilung für Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik im Auswärtigen Amt, Berlin | **Prof. Dr. h.c. mult. Klaus G. Saur**, Senator e.h., ehemaliger Vorsitzender der Geschäftsführung von Walter de Gruyter Verlag, K.G. Saur Verlag und Max Niemeyer Verlag, Berlin

BEIRAT MIGRATION UND INTEGRATION

Dr. Steffen Angenendt, Wissenschaftler, Stiftung Wissenschaft und Politik, Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit, Berlin | **Amir Roughani**, Geschäftsführer VISPIRON ENGINEERING GmbH, München | **Dr. Michael Griesbeck**, Vizepräsident Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg | **Martin Knapp**, Delegierter, Delegation der Deutschen Wirtschaft in Serbien, Mazedonien, Belgrad, Skopje | **Prof. Dr. Christine Langenfeld**, Vorsitzende Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration GmbH, Berlin | **Dr. Stefan Mair**, Mitglied der Hauptgeschäftsführung, Bundesverband der Deutschen Industrie e.V., Berlin | **Mitra Sharifi Neystanak**, AGABY, Nürnberg (Vorsitzende) | **Franz Wagner**, Bundesgeschäftsführer Deutscher Berufsverband für Pflgeberufe e.V., Berlin

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS: Dr. Ingrid Hamm, Geschäftsführerin Robert Bosch Stiftung GmbH, Stuttgart

VERTRETUNG DES AUSWÄRTIGEN AMTS: VLR I Dr. Bern von Münchow-Pohl, Leiter des Referats 606, Auswärtiges Amt, Berlin

WIRTSCHAFTSBEIRAT

Der Wirtschaftsbeirat setzt sich aus führenden Vertreterinnen und Vertretern der deutschen Wirtschaft und des Auswärtigen Amtes zusammen. In gemeinsam entwickelten Projekten und Veranstaltungen soll Deutschland im Zusammenspiel von Politik, Wirtschaft und Kultur vor allem im Ausland präsentiert werden. Die Beiratsmitglieder werden auf drei Jahre bestellt, eine Wiederbestellung ist möglich.

Prof. Dr. h.c. Roland Berger, Honorary Chairman of the Supervisory Board, Roland Berger Strategy Consultants GmbH | **Dr. Werner Brandt**, Mitglied des Vorstands, Chief Financial Officer, SAP | **Dr. Elmar Degenhart**, Vorstandsvorsitzender, Continental AG | **Prof. Dr. h.c. mult. Meinhard von Gerkan**, Gründungspartner, gmp Architekten von Gerkan, Marg und Partner

Dr. Axel Claus Heitmann, Vorsitzender des Vorstands, Lanxess AG | **Prof. Dr. Dr. E. h. Jochem Heizmann**, Mitglied des Konzernvorstands, Volkswagen AG | **Dr. Stefan von Holtzbrinck**, Vorsitzender der Geschäftsführung, Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck
Joe Kaeser, Vorsitzender des Vorstands, Siemens AG | **Dr. Karl-Ludwig Kley**, Vorsitzender der Geschäftsleitung, Merck KGaA
Robert J. Koehler, Vorsitzender des Vorstands, SGL CARBON SE | **Dr.-Ing. E. h. Peter Leibinger**, Stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsführung der TRUMPF GmbH + Co. KG und Vorsitzender des Geschäftsbereichs Lasertechnik/Elektronik, TRUMPF Gruppe | **Kathrin Menges**, Mitglied des Vorstands, Henkel AG & Co. KGaA | **Nina Sema Öger**, Geschäftsführerin, Holiday Plan Turizm Isl. Ve Tic. A.S. | **Werner Wenning**, ehem. Vorsitzender des Vorstands, Bayer AG | **Bettina Würth**, Beiratsvorsitzende der Würth-Gruppe, Würth Group

VERTRETUNG DES AUSWÄRTIGEN AMTS: MinDirig Dr. Andreas Görden, Abteilungsleiter Kultur und Kommunikation, Berlin

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS: Volker Doppelfeld, 1. Vizepräsident des Goethe-Instituts e.V., München

KOMMISSION ZUR VERLEIHUNG DER GOETHE-MEDAILLE

Einmal jährlich verleiht das Goethe-Institut die Goethe-Medaille, eine offizielle Auszeichnung der Bundesrepublik Deutschland. Die Kommission zur Verleihung der Goethe-Medaille, die sich aus Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst und Kultur zusammensetzt, trifft eine Vorauswahl, die anschließend vom Präsidium des Goethe-Instituts bestätigt werden muss (S 110-113).

Prof. Dr. Aleida Assmann, Universität Konstanz, Fachbereich Literaturwissenschaft/Anglistik | **Dr. Franziska Augstein**, Publizistin und Essayistin, München | **Prof. Dr. Christina von Braun** (Vorsitzende), Kulturwissenschaftlerin, Autorin, Filmemacherin, Humboldt-Universität zu Berlin | **Prof. Dr. Heinrich Detering**, Georg-August-Universität, Seminar für Deutsche Philologie, Göttingen | **Navid Kermani**, Schriftsteller und Orientalist, Köln | **Katja Lange-Müller**, Schriftstellerin, Berlin | **Prof. Dr. Ulrich Raulff**, Schiller-Nationalmuseum, Deutsches Literaturarchiv, Marbach am Neckar | **Dr. Nike Wagner**, Künstlerische Leiterin der Kunstfest Weimar GmbH, Weimar

VERTRETUNG DES AUSWÄRTIGEN AMTS: MinDirig Dr. Andreas Görden, Auswärtiges Amt, Leiter der Abteilung Kultur und Kommunikation, Berlin

VERTRETUNG DES PRÄSIDIUMS: Volker Doppelfeld, 1. Vizepräsident des Goethe-Instituts e.V., München

VERTRETUNG DES GOETHE-INSTITUTS: Prof. Dr. h.c. Klaus-Dieter Lehmann, Präsident des Goethe-Instituts | **Johannes Ebert**, Generalsekretär des Goethe-Instituts

AUSGEZEICHNETE MITARBEITER

Auch im Jahr 2013 wurde der Klaus-von-Bismarck-Preis vergeben: Sylvia Neisser-Kováčová, Bratislava, und Wassilij Kusnezow, Moskau, wurden mit der wichtigsten Auszeichnung des Goethe-Instituts für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geehrt.



„UNERMÜDLICHER EINSATZ“: SYLVIA NEISSER-KOVÁČOVÁ, GOETHE-INSTITUT BRATISLAVA

Seit 1991 leitet Sylvia Neisser-Kováčová die Bibliothek des Goethe-Instituts in Bratislava. Von Beginn an setzte sie sich für die Modernisierung und Vernetzung der Bibliotheken ein.

Aus der Begründung der Jury:

Sylvia Neisser Kováčová prägt mit außergewöhnlichem Engagement und unermüdlichem Einsatz seit über 20 Jahren das Ansehen und die Rolle des Goethe-Instituts in der Slowakei. Sie ebnete mit ihrem unermesslichen Antriebe den Weg für die landesweite Vernetzung des Goethe-Instituts Bratislava mit Bibliotheken in der Slowakei und darüber hinaus. Als Vorsitzende des slowakischen Bibliotheksverbands trug sie maßgeblich dazu bei, dass die Slowakei heute eines der modernsten Bibliotheksgesetze in Europa hat. Sylvia Neisser-Kováčová ist immer offen für die Nutzung aller Möglichkeiten der Informationsarbeit und verkörpert damit die Lust am Neuen und an der Veränderung. Sie prägt konstant den Geist und den Schwung des Goethe-Instituts in der Slowakei.



„BRILLANTER KOLLEGE“: WASSILIJ KUSNEZOW, GOETHE-INSTITUT MOSKAU

Kulturprogramme in Moskau und in der gesamten russischen Föderation organisieren: Damit ist Wassilij Kusnezow seit 1995 am Goethe-Institut in Moskau betraut.

Aus der Begründung der Jury:

Wassilij Kusnezow leistet mit überaus großem Engagement und reicher Erfahrung seit fast zwanzig Jahren als Beauftragter für die Kulturprogramme einen wertvollen Beitrag zur Etablierung des Goethe-Instituts als Partner in den russischen Regionen. Als einer der wichtigsten Vertreter des Goethe-Instituts in Russland tritt er als höchst kompetenter und überaus geschickt verhandelnder, brillanter Kollege auf. Mit seiner ungemein herzlichen Ausstrahlung verleiht er dem Goethe-Institut ein Gesicht. Insbesondere bei der Planung und Durchführung des Deutschlandjahres in Russland 2012/2013 konnte sich Wassilij Kusnezow in herausragender Weise einbringen und trug so maßgeblich zum Erfolg dieses Großprojekts bei.

KLAUS-VON-BISMARCK-PREIS

Der Klaus-von-Bismarck-Preis ehrt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im weltweiten Netzwerk des Goethe-Instituts, die durch langjährige herausragende berufliche Leistungen die Zwecke des Goethe-Instituts gefördert oder sich in außergewöhnlichen Situationen besonders verdient gemacht haben. Der Preis wird seit 1991 jährlich vergeben.

FOLGENDEN FÖRDERERN DANKEN WIR HERZLICH

Aareal Bank AG | Airbus Group N.V. | AUDI AG | B. Grimm Trading Corporation Co., Ltd. | BASF SE | BMW Group | Boon Rawd Brewery Co., Ltd. | CARES Chinese Association for Relief and Ensuing Services | Commercial Bank of Africa (CBA) | Commerzbank AG | Cornelsen Verlag | CPWF Challenge Program on Water & Food | Cyprus Import Corporation Ltd. (Mercedes Benz) | Deutsch-Australische Industrie- und Handelskammer | Deutsche Bank AG | Deutsche Lufthansa AG | Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds Dmtur Agência de Viagens e Turismo | Duncan Grehan & Partners, Solicitors | ERA-Terminal | Ergo Live Insurance SE | Evonik Degussa (SEA) Pte. Ltd. | Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein GmbH | Fördergemeinschaft Rotary Mannheim e.V. | Frau Juliana Stein | Frau Perrine M. Falcone | Frau Sonia de Falcone | Frau Yris de Montero | Fresenius SE & Co. KGaA | Friends of the Goethe-Institut Washington | Friends of the Goethe-Institut Chicago | Friends of the Goethe-Institut New York | GAAST Dubai – Ghassan Ahmed Al Sulaiman Trading | German Films Service + Marketing GmbH | GROHE Deutschland Vertriebs GmbH | Guaranty Trust Bank plc | Haribo GmbH & Co. KG | Herr Aleksandr Panow | Herr Alexander Rathenau | Herr Christian Bothmann | Herr Dr. Gitanas Nauseda | Herr Dr. Uwe Hoffmann | Herr Fabian Bieg | Herr Konstantin Sawarin | Herr Philip E. Aarons | Herr Prof. Lorenz Reibling | Herr Prof. Torsten Meyer | Herr Sascha Meyer | Herr Sebastian Seifert | Herr Silvio Bauer | Herr Tilman Todenhöfer | Hochtief AG | Hollywood C.E. Prag | Hueber Verlag GmbH | IFG Industrie-Förderung Gesellschaft mbH | Instituto Moreira Salles IMS | JSC ProCredit Bank | KfW Entwicklungsbank | Klett Verlag | Knauf Gips KG | Langenscheidt Verlag | Lanxess AG | Literarisches Colloquium Berlin | Lucerna Barrandov, spol. s r.o. | Mark Hotels Management GmbH | MAWI Group | MFG Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg | Millipore Corporation Boston | Mimenstudio Dresden e.V. | NBK-Group Ozantis, UAB | Palace Cinemas | Pragoplyn, a.s. | Allianz Indonesia | PT. Nutrifood Indonesia | Robert Bosch GmbH | Rödl & Partner Rotary Club Schwäbisch Hall | SAP AG | Schenker Deutschland AG | Schwarzkopf & Henkel Australia | Schweizer Cobras Lawyers & Notaries | Serviço Social do Comércio/SESC | Siemens AG | Telemar Norte Leste S.A. – Oi | The Institute for the Promotion of Teaching Science and Technology (IPST) | THONET GmbH | TOGA Group | Tower Cinemas – Newcastle | UVEX Safety Group – Australia | Volkswagen AG | Volkswagenbank GmbH | Wintershall Holding GmbH | Würth Group | Yarra Trams | Yayasan Arsari Djojohadikusumo.

FOLGENDEN STIFTUNGEN DANKEN WIR HERZLICH

Albert und Barbara von Metzler-Stiftung | Allianz Kulturstiftung | artEDU-Stiftung | Börsenverein des Deutschen Buchhandels Stiftung | Caspar-Ludwig Opländer Stiftung | DEFA-Stiftung | Fundação Calouste Gulbenkian | Fundación Goethe | Gemeinnützige Hertie-Stiftung | Giesecke & Devrient Stiftung | Hanns-Seidel-Stiftung e.V. | Heinrich-Vetter-Stiftung | Klitschko-Stiftung | Kunststiftung NRW | Pro Helvetia Schweizer Kulturstiftung | Robert Bosch Stiftung GmbH | Siemens Stiftung | Stifterverband für die deutsche Wissenschaft | Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ | Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit Stiftung Mercator GmbH.

ORTE

Das Goethe-Institut unterhält 159 Kulturinstitute in 94 Ländern. Diese bieten Sprach-, Kultur- und Informationsangebote mit standortspezifischen Schwerpunkten an. Die Institute sind zugleich Kern lokaler Netzwerke. Sie betreuen Kulturgesellschaften, Sprachlernzentren und Lesesäle. Insgesamt entsteht so ein Netzwerk von knapp 1.000 Anlaufstellen.

159
INSTITUTE IN 94 LÄNDERN, DAVON
13
INSTITUTE IN DEUTSCHLAND

- REGIONALE GLIEDERUNG
- REGION DEUTSCHLAND
- REGIONEN WELTWEIT
- ADRESSEN
- JUBILÄEN

REGIONALE GLIEDERUNG

Stand 1.1.2014

NORDWESTEUROPA (NWE)

Amsterdam
Dublin
Glasgow
Helsinki
Kopenhagen
London [R]
Oslo
Rotterdam
Stockholm

DEUTSCHLAND

Berlin
Bonn
Bremen
Dresden
Düsseldorf
Frankfurt/Main
Freiburg
Göttingen
Hamburg
Mannheim/
Heidelberg
München
Schwäbisch Hall
Weimar

SÜDWESTEUROPA (SWE)

Barcelona
Bordeaux
Brüssel [R]
Genua
Granada
Lille
Lissabon
Luxemburg
Lyon
Madrid
Mailand

Nancy
Neapel
Palermo
Paris
Porto
Rom
San Sebastian
Straßburg
Toulouse
Triest
Turin

MITTELOSTEUROPA (MOE)

Bratislava
Budapest
Krakau
Ljubljana
Prag [R]
Riga
Tallinn
Vilnius
Warschau

SÜDOSTEUROPA (SOE)

Ankara
Athen [R]
Belgrad
Bukarest
Istanbul
Izmir
Nikosia
Sarajevo
Skopje
Sofia
Thessaloniki
Zagreb

OSTEUROPA/ ZENTRALASIEN (OEZA)

Almaty
Kiew
Minsk
Moskau [R]
Nowosibirsk
St. Petersburg
Taschkent
Tiflis

SÜDASIEN (SAS)

Bangalore
Chennai (Madras)
Colombo
Dhaka
Kabul
Karachi
Kolkata (Kalkutta)
Mumbai (Bombay)
New Delhi [R]
Pune (Poona)
Teheran

SÜDOSTASIEN, AUSTRALIEN, NEUSEELAND (SAN)

Bandung
Bangkok
Hanoi
Ho-Chi-Minh-Stadt
Jakarta [R]
Kuala Lumpur
Manila
Melbourne
Rangun
Singapur
Sydney
Wellington

OSTASIEN (OAS)

Daegu
Daejeon
Gwangju
Hongkong
Kyoto
Osaka
Peking
Seoul [R]
Shanghai
Taipei
Tokyo
Ulan Bator

NORDAFRIKA/NAH- OST (NANO)

Abu Dhabi
Alexandria
Algier [V]
Amman
Beirut
Casablanca
Damaskus
Dubai
Erbil (Arbil)
Jerusalem
Kairo [R]
Khartum
Maskat (Muscat)
Rabat
Ramallah
Tel Aviv
Tunis

SUBSAHARA-AFRIKA (SSA)

Abidjan
Accra
Addis Abeba
Dakar
Daressalam

Johannesburg [R]
Kigali
Lagos
Lomé
Luanda
Nairobi
Ouagadougou
Yaoundé

NORDAMERIKA (NAM)

Boston
Chicago
Havanna
Los Angeles
Mexiko-Stadt
Montreal
New York [R]
Ottawa
San Francisco
Toronto
Washington

SÜDAMERIKA (SAM)

Bogotá
Buenos Aires
Caracas
Córdoba
Curitiba
La Paz
Lima
Montevideo
Porto Alegre
Rio de Janeiro
Salvador-Bahia
Santiago
São Paulo [R]

[R] - Regionalinstitut

STANDORTE

Das Goethe-Institut unterhält zurzeit insgesamt **159 Goethe-Institute sowie vier „Sprachkurs- und Prüfungsinstitute“** in **94 Gastländern**, darunter 13 Institute sowie die Zentrale in Deutschland. Die Gestaltung der Präsenzen ist vielfältig und reicht von kleinen Verbindungsbüros mit eingeschränktem Angebot bis zu großen Regional-Instituten, die in allen Bereichen des Auftrags aktiv sind und zugleich die Präsenzen in einer Region steuern.

Um auf Bedarfe auch jenseits der eigenen Standorte besser eingehen zu können, kooperiert das Goethe-Institut mit geeigneten Organisationen.

Besonders enge Partner sind die **32 Goethe-Zentren**, die ihre Sprach- und Kulturarbeit nach den Grundsätzen und Qualitätsmaßstäben des Goethe-Instituts gestalten. Daneben bieten weitere **158 deutsch-ausländische Kulturgesellschaften** in unterschiedlicher Weise vor allem Sprachkurse und Kulturprogramme an.

Im Bereich der **Förderung von Deutsch** bieten **57** selbständige **Sprachlernzentren** am Modell des Goethe-Instituts orientierte Deutschkurse an und werden u.a. mit Fortbildungen und der Beratung der Lehrkräfte und des Managements sowie mit Lehrmittel- und Ausstattungsspenden unterstützt. Darüber hinaus sind **339 Prüfungskooperationspartner** berechtigt, die Sprachprüfungen des Goethe-Instituts in eigener Verantwortung abzunehmen.

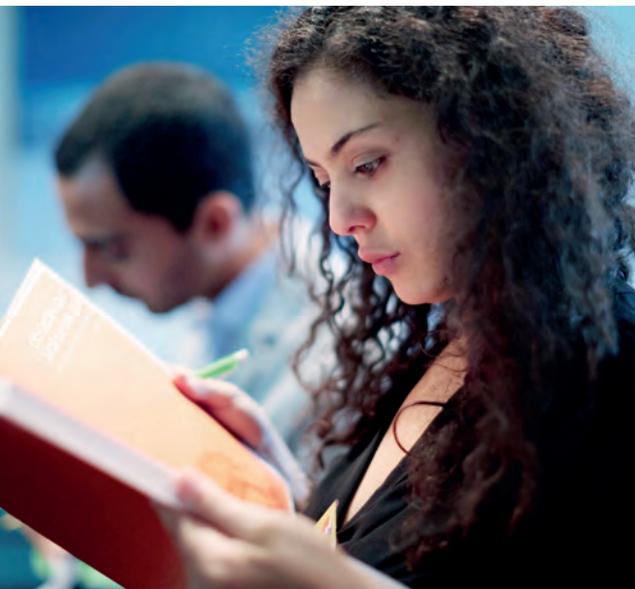
Zusätzlich unterhält das Goethe-Institut weltweit **137 Lehrmittelzentren**, die Materialien und Informationen für Deutschlehrende bereithalten.

Zur **Informationsvermittlung** bestehen weltweit Kooperationen mit insgesamt **112 deutschen Lesesälen, Partnerbibliotheken, Dialogpunkten und Informations- und Lernzentren**. Sie werden vom Goethe-Institut mit Medien versorgt und vermitteln, abgestimmt auf die Anforderungen an den jeweiligen Standorten, Informationen über die deutsche Sprache und Kultur sowie ein aktuelles Deutschlandbild.

Damit verfügt das Goethe-Institut über fast **1.000 Anlaufstellen weltweit**.

DEUTSCHLAND

13 INSTITUTE



Märchenhafte Zeiten für Deutsch: Die Sprache ist weltweit gefragt wie nie (oben). Plattformen für Austausch: die Konferenz „Transformation und Kultur“ im Oktober 2013 in Berlin mit Kultur- und Bildungsfachleuten aus der arabischen Welt (unten links) und ein Sprachkurs in Schwäbisch Hall (unten rechts).

DIE NACHFRAGE NACH SPRACHKURSEN BOOMT

Deutschland zieht und Deutschland zieht an. Und seit einigen Jahren boomt auch die Nachfrage nach der als so schwierig geltenden deutschen Sprache: Im Jahr 2013 lernten weltweit mehr Menschen als je zuvor Deutsch am Goethe-Institut, immer mehr von ihnen legen auch eine Deutschprüfung des Goethe-Instituts ab.

Die Angebote der Goethe-Institute weltweit werden perfekt durch Deutschkurse der Goethe-Institute in Deutschland ergänzt, an denen 2013 fast 46.000 Erwachsene und Jugendliche teilnahmen. Ergänzend haben über 13.000 Personen eine Deutschprüfung abgelegt.

Dreizehn attraktive Institute in Metropolen wie Berlin, Hamburg und München, in Universitätsstädten wie Dresden, Freiburg und Göttingen bis hin zu Kleinstädten wie Schwäbisch Hall sowie zahlreiche zusätzliche reizvolle Orte für Jugendkurse bieten für alle etwas. Auch für bereits in Deutschland lebende Ausländer und Ausländerinnen wird das Angebot des Goethe-Instituts vor allem in Orten wie Frankfurt und Düsseldorf seit Jahren immer attraktiver, nicht zuletzt wegen seiner zahlreichen berufsqualifizierenden Aspekte und Formate. Für unsere jugendlichen Zielgruppen boten wir 2013 erstmals einen Deutschkurs im deutschsprachigen Ausland, in Obertauern/Österreich, an, der sich großer Beliebtheit erfreute. In unseren Häusern hatten wir, ebenso wie in den vergangenen Jahren, wieder zahlreiche Stipendiaten und Stipendiatinnen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, aber auch zahlreiche Stipendiaten der Regierungen von Libyen und Saudi-Arabien zu Gast.

Die Zusammenarbeit mit deutschen Universitäten an Standorten wie Bonn, Bremen und Mannheim nimmt seit Jahren kontinuierlich zu, sei es im Bereich des Deutschunterrichts oder im Bereich der Ausbildung für Deutsch als Fremdsprache.

Die Region Deutschland entwickelt und bietet Fortbildungsprogramme für unterschiedlichste Zielgruppen aus dem Ausland an, in erster Linie Deutschlehrende, aber auch zahlreiche andere Berufsgruppen wie Journalisten, Bildungsverantwortliche, Akteure und Entscheidungsträger aus Kultur, Bildung und Medien.

Darüber hinaus ist die Region Deutschland mit Projekten und Aktivitäten im Bereich der Migration und Integration aktiv und

öffentlich sichtbar, beispielsweise in einem Projekt, bei dem das Goethe-Institut gefördert durch die Robert Bosch Stiftung muslimische Gemeinden in fünf deutschen Städten durch Sprach- und Landeskundetraining als Partner für kommunale Einrichtungen qualifizieren möchte. Die Goethe-Institute in Deutschland sind für Unternehmen und Institutionen eine wichtige Anlaufstelle bei der Suche nach künftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Studierenden.

Bei allen Angeboten und Aktivitäten der Region Deutschland zeigt sich, wie wichtig es ist, Teil eines weltweiten Netzwerks zu sein, das an jeder Stelle den Dialog aufnehmen und fortführen kann.



Dr. Roland Meinert, Leiter der Region Deutschland

Bis 2013 war er zuständig für die weltweite Sprachkurs- und Prüfungsarbeit des Goethe-Instituts und sammelte zuvor Auslandserfahrung in den USA, Spanien, Indonesien und Mexiko.



● Goethe-Institut

Land Institutsort Leitung	Deutschkurse und Prüfungen UE = Unterrichtseinheiten (45 Min.) KTN = Sprachkursteilnehmer/-innen PTN = Prüfungsteilnehmer/-innen
Berlin Gründungsjahr: 1960 Edeltraud Keilholz-Rühle	585.348 UE 9.146 KTN 2.370 PTN
Bonn Gründungsjahr: 1985 Anne-Kathrein Weber	166.627 UE 2.126 KTN 897 PTN
Bremen Gründungsjahr: 1981 Claudia Müller-Seip	171.572 UE* 2.924 KTN 492 PTN
Dresden Gründungsjahr: 1996 Kristina Pavlovic	153.268 UE 1.936 KTN 822 PTN
Düsseldorf Gründungsjahr: 1984 Stefan Brunner	193.340 UE 3.664 KTN 1.292 PTN
Frankfurt/Main Gründungsjahr: 1983 Günter Schwinn-Zur	222.337 UE 4.087 KTN 1.269 PTN
Freiburg Gründungsjahr: 1971 Susanne Sporrer	226.293 UE 2.868 KTN 919 PTN
Göttingen Gründungsjahr: 1973 Stephan Hoffmann	189.577 UE 2.333 KTN 898 PTN
Hamburg Gründungsjahr: 2002 Andrea Jacob	263.240 UE 4.326 KTN 1.061 PTN
Mannheim/Heidelberg Gründungsjahr: 1980 Günter Schwinn-Zur	241.240 UE 3.707 KTN 514 PTN
München Gründungsjahr: 1980 Rudolf de Baey	384.330 UE 6.335 KTN 1.884 PTN
Schwäbisch Hall Gründungsjahr: 1965 Dr. Barbara Malchow-Tayebi	147.234 UE 2.328 KTN 754 PTN
Weimar Gründungsjahr: 1996 Kristina Pavlovic	statistische Daten siehe Dresden

*mit Sprachkursen an den
Hochschulen in Bremen

SÜDWESTEUROPA

22 INSTITUTE



Neue deutsche Dramatik in Madrid: „Die schönen Tage von Aranjuez“ von Peter Handke eröffnen die Reihe „camino'escena“ (oben). Grund zu feiern: 200 Jahre Richard Wagner sind in Brüssel Anlass für eine neue Interpretation von Kundry, der bekannten Figur der Oper „Parsifal“ (unten links); sein 50. Jubiläum beging das Goethe-Institut Nancy im Oktober 2013 (unten rechts).

HANDLUNGSRÄUME ZURÜCKEROBERN

„Gemeinsam handeln gegen die Krise“, so lautet zusammenfassend das Motto der 22 Goethe-Institute und ihrer Partner in Südwesteuropa.

Wirtschaftskrise, hohe Jugendarbeitslosigkeit, der Vertrauensverlust in Politik, Parteien und das politische Europa sind Herausforderungen, denen sich die Institute der Region stellen müssen. Darüber hinaus beherrschen und belasten Stereotype das Deutschlandbild, das zwischen Bewunderung für die „Lokomotive“ Deutschland und der Skepsis gegen den nordischen Rigorismus schwankt.

Der Boom der Deutschlerner insbesondere in Spanien, Italien und Portugal hält weiter an. 2013 haben mehr als 25.000 Menschen an unseren Instituten Deutsch gelernt, darunter viele, die sich durch Deutschkenntnisse bessere Berufschancen in ihren Heimatländern und auch Deutschland ausrechnen. Mit der großen, länderübergreifenden Initiative „Mit Deutsch in den Beruf“ baut das Goethe-Institut Netzwerke zwischen Schulen und Unternehmen auf, organisiert Besucherreisen, um über das duale Ausbildungssystem zu informieren, und fördert Projekte, in deren Mittelpunkt die Mobilität der neuen europäischen Generation steht.

Die Krise und ihre Folgen für die Stadtentwicklung stehen auch im Mittelpunkt von „We-Traders. Tausche Krise gegen Stadt“. Das Projekt vernetzt innovative bürgerschaftliche Initiativen aus Madrid, Lissabon, Turin, Toulouse und Berlin und eröffnet somit Möglichkeiten des gegenseitigen Lernens. Wo liegen die Unterschiede? Wo gibt es Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Städten und Projekten? Was können wir bei deren Gestaltung voneinander lernen und was weitergeben? Die Antworten darauf können helfen, in der Krise Handlungsräume zurückzuerobert und eine neue Vision von Stadt, von Markt und von Europa in die Tat umzusetzen. Entstanden ist eine arbeitende Ausstellung als Ort des interkulturellen Wissens- und Erfahrungsaustauschs, die ab 2014 durch Europa tourt.

Mit dem Projekt „Europa-Liste – Auf der Suche nach einer europäischen Kultur“ reagierte das Goethe-Institut auf den Mangel an Fantasie für ein sinnlicheres, mehr von Bürgerinnen und Bürgern geprägtes Europa. Entstanden ist eine Bestenliste unseres kulturellen und gelebten Europas mit dem Ziel, die Diskussion über eine europäische Identität neu zu befeuern

und in 30 Ländern auf 24 Sprachen eine Vision eines kulturellen Europas zu schaffen.

28 Anträge auf EU-Förderung für 2013 sind vom EU-Büro des Brüsseler Instituts betreut worden – mit einer Erfolgsquote von circa 60 Prozent. Mit über 2,6 Millionen Euro hat damit die Europäische Union Projekte der Kultur-, Sprach- und Bildungsarbeit unter Beteiligung der Goethe-Institute weltweit kofinanziert.

2013 wurde in allen Ländern der Region, ganz besonders aber in Frankreich, des 50. Jahrestages des Ellysée-Vertrags gedacht. Zahlreiche Sonderprogramme wurden aufgelegt, wie die große Ausstellung „Histoires croisées“ – Fotografien 50 deutsch-französischer Paare, ein deutsch-französisches Jazzensemble und ein großes Paris-Berliner Modeprojekt.

Marseille war europäische Kulturhauptstadt 2013 – viele dort mit Partnern gestaltete innovative Programme, insbesondere im Bereich des sozialen und des öffentlichen Raumes, nahm das Goethe-Institut zum Anlass, ein neues Verbindungsbüro einzurichten. Von hieraus wird nun auch über die spannungsreichen Grenzen im Süden Europas hinweg internationale Kulturarbeit und Vernetzung betrieben.



Susanne Höhn, Leiterin der Region Südwesteuropa

Seit nunmehr 30 Jahren arbeitet Susanne Höhn für das Goethe-Institut und hat während ihrer Tätigkeit die unterschiedlichsten Bereiche des Instituts in München, Jerusalem und Rom durchlaufen: Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Sprache, Kultur und Information. Seit Januar 2014 arbeitet sie als Regionalleiterin in Brüssel.



Land Institutsort Leitung	Deutschkurse und Prüfungen UE = Unterrichtseinheiten (45 Min.) KTN = Sprachkursteilnehmer/-innen PTN = Prüfungsteilnehmer/-innen	Bildungskooperation Deutsch (erreichte Personen durch Tagungen, Wettbewerbe, Kulturprogramme und Fort- bildungsveranstaltungen)	Kultur- und Informationsarbeit (erreichte Personen durch Ausstellungen, Konzerte, Festivals; Veranstaltungen mit Multiplikatoren)	Information und Bibliothek
BELGIEN www.goethe.de/belgien visits: 212.589				
Brüssel (Regionalinstitut) Gründungsjahr: 1959 Susanne Höhn Waltraud Sebastian Kaufm. Dir. regional	71.700 UE 1.120 KTN 450 PTN	35.800 erreichte Personen 28 Veranstaltungen 9 Seminare	49.300 erreichte Personen 70 Veranstaltungen 18 Seminare	
FRANKREICH www.goethe.de/frankreich visits: 455.485				
Bordeaux Gründungsjahr: 1972 Dr. Joachim Umlauf		17.900 erreichte Personen 17 Veranstaltungen 8 Seminare	14.500 erreichte Personen 31 Veranstaltungen 2 Seminare	
Lille Gründungsjahr: 1957 Dorothee Ulrich		1.600 erreichte Personen 11 Veranstaltungen 5 Seminare	36.900 erreichte Personen 19 Veranstaltungen 1 Seminar	
Lyon Gründungsjahr: 1965 Bernd Finger	22.900 UE 750 KTN 320 PTN	3.000 erreichte Personen 7 Veranstaltungen 7 Seminare	236.300 erreichte Personen 56 Veranstaltungen 7 Seminare	6.600 Besuche 6.400 Entleihungen
Nancy Gründungsjahr: 1963 Elisabeth Schraut	10.600 UE 440 KTN 30 PTN	8.200 erreichte Personen 14 Veranstaltungen 10 Seminare	114.400 erreichte Personen 79 Veranstaltungen 4 Seminare	5.900 Besuche 6.600 Entleihungen
Paris Gründungsjahr: 1961 Dr. Joachim Umlauf	106.200 UE 3.100 KTN 910 PTN	42.500 erreichte Personen 23 Veranstaltungen 24 Seminare	107.800 erreichte Personen 59 Veranstaltungen 16 Seminare	10.100 Besuche 12.200 Entleihungen
Straßburg Gründungsjahr: 1986 Dr. Erika Demenet		31.700 erreichte Personen 5 Veranstaltungen 2 Seminare	5.600 erreichte Personen 22 Veranstaltungen 1 Seminar	
Toulouse Gründungsjahr: 1962 Dr. Stefanie Neubert	14.300 UE 390 KTN 70 PTN	33.600 erreichte Personen 20 Veranstaltungen 7 Seminare	18.500 erreichte Personen 50 Veranstaltungen 4 Seminare	
ITALIEN www.goethe.de/italien visits: 596.568				
Genua Gründungsjahr: 1961 Dr. Roberta Canu		2.900 erreichte Personen 3 Veranstaltungen 3 Seminare	30.800 erreichte Personen 22 Veranstaltungen 2 Seminare	
Mailand Gründungsjahr: 1958 Ulrich Braeß	siehe Rom - Sprachkursbetrieb Italien	32.400 erreichte Personen 11 Veranstaltungen 7 Seminare	227.600 erreichte Personen 40 Veranstaltungen 8 Seminare	4.500 Besuche 3.000 Entleihungen
Neapel Gründungsjahr: 1958 Dr. Maria C. Morese	siehe Rom - Sprachkursbetrieb Italien	44.600 erreichte Personen 13 Veranstaltungen 4 Seminare	96.600 erreichte Personen 29 Veranstaltungen 10 Seminare	
Palermo Gründungsjahr: 1962 Dr. Heidi Sciacchitano			7.200 erreichte Personen 12 Veranstaltungen 4 Seminare	
Rom Gründungsjahr: 1961 Gabriele Kreuter-Lenz	327.600 UE * 6.150 KTN * 15.730 PTN *	78.400 erreichte Personen 21 Veranstaltungen 13 Seminare	124.200 erreichte Personen 56 Veranstaltungen 12 Seminare	

*Deutschkurse und Prüfungen italienweit
(Mailand, Neapel, Turin, Rom)

Land Institutsort Leitung	Deutschkurse und Prüfungen UE = Unterrichtseinheiten (45 Min.) KTN = Sprachkursteilnehmer/-innen PTN = Prüfungsteilnehmer/-innen	Bildungskooperation Deutsch (erreichte Personen durch Tagungen, Wettbewerbe, Kulturprogramme und Fort- bildungsveranstaltungen)	Kultur- und Informationsarbeit (erreichte Personen durch Ausstellungen, Konzerte, Festivals; Veranstaltungen mit Multiplikatoren)	Information und Bibliothek
Triest Gründungsjahr: 1958 Alexandra Hagemann		5.200 erreichte Personen 2 Veranstaltungen 2 Seminare	4.900 erreichte Personen 5 Veranstaltungen 1 Seminar	
Turin Gründungsjahr: 1954 Dr. Jessica Kraatz Magri	siehe Rom – Sprachkursbetrieb Italien	41.400 erreichte Personen 17 Veranstaltungen 2 Seminare	45.900 erreichte Personen 15 Veranstaltungen 7 Seminare	2.900 Besuche 2.300 Entleihungen
LUXEMBURG www.goethe.de/luxemburg Gründungsjahr: 1975 Projektleitung: siehe Brüssel	Seit 2003 ist das Goethe- Institut Partner im Europäischen Institut Pierre Werner.			
PORTUGAL www.goethe.de/portugal visits : 169.076				
Lissabon Gründungsjahr: 1962 Claudia Hahn-Raabe	166.000 UE 2.540 KTN 380 PTN	20.900 erreichte Personen 9 Veranstaltungen 5 Seminare	21.700 erreichte Personen 40 Veranstaltungen 5 Seminare	12.500 Besuche 10.700 Entleihungen
Porto Gründungsjahr: 1957 Elisabeth Völpel	85.400 UE 1.280 KTN 200 PTN	statistische Daten siehe Lissabon	statistische Daten siehe Lissabon	
SPANIEN www.goethe.de/spanien visits: 563.459				
Barcelona Gründungsjahr: 1955 Marion Haase	185.100 UE 2.880 KTN 1.040 PTN	247.800 erreichte Personen 18 Veranstaltungen 5 Seminare	17.800 erreichte Personen 44 Veranstaltungen 14 Seminare	7.000 Besuche 13.400 Entleihungen
Madrid Gründungsjahr: 1957 Margareta Hauschild	321.600 UE 6.700 KTN 1.850 PTN	1.000 erreichte Personen 5 Veranstaltungen 4 Seminare	57.000 erreichte Personen 49 Veranstaltungen 10 Seminare	17.000 Besuche 17.100 Entleihungen
Granada Gründungsjahr: 1986 Leitung: siehe Madrid		statistische Daten siehe Madrid	statistische Daten siehe Madrid	
San Sebastián Gründungsjahr: 1963 Leitung: siehe Madrid		statistische Daten siehe Madrid	statistische Daten siehe Madrid	

NORDWESTEUROPA

9 INSTITUTE



Der Eisbrecher „Urho“ fährt aus, um dem Goethe-Institut Finnland zu seinem 50-jährigen Bestehen zu gratulieren - und stimmt in eine musikalische Ode an Helsinki ein (oben). Daumen hoch: eine Gruppe junger Deutschlerner in Glasgow (unten links) und die Diskussionsreihe „Lunch Bytes“ zur Digitalisierung in der Kunst mit Veranstaltungen in Amsterdam, Kopenhagen, Dublin, Glasgow, London und Berlin (unten rechts).

GELEBTE NACHBARSCHAFTEN

Wie hoch das gewachsene Vertrauen der Gastländer in die Arbeit des Goethe-Instituts in Nordwesteuropa, aber auch deren Vernetzung mit Deutschland ist, zeigte sich einmal mehr an den Feierlichkeiten rund um die Institutsjubiläen.

In Glasgow wurde das 40-jährige Bestehen genutzt, um die enge Verbindung mit der Partnerstadt Nürnberg zu betonen. Um ein Fest in der Deutschen Botschaft anlässlich 50 Jahre Goethe-Institut Stockholm gruppierten sich sechs Tage lang hochkarätige Veranstaltungen aus Fotografie, Performance, Film und Literatur. Als besondere Attraktion legte das brandneue Stockholm Literature Festival im Moderna Museet – mit dem Besuch von Felicitas Hoppe, Judith Schalansky und Olga Grjasnowa – seinen Schwerpunkt auf deutsche Literatur.

Hätten es die lokalen Sicherheitsvorschriften am Hafen in Helsinki erlaubt, wären weit mehr als 10.000 Besucher gekommen, um sich bei der feierlichen Eröffnung des Helsinki-Festivals ein vom Goethe-Institut konzipiertes virtuoses Schifffhornkonzert und Eisbrecherballett anzusehen. Das Festival ehrte außerdem das Goethe-Institut in seinem 50. Jahr mit zwei großen deutschen Gastspielen.

19 Grachtenhäuser und ein Hausboot – das waren die Schauplätze des Ausstellungsprojekts „Chambres de Canaux: Das tolerante Haus“. Zum krönenden Abschluss des Gedenkjahrs „400 Jahre Grachten“ richtete die Stiftung Amsterdam 2013 den Grachtengürtel mit Gegenwartskunst ein. Das Goethe-Institut war das einzige ausländische Kulturinstitut, das zur Teilnahme an diesem Projekt eingeladen wurde.

Das Goethe-Institut engagierte sich in allen Ländern der Region für die Vernetzung von Übersetzerinnen und Übersetzern und bot Möglichkeiten des Austausches und der Weiterbildung, so etwa im Rahmen einer Übersetzerwerkstatt in Zusammenarbeit mit dem Literarischen Colloquium Berlin. Zusammen mit dem Autor David Wagner arbeiteten Übersetzerinnen und Übersetzer eine Woche lang an der Übersetzung seines preisgekrönten Buches „Leben“.

Die Helsingier Buchmesse machte Deutschland zu seinem Ehrengast. In Zusammenarbeit mit dem Börsenverein und dem Auswärtigen Amt wurden über 20 deutsche renommierte Autoren nach Finnland eingeladen und im Vorfeld zahlreiche

Übersetzungen gefördert. Dabei wurde deutlich, wie vielfältig und frisch die deutsche Gegenwartsliteratur ist. Die finnischen Medien waren gefüllt mit deutschen Themen, und es wurde eine wunderbare Brücke zum Ehrengastauftritt Finnlands auf der Frankfurter Buchmesse 2014 geschlagen.

Was sind Bildungsziele? Wie sehen die Schulbildungssysteme in Europa aus? Wie können sie verbessert werden? Darüber haben sich 40 Jugendliche zunächst vor Ort in Schweden, Finnland, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich, später dann gemeinsam in Deutschland in dem aus EU-Fördermitteln unterstützten Projekt „Dialog Bildung und Zukunft“ ausgetauscht.

Anlässlich des 50. Jubiläums des Elysée-Vertrags tourte die deutsch-französische Band Irie Révoltés durch acht Städte Nordwesteuropas. Die Auftritte und Workshops der Band gewährten Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die aktuelle Jugendkulturen in Deutschland und Frankreich, gaben Anlass zur aktiven Auseinandersetzung mit Parallelen und Berührungspunkten zwischen den beiden Ländern und haben damit einen europäischen Horizont eröffnet sowie für Mehrsprachigkeit sensibilisiert.

Nationale Bildungsdebatten in einigen Ländern der Region Nordwesteuropa befassen sich zunehmend auch mit der Bedeutung von Fremdsprachenkompetenz: In Ländern, in denen Englisch entweder Landessprache ist oder als gesetzte zweite Sprache hervorragend beherrscht wird, ist das Erlernen weiterer Sprachen keine selbstverständliche Notwendigkeit. Umso erfreulicher ist es, dass der Aspekt der Mehrsprachigkeit wieder zum Thema wird!



Angela Kaya, Leiterin der Region Nordwesteuropa

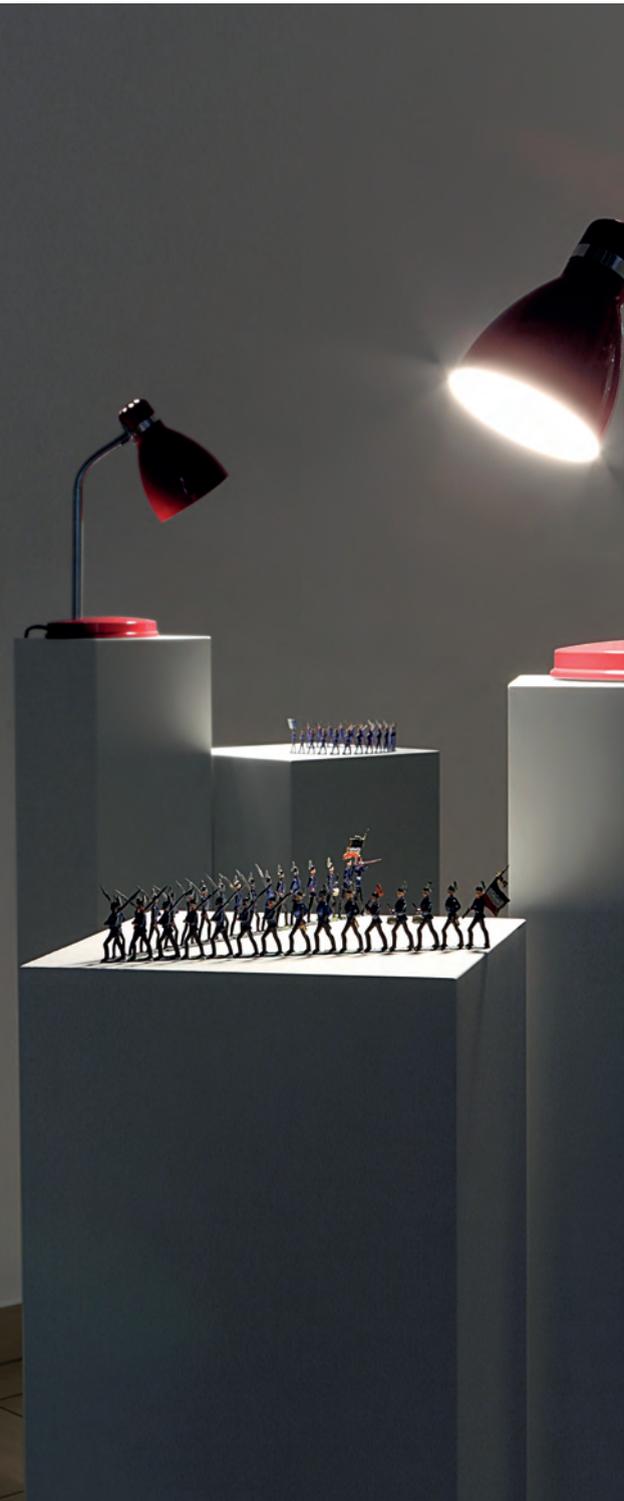
Seit November 2013 leitet Angela Kaya die Region Nordwesteuropa. Zuvor war sie verantwortlich für die Leitung der 13 Goethe-Institute in Deutschland. Auslandserfahrung sammelte sie in der Türkei, in Italien, Israel und weiteren Ländern des Nahen Ostens.



Land Institutsort Leitung	Deutschkurse und Prüfungen UE = Unterrichtseinheiten (45 Min.) KTN = Sprachkursteilnehmer/-innen PTN = Prüfungsteilnehmer/-innen	Bildungskooperation Deutsch (erreichte Personen durch Tagungen, Wettbewerbe, Kulturprogramme und Fort- bildungsveranstaltungen)	Kultur- und Informationsarbeit (erreichte Personen durch Ausstellungen, Konzerte, Festivals; Veranstaltungen mit Multiplikatoren)	Information und Bibliothek
DÄNEMARK www.goethe.de/daenemark visits: 54.057				
Kopenhagen Gründungsjahr: 1962 Annesusanne Fackler	140 PTN	3.000 erreichte Personen 16 Veranstaltungen 8 Seminare	99.900 erreichte Personen 46 Veranstaltungen 8 Seminare	1.600 Besuche 3.100 Entleihungen
FINNLAND www.goethe.de/finnland visits: 52.241				
Helsinki Gründungsjahr: 1963 Mikko Fritze	7.100 UE 240 KTN 120 PTN	6.600 erreichte Personen 13 Veranstaltungen 7 Seminare	53.000 erreichte Personen 30 Veranstaltungen 6 Seminare	2.400 Besuche 1.800 Entleihungen
GROSSBRITANNIEN www.goethe.de/grossbritannien visits: 438.688				
Glasgow Gründungsjahr: 1973 Dr. Barbara Kaulbach	21.900 UE 700 KTN 40 PTN	6.500 erreichte Personen 13 Veranstaltungen 6 Seminare	17.200 erreichte Personen 26 Veranstaltungen 7 Seminare	1.100 Besuche 2.400 Entleihungen
London (Regionalinstitut) Gründungsjahr: 1962 Angela Kaya	91.200 UE 2.400 KTN 310 PTN	2.585.400 erreichte Personen 32 Veranstaltungen 9 Seminare	130.400 erreichte Personen 54 Veranstaltungen 12 Seminare	11.200 Besuche 12.000 Entleihungen
IRLAND www.goethe.de/irland visits : 96.529				
Dublin Gründungsjahr: 1961 Mechtild Manus	49.200 UE 860 KTN 410 PTN	13.800 erreichte Personen 11 Veranstaltungen 10 Seminare	94.300 erreichte Personen 56 Veranstaltungen 8 Seminare	2.600 Besuche 4.100 Entleihungen
NIEDERLANDE www.goethe.de/niederlande visits: 122.016				
Amsterdam Gründungsjahr: 1968 Dr. Barbara Honrath, ab 1.2.2015 Dr. H.-G. Thönges	41.200 UE 1.340 KTN 1.980 PTN	34.800 erreichte Personen 25 Veranstaltungen 18 Seminare	92.200 erreichte Personen 63 Veranstaltungen 4 Seminare	4.400 Besuche 8.100 Entleihungen
Rotterdam Gründungsjahr: 1973 Dr. Barbara Honrath	37.300 UE 990 KTN 300 PTN	Verbundinstitut Niederlande, statistische Daten siehe Amsterdam	Verbundinstitut Niederlande, statistische Daten siehe Amsterdam	3.300 Besuche 3.800 Entleihungen
NORWEGEN www.goethe.de/norwegen visits 30.736				
Oslo Gründungsjahr: 1962 Ulrich Ribbert	4.200 UE 140 KTN 100 PTN	22.700 erreichte Personen 8 Veranstaltungen 3 Seminare	1.200 erreichte Personen 4 Veranstaltungen 1 Seminar	2.600 Besuche 3.300 Entleihungen
SCHWEDEN www.goethe.de/schweden visits: 94.677				
Stockholm Gründungsjahr: 1963 Rainer Hauswirth	800 UE 40 KTN 140 PTN	14.000 erreichte Personen 11 Veranstaltungen 6 Seminare	23.300 erreichte Personen 47 Veranstaltungen 7 Seminare	1.900 Besuche 4.100 Entleihungen

MITTELOSTEUROPA

9 INSTITUTE



Neu beleuchtet: Die Ausstellung „Zwischen Zeit und Geschichte“ in der Kunstakademie Vilnius beschäftigt sich mit der traditionsreichen Künstlerkolonie Nidden in der Kurischen Nehrung und der bewegten Vergangenheit des Landstrichs (links). Luftige Höhen: eine Installation zum Projekt „Spieltrieb“ in Krakau (rechts oben) und der Schriftsteller Wilhelm Genazino in Prag, wo er die tschechische Übersetzung seines Romans „Ein Regenschirm für diesen Tag“ vorstellte (rechts unten).

WICHTIGSTER PARTNER BLEIBT DEUTSCHLAND

Deutsche Sprache und Kultur bleiben relevante, weil für die europäische Orientierung der mittelosteuropäischen Länder ausschlaggebende Referenzen. Dies wird in den Wochen und Monaten einer erneuten weltpolitischen Unsicherheit am ukrainischen Rand des Kontinents besonders deutlich.

Nach einer ersten enthusiastischen Phase haben sich die Länder Mittelosteuropas in den zehn Jahren seit ihrem Beitritt zur EU unterschiedlich entwickelt. Neben ökonomischen Erfolgsgeschichten wie in Polen oder in den Euro-Ländern Slowenien, Slowakei, Estland – und seit Anfang 2014 auch Lettland – stehen in allen Ländern der Region weiterhin große Strukturprobleme, zumal in Bildung und Kultur. Die Legitimation Europas nimmt mancherorts ab, gesellschaftliche Dissoziation nimmt zu, wie zum Beispiel in Ungarn, wo eine politische Konfrontation in soziale Spaltung überzugehen droht. Aber auch positive Entwicklungen sind zu verzeichnen, wie zum Beispiel in Tschechien, wo mit einem Regierungswechsel ein neuer, proeuropäischer Ton in der Öffentlichkeit Einzug gehalten hat. Wichtig aus der deutschen Perspektive: Man kann in Mittelosteuropa nichts über einen Kamm scheren. Auch die vielerorts eingebürgerte Generalisierung der sogenannten Transformationsstaaten verfehlt den Sachverhalt, wo „Transformation“ von Lissabon bis Helsinki zum gesamteuropäischen Prozess geworden ist.

Für die Goethe-Institute in Mittelosteuropa erwachsen aus dieser Differenzierung neue Aufgaben und Chancen. Es geht zum einen darum, die kulturelle Dimension sowohl in den bilateralen Beziehungen zu Deutschland, dem für unsere Gastländer weiterhin wichtigsten Partnerland, neu auszubuchstabieren, zum anderen darum, eine Öffnung der Perspektive auf den gemeinsamen europäischen Aktionsraum und multilaterale Arbeitsformen zu erreichen.

So wurden im Berichtsjahr Debatten und politische Kontroversen unmittelbar thematisiert, wie in der Budapester Reihe „Journalismus und ethische Standards“, oder implizit, wie in dem EU-geförderten Warschauer Projekt „Identity.Move“, das Akteure aus 14 Ländern zu einer Recherche und Präsentationen im Bereich zeitgenössischer Tanz zusammenführte. In der europäischen Kulturhauptstadt Riga 2014 ist das Goethe-Institut unter anderem mit dem großen Klangkunstprojekt „Sound Art“ aufgetreten.

Die nunmehr seit zehn Jahren laufende Aktion „Bücher, über die man spricht“, bei der durch Buchempfehlungen der Goethe-Bibliotheken im Lauf der Jahre insgesamt 276 Übersetzungen deutscher Bücher in die Sprachen der Region initiiert wurden, ist eine weniger spektakuläre, dafür aber umso nachhaltigere Aktion mit ausgezeichnetem Wirkungsgrad. Weiterhin steht die Spracharbeit in Mittelosteuropa im Mittelpunkt, auch wenn die noch in den 90er-Jahren sehr starke Position des Deutschen in den Bildungssystemen nachgelassen hat (worin sich natürlich auch eine Normalisierung auf gesamteuropäische Standards zeigt). Marketing-Projekte wie der polnische „Dribbelmeister“ verbinden zum Beispiel die Fußballbegeisterung mit dem Ziel der Vielsprachigkeit, das tschechische Online-Portal „jádu“ spricht gezielt Jugendliche im Sprachwahlalter an. Und auch unsere bildungspolitischen Initiativen verzeichnen Erfolge: In Tschechien hat die neue Regierung die Stellung der zweiten Fremdsprache gesetzlich neu verankert, was sicher dem Deutschen zugutekommen wird. Und in Estland wurde das Goethe-Institut vom Schulministerium mit der Durchführung von Goethe-Prüfungen als offizielle Prüfungen an den estnischen Schulen beauftragt.



Dr. Berthold Franke, Leiter der Region Mittelosteuropa

War für das Goethe-Institut, mit Ausnahme eines Ausflugs nach Westafrika, immer in der europäischen Nachbarschaft tätig. Nach Warschau, Stockholm, Paris und Brüssel ist er jetzt Leiter der Region Mittelosteuropa mit Sitz in Prag.



Land Institutsort Leitung	Deutschkurse und Prüfungen UE = Unterrichtseinheiten (45 Min.) KTN = Sprachkursteilnehmer/-innen PTN = Prüfungsteilnehmer/-innen	Bildungskooperation Deutsch (erreichte Personen durch Tagungen, Wettbewerbe, Kulturprogramme und Fort- bildungsveranstaltungen)	Kultur- und Informationsarbeit (erreichte Personen durch Ausstellungen, Konzerte, Festivals; Veranstaltungen mit Multiplikatoren)	Information und Bibliothek
ESTLAND www.goethe.de/estland visits: 27.905				
Tallinn Gründungsjahr: 1999 Dr. Eva Marquardt		4.400 erreichte Personen 15 Veranstaltungen 18 Seminare	59.900 erreichte Personen 11 Veranstaltungen 6 Seminare	
LETTLAND www.goethe.de/lettland visits: 77.194				
Riga Gründungsjahr: 1993 Ulrich Everding	85.200 UE 1.530 KTN 160 PTN	8.700 erreichte Personen 7 Veranstaltungen 18 Seminare	36.600 erreichte Personen 31 Veranstaltungen 10 Seminare	6.000 Besuche 9.400 Entleihungen
LITAUEN www.goethe.de/litauen visits: 57.605				
Vilnius Gründungsjahr: 1998 Johanna M. Keller, ab 1.1.2015 D. Gericke-Schönhagen		5.800 erreichte Personen 12 Veranstaltungen 21 Seminare	10.600 erreichte Personen 16 Veranstaltungen 11 Seminare	
POLEN www.goethe.de/polen visits : 511.229				
Krakau Gründungsjahr: 1992 Daniel Göpfert	54.900 UE 1.120 KTN 570 PTN	33.200 erreichte Personen 16 Veranstaltungen 21 Seminare	143.100 erreichte Personen 33 Veranstaltungen 8 Seminare	13.500 Besuche 20.300 Entleihungen
Warschau Gründungsjahr: 1990 Dr. Georg Blochmann	106.700 UE 1.810 KTN 310 PTN	73.400 erreichte Personen 16 Veranstaltungen 22 Seminare	50.300 erreichte Personen 27 Veranstaltungen 8 Seminare	11.400 Besuche 21.300 Entleihungen
SLOWAKISCHE REPUBLIK www.goethe.de/slowakei visits: 87.046				
Bratislava Gründungsjahr: 1993 Jana Binder	78.100 UE 1.410 KTN 270 PTN	10.600 erreichte Personen 15 Veranstaltungen 13 Seminare	9.900 erreichte Personen 23 Veranstaltungen 7 Seminare	7.800 Besuche 12.000 Entleihungen
SLOWENIEN www.goethe.de/slowenien visits: 59.564				
Ljubljana Gründungsjahr: 2004 Hendrik Kloninger	8.500 UE 290 KTN 290 PTN	400 erreichte Personen 5 Veranstaltungen 9 Seminare	14.500 erreichte Personen 11 Veranstaltungen 9 Seminar	
Tschechische Republik www.goethe.de/tschechien visits: 363.693				
Prag (Regionalinstitut) Gründungsjahr: 1990 Dr. Berthold Franke	114.600 UE 2.610 KTN 840 PTN	11.100 erreichte Personen 21 Veranstaltungen 22 Seminare	56.800 erreichte Personen 49 Veranstaltungen 14 Seminare	13.700 Besuche 18.500 Entleihungen
Ungarn www.goethe.de/ungarn visits: 231.626				
Budapest Gründungsjahr: 1988 Jutta Gehrig	115.800 UE 2.590 KTN 910 PTN	20.100 erreichte Personen 25 Veranstaltungen 21 Seminare	47.900 erreichte Personen 35 Veranstaltungen 9 Seminare	7.600 Besuche 12.000 Entleihungen

SÜDOSTEUROPA

11 INSTITUTE | 1 VERBINDUNGSBÜRO



Das Jugendorchester gratuliert zu 50 Jahre Élysée-Vertrag: Hundert Jugendliche aus Deutschland, Frankreich und der Türkei studierten in Izmir klassische Stücke ein, darunter Beethovens „Eroica“ (oben). Kunst und Gesellschaft im urbanen Raum: Damit befassen sich die Projekte „Datenspiel“ in Griechenland (unten links) und „Urban Incubator: Belgrade“ – der zentrale Veranstaltungsort ist das Spanische Haus, eine ehemals farblose Bauruine (unten rechts).

KULTURINSTITUTE ENTWICKELN SICH ZU PLATTFORMEN

Gezi-Park, Parlamentsbesetzung, Sperren der sozialen Netzwerke und immer wieder Eurokrise sind bekannte Schlagzeilen aus den Ländern Südosteuropas. Die Begeisterung für das Projekt Europa, das noch vor wenigen Jahren die politische Orientierung vorgab und die gesellschaftlichen Entwicklungen positiv als Transformation in europäische Strukturen abbildete, ist einer Ernüchterung gewichen.

Heute wird die Europäische Union vielerorts nicht als Lösung, sondern als Ursache der gravierenden Probleme gesehen, die im Südosten des Kontinents zu manifesten sozialen Verwerfungen geführt haben.

Für das Goethe-Institut haben sich die Rahmenbedingungen sichtbar geändert. Mehr denn je entwickeln sich freie Kulturinstitute zu Plattformen. Projekte, die Partizipation fördern und ermöglichen, sind angesagt. Diesem Ziel dienen das Exzellenzprojekt „Urban Incubator: Belgrade“ und die Aktivitäten des „Cultural Innovators Network“, die vor allem in Ex-Jugoslawien, Albanien und der Türkei auf fruchtbaren Boden fallen.

Weitere erfolgreiche Projekte des vergangenen Jahres: Die Ausstellung „Eingeschriebene Erinnerung“, 2013 im Photomuseum Braunschweig eröffnet, wird in Ländern der Region gezeigt. Der „Clarinet Summit“ wurde abgeschlossen, die südosteuropäischen Klarinetistinnen und Klarinetisten gehen in diesem Jahr auf große Deutschlandtournee. In Belgrad, Sarajevo und Istanbul entwickeln Hans-Werner Kroesinger und Regine Dura in Werkstattaufführungen das „Schlachtfeld Erinnerung“, das im Juni im HAU in Berlin Premiere feiert und einen Beitrag zur Auseinandersetzung mit dem historischen Datum 1914 leistet.

Fortgeführt und abgeschlossen: „ArtUP!“, die bislang umfangreichste Plattform für Medienkunst aus der Türkei, Bulgarien und Griechenland, präsentierte sich auf der „Transmediale“ im Januar 2014 in Berlin. Wirklich abgeschlossen? Der Erfolg dieses Projekts ist der Grund für seine Ausweitung, die das Goethe-Institut mit der „Transmediale“ und europäischer Unterstützung vorantreibt. Weitgehend unbeachtet hingegen finden in der Informationsarbeit Veränderungen statt, die die Zukunft der Bibliotheken sichern: Mit der „Onleihe“ sind seit 2014 deutsche Medien online in allen Ländern der Region verfügbar. Mit selbstverbuchenden Systemen weiten einige

Institute ihre Dienstleistungen in der Bibliothek deutlich aus. Nahezu selbstverständlich registrieren wir den großen Erfolg unserer stetig wachsenden Spracharbeit. Institute wie Belgrad und Sarajevo, die bis vor Kurzem noch keine Sprachkurse anboten, unterrichten heute bis zu 1.500 Kursteilnehmer im Jahr. Im Kosovo, wo das Goethe-Institut bislang nur Sprachprüfungen abnahm, wächst seit 2013 ein Sprachlernzentrum, das rege vor allem von Studierenden und jungen Erwachsenen besucht wird. Überall ist die Bedeutung von Deutschkenntnissen gewachsen. Auch an allgemeinbildenden Schulen ist Deutschunterricht attraktiv, nicht zuletzt dank sprachpolitischer Öffentlichkeitsarbeit. Das griechische „Glossomobil“ ist hierfür ebenso beispielhaft zu nennen wie der Deutschbus, der in der Türkei Informationen bis in die entlegensten Dörfer bringt.

Die Qualifikation der Deutschlehrerinnen und -lehrer ist der Schlüssel für erfolgreichen Sprachunterricht, für die wachsende Akzeptanz des Schulfachs und für die Glaubwürdigkeit unseres bildungspolitischen Ansatzes. Beim Deutschunterricht im Ausland geht es nur vordergründig um die Vermittlung des Akkusativs – mit vertraglich begründeter Beratung der Gastlandpartner, mit der Hilfe bei der Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte und mit der Unterstützung bei einem attraktiven Lernangebot leisten die Goethe-Institute der Region europäische Bildungskooperation.

Ein Höhepunkt zum Schluss: Die einzigartige Partnerschulinitiative des Außenministers feiert in der Region Erfolge. Der schönste vielleicht: Türkische Schülerinnen und Schüler unserer PASCH-Schulen beteiligten sich an dem großen Schülerwettbewerb „Wagner goes Rap“, der die Festspiele in Bayreuth umrahmte. Ihr Beitrag stand im Wettstreit mit zahlreichen anderen, deutschen Beiträgen – und gewann gegen eine eindrucksvolle Konkurrenz!



Dr. Matthias Makowski, Leiter der Region Südosteuropa

Lebt mit seiner Familie seit 2012 in Athen. Zuvor war er in München, Prag und Riga in verschiedenen Funktionen für das Goethe-Institut tätig.



Land Institutsort Leitung	Deutschkurse und Prüfungen UE = Unterrichtseinheiten (45 Min.) KTN = Sprachkursteilnehmer/-innen PTN = Prüfungsteilnehmer/-innen	Bildungskooperation Deutsch (erreichte Personen durch Tagungen, Wettbewerbe, Kulturprogramme und Fort- bildungsveranstaltungen)	Kultur- und Informationsarbeit (erreichte Personen durch Ausstellungen, Konzerte, Festivals; Veranstaltungen mit Multiplikatoren)	Information und Bibliothek
BOSNIEN UND HERZEGOWINA www.goethe.de/bosnienherzegowina; visits: 135.825				
Sarajevo Gründungsjahr: 2000 Charlotte Hermelink	122.900 UE 2.450 KTN 1.720 PTN	6.400 erreichte Personen 15 Veranstaltungen 9 Seminare	7.300 erreichte Personen 17 Veranstaltungen 9 Seminare	300 Besuche
BULGARIEN www.goethe.de/bulgarien visits: 147.719				
Sofia Gründungsjahr: 1989 Dr. Rudolf Bartsch	166.300 UE 1.760 KTN 1.240 PTN	9.400 erreichte Personen 15 Veranstaltungen 18 Seminare	27.600 erreichte Personen 25 Veranstaltungen 7 Seminare	8.100 Besuche 11.500 Entleihungen
GRIECHENLAND www.goethe.de/griechenland visits: 594.817				
Athen (Regionalinstitut) Gründungsjahr: 1952 Dr. Matthias Makowski	88.000 UE 1.060 KTN 18.640 PTN	7.400 erreichte Personen 15 Veranstaltungen 27 Seminare	82.500 erreichte Personen 41 Veranstaltungen 9 Seminare	11.775 Besuche 15.800 Entleihungen
Thessaloniki Gründungsjahr: 1955 Peter Panes	104.300 UE 950 KTN 14.440 PTN	41.000 erreichte Personen 8 Veranstaltungen 7 Seminare	46.100 erreichte Personen 37 Veranstaltungen 10 Seminare	10.500 Besuche 14.400 Entleihungen
KROATIEN www.goethe.de/kroatien visits : 72.165				
Zagreb Gründungsjahr: 1973 Katrin Ostwald-Richter	820 PTN	6.700 erreichte Personen 10 Veranstaltungen 14 Seminare	14.400 erreichte Personen 18 Veranstaltungen 8 Seminare	10.900 Besuche 12.200 Entleihungen
MAZEDONIEN www.goethe.de/mazedonien visits: 12.629				
Skopje (Verbindungsbüro) Thomas Diekhaus		24.300 erreichte Personen 6 Veranstaltungen 5 Seminare	6.100 erreichte Personen 12 Veranstaltungen 4 Seminare	
RUMÄNIEN www.goethe.de/rumaenien visits: 176.152				
Bukarest Gründungsjahr: 1979 Beate Köhler	131.100 UE 2.080 KTN 1.150 PTN	4.000 erreichte Personen 10 Veranstaltungen 17 Seminare	56.400 erreichte Personen 38 Veranstaltungen 10 Seminare	4.600 Besuche 10.700 Entleihungen
SERBIEN UND MONTENEGRO www.goethe.de/serbien visits: 363.693				
Belgrad Gründungsjahr: 1970 Dr. Matthias Müller-Wieferig	83.100 UE 1.420 KTN 2.350 PTN	10.700 erreichte Personen 15 Veranstaltungen 33 Seminare	25.300 erreichte Personen 26 Veranstaltungen 6 Seminare	8.300 Besuche 13.150 Entleihungen
TÜRKEI www.goethe.de/tuerkei visits: 442.621				
Ankara Gründungsjahr: 1957 Dr. Thomas Lier	183.700 UE 2.660 KTN 6.340 PTN	13.600 erreichte Personen 21 Veranstaltungen 33 Seminare	22.500 erreichte Personen 26 Veranstaltungen 5 Seminare	27.500 Besuche 24.100 Entleihungen

Land Institutsort Leitung	Deutschkurse und Prüfungen UE = Unterrichtseinheiten (45 Min.) KTN = Sprachkursteilnehmer/-innen PTN = Prüfungsteilnehmer/-innen	Bildungskooperation Deutsch (erreichte Personen durch Tagungen, Wettbewerbe, Kulturprogramme und Fort- bildungsveranstaltungen)	Kultur- und Informationsarbeit (erreichte Personen durch Ausstellungen, Konzerte, Festivals; Veranstaltungen mit Multiplikatoren)	Information und Bibliothek
Istanbul Gründungsjahr: 1959 Dr. Christian Lüffe	262.300 UE 4.700 KTN 3.550 PTN	57.500 erreichte Personen 28 Veranstaltungen 15 Seminare	23.900 erreichte Personen 21 Veranstaltungen 2 Seminare	16.400 Besuche 18.400 Entleihungen
Izmir Gründungsjahr: 1954 Roland Schmidt	127.400 UE 2.070 KTN 1.920 PTN	9.900 erreichte Personen 23 Veranstaltungen 10 Seminare	380.000 erreichte Personen 16 Veranstaltungen 3 Seminare	4.000 Besuche 5.300 Entleihungen
ZYPERN www.goethe.de/zypern visits: 20.274				
Nikosia Gründungsjahr: 2011 Björn Luley, ab 1.1.2015 Dr. C. Krämer-Hus-Hus	50.100 UE 660 KTN 630 PTN	2.500 erreichte Personen 7 Veranstaltungen 3 Seminare	11.300 erreichte Personen 32 Veranstaltungen 12 Seminare	

OSTEUROPA/ZENTRALASIEN

8 INSTITUTE



Tanzen wie beflügelt: Im Mai 2013 – im Deutschlandjahr in Russland – fand ein dreitägiges russisch-deutsches Straßenfest in Nischni Nowgorod statt (oben). Kunst verbindet Jung und Alt: Die Künstlerresidenz in Jekaterinburg fördert zeitgenössische Kunst (unten rechts), die Sommerakademie für Alte Musik auf Schloss Mir in Belarus den künstlerischen Austausch (unten links).

PARTIZIPATION – WERTE – VERSTÄNDIGUNG

Die Krim-Krise hat nur zu deutlich vor Augen geführt, dass Frieden und Sicherheit in Europa keine Selbstverständlichkeit sind. Politische Kälte herrscht zwischen dem Westen und Russland, das auf klare Abgrenzung setzt und jede Möglichkeit nutzt, sich wieder als Führungsmacht zu etablieren – getragen von der Mehrheits-Doktrin, wonach das größte Flächenland der Erde seinen eigenen Weg gehen muss und nicht „westlichen“ Mustern folgen könne.

Das Tauziehen um die Ukraine hat bei allen Beteiligten zum Gefühl eines tiefen Vertrauensverlustes geführt mit noch unabhsehbaren Folgen. Gleichzeitig sind zwischen den Bevölkerungen in den postsowjetischen Ländern alte Ressentiments neu und vehement aufgebrochen.

Mit regionalen Großprojekten hält das Goethe-Institut in Osteuropa/Zentralasien fest an dem Ziel regionaler Vernetzung und intensiven Austauschs. Betont innovative Akzente setzen dabei Projekte wie „Zeitmaschinen – Museen im 21. Jahrhundert“ oder „Schriftzüge. Übersetzer in Bewegung“ (Literaturförderung, Stärkung des beruflichen Status bei Verlagen und in der Öffentlichkeit). Beide Projekte haben vom Start weg zu intensiven Kooperationseffekten unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern geführt.

Dank Unterstützung der Europäischen Union können ambitionierte regionale Vorhaben wie „Respect 2.0“ und „HUMRA (Human Rights Animation)“ realisiert werden: Internationale Künstlerinnen und Künstler entwickeln Geschichten (Comics und Animationsfilme) zum Thema Toleranz und Inklusion, gerade auch im Hinblick auf gesellschaftliche Spannungen. Wie diese mehrjährigen Formate ist auch „Roots&Treetops“ in Belarus (Sprach- und Bildungskurse zu EU-Fragen) geprägt von drei konzeptionellen Säulen: Partizipationserfahrung (vorwiegend junger Menschen); Kooperationserfahrung (mit Expertinnen, Produzenten, Kolleginnen) in den Nachbarländern; Diskurs über Werte und Europa.

Dialog und Koproduktion sind die Leitlinien für das „Jahr der deutschen Sprache und Literatur in Russland 2014/15“ – eine aktuell besonders wichtige Initiative, nachdem das „Deutschlandjahr in Russland 2012/13“ einen deutlichen Schub für die Weiterentwicklung der kulturellen deutsch-russischen Beziehungen bewirkt hat. Im Rahmen der über 1.000 Veranstaltungen in 100 russischen Städten sind x-tausendfache

persönliche Kontakte entstanden, aus denen wiederum neue kreative Ideen erwachsen sind. Konkret messbar ist der Erfolg auch in bemerkenswerten Umfrage- und Medienresonanzwerten – und in der Verleihung des renommierten Alexander-Men-Preises an das Goethe-Institut für „die Schaffung eines einigen geistigen Kulturraums zwischen Russland und Deutschland sowie den Einsatz für eine offene Gesellschaft, demokratische Partizipation und die Achtung der Menschenrechte“.

Auch im Bildungsbereich strebt das Goethe-Institut in Osteuropa und Zentralasien neue, langfristige Kooperationen mit Schulen und Universitäten an. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Initiative zu frühem Deutschlernen im Kindergarten, wofür zum Beispiel Ausbildungspartnerschaften mit 18 Pädagogischen Hochschulen begründet wurden – ein zügiger Anfang! Mit der Erschließung neuer Zielgruppen, den Jugendprüfungen „Fit für Deutsch“ sowie dem modellhaften Ausbau digitaler Angebote in allen Bereichen der Spracharbeit haben die Institute der Region wertvolle Bausteine zur Absicherung von Deutsch als (zweiter) Fremdsprache und mindestens stabiler Lernerzahlen entwickelt.



Dr. Rüdiger Bolz, Leiter der Region Osteuropa/Zentralasien

Als Mitarbeiter mit inzwischen langer Erfahrung hat Rüdiger Bolz sein Credo „Kultur, um der Freiheit willen“ (Christian Meiers Umschreibung der griechisch-europäischen Anfänge) bisweilen gern zitiert – zurzeit allerdings täglich.



Land Institutsort Leitung	Deutschkurse und Prüfungen UE = Unterrichtseinheiten (45 Min.) KTN = Sprachkursteilnehmer/-innen PTN = Prüfungsteilnehmer/-innen	Bildungskooperation Deutsch (erreichte Personen durch Tagungen, Wettbewerbe, Kulturprogramme und Fort- bildungsveranstaltungen)	Kultur- und Informationsarbeit (erreichte Personen durch Ausstellungen, Konzerte, Festivals; Veranstaltungen mit Multiplikatoren)	Information und Bibliothek
BELARUS www.goethe.de/belarus visits: 147.163				
Minsk Gründungsjahr: 1993 Frank Baumann	251.000 UE 2.510 KTN 1.060 PTN	7.900 erreichte Personen 14 Veranstaltungen 25 Seminare	51.300 erreichte Personen 33 Veranstaltungen 18 Seminare	10.800 Besuche 16.500 Entleihungen
GEORGIEN www.goethe.de/georgien visits: 106.900				
Tiflis Gründungsjahr: 1994 Dr. Stephan Wackwitz	110.500 UE 1.590 KTN 2.210 PTN	28.800 erreichte Personen 38 Veranstaltungen 45 Seminare	29.800 erreichte Personen 47 Veranstaltungen 22 Seminare	3.100 Besuche 3.000 Entleihungen
KASACHSTAN www.goethe.de/kasachstan visits: 54.586				
Almaty Gründungsjahr: 1994 Barbara Frfr. von Münchhausen	84.300 UE 1.270 KTN 310 PTN	24.000 erreichte Personen 18 Veranstaltungen 32 Seminare	22.500 erreichte Personen 27 Veranstaltungen 12 Seminare	3.600 Besuche 3.200 Entleihungen
RUSSLAND www.goethe.de/russland visits : 926.248				
Moskau (Regionalinstitut) Gründungsjahr: 1992 Dr. Rüdiger Bolz	438.000 UE 5.940 KTN 3.010 PTN	127.700 erreichte Personen 33 Veranstaltungen 57 Seminare	2.525.800 erreichte Personen 172 Veranstaltungen 82 Seminare	3.500 Besuche 10.400 Entleihungen
Nowosibirsk Gründungsjahr: 2009 Stefanie Peter		32.100 erreichte Personen 9 Veranstaltungen 12 Seminare	81.400 erreichte Personen 36 Veranstaltungen 12 Seminare	
St. Petersburg Gründungsjahr: 1993 Dr. Angelika Eder	113.500 UE 2.070 KTN 1.080 PTN	6.500 erreichte Personen 13 Veranstaltungen 9 Seminare	62.400 erreichte Personen 49 Veranstaltungen 9 Seminare	2.100 Besuche 5.000 Entleihungen
UKRAINE www.goethe.de/ukraine visits: 261.801				
Kiew Gründungsjahr: 1994 Vera Bagaliantz	293.900 UE 4.580 KTN 3.700 PTN	37.100 erreichte Personen 23 Veranstaltungen 45 Seminare	184.600 erreichte Personen 25 Veranstaltungen 16 Seminare	10.500 Besuche 37.800 Entleihungen
USBKISTAN www.goethe.de/usbekistan visits: 42.463				
Taschkent Gründungsjahr: 1998 Julia Hanske	262.000 UE 3.570 KTN 510 PTN	6400 erreichte Personen 17 Veranstaltungen 23 Seminare	13.100 erreichte Personen 25 Veranstaltungen 10 Seminare	600 Besuche

SÜDASIEN

10 INSTITUTE | 1 VERBINDUNGSBÜRO



Gute Aussicht über den Dächern von Kabul (oben): Afghanistan zählt fünf neue PASCH-Schulen – ebenso wie der Iran. Dort wird erstmalig Deutsch als Fremdsprache an einer PASCH-Mädchenschule unterrichtet (unten rechts). Die Ausstellung „Vorbilder und Machtverhältnisse“ am Strand von Chennai reflektiert das Verhältnis zwischen den Geschlechtern in Indien (unten links).

DER BEDARF AN DEUTSCHLEHRKRÄFTEN WÄCHST RASANT

Seit über 20 Jahren nimmt in Südasien die Nachfrage nach Deutsch sehr kontinuierlich zu. Das bislang rein quantitative Wachstum hat in den letzten drei Jahren vor allem in Indien nun auch den entscheidenden qualitativen Sprung gemacht: Deutsch ist jetzt erstmals fest in den Lehrplänen der wichtigsten staatlichen und privaten Schulen verankert.

Die Zahl der Schulen in Indien, die Deutsch anbieten, ist inzwischen kaum mehr überschaubar. Beispiel Delhi: Während vor 10 Jahren nur eine Handvoll Privatschulen Deutsch im Lehrplan hatte, wird Deutsch heute in mehr als 100 Schulen unterrichtet.

Die hierdurch ausgelöste exponentiell steigende Nachfrage nach Deutschlehrerinnen und -lehrern stellt das Goethe-Institut vor außerordentliche Herausforderungen, denn es ist immer noch die einzige Institution in allen Gastländern der Region, die Ausbildungslehrgänge für Deutsch als Fremdsprache (DaF) anbietet. Dies muss sich möglichst rasch ändern. Eine der aktuell wichtigsten Initiativen, die das Goethe-Institut gemeinsam mit dem DAAD betreibt, zielt daher darauf, DaF-Bachelor-Studiengänge an Hochschulen der Gastländer zu implementieren.

In Indien lernen zurzeit circa 75.000 Schülerinnen und Schüler an 430 Schulen der staatlichen Kette Kendriya Vidyalaya und an 44 PASCH-Schulen Deutsch. Auch in Bangladesch, Pakistan und Sri Lanka ist Deutschunterricht an öffentlichen Schulen mit über 3.000 Lernern etabliert, und das Wachstumspotenzial ist erheblich. Im Iran wurden 5 PASCH-Schulen gewonnen, ebenso in Afghanistan, wo an den 5 PASCH-Schulen inzwischen über 2.500 Schüler Deutsch lernen. In Kabul hat das Goethe-Institut zum zweiten Mal sehr erfolgreich einen Deutschlehrertag durchgeführt, an dem praktisch alle Deutschlehrkräfte des Landes begeistert teilgenommen haben. Um den besten Deutschschülerinnen und -schülern Indiens einen unkomplizierten Zugang zu deutschen Hochschulen zu verschaffen, bietet das Goethe-Institut gemeinsam mit der Universität Hannover ab 2014 ein binational angelegtes verkürztes Studienkolleg an, mit dem die Lücke zwischen Ende der Schulzeit in Indien und Studienbeginn in Deutschland geschlossen wird.

Qualifizierungsoffensiven sind auch in anderen kulturpolitisch sensiblen Bereichen Schwerpunkte der Arbeit in der Region. Mit Hippocampus, einem privaten bildungspolitischen Akteur im Bereich Leseförderung in Südindien, hat das Goethe-Institut

Modellkonzeptionen für den Aufbau und die Professionalisierung von Schulbibliotheken erarbeitet. Der regional ausgerichtete Kulturmanagement-Lehrgang „ARThinkSouthAsia“ läuft 2014 zum fünften Mal. 75 überwiegend junge Kulturprofis aller Sparten – Theater, zeitgenössischer Tanz, bildende Kunst, Musik, Film, Design – aus allen Ländern Südasiens haben inzwischen an den Masterclasses mit internationalen Experten teilgenommen und mehrwöchige Hospitationen an führenden Kulturinstitutionen in Deutschland absolviert.

Entscheidend für die Professionalisierung und Vernetzung junger Künstler und Produzenten im Bereich elektronischer Musik in Südasien und Deutschland ist die Internet-Plattform „bordermovement.com“, initiiert vom Goethe-Institut Sri Lanka. Durch die Mischung von Online-Präsenz, Konzerten an diversen Orten der Region und Auftritten südasiatischer DJs bei deutschen Festivals und Clubs wurde die Plattform rasch zum wichtigsten Austausch- und Koproduktionsmedium ihrer Art.

Krasse Armut und drastische soziale Ungleichheit dominieren in diesem Teil der Welt bekanntlich die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen und politischen Diskurse. Trotz des erheblichen Wirtschaftswachstums der vergangenen zwei Jahrzehnte in allen Volkswirtschaften der Region verbessern sich die wesentlichen Sozialindikatoren kaum oder nur sehr langsam. In Indien hat das Wachstum weder mehr Jobs gebracht noch einen Bildungsschub bewirkt, womit die sogenannte demografische Dividende weitgehend verspielt scheint und soziale Exklusion eher zu- als abnimmt. Vor allem die urbanen Mittelschichten und die Jugend sind nicht mehr bereit, die alle Maße sprengende Selbstbedienungsmentalität der wirtschaftlichen und politischen Eliten weiter zu tolerieren. Gleiches gilt für die sich häufenden sexuellen Übergriffe. Die Goethe-Institute haben diese Themen aufgenommen und erarbeiten gemeinsam mit lokalen Partnern adäquate Programmlinien.



Heiko Sievers, Leiter der Region Südasien

Seit 2010 Regionalleiter Südasien im Team mit Markus Biechele, Leiter der Spracharbeit; Karlheinz Wiedemann, Kaufmännischer Leiter; Robin Mallick, Leiter der Programmarbeit; Ute Reimer, Leiterin Information & Bibliothek.



Land Institutsort Leitung	Deutschkurse und Prüfungen UE = Unterrichtseinheiten (45 Min.) KTN = Sprachkursteilnehmer/-innen PTN = Prüfungsteilnehmer/-innen	Bildungskooperation Deutsch (erreichte Personen durch Tagungen, Wettbewerbe, Kulturprogramme und Fort- bildungsveranstaltungen)	Kultur- und Informationsarbeit (erreichte Personen durch Ausstellungen, Konzerte, Festivals; Veranstaltungen mit Multiplikatoren)	Information und Bibliothek
AFGHANISTAN www.goethe.de/afghanistan visits: 15.464				
Kabul Gründungsjahr: 1965 Torsten Oertel	193.600 UE 1.560 KTN 910 PTN	4.200 erreichte Personen 6 Veranstaltungen 8 Seminare	12.400 erreichte Personen 25 Veranstaltungen 20 Seminare	
BANGLADESH www.goethe.de/bangladesh visits: 43.933				
Dhaka Gründungsjahr: 1961 Judith Mirschberger	158.000 UE 1.340 KTN 830 PTN	1.700 erreichte Personen 3 Veranstaltungen 5 Seminare	6.700 erreichte Personen 18 Veranstaltungen 6 Seminare	6.400 Besuche 1.200 Entleihungen
INDIEN www.goethe.de/indien visits: 594.817				
Bangalore Gründungsjahr: 1960 Christoph Bertrams	371.600 UE 2.690 KTN 3.690 PTN	10.300 erreichte Personen 5 Veranstaltungen 11 Seminare	92.100 erreichte Personen 31 Veranstaltungen 14 Seminare	7.500 Besuche 9.200 Entleihungen
Chennai (Madras) Gründungsjahr: 1960 Karl Pechatscheck, ab 1.6.2014 Helmut Schippert	504.100 UE 3.010 KTN 2.410 PTN	10.600 erreichte Personen 7 Veranstaltungen 15 Seminare	17.100 erreichte Personen 30 Veranstaltungen 10 Seminare	7.500 Besuche 4.200 Entleihungen
Kolkata (Kalkutta) Gründungsjahr: 1957 Friso Maecker	86.400 UE 650 KTN 820 PTN	3.400 erreichte Personen 14 Veranstaltungen 5 Seminare	31.400 erreichte Personen 28 Veranstaltungen 6 Seminare	4.900 Besuche 6.600 Entleihungen
Mumbai (Bombay) Gründungsjahr: 1969 Dr. Martin Wälde	382.500 UE 2.310 KTN 3.080 PTN	9.800 erreichte Personen 7 Veranstaltungen 10 Seminare	24.100 erreichte Personen 36 Veranstaltungen 10 Seminare	5.200 Besuche 9.900 Entleihungen
New Delhi (Regionalinstitut) Gründungsjahr: 1959 Heiko Sievers	617.800 UE 3.510 KTN 8.220 PTN	49.200 erreichte Personen 18 Veranstaltungen 33 Seminare	49.300 erreichte Personen 53 Veranstaltungen 22 Seminare	19.600 Besuche 19.700 Entleihungen
Poona (Pune) Gründungsjahr: 1962 Dr. Wolfgang Franz	478.300 UE 2.880 KTN 6.800 PTN	6.100 erreichte Personen 5 Veranstaltungen 7 Seminare	1.559.800 erreichte Personen 20 Veranstaltungen 2 Seminare	5.700 Besuche 3.600 Entleihungen
IRAN www.goethe.de/iran				
Teheran (Verbindungsbüro) Gründungsjahr: 1958/Schließung: 1987/Dr. Rainer Buhtz	Wiedereröffnung in Vorbereitung; Sprachkurse in Kooperation mit dem Deutschen Sprachinstitut Teheran (DSIT)			
PAKISTAN www.goethe.de/pakistan visits: 47.077				
Karachi Gründungsjahr: 1957 Dr. Manuel Negwer	100.400 UE 750 KTN 2.170 PTN	1.600 erreichte Personen 3 Veranstaltungen 3 Seminare	1.700 erreichte Personen 11 Veranstaltungen 6 Seminare	8.300 Besuche 1.500 Entleihungen
SRI LANKA www.goethe.de/srilanka visits: 18.967				
Colombo Gründungsjahr: 1957 Björn Ketels	62.600 UE 900 KTN 770 PTN	1.700 erreichte Personen 8 Veranstaltungen 4 Seminare	29.800 erreichte Personen 16 Veranstaltungen 7 Seminare	800 Besuche 9.500 Entleihungen

SÜDOSTASIEN, AUSTRALIEN, NEUSEELAND

11 INSTITUTE | 1 VERBINDUNGSBÜRO



Die Produktion „Spirits Play“ brachte Choreografen, Tänzerinnen, Komponisten, Musikerinnen und Videokünstler aus vier Ländern in Kuala Lumpur zusammen (oben); neben Johannes Ebert, dem Generalsekretär des Goethe-Instituts (3.v.l.), gratulierte auch ein Löwe dem Goethe-Institut Singapur zur Wiedereröffnung (unten links). „Library Services Made in Germany“: willkommen am deutschen Gemeinschaftsstand beim Weltkongress der Bibliotheken (unten rechts).

EIN ZWEITER BLICK AUF SÜDOSTASIEN

Die Länder der Region zeichnen sich durch kulturelle und sprachliche Vielfalt sowie ein beachtliches ökonomisches wie soziales Gefälle aus. Die kulturelle Entwicklung der Gesellschaften ist in unterschiedlichem Maße durch indische, chinesische, arabische oder europäische Einflüsse mitgeprägt worden. Vor allem im asiatischen Teil der Region wird das öffentliche Leben vom Aufstieg einer wachsenden, ebenso bildungs- wie konsumorientierten Mittelschicht bestimmt.

Trotz aller Ferne ist Europa, vor allem aber Deutschland, hier als Wirtschafts- und Studienstandort interessant. Die Sprachkurseangebote der Goethe-Institute erfreuen sich allenthalben einer steigenden Nachfrage, insgesamt wuchs sie um 60 Prozent: In fast allen Ländern ist die Hauptmotivation die Absicht, ein Studium in Deutschland aufzunehmen; in Vietnam und auf den Philippinen sind Programme zur Förderung qualifizierter Zuwanderung, vor allem im Medizin- und Pflegebereich, attraktiv und bringen neue Lernergruppen in die Sprachkurse.

Mit dem Projekt „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) werden an über 70 Schulen junge Menschen erreicht, die innerhalb wie außerhalb des Klassenzimmers intensive Erfahrungen mit der deutschen Sprache machen und diese in ihrem Umfeld weitertragen; die PASCH-Schulen ihrerseits haben sich zu Leuchttürmen in der landesweiten Förderung des Deutschunterrichts entwickelt. Die Länder der Region sind führend in der Nutzung der Sozialen Medien, vor allem von Facebook, dem Hauptkommunikationsmedium in der Region. Digitale Angebote sowie die kreative Verbindung von physischen und virtuellen Formaten gewinnen an Bedeutung für die Institutsarbeit. Mit einem deutschen Gemeinschaftsstand unter dem Motto „Library Services Made in Germany“ war das Goethe-Institut beim Weltkongress der Bibliotheken (IFLA) in Singapur präsent und stellte dort auch das regionale Projekt einer „Digitalen Bibliothek“ für das Kulturerbe der ASEAN-Staaten vor.

In der Kulturarbeit erzielen vor allem deutsche Filmfestivals, zum Beispiel in Singapur, Indonesien oder Australien (13. Festival of German Film), eine hohe Sichtbarkeit auch außerhalb der Institutsorte. Dies gilt auch für die regionalen Initiativen im Bereich „Zugang zum Wissen“, wie das Wissenschaftsfilmfestival und das TV-Wissensmagazin für Kinder („I got it“), die Hunderttausende junger Zuschauerinnen und Zuschauer in fast allen Ländern der Region erreichen. Mit dem Aufbau

eines „Jugendsymphonieorchesters“ sowie der Durchführung eines Wettbewerbs für junge Komponistinnen und Komponisten wird in den Ländern Südostasiens die nachhaltige Entwicklung der klassischen Musikkultur gefördert.

Im Zuge der Öffnung des Landes gelang es dem Goethe-Institut endlich, auch in Myanmar ein Institut zu eröffnen; die Arbeit wird bis zur Sanierung des vorgesehenen Gebäudes in den Räumen des französischen Kulturinstituts stattfinden. Durch eine Neuunterbringung in einem restaurierten Gebäude ist das Goethe-Institut seit Anfang 2014 auch in Singapur im öffentlichen Raum präsent.



Dr. Heinrich Blömeke, Leiter der Region Südostasien/Australien/Neuseeland

Nach sechs Jahren Singapur (1996–2002) und 13-jähriger Abwesenheit zurück in Südostasien: Der Glaube an den Aufstieg Asiens und die Lust auf Konsum haben weitere Kreise erfasst; Indonesien, zahlenmäßig größtes muslimisches und zweitgrößtes demokratisches Land, hat sich zum Erstaunen vieler nicht in die Hände eines neuen uniformierten starken Mannes begeben, sondern setzt sich – nicht ohne Aus- oder Rückschläge – den Mühen von Selbstbehauptung, Konsensbildung und Rechtsstaatlichkeit aus.



Land Institutsort Leitung	Deutschkurse und Prüfungen UE = Unterrichtseinheiten (45 Min.) KTN = Sprachkursteilnehmer/-innen PTN = Prüfungsteilnehmer/-innen	Bildungskooperation Deutsch (erreichte Personen durch Tagungen, Wettbewerbe, Kulturprogramme und Fort- bildungsveranstaltungen)	Kultur- und Informationsarbeit (erreichte Personen durch Ausstellungen, Konzerte, Festivals; Veranstaltungen mit Multiplikatoren)	Information und Bibliothek
AUSTRALIEN www.goethe.de/australien visits: 197.497				
Melbourne Gründungsjahr: 1972 Dr. Arpad Sölter	Verbundinstitut Australien; statistische Angaben siehe Sydney		107.500 erreichte Personen 32 Veranstaltungen 5 Seminare	
Sydney Gründungsjahr: 1974 Dr. Arpad Sölter	40.500 UE 1.930 KTN 210 PTN	24.800 erreichte Personen 30 Veranstaltungen 14 Seminare		
INDONESIEN www.goethe.de/indonesien visits: 254.473				
Bandung Gründungsjahr: 1971 Dr. Heinrich Blömeke	92.300 UE 1.320 KTN 560 PTN	statistische Angaben siehe Jakarta	statistische Angaben siehe Jakarta	4.600 Besuche 10.100 Entleihungen
Jakarta (Regionalinstitut) Gründungsjahr: 1962 Dr. Heinrich Blömeke	401.000 UE 4.900 KTN 2.720 PTN	120.400 erreichte Personen 23 Veranstaltungen 50 Seminare	578.500 erreichte Personen 51 Veranstaltungen 26 Seminare	54.800 Besuche 17.300 Entleihungen
MALAYSIA www.goethe.de/malaysia visits : 23.719				
Kuala Lumpur Gründungsjahr: 1962 Rolf Stehle	57.200 UE 610 KTN 500 PTN	8.000 erreichte Personen 4 Veranstaltungen 9 Seminare	196.500 erreichte Personen 37 Veranstaltungen 26 Seminare	
MYANMAR www.goethe.de/myanmar				
Rangun Gründungsjahr: 1959 Franz-Xaver Augustin	Schließung 1962, Wiedereröffnung am 11. Februar 2014			
NEUSEELAND www.goethe.de/neuseeland visits: 39.790				
Wellington Gründungsjahr: 1980 Bettina Senff	9.700 UE 350 KTN 260 PTN	4.600 erreichte Personen 8 Veranstaltungen 4 Seminare	73.000 erreichte Personen 30 Veranstaltungen 9 Seminare	
PHILIPPINEN www.goethe.de/philippinen visits: 78.842				
Manila Gründungsjahr: 1961 Dr. Petra Raymond	106.400 UE 3.120 KTN 1.760 PTN	63.200 erreichte Personen 12 Veranstaltungen 9 Seminare	133.000 erreichte Personen 23 Veranstaltungen 9 Seminare	14.500 Besuche 6.400 Entleihungen
SINGAPUR www.goethe.de/singapur visits: 94.687				
Singapur Gründungsjahr: 1978 Andreas Schiekofer	119.400 UE 3.360 KTN 340 PTN	3.800 erreichte Personen 4 Veranstaltungen 3 Seminare	53.900 erreichte Personen 26 Veranstaltungen 7 Seminare	4.400 Besuche 8.200 Entleihungen

Land Institutsort Leitung	Deutschkurse und Prüfungen UE = Unterrichtseinheiten (45 Min.) KTN = Sprachkursteilnehmer/-innen PTN = Prüfungsteilnehmer/-innen	Bildungskooperation Deutsch (erreichte Personen durch Tagungen, Wettbewerbe, Kulturprogramme und Fort- bildungsveranstaltungen)	Kultur- und Informationsarbeit (erreichte Personen durch Ausstellungen, Konzerte, Festivals; Veranstaltungen mit Multiplikatoren)	Information und Bibliothek
THAILAND www.goethe.de/thailand visits: 166.983				
Bangkok Gründungsjahr: 1960 Dr. Marla Stukenberg	369.700 UE 6.460 KTN 2.900 PTN	4.200 erreichte Personen 6 Veranstaltungen 10 Seminare	453.200 erreichte Personen 34 Veranstaltungen 11 Seminare	10.100 Besuche 6.200 Entleihungen
VIETNAM www.goethe.de/vietnam visits: 214.513				
Hanoi Gründungsjahr: 1997 Dr. A. Meyer-Zollitsch	497.000 UE 4.850 KTN 2.010 PTN	15.300 erreichte Personen 7 Veranstaltungen 11 Seminare	107.800 erreichte Personen 55 Veranstaltungen 27 Seminare	17.200 Besuche 7.200 Entleihungen
Ho-Chi-Minh-Stadt/Saigon (Verbindungsbüro) Gründungsjahr Deutsches Zentrum: 2004 Dr. Paul Weinig	170.200 UE 1.620 KTN 1.050 PTN			

OSTASIEN

10 INSTITUTE | 2 VERBINDUNGSBÜROS



Digital und analog: die Ausstellung „Risk Society“ im Museum of Contemporary Arts Taipeh (oben), ein elektronisches Wörterbuch im Einsatz bei einem Sprachkurs am Goethe-Institut Tokyo (unten links) und ein Teilnehmer der Restauratorenausbildung zum Erhalt des kulturellen Erbes in Ulan Bator (unten rechts).

DIGITALISIERUNG IN ALLEN LEBENSBEREICHEN

Die unterschiedlichen Konfliktlagen zwischen den Ländern der Region flammen immer wieder auf; sie tun der wirtschaftlichen Dynamik, die vor allem in den Millionenmetropolen zu spüren ist, aber keinen Abbruch. Die Nachfrage nach Deutsch als Fremdsprache ist ungebrochen, vor allem bei jungen Erwachsenen mit beruflichem und akademischem Deutschlandinteresse.

Die Institute reagieren darauf mit einer Diversifizierung ihrer eigenen Sprachkursangebote: Digitale Elemente und Online-Kurse stehen zunehmend im Fokus, ebenso die Ausweitung der bildungspolitischen und curricularen Kooperationen mit Universitäten und örtlichen Bildungseinrichtungen. Vor allem in China wird das gut funktionierende Netzwerk von PASCH-Schulen systematisch erweitert, in Südkorea konnte ein weiteres Sprachzentrum in Gwangju eröffnet werden.

In kaum einer anderen Weltregion dürfte der Einfluss der Digitalisierung auf alle Lebensbereiche so evident sein wie in Ostasien. Die thematisch breit angelegte internationale Konferenz „Zur Zukunft des Lernens“ in Tokyo untersuchte digitale Einflüsse auf Bildungsangebote und innovative Formen des Lernens. Auch in unseren eigenen Häusern reagieren wir auf die digitale Herausforderung: Tablet-Klassen gehören ebenso zum Standard wie Smartboards und Blended-Learning-Kurse, die virtuelle und physische Formate kombinieren. Die elektronische Ausleihe (Onleihe) ergänzt erfolgreich den physischen Bestand unserer Bibliotheken, die in ihren Begegnungsräumen weitere digitale Angebote wie Gaming-Stationen und 3D-Drucker erproben.

Die Feierlichkeiten und Programmreihen anlässlich einer ganzen Reihe von Institutsjubiläen – Peking 25 Jahre, Taipei, Kyoto, Osaka und Hongkong jeweils 50 Jahre – luden ein zu Rückblick und Ausblick und machten auf beeindruckende Weise deutlich, wie stark und nachhaltig unsere Institute in den jeweiligen Kulturszenen und Partnerlandschaften vor Ort verankert sind. Die Jubiläumsprogramme, darunter ein großes Filmfestival in mehreren chinesischen Städten, Gastspiele des Deutschen Theaters, die Kunstausstellung „Risk Society“ in Taipei und Kooperationen mit Kyotos Partnerstadt Köln vermittelten zeitgenössische ästhetische Diskurse und innovative künstlerische Positionen.

Programme und Projektreihen mit zivilgesellschaftlichen Akteuren spielen für die Arbeit an allen Standorten eine wichtige Rolle. Partizipation bei stadtplanerischen Prozessen stand im Mittelpunkt der Beiträge zur „Weltstadt“-Reihe aus Seoul und Ulan Bator, ökologische Fragestellungen wurden post-Fukushima in Tokyo aufgenommen, in Shanghai stellt das Institut jungen Kuratorinnen und Kuratoren eine 9m²-Galerie als zensurfreien Raum zur Verfügung, Peking und Tokyo präsentierten Stimmen im diskursiven Programm „World Wide : Work“, Chancen der multikulturellen Gesellschaft wurden beim Programm „Von der ‚stillen‘ Migration zur multikulturellen Gesellschaft“ in Korea thematisiert.

Erstmals konnten wir in Nordkorea eine deutsche Filmwoche in einem öffentlichen Kino präsentieren, die mehr als 10.000 Besucherinnen und Besucher anzog; projektbezogene Kooperationen gibt es in Pjöngjang daneben mit der Musikhochschule und der Nationalbibliothek.

Die persönliche Begegnung und der direkte Erfahrungsaustausch sind zentrale Elemente unserer Arbeit in allen Ländern: Besucherprogramme für Multiplikatoren und Partner nach Deutschland sind dabei ebenso wichtig wie die Residenzprogramme, die – neben der eigens dafür eingerichteten Villa Kamogawa in Kyoto – auch an vielen anderen Standorten zum Profil der Institute gehören.



Dr. Stefan Dreyer, Leiter der Region Ostasien

Arbeitet seit mehr als 25 Jahren beim Goethe-Institut, davon mehr als die Hälfte in Asien, mit Stationen in Colombo, New Delhi und seit einigen Jahren Seoul. Nach wie vor ist er gleichermaßen begeistert wie beeindruckt von der kulturellen Vielfalt, der Energie und Dynamik der asiatischen Mega-Metropolen und der Kraft, mit der sie ihre inneren Konflikte aushalten und manchmal sogar meistern.



Land Institutsort Leitung	Deutschkurse und Prüfungen UE = Unterrichtseinheiten (45 Min.) KTN = Sprachkursteilnehmer/-innen PTN = Prüfungsteilnehmer/-innen	Bildungskooperation Deutsch (erreichte Personen durch Tagungen, Wettbewerbe, Kulturprogramme und Fort- bildungsveranstaltungen)	Kultur- und Informationsarbeit (erreichte Personen durch Ausstellungen, Konzerte, Festivals; Veranstaltungen mit Multiplikatoren)	Information und Bibliothek
CHINA V.R. www.goethe.de/china visits: 512.900				
Hongkong Gründungsjahr: 1962 Dr. Gabriele Gauler	161.300 UE 4.480 KTN 890 PTN	2.900 erreichte Personen 7 Veranstaltungen 5 Seminare	37.300 erreichte Personen 25 Veranstaltungen 10 Seminare	15.000 Besuche 11.400 Entleihungen
Peking Gründungsjahr: 1988 Peter Anders	374.900 UE 2.440 KTN 1.950 PTN	95.200 erreichte Personen 25 Veranstaltungen 17 Seminare	392.600 erreichte Personen 35 Veranstaltungen 19 Seminare	7.300 Besuche 5.700 Entleihungen
Shanghai (Verbindungsbüro) Gründungsjahr: 2003 Dr. Claus Heimes		2.200 erreichte Personen 5 Veranstaltungen 6 Seminare	39.300 erreichte Personen 30 Veranstaltungen 5 Seminare	
Taiwan R.O.C. www.goethe.de/taiwan visits: 861.863				
Taipei Gründungsjahr: 1963 Markus Wernhardt ab 1.8.2014 Dr. Clemens Treter	191.400 UE 4.440 KTN 1.290 PTN	4.000 erreichte Personen 7 Veranstaltungen 5 Seminare	418.300 erreichte Personen 22 Veranstaltungen 2 Seminare	15.600 Besuche 7.500 Entleihungen
JAPAN www.goethe.de/japan visits: 387.746				
Kyoto (Villa Kamogawa) Gründungsjahr: 1963 Dr. Markus Hernig ab 1.5.2014 Markus Wernhardt			25.600 erreichte Personen 32 Veranstaltungen 19 Seminare	3.700 Besuche
Osaka Gründungsjahr: 1964 Rainer Manke	58.300 UE 1.220 KTN 170 PTN	500 erreichte Personen 5 Veranstaltungen 4 Seminare	59.000 erreichte Personen 13 Veranstaltungen 2 Seminare	
Tokyo Gründungsjahr: 1961 Raimund Wördemann	158.800 UE 3.400 KTN 1.660 PTN	2.900 erreichte Personen 5 Veranstaltungen 5 Seminare	665.200 erreichte Personen 44 Veranstaltungen 10 Seminare	16.100 Besuche 7.000 Entleihungen
KOREA, REP. www.goethe.de/korea visits: 198.606				
Seoul (Regionalinstitut) Gründungsjahr: 1968 Dr. Stefan Dreyer	256.700 UE 3.820 KTN 4.190 PTN	16.700 erreichte Personen 21 Veranstaltungen 17 Seminare	356.100 erreichte Personen 45 Veranstaltungen 19 Seminare	11.500 Besuche 4.500 Entleihungen
Daegu Kontakt: Goethe-Institut Seoul	Sprachzentrum an der Keimyung-Universität			
Daejeon Kontakt: Goethe-Institut Seoul	Sprachzentrum an der Chungnam-Universität			
Gwangju Kontakt: Goethe-Institut Seoul	Sprachzentrum Gwangju			
MONGOLEI www.goethe.de/mongolei visits: 15.615				
Ulan Bator (Verbindungsbüro) Gründungsjahr: 2009 Sebastian Woitsch	828.300 UE 200 KTN 260 PTN	8.900 erreichte Personen 6 Veranstaltungen 6 Seminare	2.900 erreichte Personen 22 Veranstaltungen 2 Seminare	15.600 Besuche 7.500 Entleihungen

NORDAFRIKA/NAHOST

13 INSTITUTE | 3 VERBINDUNGSBÜROS



Gelebte Transformationspartnerschaft in Tunesien: eine Teilnehmerin des Frauenradio-Workshops (links) und ein Kulturmanager in einer ehemaligen Weinfabrik in der Nähe von Tunis - seinem Ort der Inspiration (rechts oben). Mit Postkarten auf Entdeckungsreise durch Deutschland: Für Schüler in Maskat, Oman, ist die Ausstellung „Deutschland im Koffer“ der erste Kontakt zur 6.000 Kilometer entfernten Bundesrepublik (rechts unten).

PARTNERSCHAFT MIT EINER REGION IM UMBRUCH

Die Region befindet sich in einem umfassenden Transformationsprozess und hat noch einen langen Weg bis zur demokratischen Normalität vor sich. Genau die aber forderten die Menschen 2011 mit ihrem Ruf nach Freiheit, Menschenwürde und Gerechtigkeit, nachdem sie seit den Revolutionen der 50er- und 60er-Jahre unter despotischen Staatsformen gelitten hatten.

Nach den ersten Wahlen zeichnete sich in den meisten Ländern ab, dass nicht die progressiven Kräfte die Veränderungen steuern, sondern die Islamisten. Die Bevölkerungen in Tunesien und Ägypten sind gespalten, und Ägypten stürzte seinen den Moslembrüdern zugehörigen Präsidenten im Sommer 2013.

Das Goethe-Institut fördert Zielgruppen, die den demokratischen Prozess voranbringen wollen, darunter Künstlerinnen, kulturelle Akteure, Intellektuelle, Verlegerinnen, Lehrer und Pädagoginnen. Wir qualifizieren sie in vielfacher Weise und ermöglichen ihnen den Zugang zu Wissen und Erfahrungen im internationalen Kontext, damit sie selbstbestimmt ihre Ziele und Projekte umsetzen können. Der vom Goethe-Institut und der Akademie der Künste herausgegebene Band „Zeitgenössische Künstler: Arabische Welt“ (Steidl/Positionen) stellt Stimmen aus den arabischen Kulturszenen der Gegenwart vor und zeigt die große kulturelle Diversität der Region.

Aus Mitteln der Transformationspartnerschaft zwischen Deutschland und Ägypten sowie Tunesien finanzierte das Goethe-Institut 2013 wichtige und nachhaltige Beiträge im Bildungs- und Kultursektor. Hierbei konnte das Goethe-Institut mit staatlichen Einrichtungen zusammenarbeiten, die bisher an keinen Aktivitäten ausländischer Kulturinstitute interessiert waren. Exemplarisch für die Bildungsaktivitäten des Goethe-Instituts weltweit ist die Fortbildung ägyptischer Geschichtslehrerinnen und -lehrer mit dem Ziel, Impulse für die Überarbeitung der Curricula zu setzen – in einem Fach mit hoher Relevanz für das an die Schülerinnen und Schüler vermittelte Selbstverständnis des Staates. Ein weiteres beispielhaftes Projekt ist die Fortbildung von Schuldirektorinnen und -direktoren. Dadurch sollen das Schulmanagement professioneller werden und alle relevanten Gruppen am Schulprozess stärker teilhaben.

Das Schwerpunktthema Kultur und Klima setzen die Institute um in Form eines regionalen Projekts zum Thema Fotografie

und Umwelt: „20 Young Photographers from North Africa and the Middle East.“

Bemerkenswerte Erfolge erzielte das Goethe-Institut in der Golfregion. Dort fand das „Science Film Festival“ im Herbst 2013 in Kooperation mit dem „Abu Dhabi Science Film Festival“ statt. Im Rahmen der vom Goethe-Institut initiierten Museumskooperation vereinbarten die Staatlichen Museen Berlin und das Sharjah Museums Department eine Zusammenarbeit. Diese Kooperation ist kulturpolitisch relevant, da sie ein klares und gut zu vermittelndes Gegenmodell zu den derzeitigen Museumsimportstrategien in der Golfregion darstellt und damit hohe Aufmerksamkeit erzielen dürfte. Die Kooperation mit dem wichtigsten Museumszusammenschluss in der Golfregion positioniert das Goethe-Institut als kulturpolitisch relevanten Akteur.



Gabriele Becker

Studium der Germanistik, Politikwissenschaft und Geschichte. Seit 1981 beim Goethe-Institut. Tätig in unterschiedlichen Funktionen in Afrika, Nordafrika/Nahost, Nordamerika und Mittelosteuropa sowie in der Zentrale des Goethe-Instituts.



Land Institutsort Leitung	Deutschkurse und Prüfungen UE = Unterrichtseinheiten (45 Min.) KTN = Sprachkursteilnehmer/-innen PTN = Prüfungsteilnehmer/-innen	Bildungskooperation Deutsch (erreichte Personen durch Tagungen, Wettbewerbe, Kulturprogramme und Fort- bildungsveranstaltungen)	Kultur- und Informationsarbeit (erreichte Personen durch Ausstellungen, Konzerte, Festivals; Veranstaltungen mit Multiplikatoren)	Information und Bibliothek
ÄGYPTEN www.goethe.de/aegypten visits: 318.933				
Alexandria Gründungsjahr: 1959 Dr. Kristiane Zappel	136.500 UE 2.370 KTN 1.070 PTN	100 erreichte Personen 3 Seminare	4.800 erreichte Personen 17 Veranstaltungen 7 Seminare	5.100 Besuche 4.600 Entleihungen
Kairo (Regionalinstitut) Gründungsjahr: 1958 Gabriele Becker	339.500 UE 4.740 KTN 2.560 PTN	3.500 erreichte Personen 7 Veranstaltungen 31 Seminare	39.800 erreichte Personen 37 Veranstaltungen 22 Seminare	6.500 Besuche 4.800 Entleihungen
ALGERIEN www.goethe.de/algerien visits: 37.821				
Algier (Verbindungsbüro) Gründungsjahr: 1963 Andreas Zürn	28.900 UE 500 KTN 740 PTN			
IRAK www.goethe.de/irak visits: 19.494				
Erbil (Arbil) (Verbindungsbüro) Gründungsjahr: 2010 Heinrich Sobottka	17.200 UE 120 KTN 420 PTN		11.100 erreichte Personen 7 Veranstaltungen 1 Seminar	
ISRAEL www.goethe.de/israel visits : 107.106				
Jerusalem Gründungsjahr: 1987 Heike Friesel ab 1.4.2014 Dr. Wolf Iro	17.000 UE 290 KTN			
Tel Aviv Gründungsjahr: 1979 Heike Friesel ab 1.4.2014 Dr. Wolf Iro	94.300 UE 1.610 KTN 260 PTN	2.200 erreichte Personen 7 Veranstaltungen 3 Seminare	65.600 erreichte Personen 80 Veranstaltungen 16 Seminare	8.200 Besuche 14.300 Entleihungen
JORDANIEN www.goethe.de/jordanien visits: 55.793				
Amman Gründungsjahr: 1979 Dr. C. Krämer-Hus-Hus, ab 1.1.2015 Dr. G. Hasenkamp	154.700 UE 2.430 KTN 1.150 PTN	2.800 erreichte Personen 11 Veranstaltungen 3 Seminare	5.600 erreichte Personen 8 Veranstaltungen 9 Seminare	3.800 Besuche 1.600 Entleihungen
LIBANON www.goethe.de/libanon visits: 49.207				
Beirut Gründungsjahr: 1961 Dr. Ulrich Nowak	2.710 PTN	3.800 erreichte Personen 4 Veranstaltungen 5 Seminare	7.200 erreichte Personen 22 Veranstaltungen 13 Seminare	500 Besuche 400 Entleihungen
MAROKKO www.goethe.de/marokko visits: 93.679				
Casablanca Gründungsjahr: 1960 Dr. Friedrich Dahlhaus		Verbundinstitut – statistische Daten siehe Rabat	Verbundinstitut – statistische Daten siehe Rabat	15.300 Besuche 8.200 Entleihungen
Rabat Gründungsjahr: 1960 Dr. Friedrich Dahlhaus	367.300 UE 5.860 KTN 4.380 PTN	10.300 erreichte Personen 16 Veranstaltungen 6 Seminare	121.700 erreichte Personen 40 Veranstaltungen 31 Seminare	

Land Institutsort Leitung	Deutschkurse und Prüfungen UE = Unterrichtseinheiten (45 Min.) KTN = Sprachkursteilnehmer/-innen PTN = Prüfungsteilnehmer/-innen	Bildungskooperation Deutsch (erreichte Personen durch Tagungen, Wettbewerbe, Kulturprogramme und Fort- bildungsveranstaltungen)	Kultur- und Informationsarbeit (erreichte Personen durch Ausstellungen, Konzerte, Festivals; Veranstaltungen mit Multiplikatoren)	Information und Bibliothek
OMAN www.goethe.de/oman				
Maskat (Muscat) Sabine Brachmann	Goethe-Institut Deutschkurse und Prüfungen Maskat			
PALÄSTINENSISCHE GEBIETE www.goethe.de/ palaestinensischegebiete visits: 40.653				
Ramallah Gründungsjahr: 1998 Dr. Joerg Schumacher, ab 1.10.2014 Laura Hartz	2.710 PTN	3.800 erreichte Personen 4 Veranstaltungen 5 Seminare	7.200 erreichte Personen 22 Veranstaltungen 13 Seminare	500 Besuche 400 Entleihungen
SUDAN www.goethe.de/sudan visits: 15.288				
Khartum Gründungsjahr: 1964 Lilli Kobler, ab 1.7.2014 Manfred Ewel	75.800 UE 1.020 KTN 200 PTN			
SYRIEN www.goethe.de/syrien visits: 5.568				
Damaskus und Nebenstelle Aleppo Gründungsjahr: 1955 Dr. Ulrich Nowak	vorübergehende Schließung des Institutsbetriebs			
TUNESIEN www.goethe.de/tunesien visits: 90.220				
Tunis Gründungsjahr: 1958 Christiane Bohrer	138.400 UE 1.490 KTN 1.700 PTN	900 erreichte Personen 5 Veranstaltungen 14 Seminare	10.200 erreichte Personen 18 Veranstaltungen 10 Seminare	
VEREINIGTE ARABISCHE EMIRATE www.goethe.de/gulfregion				
Abu Dhabi Gründungsjahr: 2006 Dr. Gabriele Landwehr	37.500 UE 920 KTN 240 PTN	6.100 erreichte Personen 13 Veranstaltungen 9 Seminare	21.400 erreichte Personen 13 Veranstaltungen 13 Seminare	
Dubai (Verbindungsbüro) Gründungsjahr: 2007 Dr. Gabriele Landwehr	41.500 UE 920 KTN 200 PTN	300 erreichte Personen 4 Veranstaltungen	100 erreichte Personen 1 Veranstaltung 2 Seminare	

SUBSAHARA-AFRIKA

11 INSTITUTE | 3 VERBINDUNGSBÜROS



Flatterhaftes Gold: Mit Klängen, Installationen und Performances hinterfragt „The Brother Breaks the Bullion“ in Johannesburg den Wert, den wir Gegenständen und Orten beimessen (oben). Geschichte aufarbeiten: Okwui Enwezor, Kurator der Ausstellung „Aufstieg und Fall der Apartheid“, in Johannesburg (unten links) und eine Szene aus dem Theaterstück „Hate Radio“, das sich mit der Rolle des Radiosenders RTLM als Instrument des Völkermords in Ruanda 1994 befasst (unten rechts).

GROSSES INTERESSE AM KULTURELLEN AUSTAUSCH

Digitalisierung wird zum Motor für Innovation und Vernetzung auf dem Kontinent – in der Wirtschaft, aber gerade auch in den Bereichen Kultur und Bildung. Die Goethe-Institute in Subsahara-Afrika nutzen zunehmend die Potenziale digitaler Technologien, um Inhalte zu generieren und zu verbreiten.

Die mit Mitteln der Siemens Stiftung erstellte Plattform „Music in Africa“ ebenso wie die von der EU geförderte und vom Goethe-Institut in Lagos initiierte panafrikanische Filmplattform „Mokolo“ schaffen neue, virtuelle Begegnungsräume für afrikanische Kulturschaffende und ein internationales Publikum. Der interkulturelle Dialog gewinnt so eine andere Gewichtung.

Die Kurzfilmreihe „African Metropolis“ mit sechs Beiträgen von sechs Filmschaffenden aus sechs Ländern der Region wurde nach der Premiere beim Durban International Film Festival erfolgreich auf den Filmfestivals in Toronto und Rotterdam sowie bei den Berlinale Talents vorgestellt und tourt weiterhin zu Festivals weltweit. Auch dies ein Beleg dafür, dass der Kontinent nicht länger Klischees bedienen muss, sondern selbst globale kulturelle Trends hervorbringt.

Im zivilgesellschaftlichen Bereich veröffentlicht das Goethe-Institut Nairobi seine Publikation „Invisible. Stories from Kenya's Queer Community“ zu einem Zeitpunkt, zu dem die Weltpresse über massive Verschärfungen in den Gesetzgebungen einiger afrikanischer Länder zur Homosexualität berichtet. Die nicht einfache Unterstützung von Projekten im Bereich LGBTI wird in Subsahara-Afrika weiterhin eine wichtige Aufgabe bleiben.

Mit seinen Programmen zur informellen Bildung im Kulturbereich trägt das Goethe-Institut in der Region dem Umstand Rechnung, dass nach wie vor die meisten Qualifikationen für Kulturberufe in eben diesen informellen Strukturen erworben werden.

Großen Zuspruch beim jungen Publikum fanden zwei weitere regionale Projekte: Im Senegal gastierte der Reggae-Musiker Gentleman vor mehr als 2.000 Zuhörerinnen und Zuhörern während seiner vom Goethe-Institut organisierten Tournee durch fünf afrikanische Länder. In Heidelberg trafen sich 17 jugendliche Comic-Autoren der PASCH-Schulen aus acht

Ländern Subsahara-Afrikas, um an einer regionalen Publikation zum Thema „Comic im Unterricht“ zu arbeiten.

Europa als Referenzsystem verliert auf dem afrikanischen Kontinent an Bedeutung, gleichzeitig ist das Interesse am kulturellen Austausch von europäischer Seite groß: Das Goethe-Institut in Daressalam hat gleich zwei EU-Förderungen einwerben können, und Johannesburg fand in Brüssel Unterstützung für seine Qualifizierungsmaßnahme zu Kulturmanagement sowie für „Nine Urban Biotopes“, ein Austausch- und Forschungsprojekt zur Zukunft von Städten. Mit den „richtigen“ Angeboten bleibt Deutschland trotz aller Europa-Skepsis für die junge afrikanische Generation ein interessanter Partner.



Dr. Norbert Spitz, Leiter der Region Subsahara-Afrika

Nach dem Studium der Soziologie, Pädagogik und Musik bis 1984 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Bildungsforschung an den Universitäten Bielefeld und Konstanz. Aufbaustudium in Internationalen Beziehungen an der Universität Nizza (Frankreich). 1986/87 Ausbildung im Goethe-Institut. Seit 1987 Festanstellung am Goethe-Institut mit Stationen in Frankfurt, Khartum, München, Montreal, Kabul, Beirut und Bangkok. Seit Ende 2013 Leiter der Region Subsahara-Afrika.



Land Institutsort Leitung	Deutschkurse und Prüfungen UE = Unterrichtseinheiten (45 Min.) KTN = Sprachkursteilnehmer/-innen PTN = Prüfungsteilnehmer/-innen	Bildungskooperation Deutsch (erreichte Personen durch Tagungen, Wettbewerbe, Kulturprogramme und Fort- bildungsveranstaltungen)	Kultur- und Informationsarbeit (erreichte Personen durch Ausstellungen, Konzerte, Festivals; Veranstaltungen mit Multiplikatoren)	Information und Bibliothek
ANGOLA www.goethe.de/angola visits: 5.823				
Luanda Gründungsjahr: 2009 Christiane Schulte			2.000 erreichte Personen 24 Veranstaltungen 10 Seminare	
ÄTHIOPIEN www.goethe.de/aethiopien visits: 20.529				
Addis Abeba Gründungsjahr: 1962 Irmtraut Hubatsch	88.800 UE 1.040 KTN 330 PTN	900 erreichte Personen 4 Veranstaltungen 1 Seminar	31.000 erreichte Personen 26 Veranstaltungen 7 Seminare	3.500 Besuche 1.200 Entleihungen
BURKINA FASO www.goethe.de/burkinafaso visits: 1.624				
Ouagadougou (Verbindungsbüro) Gründungsjahr: 2008 Thekla Worch-Ambara			6.800 erreichte Personen 6 Veranstaltungen 3 Seminare	
CÔTE D'IVOIRE www.goethe.de/cotedivoire visits : 31.131				
Abidjan Gründungsjahr: 1971 Henrike Grohs	44.500 UE 570 KTN 180 PTN	5.300 erreichte Personen 17 Veranstaltungen 15 Seminare	32.600 erreichte Personen 26 Veranstaltungen 12 Seminare	28.600 Besuche 6.200 Entleihungen
GHANA www.goethe.de/ghana visits: 25.003				
Accra Gründungsjahr: 1961 Robert Sobotta	109.900 UE 1.450 KTN 1.020 PTN	1.700 erreichte Personen 4 Veranstaltungen 5 Seminare	22.100 erreichte Personen 40 Veranstaltungen 27 Seminare	4.700 Besuche 2.800 Entleihungen
KAMERUN www.goethe.de/kamerun visits: 36.215				
Yaoundé Gründungsjahr: 1961 Dr. Irene Bark	442.500 UE 2.920 KTN 4.510 PTN	2.400 erreichte Personen 5 Veranstaltungen 6 Seminare	9.700 erreichte Personen 32 Veranstaltungen 28 Seminare	56.000 Besuche 11.500 Entleihungen
KENIA www.goethe.de/kenia visits: 41.908				
Nairobi Gründungsjahr: 1963 Dr. Nina Wichmann	244.000 UE 2.050 KTN 1.830 PTN	7.000 erreichte Personen 9 Veranstaltungen 8 Seminare	17.100 erreichte Personen 17 Veranstaltungen 4 Seminare	26.000 Besuche 8.300 Entleihungen
NIGERIA www.goethe.de/nigeria visits: 35.084				
Lagos Gründungsjahr: 1962 Marc-André Schmachtel	144.200 UE 900 KTN 1.040 PTN	100 erreichte Personen 1 Veranstaltung 1 Seminar	12.200 erreichte Personen 32 Veranstaltungen 20 Seminare	300 Besuche 200 Entleihungen

Land Institutsort Leitung	Deutschkurse und Prüfungen UE = Unterrichtseinheiten (45 Min.) KTN = Sprachkursteilnehmer/-innen PTN = Prüfungsteilnehmer/-innen	Bildungskooperation Deutsch (erreichte Personen durch Tagungen, Wettbewerbe, Kulturprogramme und Fort- bildungsveranstaltungen)	Kultur- und Informationsarbeit (erreichte Personen durch Ausstellungen, Konzerte, Festivals; Veranstaltungen mit Multiplikatoren)	Information und Bibliothek
RUANDA www.goethe.de/ruanda				
Kigali (Verbindungsbüro) Dr. Markus Litz			8.100 erreichte Personen 6 Veranstaltungen 3 Seminare	
SENEGAL www.goethe.de/senegal visits: 30.780				
Dakar Gründungsjahr: 1978 Prof. Dr. M. Jeismann	43.600 UE 330 KTN 530 PTN	3.400 erreichte Personen 3 Veranstaltungen 8 Seminare	7.300 erreichte Personen 17 Veranstaltungen 5 Seminare	5.400 Besuche 2.900 Entleihungen
SÜDAFRIKA www.goethe.de/suedafrika visits: 95.970				
Johannesburg (Regionalinstitut) Gründungsjahr: 1995 Dr. Norbert Spitz	33.000 UE 430 KTN 230 PTN	31.400 erreichte Personen 6 Veranstaltungen 17 Seminare	104.000 erreichte Personen 51 Veranstaltungen 54 Seminare	3.300 Besuche 4.100 Entleihungen
TANSANIA www.goethe.de/tansania visits: 42.206				
Daressalam Gründungsjahr: 1962 Eleonore Sylla	49.200 UE 330 KTN 280 PTN	1.600 erreichte Personen 4 Veranstaltungen 5 Seminare	18.100 erreichte Personen 14 Veranstaltungen 6 Seminare	
TOGO www.goethe.de/togo visits: 10.749				
Lomé Gründungsjahr: 1961 Edem Attiogbé	141.800 UE 1.490 KTN 1.200 PTN	8.400 erreichte Personen 5 Veranstaltungen 5 Seminare	18.300 erreichte Personen 7 Veranstaltungen 4 Seminare	8.300 Besuche 4.500 Entleihungen

NORDAMERIKA

10 INSTITUTE | 1 VERBINDUNGSBÜRO



Premiere in Havanna: Zum 200. Geburtstags Richard Wagners wird mit „Der fliegende Holländer“ zum ersten Mal eine Wagneroper auf Kuba inszeniert (oben).
Neuere Töne: Thomas Brinkmann trat beim Pan_Act-Festival in New York auf (unten rechts); die Schriftstellerin Felicitas Hoppe liest vor Schülerinnen und Schülern der Deutschen Internationalen Schule Boston (unten links).

Globale Städte in Kommunikation mit der ganzen Welt

Die jüngste Ausgabe des „Global Cities Index“, der die ökonomische Bedeutung und Verflochtenheit von Städten misst, zeigt vier Städte der Region Nordamerika (und Standorte von Goethe-Instituten) unter den ersten zehn und sieben unter den ersten siebzehn. Damit ist noch nichts über den kulturellen Rang dieser Städte gesagt, sicher aber etwas darüber, dass wir als Goethe-Institut nicht mehr nur in „Gastländern“ angesiedelt sind, sondern uns in globalen Städten in Kommunikation mit der ganzen Welt befinden.

Das gilt für die Sprachkurse ebenso wie für die kulturelle Programmarbeit. Die Kundschaft, die wir in diesen Städten erreichen wollen, ist international, gut ausgebildet und vielfältig interessiert.

Der steigenden Nachfrage nach Sprachkursen, gerade von Seiten junger, mobiler Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund, wird das Goethe-Institut gerecht, indem es demnächst auch in New York und perspektivisch auch in Los Angeles eigene Sprachkurse anbietet. Dann wird es an allen Standorten der Region Sprachkursbetriebe geben. Gleichzeitig wird das Online-Lernen ausgebaut und damit auch in der Fläche der Zugang zum Deutschlernen verbessert. Mit den Sonderprogrammen und -projekten zur Förderung der deutschen Sprache im Schwerpunktland USA wird überdies für das schulische Deutschlernen geworben. Mit großem Erfolg ging etwa vor Kurzem die US-weite Schultournee der Hamburger Popband Tonbandgerät zu Ende. Sie hat an der Basis viel Begeisterung und frisches Interesse geweckt. Unterstützt werden solche Anstrengungen vom Trend: Er besagt, dass Deutschland in den USA gerade neue Sympathien gewinnt.

Auch in „Global Cities“ spielen die bilateralen Beziehungen eine Rolle. Sie sind, was die deutsch-amerikanischen Beziehungen angeht, derzeit vom Thema Überwachung beherrscht – und belastet. Im Herbst 2013 wurde Ilija Trojanow die Einreise verweigert, als er von Brasilien aus nach Denver fliegen wollte. Wenige Wochen später und nach erheblichen Bemühungen der Diplomatie und des Goethe-Instituts konnte er dann zu einer Veranstaltung nach New York kommen. Sie fand große Beachtung, vor allem, wie zu erwarten war, in der deutschen Presse. Das Thema Überwachung und insgesamt aktuelle gesellschaftliche (Fehl-)Entwicklungen in etablierten Demokratien sind wichtig in der Programmarbeit des Goethe-

Instituts. Das gilt nicht nur für die USA, sondern mindestens ebenso sehr für unsere Präsenz in Zentralamerika.

Mit bereits eingeführten Projekten wie dem jährlichen Filmfestival „Berlin & Beyond“ in San Francisco, mit „Ludlow 38“ in New York oder dem „Transatlantic Outreach Program“ in Washington, mit aktuellen Exzellenzprojekten wie „Eine Einstellung zur Arbeit – Labor in a Single Shot“ (Boston) und mit ambitionierten Programmen in Tanz, Theater und bildender Kunst etwa in Montreal, Mexiko-Stadt und Havanna (dort gelang die erste Wagner-Inszenierung auf kubanischem Boden) versucht das Goethe-Institut in der Region Nordamerika die hochgesteckten Erwartungen seines Publikums zu erfüllen – oder sie manchmal auch zu übertreffen.



Christoph Bartmann, Leiter der Region Nordamerika

Nach Stationen unter anderem in Prag, Kopenhagen und zwei Mal München ist Christoph Bartmann seit 2011 Leiter des Goethe-Instituts New York und der Region Nordamerika.



Land Institutsort Leitung	Deutschkurse und Prüfungen UE = Unterrichtseinheiten (45 Min.) KTN = Sprachkursteilnehmer/-innen PTN = Prüfungsteilnehmer/-innen	Bildungskooperation Deutsch (erreichte Personen durch Tagungen, Wettbewerbe, Kulturprogramme und Fort- bildungsveranstaltungen)	Kultur- und Informationsarbeit (erreichte Personen durch Ausstellungen, Konzerte, Festivals; Veranstaltungen mit Multiplikatoren)	Information und Bibliothek
KANADA www.goethe.de/kanada visits: 199.492				
Montreal Gründungsjahr: 1962 Manfred Stoffl	27.600 UE 740 KTN 40 PTN	1.800 erreichte Personen 7 Veranstaltungen 11 Seminare	97.800 erreichte Personen 50 Veranstaltungen 15 Seminare	4.700 Besuche 6.300 Entleihungen
Ottawa Gründungsjahr: 1962 Manfred Stoffl	8.800 UE 260 KTN 20 PTN	Verbundinstitut – statistische Daten siehe Montreal	Verbundinstitut – statistische Daten siehe Montreal	Verbundinstitut – statistische Daten siehe Montreal
Toronto Gründungsjahr: 1962 Uwe Rau	20.700 UE 440 KTN 40 PTN	11.300 erreichte Personen 9 Veranstaltungen 9 Seminare	29.500 erreichte Personen 21 Veranstaltungen 12 Seminare	1.600 Besuche 2.800 Entleihungen
KUBA www.goethe.de/kuba				
Havanna (Verbindungsbüro) Judith Maiworm		200 erreichte Personen 3 Veranstaltungen 7 Seminare	44.700 erreichte Personen 27 Veranstaltungen 9 Seminare	
MEXIKO www.goethe.de/mexiko visits: 387.746				
Mexiko-Stadt Gründungsjahr: 1966 Reinhard Maiworm	312.400 UE 4.620 KTN 410 PTN	7.400 erreichte Personen 10 Veranstaltungen 13 Seminare	148.500 erreichte Personen 63 Veranstaltungen 32 Seminare	6.900 Besuche 19.100 Entleihungen
USA www.goethe.de/usa visits: 668.134				
Boston Gründungsjahr: 1967 D. Gericke-Schönhagen, ab 1.2.2015 Christoph Mücher	19.100 UE 680 KTN 60 PTN	11.900 erreichte Personen 14 Veranstaltungen 11 Seminare	33.000 erreichte Personen 54 Veranstaltungen 16 Seminare	
Chicago Gründungsjahr: 1978 Werner Ott	12.800 UE 680 KTN 70 PTN	14.400 erreichte Personen 10 Veranstaltungen 7 Seminare	46.400 erreichte Personen 45 Veranstaltungen 8 Seminare	
Los Angeles Gründungsjahr: 1982 Farid C. Majari			26.400 erreichte Personen 15 Veranstaltungen	4.200 Entleihungen
New York (Regionalinstitut) Gründungsjahr: 1969 Dr. Christoph Bartmann	70 PTN	58.300 erreichte Personen 8 Veranstaltungen 5 Seminare	16.400 erreichte Personen 27 Veranstaltungen 5 Seminare	1.700 Besuche 3.600 Entleihungen
San Francisco Gründungsjahr: 1969 Sabine Erlenwein	19.500 UE 810 KTN 120 PTN	13.800 erreichte Personen 8 Veranstaltungen 8 Seminare	22.300 erreichte Personen 21 Veranstaltungen 10 Seminare	
Washington Gründungsjahr: 1990 Wilfried Eckstein	25.800 UE 740 KTN 230 PTN	7.000 erreichte Personen 4 Veranstaltungen 7 Seminare	29.500 erreichte Personen 78 Veranstaltungen 9 Seminare	

SÜDAMERIKA

13 INSTITUTE



Volles Haus: Dea Lohers „Diebe“ produziert vom Deutschen Theater Berlin beim Internationalen Theaterfestival in Buenos Aires (oben). Faszination Bibliothek: eine Besucherin im Goethe-Institut São Paulo (unten rechts); Wolfgang Bader, ehemaliger Leiter desselben Instituts und der Region Südamerika, Klaus-Dieter Lehmann, Präsident des Goethe-Instituts, und Bundespräsident Joachim Gauck bei der Eröffnung des Deutschlandjahrs in Brasilien (unten links).

WO IDEEN SICH VERBINDEN

Proteste und Megaevents, Aufschwung und Krise: Diese Stichworte charakterisieren das südliche Amerika. Die Länder des Kontinents entwickeln sich politisch und wirtschaftlich sehr divers. Vor diesem Hintergrund sind Diskurse des „Südens“ entstanden: Projekte – vor allem in den Bereichen Theater, Tanz und bildende Kunst – eignen sich urbane Räume an und schaffen Plattformen des „protestierenden“ künstlerischen Ausdrucks. Hier liegt die Basis für die neue strategische Ausrichtung der nächsten vier Jahre.

2013 stand die Arbeit der Goethe-Institute in Brasilien ganz im Zeichen des Deutschlandjahres – auch schon mit dem Blick auf die Fußball-Weltmeisterschaft 2014 und die Olympischen Sommerspiele 2016. Der Truck der KulturTour rollte quer durch Brasilien, Ausstellungen über Deutschland, zum Bauhaus, zum Fußball oder zu Zero tourten durch das Land und in die Nachbarstaaten. Festivals, Buchmessen und sogar der Karneval machten Deutschland zum Schwerpunkt. Das „groß und würdig“ gestaltete Jubiläum zum 50-jährigen Bestehen des Goethe-Instituts in São Paulo bildete dabei natürlich einen Höhepunkt.

Das Goethe-Institut hat das Deutschlandjahr erfolgreich genutzt, mit neuen Formaten zu experimentieren, das Partnernetzwerk auszuweiten und nachhaltige Kooperationen und Projekte zwischen Brasilien und Deutschland zu entwickeln. 48 Stunden lang jamten Spielentwickler, Gamedesigner und Künstler im Goethe-Institut São Paulo, um Prototypen von Spielen zu entwickeln, in denen es um Berlin und die deutsche Sprache geht. In einem „Barcamp“ diskutierten Teilnehmende aus ganz unterschiedlichen Berufen über Sexualität und Kunst, über Zugang zu Kultur und darüber, ob die Postmoderne überhaupt schon stattgefunden hat. In „13 Kisten“ erfuhr man von 13 Einwanderungserlebnissen – inszeniert von Karin Beier, Intendantin des Hamburger Schauspielhauses. Autorinnen und Autoren aus Brasilien und Deutschland lasen nicht nur ihre Werke, sondern spielten in einem heißen Match um die Copa da Literatura auf der Frankfurter Buchmesse. Die Revanche der Brasilianer, die 1:9 verloren, findet kurz vor dem Anpfiff der WM in São Paulo statt. Das Deutschlandjahr in Brasilien war auch das Gründungsjahr eines deutschen Übersetzerpreises im Rahmen des bekannten Prêmio Jabuti.

Die deutsche Sprache erfreut sich in Südamerika einer konstant hohen Nachfrage, die Sprachkursbetriebe sind gut ausgelastet und weisen steigende Kurs- und Prüfungsteilnehmerzahlen auf.

2013 konnte der Modernisierungsprozess in der Spracharbeit durch Integration hybrider Unterrichtsformen fortgesetzt werden. Mit der landesweiten Tournee der Ausstellung „Deutschland für Anfänger“ konnte die Reichweite der Bildungs Kooperation „Deutsch in Brasilien“ sehr stark erhöht werden, ansonsten lag das Hauptaugenmerk auf der Aus- und Fortbildung von Deutschlehrern in Kooperation mit den lokalen Bildungsbehörden in den Gastländern. In der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) wurden zahlreiche innovative Vernetzungsprojekte auf regionaler und internationaler Ebene durchgeführt.

Die Informationsarbeit der Goethe-Institute in Brasilien verzeichnet steigende Besucher- und Ausleihzahlen. Mit der Einführung der Onleihe stehen den Besuchern seit dem vergangenen Jahr auch E-Books und E-Papers zur Verfügung.

Der „Zukunftsadapter“ – ein regionalweit angelegtes Projekt, um die Informations- und Bibliotheksarbeit in das 22. Jahrhundert zu katapultieren – hat 2013 mit der Einrichtung von neuen digitalen Informationsprogrammen und dem Ausbau von Social-Media-Aktivitäten seinen Startschuss gehabt.



**Dr. Katharina von Ruckteschell-Katte,
Leiterin der Region Südamerika**

Nach einer spannenden Zeit in Subsahara-Afrika mit Sitz in Johannesburg war die Überquerung des „Black Atlantic“ nach Südamerika in gewisser Hinsicht eine stringente Fortsetzung meiner Reise durch den Süden, die in Thailand begann. Mein berufliches Leben ist quasi eine Folge meiner Kindheit, die ich in Indien und in Thailand verbrachte. Seit November 2013 erlebe ich eine neue Welt des Südens in seiner wohl eindrucksvollsten Form, wenn man seine urbanen Ausprägungen ansieht: São Paulo.



Land Institutsort Leitung	Deutschkurse und Prüfungen UE = Unterrichtseinheiten (45 Min.) KTN = Sprachkursteilnehmer/-innen PTN = Prüfungsteilnehmer/-innen	Bildungskooperation Deutsch (erreichte Personen durch Tagungen, Wettbewerbe, Kulturprogramme und Fort- bildungsveranstaltungen)	Kultur- und Informationsarbeit (erreichte Personen durch Ausstellungen, Konzerte, Festivals; Veranstaltungen mit Multiplikatoren)	Information und Bibliothek
ARGENTINIEN www.goethe.de/argentinien visits: 133.836				
Buenos Aires Gründungsjahr: 1966 Stefan Huesgen, ab 1.7.2014 Uwe Mohr	152.300 UE 2.240 KTN 1.410 PTN	3.000 erreichte Personen 3 Veranstaltungen 8 Seminare	38.500 erreichte Personen 25 Veranstaltungen 10 Seminare	7.800 Besuche 16.700 Entleihungen
Cordoba Gründungsjahr: 1967 Almut Schmidt	61.600 UE 970 KTN 20 PTN	20.100 erreichte Personen 1 Veranstaltung 2 Seminare	11.700 erreichte Personen 19 Veranstaltungen 10 Seminare	5.700 Besuche 8.300 Entleihungen
BOLIVIEN www.goethe.de/bolivien visits: 28.845				
La Paz Gründungsjahr: 1957 Michael Friedrich	99.000 UE 1.590 KTN 200 PTN	3.300 erreichte Personen 6 Veranstaltungen 4 Seminare	12.800 erreichte Personen 18 Veranstaltungen 8 Seminare	11.100 Besuche 6.500 Entleihungen
BRASILIEN www.goethe.de/brasilien visits: 471.348				
Curitiba Gründungsjahr: 1972 Dr. C. Römmelt Jahnel	75.100 UE 1.470 KTN 220 PTN	800 erreichte Personen 2 Veranstaltungen 2 Seminare	213.200 erreichte Personen 18 Veranstaltungen 5 Seminare	3.100 Besuche 6.300 Entleihungen
Porto Alegre Gründungsjahr: 1956 Marina Ludemann	87.700 UE 1.580 KTN 340 PTN	21.700 erreichte Personen 9 Veranstaltungen 6 Seminare	82.000 erreichte Personen 41 Veranstaltungen 14 Seminare	15.000 Besuche 18.000 Entleihungen
Rio de Janeiro Gründungsjahr: 1956 Alfons Hug	95.300 UE 1.830 KTN 170 PTN	103.300 erreichte Personen 3 Veranstaltungen 3 Seminare	2.132.800 erreichte Personen 23 Veranstaltungen 2 Seminare	16.600 Besuche 12.900 Entleihungen
Salvador-Bahia Gründungsjahr: 1962 Dr. Ulrich Gmünder	30.600 UE 480 KTN 110 PTN	32.600 erreichte Personen 9 Veranstaltungen 3 Seminare	17.600 erreichte Personen 27 Veranstaltungen 7 Seminare	700 Besuche 2.900 Entleihungen
São Paulo (Regionalinstitut) Gründungsjahr: 1963 Dr. K. von Ruckteschell-Katte	208.100 UE 3.260 KTN 640 PTN	92.900 erreichte Personen 11 Veranstaltungen 21 Seminare	4.850.100 erreichte Personen 45 Veranstaltungen 19 Seminare	25.600 Besuche 18.200 Entleihungen
CHILE www.goethe.de/chile visits: 76.844				
Santiago de Chile Gründungsjahr: 1961 Volker Redder	94.900 UE 3.260 KTN 640 PTN	3.100 erreichte Personen 3 Veranstaltungen 1 Seminar	103.000 erreichte Personen 29 Veranstaltungen 16 Seminare	3.700 Besuche 15.700 Entleihungen
KOLUMBIEN www.goethe.de/kolumbien visits: 115.194				
Bogotá Gründungsjahr: 1957 Katja Kessing	167.600 UE 2.130 KTN 1.010 PTN	400 erreichte Personen 4 Seminare	151.000 erreichte Personen 39 Veranstaltungen 20 Seminare	

Land Institutsort Leitung	Deutschkurse und Prüfungen UE = Unterrichtseinheiten (45 Min.) KTN = Sprachkursteilnehmer/-innen PTN = Prüfungsteilnehmer/-innen	Bildungskooperation Deutsch (erreichte Personen durch Tagungen, Wettbewerbe, Kulturprogramme und Fort- bildungsveranstaltungen)	Kultur- und Informationsarbeit (erreichte Personen durch Ausstellungen, Konzerte, Festivals; Veranstaltungen mit Multiplikatoren)	Information und Bibliothek
PERU www.goethe.de/peru visits: 86.358				
Lima Gründungsjahr: 1966 Petra Behlke-Campos Serna	220.600 UE 4.450 KTN 890 PTN	7.800 erreichte Personen 11 Veranstaltungen 13 Seminare	61.300 erreichte Personen 14 Veranstaltungen 6 Seminare	4.100 Besuche 15.600 Entleihungen
URUGUAY www.goethe.de/uruguay visits: 22.507				
Montevideo Gründungsjahr: 1964 Dr. Elisabeth Lattaro	32.500 UE 1.170 KTN 70 PTN	500 erreichte Personen 3 Veranstaltungen 1 Seminar	6.400 erreichte Personen 7 Veranstaltungen 5 Seminare	2.200 Besuche 3.000 Entleihungen
VENEZUELA www.goethe.de/venezuela visits: 31.188				
Caracas Gründungsjahr: 2003 Nikolai Petersen	94.400 UE 1.580 KTN 240 PTN	700 erreichte Personen 7 Veranstaltungen 6 Seminare	25.700 erreichte Personen 15 Veranstaltungen 3 Seminare	3.200 Besuche 2.200 Entleihungen



Tatort Goethe-Institut

Das Goethe-Institut Bordeaux war Schauplatz eines „blutigen“ Krimis, der von France Télévision (mit Patrick Chesnais in der Hauptrolle) in seinen Räumen gedreht wurde ... Die genaue Adresse und weitere Tatorte finden Sie auf den nächsten Seiten.

ADRESSEN



AFGHANISTAN

Kabul

Goethe-Institut
Postadresse: Goethe-Institut Kabul
c/o Embassy of the
Federal Republic of Germany
P.O. Box 83
Wazir Akbar Khan Shahmahmod
Street, (opposite Foreign
Ministry and Chinese Embassy)
Kabul
Tel.: +93 202105200
Tel.: +93 202105300
info@kabul.goethe.org
www.goethe.de/afghanistan
L.: Torsten Oertel

Fax: +213 21 740926
info@algier.goethe.org
www.goethe.de/algerien
L.: Rita Sachse-Toussaint

ANGOLA

Luanda

Goethe-Institut
Travessa José Anchieta No.9
Luanda, Vila Clothilde
Tel.: +244 923 540 062
Fax: +244 929 247 355
info@luanda.goethe.org
www.goethe.de/angola
L.: Christiane Schulte

info@addis.goethe.org
www.goethe.de/aethiopien
L.: Irntraut Hubatsch

AUSTRALIEN

Melbourne

Goethe-Institut
Level 1, 448 St. Kilda Road,
Vic. 3004 Melbourne
Tel.: +61 3 98648999
Fax: +61 3 98648988
info@melbourne.goethe.org
www.goethe.de/australien
L.: Dr. Arpad Sölter

Sydney

Goethe-Institut
P. O. Box 37, N. S. W. 1350
90 Ocean Street
Woollahra, N. S. W. 2025
Tel.: +61 2 83568333
Fax: +61 2 83568314
info@sydney.goethe.org
L.: Dr. Arpad Sölter

BANGLADESCH

Dhaka

Goethe-Institut
German Cultural
Centre Dhaka
Dhaka - 1205 G.P.O. Box 903
House No. 10, Road No. 9 (new),
Dhanmondi R/A
Dhaka 1000
Tel.: +880 2 9126525
Fax: +880 2 8110712
info@dhaka.goethe.org
www.goethe.de/bangladesch
L.: Judith Mirschberger

BELARUS

Minsk

Goethe-Institut
ul. Very Chorushej, 25/3
220123 Minsk
Tel.: +375 17 237 71 19
Fax: +375 17 237 46 79

info@minsk.goethe.org
www.goethe.de/belarus
L.: Frank Baumann

BELGIEN

Brüssel

Goethe-Institut
Rue Belliard 58
1040 Brüssel
Tel.: +32 2 2303970
Fax: +32 2 2307725
info@brussel.goethe.org
www.goethe.de/belgien
L.: Susanne Höhn

BOLIVIEN

La Paz

Goethe-Institut
Instituto Cultural Boliviano-Alemán
Avenida Arce 2708 (esq Campos)
Casilla 21 95
La Paz
Tel.: +591 2 2431916
Fax: +591 2 2431998
info@lapaz.goethe.org
www.goethe.de/bolivien
L.: Michael Friedrich

BOSNIEN UND HERZEGOWINA

Sarajevo

Goethe-Institut
Bentbasa 1a
71000 Sarajevo
Tel.: +387 33 570000
Fax: +387 33 570030/1
info@sarajevo.goethe.org
www.goethe.de/
bosnienherzegowina
L.: Charlotte Hermelink

BRASILIEN

Curitiba

Goethe-Institut
Instituto Cultural
Brasileiro-Germânico
Rua Reinaldo S. de Quadros, 33

80050-030 Curitiba PR
Tel.: +55 41 3262 82 44
Fax: +55 41 3262 95 43
info@curitiba.goethe.org
www.goethe.de/brasilien
L.: Dr. Claudia Römmelt-Jahnel

Porto Alegre

Goethe-Institut
Instituto Cultural Brasileiro-Alemão
Rua 24 de Outubro, 112
90510-000 Porto Alegre RS
Tel.: +55 51 21187800
Fax: +55 51 21187810
info@portoalegre.goethe.org
www.goethe.de/brasilien
L.: Marina Ludemann

Rio de Janeiro

Goethe-Institut
Instituto Cultural Brasil Alemanha
20001-970 Rio de Janeiro RJ
Caixa Postal 245
Rua do Passeio 62, 1º e 2º and.
20021-290 Rio de Janeiro (RJ)
Tel.: +55 21 38048200
Fax: +55 21 38048226
info@rio.goethe.org
www.goethe.de/brasilien
L.: Alfons Hug

Salvador-Bahia

Goethe-Institut
Instituto Cultural Salvador-Bahia
Brasil-Alemanha
Av. Sete de Setembro, 1809
Caixa Postal 756
40080-002 Salvador-Bahia
Tel.: +55 71 33384700
Fax: +55 71 33384703
info@salvadorbahia.goethe.org
www.goethe.de/brasilien
L.: Dr. Ulrich Gmünder

São Paulo

Goethe-Institut
Centro Cultural Brasil-Alemanha
Rua Lisboa, 974
05413-001 São Paulo SP
Tel.: +55 11 32967000

ÄGYPTEN

Alexandria

Goethe-Institut
10, Sharia El-Batalsa, Azarita
21511 Alexandria
Tel.: +20 3 4879870
Fax: +20 3 4874852
info@alexandria.goethe.org
www.goethe.de/aegypten
L.: Dr. Kristiane Zappel

Kairo

Goethe-Institut
5, Sharia El-Bustan/P.O. Box. 7
Mohamed Farid
11518 Kairo
Tel.: +20 2 25759877
Fax: +20 2 25771140
info@cairo.goethe.org
www.goethe.de/aegypten
L.: Gabriele Becker

ALGERIEN

Algier

Verbindungsbüro
Ambassade de la République
Fédérale d'Allemagne
165, Chemin de Sfindja
(ex La Parlier)
160000 Algier-Telemly
Tel.: +213 21 742559

ARGENTINIEN

Buenos Aires

Goethe-Institut
Avenida Corrientes 319 / 343
C 1043 AAD Buenos Aires
Tel.: +54 11 43185600
Fax: +54 11 43185656
sprache@buenosaires.goethe.org
www.goethe.de/argentinien
L.: Stefan Hüsgen,
ab 1.7.2014 Uwe Mohr

Córdoba

Goethe-Institut
Av. Hipólito Yrigoyen 646
X5000 JHT Córdoba
Tel.: +54 351 5350535
Fax: +54 351 4600070
cultura@cordoba.goethe.org
www.goethe.de/argentinien
L.: Almut Schmidt

ÄTHIOPIEN

Addis Abeba

Goethe-Institut
Sedist Kilo Compound of Faculty of
Business and Economics
P.O. Box 11 93
Addis Abeba
Tel.: +251 11 1242345/46
Fax: +251 11 1242350



Fax: +55 11 30608413
 info@saopaulo.goethe.org
 www.goethe.de/brasilien
 L.: Dr. Katharina von Ruckteschell-Katte

BULGARIEN

Sofia
 Goethe-Institut
 Budapesta Str. 1
 1000 Sofia
 Tel.: +359 2 9390100
 Fax: +359 2 9390199
 info@sofia.goethe.org
 www.goethe.de/bulgarien
 L.: Dr. Rudolf Bartsch

BURKINA FASO

Ouagadougou
 Verbindungsbüro
 Goethe-Institut Bureau de liaison
 192 Avenue de l'Université 01 BP
 (face Présidence de
 l'Université)
 Ouagadougou
 Tel.: +226 50472637
 Fax: +226 50472637
 exku@ouagadougou.goethe.org
 L.: Thekla Worch-Ambara

CHILE

Santiago de Chile
 Goethe-Institut
 Av. Holanda 100
 7510021 Providencia
 6500380 Santiago de Chile
 Tel.: +56 2 2952 80 - 00
 Fax: +56 2 2952 80 - 09
 info@santiago.goethe.org
 www.goethe.de/chile
 L.: Volker Redder

CHINA/VR

Hongkong
 Goethe-Institut
 14/F HK Arts Centre 2, Harbour

Road, Wanchai
 Hongkong
 Tel.: +852 28020088
 Fax: +852 28024363
 info@hongkong.goethe.org
 www.goethe.de/hongkong
 L.: Dr. Gabriele Gauler

Peking

Goethe-Institut
 Cyber Tower, Building B, 17/F
 No. 2, Zhong Guan Cun South
 Ave., Haidian District
 100086 Peking
 Tel.: +86 10 82512909
 Fax: +86 10 82512903
 info@peking.goethe.org
 www.goethe.de/china
 L.: Peter Anders

Shanghai

Verbindungsbüro
 Abteilung Kultur und Bildung am
 Generalkonsulat der
 Bundesrepublik Deutschland
 101 Cross Tower, Fu Zhou Lu 318
 200001 Shanghai
 Tel.: +86 21 63912068
 Fax: +86 21 6384 0269
 info@shanghai.goethe.org
 www.goethe.de/china
 L.: Dr. Claus Heimes

CHINA/TAIWAN R.O.C

Taipei
 Goethe-Institut
 12F, 20 Heping W. Rd., Sec. 1
 10078 Taipei
 Tel.: +886 2 23657294
 Tel.: +886 2 23687542
 info@taipei.goethe.org
 www.goethe.de/taiwan
 L.: Markus Wernhard, ab 1.8.2014
 Dr. Clemens Treter

COTE D'IVOIRE

Abidjan
 Goethe-Institut

Centre Culturel Allemand
 Ave. Jean Mermoz, Rue C 27
 982 Abidjan 08
 Tel.: +225 22400160
 Fax: +225 22400164
 info@abidjan.goethe.org
 www.goethe.de/cotedivoire
 L.: Henrike Grohs

DÄNEMARK

Kopenhagen
 Goethe-Institut
 Frederiksborggade 1, 2. th.
 1360 Kopenhagen K,
 Tel.: +45 33 366464
 info@kopenhagen.goethe.org
 www.goethe.de/daenemark
 L.: Annesusanne Fackler

DEUTSCHLAND

Berlin
 Goethe-Institut
 Neue Schönhauser Straße 20
 10178 Berlin
 Tel.: +49 30 25906-3
 Fax: +49 30 25906-400
 berlin@goethe.de
 www.goethe.de/deutschland
 L.: Edeltraud Keilholz-Rühle

Bonn

Goethe-Institut
 Lennéstraße 6
 53113 Bonn
 Tel.: +49 228 95756-0
 bonn@goethe.de
 www.goethe.de/deutschland
 L.: Anne-Kathrein Weber

Bremen

Goethe-Institut
 Bibliothekstraße 3, Glashalle
 28359 Bremen
 Tel.: +49 421 36081-0
 Fax: +49 421 325242
 bremen@goethe.de
 www.goethe.de/deutschland
 L.: Claudia Müller-Seip

Dresden

Goethe-Institut
 Königsbrückerstraße 84
 01099 Dresden
 Tel.: +49 351 80011-0
 Fax: +49 351 80011-10
 dresden@goethe.de
 www.goethe.de/deutschland
 L.: Kristina Pavlovic

Düsseldorf

Goethe-Institut
 Immermannstraße 65
 40210 Düsseldorf
 Tel.: +49 211 99299-0
 Fax: +49 211 771084
 duesseldorf@goethe.de
 www.goethe.de/deutschland
 L.: Stefan Brunner

Frankfurt

Goethe-Institut
 Diesterwegplatz 72
 60594 Frankfurt
 Tel.: +49 69 961227-0
 Fax: +49 69 9620395
 frankfurt@goethe.de
 www.goethe.de/deutschland
 L.: Günther Schwinn-Zur

Freiburg

Goethe-Institut
 Wilhelmstraße 17
 79098 Freiburg
 Tel.: +49 761 38671-0
 Fax: +49 761 38671-15
 freiburg@goethe.de
 www.goethe.de/deutschland
 L.: Susanne Sporrer

Göttingen

Goethe-Institut
 Merkelstraße 4,
 Fridtjof-Nansen-Haus
 37085 Göttingen
 Tel.: +49 551 54744-0
 Fax: +49 551 54744-44
 goettingen@goethe.de
 www.goethe.de/deutschland
 L.: Stephan Hoffmann

Hamburg

Goethe-Institut
 Hühnerposten 1
 20097 Hamburg
 Tel.: +49 40 238543-0
 Fax: +49 40 238543-99
 hamburg@goethe.de
 www.goethe.de/deutschland
 L.: Andrea Jacob

Mannheim

Goethe-Institut
 Steubenstraße 44
 68181 Mannheim
 Tel.: +49 621 83385-0
 Fax: +49 621 83385-55
 mannheim@goethe.de
 www.goethe.de/deutschland
 L.: Günther Schwinn-Zur

München

Goethe-Institut
 Sonnenstraße 25
 80331 München
 Tel.: +49 89 551903-0
 Fax: +49 89 551903-35
 muenchen@goethe.de
 www.goethe.de/deutschland
 L.: Rudolf de Baey

Schwäbisch Hall

Goethe-Institut
 Am Spitalbach 8
 74523 Schwäbisch Hall
 Tel.: 49 791 97887-0
 Fax: +49 791 97887-77
 schwaebisch-hall@goethe.de
 www.goethe.de/deutschland
 L.: Dr. Barbara Malchow-Tayebi

Weimar

Goethe-Institut
 Platz der Demokratie 5
 99423 Weimar
 Tel.: +49 3643 77 36 197
 Fax: +49 3643 77 36 198
 dresden@goethe.de
 www.goethe.de/deutschland
 L.: Kristina Pavlovic

**ESTLAND**

Tallinn
Goethe-Institut
Deutsches Kulturinstitut Tallinn
Suurtüki 4B
10133 Tallinn
Tel.: +372 627 6960
Fax: +372 627 6962
info@tallinn.goethe.org
www.goethe.de/estland
L.: Dr. Eva Marquardt

FINNLAND

Helsinki
Goethe-Institut
Salomonkatu 5 B
00100 Helsinki
Tel.: +358 9 6803550
Fax: +358 9 604377
info@helsinki.goethe.org
www.goethe.de/finnland
L.: Mikko Fritze

FRANKREICH

Bordeaux
Goethe-Institut
Centre Culturel Allemand
35, cours de Verdun
33000 Bordeaux
Tel.: +33 5 56484260
Fax: +33 5 56484261
info@bordeaux.goethe.org
www.goethe.de/frankreich
L.: Gertrud de Blay

Lille

Goethe-Institut
Centre Culturel Allemand
98, rue des Stations
59000 Lille
Tel.: +33 3 20570244
Fax: +33 3 20428145
info@lille.goethe.org
www.goethe.de/frankreich
L.: Dorothee Ulrich

Lyon

Goethe-Institut

Centre Culturel Allemand
18, rue François Dauphin
69002 Lyon
Tel.: +33 4 72770888
Fax: +33 4 72409155
info@lyon.goethe.org
www.goethe.de/frankreich
L.: Bernd Finger

Nancy

Goethe-Institut
Centre Culturel Allemand
39, rue de la Ravinelle
54052 Nancy Cédex
Tel.: +33 3 83354436
Fax: +33 3 83324345
info@nancy.goethe.org
www.goethe.de/frankreich
L.: Elisabeth Schraut

Paris

Goethe-Institut
Centre Culturel Allemand
17, Avenue d'Iéna
75116 Paris
Tel.: +33 1 44439230
Fax: +33 1 44439240
info@paris.goethe.org
www.goethe.de/frankreich
L.: Dr. Joachim Umlauf
ab 1.2.2015 Dr. Barbara Honrath

Straßburg

Goethe-Institut
Université de Strasbourg
22, rue Descartes
67084 Straßburg Cédex
Tel.: +33 368856321
Fax: +33 368856319
info@strasbourg.goethe.org
www.goethe.de/frankreich
L.: Dr. Erika Demenet

Toulouse

Goethe-Institut
Centre Culturel Allemand
P.O. Box 11423
4 bis, rue Clémence Isaure
31014 Toulouse Cédex 6
Tel.: +33561230834

Fax: +33561211666
info@toulouse.goethe.org
www.goethe.de/frankreich
L.: Dr. Stefanie Neubert

GEORGIEN

Tiflis
Goethe-Institut
Sandukeli Str. 16
0108 Tbilissi
Tel.: +995 32 2938945, 290154
Fax: +995 29 934568
info@tbilissi.goethe.org
www.goethe.de/georgien
L.: Dr. Stephan Wackwitz

GHANA

Accra
Goethe-Institut
German Cultural Centre
30, Kakramadu Road, next to
NAFTI P. O. Box. 52 -
Cantonments
Accra
Tel.: +233 302779769
Fax: +233 302779770
info@accra.goethe.org
www.goethe.de/ghana
L.: Robert Sobotta

GRIECHENLAND

Athen
Goethe-Institut
P. O. Box 3 03 83
Omirou St. 14-16
10033 Athen
Tel.: +30 210 3661000
Fax: +30 210 3643518
info@athen.goethe.org
www.goethe.de/griechenland
L.: Dr. Matthias Makowski

Thessaloniki

Goethe-Institut
Postadresse P. O. Box 508 23,
54014 Thessaloniki
Vassilissis Olgas 66

546 42 Thessaloniki
Tel.: +30 2310 889610
Fax: +30 2310 831871
info@thessaloniki.goethe.org
www.goethe.de/griechenland
L.: Peter Panes

GROSSBRITANNIEN

Glasgow
Goethe-Institut
3, Park Circus
G3 6AX Glasgow
Tel.: +44 141 3322555
Fax: +44 141 3421656
info@glasgow.goethe.org
www.goethe.de/grossbritannien
L.: Dr. Barbara Kaulbach

London

Goethe-Institut
50 Princes Gate Exhibition Road
London SW7 2PH
Tel.: +44 20 75964000
Fax: +44 20 75964056
info@london.goethe.de
www.goethe.de/grossbritannien
L.: Angela Kaya

INDIEN

Bangalore
Goethe-Institut
Max Mueller Bhavan
P. O. Box 5058
716, C M H Road
Indiranagar 1st Stage
Bangalore 560 038
Tel.: +91 80 2520 5305/6/7/8
Fax: +91 80 2520 5309
info@bangalore.goethe.org
www.goethe.de/indien
L.: Christoph Bertrams

Chennai

Goethe-Institut
Max Mueller Bhavan
No. 4, 5th Street, Rutland Gate
Chennai 600 006, Tamil Nadu
Tel.: +91 44 28331314

Fax: +91 44 28332565
info@chennai.goethe.org
www.goethe.de/indien
L.: Karl Pechatscheck, ab 1.6.2014
Helmut Schippert

Kolkata (Kalkutta)

Goethe-Institut
Max Mueller Bhavan
8, Ballygunge Circular Road
Kolkata 700019
Tel.: +91 33 24866-398, 24866424
Fax: +91 33 2486-5188
info@kolkata.goethe.org
www.goethe.de/indien
L.: Friso Maecker

Mumbai (Bombay)

Goethe-Institut
Max Mueller Bhavan
K. Dubhash Marg, Kala Ghoda
Mumbai 400001
Tel.: +91 22 22027542, 22022085
Fax: +91 22 22873826
info@mumbai.goethe.org
www.goethe.de/indien
L.: Dr. Martin Wälde

New Delhi

Goethe-Institut
Max Mueller Bhavan
3, Kasturba Gandhi Marg
New Delhi 110001
Tel.: +91 11 23471100
Fax: +91 11 23329506
info@delhi.goethe.org
www.goethe.de/indien
L.: Dr. Heiko Sievers

Pune

Goethe-Institut
Max Mueller Bhavan
14/3 B, Boat Club Road,
Pune 411001
Tel.: +91 20 261 61 945
Fax: +91 20 261 60 542
info@pune.goethe.org
www.goethe.de/pune
L.: Michael Flucht

**INDONESIEN****Bandung**

Goethe-Institut
Pusat Kebudayaan Jerman
Jalan Martadinata 48
Bandung 40115
Tel.: +62 22 4236440
Fax: +62 22 4204041
info@bandung.goethe.org
www.goethe.de/bandung
L.: Dr. Heinrich Blömeke

Jakarta

Goethe-Institut
Pusat Kebudayaan Jerman
P.O.B. 36 40
Jl. Sam Ratulangi 9-15
Jakarta 10350
Tel.: +62 21 23550208
Fax: +62 21 23550021
info@jakarta.goethe.org
www.goethe.de/indonesien
L.: Dr. Heinrich Blömeke

IRAK**Erbil**

Verbindungsbüro
Nawroz Street
Erbil
+964 [0]771 438 3016
info@erbil.goethe.org
www.goethe.de/irak
L.: Heinrich Sobottka

IRAN**Teheran**

Verbindungsbüro
Deutsche Botschaft Teheran
Embassy of the Federal Republic
of Germany
P.O.Box 1 13 65-1 79
Nr. 320-324, Ferdowsi Ave.
Teheran 11365
Tel.: +98 21 3999 1770
Fax: +98 21 22631204
ku-2@tehe.auswaertiges-amt.de
www.goethe.de/iran
L.: Dr. Rainer Buhtz

IRLAND**Dublin**

Goethe-Institut
62 Fitzwilliam Square
Dublin 2
Tel.: +353 1 6611100
Fax: +353 1 6762213
info@dublin.goethe.org
www.goethe.de/irland
L.: Mechtild Manus

ISRAEL**Jerusalem**

Goethe-Institut
Sokolov St. 15
92144 Jerusalem
Tel.: +972 2 5610627
Fax: +972 2 5618431
info@jerusalem.goethe.org
www.goethe.de/israel
L.: Heike Friesel
ab 1.4.2014 Dr. Wolf Iro

Tel Aviv

Goethe-Institut
P. O. Box 3 36 91
Asia House, 4 Weizmann St.
61339 Tel Aviv
Tel.: +972 3 6060500
Fax: +972 3 6955799
info@telaviv.goethe.org
www.goethe.de/israel
L.: Heike Friesel
ab 1.4.2014 Dr. Wolf Iro

ITALIEN**Genua**

Goethe-Institut
Centro Culturale Tedesco
Via Assarotti, 19/12 A
16122 Genova
Tel.: +39 010 574501
Fax: +39 010 5745035
info@genua.goethe.org
www.goethe.de/italien
L.: Dr. Roberta Canu

Mailand

Goethe-Institut
Centro Culturale Tedesco
Via San Paolo 10
20121 Mailand
Tel.: +39 02 7769171
Fax: +39 02 76009186
info@mailand.goethe.org
www.goethe.de/italien
L.: Ulrich Braeß

Neapel

Goethe-Institut
Centro Culturale Tedesco
Via Santa Maria a
Cappella Vecchia 31
80121 Napoli
Tel.: +39 081 7648098
Fax: +39 081 7647332
info@neapel.goethe.org
www.goethe.de/italien
L.: Dr. Maria Carmen Moreso

Palermo

Goethe-Institut
Centro Culturale Tedesco
Cantieri Culturali alla Zisa
Via Paolo Gili, 4
90138 Palermo
Tel.: +39 091 6528680
Fax: +39 091 6528676
info@palermo.goethe.org
www.goethe.de/italien
L.: Dr. Heidi Sciacchitano

Rom

Goethe-Institut
Centro Culturale Tedesco
Via Savoia 15
00198 Roma
Tel.: +39 06 8440051
Fax: +39 06 8411628
info@rom.goethe.org
www.goethe.de/italien
L.: Gabriele Kreuter-Lenz

Triest

Goethe-Institut
Centro Culturale Tedesco
Via Beccaria, 6

34133 Trieste

Tel.: +39 040 635763
Fax: +39 040 366309
info@triest.goethe.org
www.goethe.de/italien
L.: Alexandra Hagemann

Turin

Goethe-Institut
Centro Culturale Tedesco
Piazza San Carlo 206
10121 Turin
Tel.: +39 011 543830
Fax: +39 011 539549
info@turin.goethe.org
www.goethe.de/italien
L.: Dr. Jessica Kraatz-Magri

JAPAN**Kyoto**

Goethe-Institut
Villa Kamogawa
Doitsu Bunka Center, Sakyo-ku,
Yoshida, Kawahara-cho 19-3
606-8305 Kyoto
Tel.: +81 75 7612188
Fax: +81 3 35863069
info@kyoto.goethe.org
www.goethe.de/japan
L.: Dr. Markus Herrig
ab 1.5.2014 Dr. M. Wernhardt

Osaka

Goethe-Institut
Umeda Sky Bldg., Tower East 35F,
1-1-88-3502, Oyodo-naka,
Kita-ku
531-6035 Osaka
Tel.: +81 6 64405900
Fax: +81 6 64405901
info@osaka.goethe.org
www.goethe.de/japan
L.: Rainer Manke

Tokyo

Goethe-Institut
Doitsu Bunka Kaikan
7-5-56 Akasaka, Minato-ku
107-0052 Tokyo

Tel.: +81 3 35843201
Fax: +81 3 35863069
info@tokyo.goethe.de
www.goethe.de/japan
L.: Raimund Wördemann

JORDANIEN**Amman**

Goethe-Institut
P. O. Box 16 76
5, Abdel Mun'im Al Rifa'i St., Jabal
11118 Amman
Tel.: +962 6 4641993
Fax: +962 6 4612383
info@amman.goethe.org
www.goethe.de/jordanien
L.: Dr. Christiane Krämer-Hus-Hus,
ab 1.1.2015 Dr. G. Hasenkamp

KAMERUN**Yaoundé**

Goethe-Institut
B. O. Box 10 67
Rue Joseph Mballa Eloumden
(Rue 1.077) Bastos
Yaoundé
Tel.: +237 2 2214409
Fax: +237 2 2214419
info@yaounde.goethe.org
www.goethe.de/kamerun
L.: Dr. Irene Bark

KANADA**Montreal**

Goethe-Institut
1626, boul. St-Laurent, Suite 100
Montréal, Québec, H2X 2T1
Tel.: +1 514 4990159
Fax: +1 514 4990905
info@montreal.goethe.org
www.goethe.de/kanada
L.: Manfred Stoffl

Ottawa

Goethe-Institut
at Université Saint-Paul, 223 rue
Main, Office 128,



Ottawa, ON K1S 1C5
Tel.: +1 613 2329000
info@montreal.goethe.org
www.goethe.de/kanada
L.: Manfred Stoffl

Toronto
Goethe-Institut
100 University Ave., North Tower,
Suite 201, Mailbox #136
Toronto, Ontario M5J 1V6
Tel.: +1 416 5935257
Fax: +1 416 5935145
info@toronto.goethe.org
www.goethe.de/kanada
L.: Uwe Rau

KASACHSTAN
Almaty
Goethe-Institut
Dschandosowa, 2
050040 Almaty
Tel.: +7 727 3922259
Fax: +7 727 3922272
info@almaty.goethe.org
www.goethe.de/kasachstan
L.: Barbara Freifrau von
Münchhausen

KENIA
Nairobi
Goethe-Institut
German Cultural Centre Nairobi
P.O. Box 4 94 68
No. 3, Monrovia-Street
Maendeleo House
Nairobi
Tel.: +254 20 2224640
Fax: +254 20 340770
info@nairobi.goethe.org
www.goethe.de/kenia
L.: Dr. Nina Wichmann

KOLUMBIEN
Bogotá
Goethe-Institut
Carrera 11A No. 93 - 52

Apt. 25 08 65
Bogotá D. C.
Tel.: +57 1 601 8600
Fax: +57 1 601 8600 - 32
info@bogota.goethe.org
www.goethe.de/kolumbien
L.: Dr. Katja Kessing

KOREA
Seoul
Goethe-Institut
Seoul Square, 5F, 541
Namdaemunro 5-ga, Jung-Gu
Seoul 100-714
Tel.: +82 2 20212800
Fax: +82 2 20212860
info@seoul.goethe.org
www.goethe.de/korea
L.: Dr. Stefan Dreyer

KROATIEN
Zagreb
Goethe-Institut
Ulica Grada Vukovara 64
10000 Zagreb
Tel.: +385 1 6195000
Fax: +385 1 6274355
info@zagreb.goethe.org
www.goethe.de/kroatien
L.: Katrin Ostwald-Richter

KUBA
Havanna
Verbindungsbüro
Embajada de la República Federal
de Alemania
Calle 13 no. 652 esq. B, Vedado
La Habana
Tel.: +53 7 8331975, 8332569
Fax: +53 7 8331586
ku-1@hava.auswaertiges-amt.de
L.: Judith Maiworm

LETTLAND
Riga
Goethe-Institut

Torna iela 1 (Eingang Klosters iela)
1050 Riga
Tel.: +371 67 508194
Fax: +371 67 323999
info@riga.goethe.org
www.goethe.de/lettland
L.: Ulrich Everding

LIBANON
Beirut
Goethe-Institut
P. O. Box 113-5159
Berytech Building, 7th Floor,
Damascus Road
Beirut
Tel.: +961 71 45 74 90
info@beirut.goethe.org
goethe.de/libanon
L.: Dr. Ulrich Nowak

LITAUEN
Vilnius
Goethe-Institut
Gedimino pr. 5
01103 Vilnius
Tel.: +370 5 2314433/4
info@vilnius.goethe.org
www.goethe.de/litauen
L.: Johanna M. Keller, ab 1.1.2015
D. Gericke-Schönhagen

LUXEMBURG
Luxemburg
Europäisches Institut
Pierre Werner
Centre Culturel de Rencontre
Abbaye de Neumünster
Bâtiment Robert Bruch, 2e
étage28, rue Münster
2160 Luxembourg
Tel.: +352 4904431
Fax: +352 490643
info@ipw.lu
goethe.de/luxemburg
L.: Mario Hirsch

MALAYSIA
Kuala Lumpur
Goethe-Institut
Pusat Kebudayaan Jerman
P. O. Box 1 01 78 50706 Kuala
Lumpur
Suite 06-07, 6th floor, Menara See
Hoy Chan, No 374, Jalan
Tun Razak
50400 Kuala Lumpur
Tel.: +60 3 2164 2011
Fax: +60 3 2164 6282
info@kualalumpur.goethe.org
www.goethe.de/malaysia
L.: Rolf Stehle

MAROKKO
Casablanca
Goethe-Institut
11, Place du 16 Novembre
20 000 Casablanca
Tel.: +212 5 22 200445
Fax: +212 5 22 483732
info@casablanca.goethe.org
www.goethe.de/marokko
L.: Dr. Friedrich Dahlhaus

Rabat
Goethe-Institut
Centre Culturel Allemand
B.P. 17 96
7, rue Sana'a
10 000 Rabat
Tel.: +212 5 37 70 65 44, 37 73 39 72
Fax: + 212 5 37 70 82 66
info@rabat.goethe.org
www.goethe.de/marokko
www.goethe.de/rabat
L.: Dr. Friedrich Dahlhaus

MAZEDONIEN
Skopje
Verbindungsbüro
Aminta Treti 37/1-6
1000 Skopje
00389 - 2 - 3121604 oder - 2 -
3119708
leiter@skopje.goethe.org

www.goethe.de/skopje
L.: Thomas Diekhaus

MEXIKO
Mexiko-Stadt
Goethe-Institut
Apartado Postal 7-992
Liverpool 89, Colonia Juárez
06600 México, D.F.
Tel.: +52 55 52070487
Fax: +52 55 55331057
info@mexiko.goethe.org
www.goethe.de/mexiko
L.: Dr. Reinhard Maiworm

MONGOLEI
Ulan Bator
Verbindungsbüro
Sukhbaatar District
8th Khoroo "SAN Business Center"
6th Floor
Ulan Bator
Tel.: +97611 322751
Fax: +976 11 322752
Sebastian.woitsch@
ulanbator.goethe.org
L.: Sebastian Woitsch

MYANMAR
Rangun
Goethe-Institut
Botschaft der Bundesrepublik
Deutschland in Rangun
GPO Box 12
Yangon
Tel.: +95-1-548951, 548952, 548953
Fax: +95-1-548899
L.: Franz-Xaver Augustin

NEUSEELAND
Wellington
Goethe-Institut
P. O. Box 9253
150 Cuba Street
6141 Wellington
Tel.: +64 4 3856924



Fax: +64 4 3856883
info@wellington.goethe.org
www.goethe.de/neuseeland
L.: Bettina Senff

NIEDERLANDE**Amsterdam**

Goethe-Institut
Herengracht 470
1017 CA Amsterdam
Tel.: +31 20 5312900
Fax: +31 20 6384631
info@amsterdam.goethe.org
www.goethe.de/niederlande
L.: Dr. Barbara Honrath, ab
1.2.2015 Dr. H.-G. Thönges

Rotterdam

Goethe-Institut
Westersingel 9
3014 GM Rotterdam
Tel.: +31 10 2092090
Fax: +31 10 2092072
info@rotterdam.goethe.org
www.goethe.de/niederlande
L.: Dr. Barbara Honrath, ab
1.2.2015 Dr. H.-G. Thönges

NIGERIA**Lagos**

Goethe-Institut
German Cultural Center
Lagos City Hall, Catholic Mission
Street opposite Holy Cross
Cathedral, Lagos Island
Lagos
Tel.: +234 1 774 68 88
info@lagos.goethe.org
www.goethe.de/nigeria
L.: Marc-André Schmachtel

NORWEGEN**Oslo**

Goethe-Institut
Grønland 16
0188 Oslo
Tel.: +47 22057880

Fax: +47 22172004
info@oslo.goethe.org
www.goethe.de/norwegen
L.: Ulrich Ribbert

PAKISTAN**Karachi**

Goethe-Institut
2, Brunton Road, Civil Lines
Karachi
Tel.: +92 21 356616/4/5/6
Fax: +92 21 35661632
info@karachi.goethe.org
www.goethe.de/pakistan
L.: Dr. Manuel Negwer

PALÄSTINENSISCHE GEBIETE**Ramallah**

Goethe-Institut
Deutsch-Französisches
Kulturzentrum
French-German Cultural Center
P. O. Box 44454
Al-Salam Street, P. O. Box 2332
Ramallah West Bank
Tel.: +972 2 2981922
info@ramallah.goethe.org
www.goethe.de/
palaestinensischegebiete
L.: Dr. Joerg Schumacher
ab 1.10.2014 Laura Hartz

PERU**Lima**

Goethe-Institut
Dirección Postal: Casilla 30 42
Jirón Nazca 722, Jesús María
Lima 11
Tel.: +51 1 4333180
Fax: +51 1 4310494
info@lima.goethe.org
www.goethe.de/peru
L.: Dr. Carola Dürr

PHILIPPINEN**Manila**

Goethe-Institut
German Cultural Center
P.O.B. 17 44 Makati
Central Post Office
4-5/F Adamson Centre
121 Leviste St., Salcedo Village,
1227 Makati City Metro Manila
Tel.: +63 2 8405723
Fax: +63 2 8170979
info@manila.goethe.org
www.goethe.de/philippinen
L.: Dr. Petra Raymond

POLEN**Krakau**

Goethe-Institut
Rynek Główny 20, Skr. Procz. 836
31-008 Krakau
Tel.: +48 12 4225829,
Fax: +48 12 4228276
info@krakau.goethe.org
www.goethe.de/polen
L.: Daniel Göpfert

Warschau

Goethe-Institut
ul. Chmielna 13 A
Zugang Ul. Chmielna 11
00-021 Warschau
Tel.: +48 22 5059000
Fax: +48 22 5059010
info@warschau.goethe.org
www.goethe.de/polen
L.: Dr. Georg Blochmann

PORTUGAL**Lissabon**

Goethe-Institut
Instituto Alemão
Campo dos Mártires, da Pátria 37
1169-016 Lisboa
Tel.: +351 218824510
Fax: +351 21 8850003
info@lissabon.goethe.org
www.goethe.de/portugal
L.: Claudia Hahn-Raabe

Porto

Goethe-Institut
Instituto Alemão
R. Nossa Senhora de Fátima, 107
4050-427 Porto
Tel.: +351 22 6008120
Fax: +351 22 6008155
info@porto.goethe.org
www.goethe.de/portugal
L.: Elisabeth Völpel

RUANDA**Kigali**

Verbindungsbüro
Goethe-Institut Liaison Office
P.O.Box 6889
CSR - Social Recreational Centre,
Kacyiru
Kigali
Tel.: +250 0340 6021
exku@kigali.goethe.org
L.: Dr. Markus Litz

RUMÄNIEN**Bukarest**

Goethe-Institut
Str. Tudor Arghezi 8-10
020945 Bukarest 1
Tel.: +40 21 31197 62/82
Fax: +40 21 3120585
info@bukarest.goethe.org
www.goethe.de/rumaenien
L.: Beate Köhler

RUSSLAND**Moskau**

Goethe-Institut
Leninskij Prospekt 95a
119313 Moskau
Tel.: +7 495 9362457- 58, -59
Fax: +7 495 9362232
RI@moskau.goethe.org
www.goethe.de/russland
L.: Rüdiger Bolz

Nowosibirsk

Goethe-Institut
ul. Maxima Gorkogo, 42
630099 Nowosibirsk
Tel.: +7 383 3621474
Fax: +7 383 2311415
info@nowosibirsk.goethe.org
www.goethe.de/russland
L.: Stefanie Peter

St. Petersburg

Goethe-Institut
Nab. Reki Moiki 58, 7. ETAGE
190000 St. Petersburg
Tel.: +7 812 3631125
Fax: +7 812 3256574
info@stpetersburg.goethe.org
www.goethe.de/russland
L.: Angelika Eder

SCHWEDEN**Stockholm**

Goethe-Institut
Bryggargatan 12a
111 21 Stockholm
Tel.: +46 8 4591200
Fax: +46 8 4591215
info@stockholm.goethe.org
www.goethe.de/schweden
L.: Rainer Hauswirth

SENEGAL**Dakar**

Goethe-Institut
Centre Culturel Allemand
P. O. Box 25862
Rue de Diourbel angle Piscine,
Olympique, V
C.P. 12524 Dakar
Tel.: +221 33 8698880
Fax: +221 33 8251371
info@dakar.goethe.org
www.goethe.de/senegal
L.: Prof. Dr. Michael Jeismann

**SERBIEN**

Belgrad
Goethe-Institut
Knez Mihailova 50
Postanski pregradak 491
11000 Belgrad
Tel.: +381 11 44 27 100
Fax: +381 11 636746
info@belgrad.goethe.org
www.goethe.de/serbien
L.: Dr. Matthias Müller-Wieferig

SINGAPUR

Singapur
Goethe-Institut
136 Neil Road
Singapore 088865
Tel.: +65 67354555
Fax: +65 67354666
infor@singapore.goethe.org
www.goethe.de/singapur
L.: Andreas Schiekofer

SLOWAKEI

Bratislava
Goethe-Institut
Panenská 33
81482 Bratislava
Tel.: +42 12 54433 - 130
Fax: +42 12 54433 - 134
info@bratislava.goethe.org
www.goethe.de/slowakei
L.: Jana Binder

SLOWENIEN

Ljubljana
Goethe-Institut
Center Tivoli, Bleiweisova 30
1000 Ljubljana
Tel.: +386 1 3000311
Fax: +386 1 3000319
info@ljubljana.goethe.org
www.goethe.de/slovenien
L.: Hendrik Klöniger

SPANIEN

Barcelona
Goethe-Institut
Instituto Alemán de Barcelona
Manso, 24-28
08015 Barcelona
Tel.: +34 93 2926006
Fax: +34 93 2926008
info@barcelona.goethe.org
www.goethe.de/spanien
L.: Marion Haase

Granada

Goethe-Institut
Neptuno, 5
18004 Granada
Tel.: +34 958 260408
Fax: +34 958 260408
info@granada.goethe.org
www.goethe.de/spanien
L.: Margareta Hauschild

Madrid

Goethe-Institut
Calle Zurbarán, 21
28010 Madrid
Tel.: +34 913 913944
Fax: +34 913 913945
info@madrid.goethe.org
www.goethe.de/spanien
L.: Margareta Hauschild

San Sebastián

Goethe-Institut
Nazaret Zentroa Aldakoenea, 36
(Barrio Egia)
20012 San Sebastián
Tel.: +34 943 326666
Fax: +34 943 279395
info@sansebastian.goethe.org
www.goethe.de/spanien
L.: Margareta Hauschild

SRI LANKA

Colombo
Goethe-Institut
German Culture Centre
39, Gregory's Road
Colombo 00700

Tel.: +94 11 2694562
Fax: +94 11 2693351
info@colombo.goethe.org
www.goethe.de/srilanka
L.: Björn Ketels

SÜDAFRIKA

Johannesburg
Goethe-Institut
119 Jan Smuts Ave
Eingang Newport Road
Parkwood 2193
Johannesburg
Tel.: +27 11 4423232
Fax: +27 11 4423738
info@johannesburg.goethe.org
www.goethe.de/suedafrika
L.: Dr. Norbert Spitz

SUDAN

Khartoum
Goethe-Institut
P.O. Box 1866
Sharia Al Mek Nimr
Block No. 1-6-W-F-E
Khartoum
Tel.: +249 1 83777833
Fax: +249 1 83779377
info@khartoum.goethe.org
www.goethe.de/khartoum
L.: Lilli Kobler, ab 1.7.2014
Manfred Ewel

SYRIEN

Damaskus
Goethe-Institut
P. O. B. 61 00
8, Adnan Malki Street
Damaskus
Tel.: +936 11 3719435-6
Fax: +963 11 3719437
info@damascus.goethe.org
www.goethe.de/syrien
L.: Dr. Ulrich Nowak

TANSANIA

Daressalam
Goethe-Institut
P. O. Box 9541
Alykhan Road No. 63 Upanga
gegenüber Jamatkhana Moschee
Daressalaam
Tel.: +255 22 213 4800
Fax: +255 22 213 4800
info@daressalaam.goethe.org
www.goethe.de/tansania
L.: Leonore Sylla

THAILAND

Bangkok
Goethe-Institut
G.P.O.B. 30 27 - 30 28
18/1 Soi Goethe, Sathorn 1
Bangkok 10120
Tel.: +66 2 2870942/4
Fax: +66 2 2871829
info@bangkok.goethe.org
www.goethe.de/thailand
L.: Dr. Marla Stukenberg

TOGO

Lomé
Goethe-Institut
Centre Culturel Allemand
P.O. Box 914
25, Rue Kokéti
Angle Rue de l'Eglise
Lomé
Tel.: +228 2233060
Fax: +228 2220777
info@lome.goethe.org
www.goethe.de/lome
L.: Edem Attiogbé

TSSCHECHISCHE REPUBLIK

Prag
Goethe-Institut
Masarykovo náměstí 32
11000 Praha 1
Tel.: +420 221 962 111
Fax: +420 221 962 250
info@prag.goethe.org

www.goethe.de/tschechien
L.: Dr. Berthold Franke

TUNESIEN

Tunis
Goethe-Institut
Centre Culturel Allemand
P.O. Box 9
Rue du Lac de Constance
Imm. Carthage, Bloc A,
2ième étage
1053 Tunis Les Berges du Lac
Tel.: +216 71 965000
Fax: +216 71 965100
info@tunis.goethe.org
www.goethe.de/tunesien
L.: Christiane Bohrer

TÜRKEI

Ankara
Goethe-Institut
Alman Kültür Merkezi
Atatürk Bulvanı No. 131
06640 Ankara, Bakanlıkclar
Tel.: +90 312 4195283
Fax: +90 312 4180847
info@ankara.goethe.org
www.goethe.de/tuerkei
L.: Dr. Thomas Lier

Istanbul

Goethe-Institut
Alman Kültür Merkezi
Yenicarsi Cad. 32
34433 Beyoglu-Istanbul
Tel.: +90 212 2492009
Fax: +90 212 2525214
info@istanbul.goethe.org
www.goethe.de/tuerkei
L.: Dr. Christian Lüffe

Izmir

Goethe-Institut
Megapol Kültür Sanat
ve Ticaret Merkezi
Mithatpasa Cad. No:907
35290 Izmir-Göztepe
Tel.: +90 232 489 56 87



Fax: +90 232 425 14 14
 info@izmir.goethe.org
 www.goethe.de/tuerkei
 L.: Roland Schmidt

UKRAINE**Kiew**

Goethe-Institut
 Wul. Woloska 12/4
 04655 Kiew
 Tel.: +380 44 4969785/6/7/8
 Fax: +380 44 4969789
 info@kiew.goethe.org
 www.goethe.de/ukraine
 L.: Vera Bagaliantz

UNGARN**Budapest**

Goethe-Institut
 Ráday utca 58
 1092 Budapest
 Tel.: +36 1 3744070
 Fax: +36 1 3744080
 info@budapest.goethe.org
 www.goethe.de/ungarn
 L.: Jutta Gehrig

URUGUAY**Montevideo**

Goethe-Institut
 Santiago de Chile 874
 11200 Montevideo
 Tel.: +598 2 2908 0234
 Fax: +598 2901 0760
 info@montevideo.goethe.org
 www.goethe.de/uruguay
 L.: Dr. Elisabeth Lattaro

USA**Boston**

Goethe-Institut
 German Culture Center
 for New England
 170 Beacon St.
 Boston, MA 02116
 Tel.: +1 617 2626050

Fax: +1 617 2622615
 info@boston.goethe.org
 www.goethe.de/usa
 L.: Dettlef Gericke-Schönhausen, ab
 1.2.2015 Christoph Mücher

Chicago

Goethe-Institut
 German Culture Center
 150 North Michigan Avenue
 Suite 200
 Chicago, IL 60601
 Tel.: +1 312 2630472
 Fax: +1 312 2630476
 info@chicago.goethe.org
 www.goethe.de/usa
 L.: Werner Ott

Los Angeles

Goethe-Institut
 5750 Wilshire Boulevard, Suite 100
 Los Angeles, CA 90036
 Tel.: +1 323 5253388
 Fax: +1 323 9343597
 info@losangeles.goethe.org
 www.goethe.de/usa
 L.: Farid C. Majari

New York

Goethe-Institut
 72 Spring Street, 11th Floor
 New York, NY 10012
 Tel.: +1 212 4398700
 Fax: +1 212 4398705
 info@newyork.goethe.org
 www.goethe.de/usa
 L.: Dr. Christoph Bartmann

San Francisco

Goethe-Institut
 530 Bush Street, 2nd floor
 San Francisco, CA 94108
 Tel.: +1 415 2638760
 Fax: +1 415 3918715
 info@sanfrancisco.goethe.org
 www.goethe.de/usa
 L.: Sabine Erlenwein

Washington

Goethe-Institut
 812 Seventh Street, NW
 Washington DC 20001-3718
 Tel.: +1 202 2891200
 Fax: +1 202 2893535
 info@washington.goethe.org
 www.goethe.de/usa
 L.: Wilfried Eckstein

USBEKISTAN**Taschkent**

Goethe-Institut
 Amir Timur Ko'chasi 42
 100000 Taschkent
 Tel.: +998 71 1401 470
 Fax: +998 71 1401 471
 info@taschkent.goethe.org
 www.goethe.de/usbekistan
 L.: Julia Hanske

VENEZUELA**Caracas**

Goethe-Institut
 Apartado Postal 60 508
 Caracas 1060-A
 Tel.: +58 212 5526445
 Fax: +58 212 5525621
 info@caracas.goethe.org
 www.goethe.de/venezuela
 L.: Nicolai Petersen

VEREINIGTE ARABISCHE EMIRATE**Abu Dhabi**

Goethe-Institut
 P. O. Box 5 39
 Abu Dhabi Mall / West Tower
 14th floor
 Abu Dhabi
 Tel.: +971 2 6727920
 Fax: +971 2 6727902
 info@abudhabi.goethe.org
 www.goethe.de/vae
 L.: Dr. Gabriele Landwehr

Dubai

Verbindungsbüro
 Deutsches Sprachzentrum
 P. O. Box 121750
 Dubai
 Tel.: +971 4 3259865
 Fax: +971 4 3259852
 info@dubai.goethe.org
 www.goethe.de/vae
 L.: Dr. Gabriele Landwehr

VIETNAM**Hanoi**

Goethe-Institut
 56-58 Nguyen-Thai-Hoc Str.
 Hanoi
 Tel.: +84 4 37342251/2/3
 Fax: +84 4 7342254
 info@hanoi.goethe.org
 www.goethe.de/vietnam
 L.: Dr. Almuth Meyer-Zollitsch

Ho-Chi-Minh-Stadt/Saigon**Verbindungsbüro**

Deutsches Zentrum
 18, Str. Nr. 1, Cu Xa Do Thanh
 Phuong 4, Quan 3
 Ho Chi Minh City
 Tel.: +84 8 38326716
 Fax: +84 8 38326765
 info@saigon.goethe.org
 www.goethe.de/vietnam
 L.: Dr. Paul Weinig

ZYPERN**Nicosia**

Goethe-Institut
 P. O. Box 2 18 13
 21, Markos Drakos Avenue
 1513 Nicosia
 Tel.: +357 22 67 46 08
 Fax: +357 22 669 377
 info@nicosia.goethe.org
 www.goethe.de/zypern
 L.: Björn Luley
 ab 1.1.2015 Dr. C. Krämer-Hus-Hus

WIR GRATULIEREN!

10 Jahre

Goethe-Institut
Caracas



60 Jahre

Goethe-Institut
Rio de Janeiro



60 Jahre

Goethe-Institut
Jakarta

20 Jahre

Goethe-Institut
Riga

50 Jahre

Goethe-Institut
Nancy



20 Jahre

Goethe-Institut
Tiflis



50 Jahre

Goethe-Institut
Osaka

10 Jahre

Goethe-Institut
Ho-Chi-Minh-Stadt

50 Jahre

Goethe-Institut
Nairobi



20 Jahre

Goethe-Institut
Kiew



30 Jahre

Goethe-Institut
Frankfurt

30 Jahre

Goethe-Institut
Düsseldorf





50 Jahre
Goethe-Institut
Algier



50 Jahre
Goethe-Institut
Stockholm



50 Jahre
Goethe-Institut
Helsinki

10 Jahre
Goethe-Institut
Shanghai

60 Jahre
Goethe-Institut
Izmir



10 Jahre
Goethe-Institut
Ljubljana

10 Jahre
Goethe-Institut
Ljubljana



50 Jahre
Goethe-Institut
São Paulo



50 Jahre
Goethe-Institut
Khartum

20 Jahre
Goethe-Institut
St. Petersburg



50 Jahre
Goethe-Institut
Taipei



50 Jahre
Goethe-Institut
Montevideo

ZAHLEN

Das Goethe-Institut wurde 1951 gegründet. Im Auftrag der Bundesrepublik Deutschland nimmt das Goethe-Institut e.V. Aufgaben der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik wahr. Die Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt ist in einem Rahmenvertrag geregelt. Rund zwei Drittel seines Haushalts bezieht das Goethe-Institut über das Auswärtige Amt, ein Drittel erwirtschaftet es durch den Erlös von Sprachkursen und Prüfungen sowie durch Sponsoring.

351 MIO. EURO
BUDGET, DAVON
208 MIO. EURO
ZUWENDUNGEN DES AUSWÄRTIGEN AMTS
143 MIO. EURO EIGENE EINNAHMEN

- **ZAHLEN UND FAKTEN**
- **GOETHE DEN PULS MESSEN: INTERVIEW MIT DEM VORSTAND**
- **JAHRESABSCHLUSS 2013**
- **STATISTIKEN SPRACHKURSE UND PRÜFUNGEN**

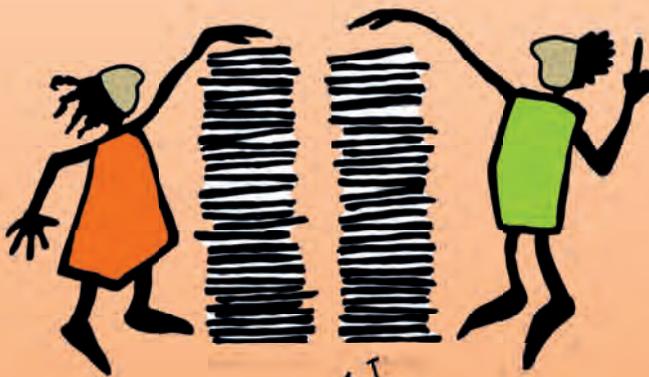
ZAHLEN UND FAKTEN



Jeden Tag legen rund 670 Deutschlernende eine **Prüfung** an einem Goethe-Institut ab.

Das Goethe-Institut hat derzeit über 1,3 Millionen **Fans und Follower** auf Facebook und Twitter.

Zu den **berühmtesten Deutschlernenden** des Goethe-Instituts zählen Papst Franziskus (Goethe-Institut Boppard) und Pep Guardiola.



Polen und Russland konkurrieren um den Rang der **meisten Deutschlernenden** – mit je 2,4 Millionen Lernenden.



Die **älteste Sprachkursteilnehmerin** ist 86 Jahre alt und kommt aus Japan. Die **jüngsten Sprachlerner** sind 3 Jahre alt und lernen in Shanghai.



Wer sich über Anglizismen in der deutschen Sprache ärgert, der soll in Frankreich mal nach einem „wasistdas“ fragen, oder einen Finnen nach der „kahvipaussi“. Auch Fernweh, Autobahn und Gemütlichkeit sind in andere Sprachen **ausgewanderte deutsche Worte**.



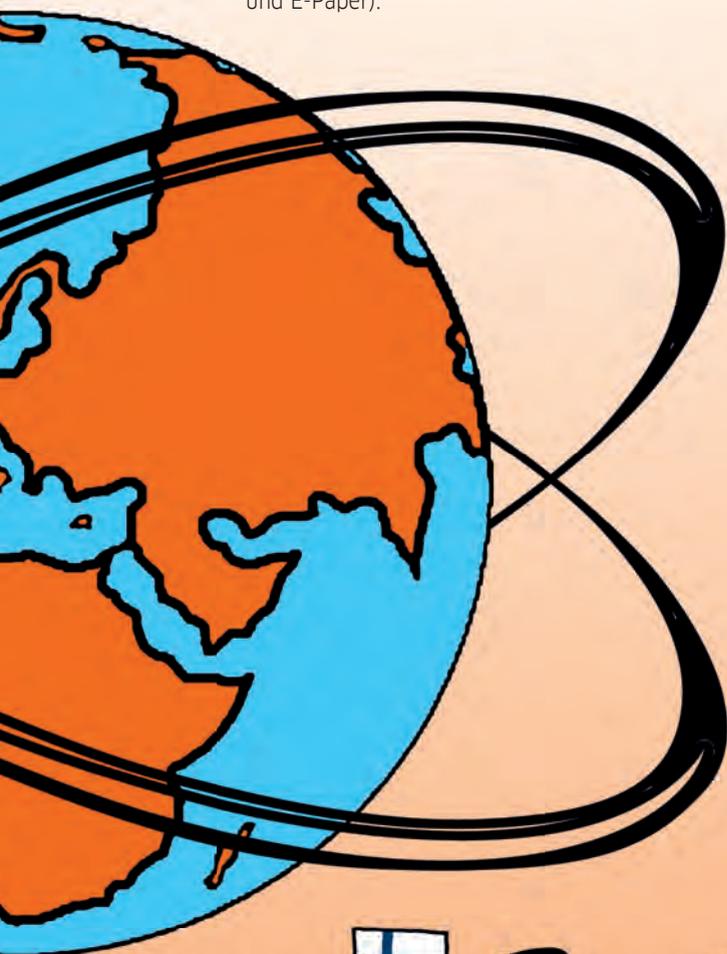
Täglich werden weltweit 2.200 Bücher, CDs und DVDs aus den **Bibliotheken** der Goethe-Institute ausgeliehen. Dazu kommen 210 digitale Ausleihen (E-Books und E-Paper).



Jeden Tag beantworten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Goethe-Institute mehr als 740 **Rechercheanfragen**.

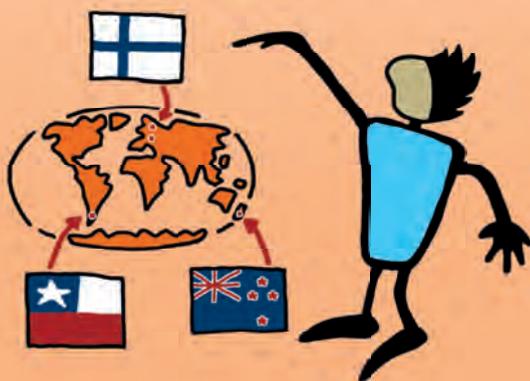


Jede Sekunde wird eine **Webseite** des Goethe-Instituts besucht.



Rund 8.500 begeisterte Kinder erlebten seit Mai 2013 im Nildelta den neuen **Bibliotheksbus** des Goethe-Instituts Kairo. Bisher zurückgelegte Strecke: 9.438 km.

Jedes Jahr fördert das Goethe-Institut 220 **Buchübersetzungen** in 40 Sprachen, neben den Weltsprachen auch ins Madagassische oder Runyankore-Rukiga, eine Sprache aus Uganda.



Der **nördlichste Prüfungsort** Tampere in Finnland ($61^{\circ} 30' N$, $23^{\circ} 45' O$) liegt nördlich des Polarkreises, das südlichste Prüfungszentrum liegt in der südlichsten Großstadt der Welt, in Punta Arenas in Feuerland ($53^{\circ} 09' S$, $70^{\circ} 54' W$). Das **südlichste Goethe-Institut** in Wellington ist mit 18.488 km Luftlinie am weitesten von der Zentrale in München entfernt.



Mit 3.600 m **Höhe** liegt das Institut La Paz mehr als 3 km höher als das Institut in Rotterdam, das 3 m unter dem Meeresspiegel liegt.

GOETHE DEN PULS MESSEN

Wie lässt sich der Erfolg von Kulturarbeit messen? Wie stellt das Goethe-Institut sicher, dass seine Angebote weltweit eine durchgehend hohe Qualität aufweisen? Der Vorstand des Goethe-Instituts im Gespräch.

Ist das Geld der deutschen Steuerzahler beim Goethe-Institut gut angelegt?

Bruno Gross: Absolut. Geht der Steuerzahler heute zur Bank, bekommt er je nach Anlageform 0,5 bis 5 Prozent Rendite. Bei uns vermehrt sich der eingesetzte Betrag gleich um 50 Prozent, und zwar um den Erlös aus unseren Sprachkursen und Prüfungen sowie um Sponsoringleistungen, mit denen wir aus eigener Kraft die staatlichen Zuschüsse ergänzen – also ein Verhältnis von zwei Dritteln zu einem Drittel.

Johannes Ebert: Diese Summe wird dann vor Ort, in den 93 Ländern, in denen wir arbeiten, weiter vermehrt. Wir arbeiten grundsätzlich nach dem Partnerprinzip. Die Bereitschaft der lokalen Akteure, ihrerseits mit Geld, Personal und Infrastruktur die gemeinsamen Projekte zu fördern, vergrößert nicht nur die vom deutschen Steuerzahler investierte Summe, sondern sichert zugleich, dass ein Projekt vor Ort auch geerdet ist. Also kein teurer Kulturexport, sondern ein behutsames Schaffen von Mehrwert.

Aber zurück bekommt der Steuerzahler seine „Einlagen“ nicht?

JE: Das würde ich gar nicht so sagen. Mit seiner Arbeit schafft das Goethe-Institut Vertrauen für Deutschland, eine „weiche“, aber wichtige Währung, die deutlich zur Attraktivität unseres Landes in der Welt beiträgt. Wem man vertraut, dem hört man auch zu. Außerdem kommen die Künstlerinnen und Künstler, die mit uns arbeiten, bereichert und mit neuen Kontakten zurück. Wenn sich in Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten die Kulturlandschaft deutlich internationalisiert hat, so hat auch das Goethe-Institut daran einen bescheidenen Anteil, und die Steuerzahler können dies in ihrem Stadttheater, im Museum oder bei der Autorenlesung direkt mitbekommen.

BG: Außerdem findet zunehmend ein Verschmelzen von „innen“ und „außen“ statt. Das merken wir insbesondere bei unseren Sprachkursen. Die Menschen, die bei uns in Manila, Madrid oder Ankara Deutsch lernen, sind oft schon morgen Mitbürger und Mitbürgerin in Hamburg, Leipzig oder Schwäbisch Hall. Da kommt unserer Arbeit zunehmend auch eine innenpolitische Dimension zu. Das haben wir zuletzt sehr stark bei Projekten mit muslimischen Gemeinden in Deutschland be-

merkt. Durch unsere Sprach- und Integrationskurse sind etwa zahlreiche Imame in die Lage versetzt worden, als Brücke zwischen ihrer Gemeinde und der deutschen Öffentlichkeit zu agieren. Da werden rasch und erfolgreich Schwellen gesenkt und Integration ermöglicht.

Wie ist die Arbeit des Goethe-Instituts mit der deutschen Außenpolitik verzahnt?

JE: Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik, in deren Rahmen wir uns – als weisungsunabhängiger Akteur – bewegen, ist Teil der deutschen Außenpolitik. Sie ist seit Generationen als „Dritte Säule“ der deutschen Außenpolitik anerkannt und bewährt. Die Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt ist eingespielt und vertrauensvoll.

BG: Die enge Verzahnung unserer Arbeit mit der deutschen Außenpolitik ist sinnvoll und bringt einen klaren Mehrwert. Sie ist durch eine gemeinsame Zielvereinbarung geregelt. Für einen Zeitraum von jeweils vier Jahren verabreden Auswärtiges Amt und Goethe-Institut eine überschaubare Zahl von gemeinsamen Zielen. Hierdurch werden sinnvolle Schwerpunkte für einen bestimmten Zeitraum gesetzt. Derzeit ist einer dieser Schwerpunkte neben den klassischen Handlungsfeldern Sprache, Kultur und (Informationen über) Deutschland etwa der Einsatz für unser gemeinsames Europa.

JE: Vereinbart werden dabei auch Schwerpunktthemen zu aktuellen drängenden Fragen. So haben wir uns in den vergangenen Jahren intensiv in Projekten mit der Frage des Klimaschutzes auseinandergesetzt. Neue Themenfelder, denen wir uns verstärkt widmen werden, sind Partizipation, urbaner Raum sowie Gestaltung der Zukunft.

BG: Die Verwirklichung der Ziele wird durch ein gestaffeltes Verfahren an unsere Auslandsinstitute weitergegeben und im Rahmen eines Jahresgesprächs überprüft. Dazu dienen auch Indikatoren, die im Dialog mit unseren Kollegen sowie dem Auswärtigen Amt festgelegt werden.

Lässt sich der Erfolg von Kulturarbeit denn messen?

BG: Einiges lässt sich sehr gut zählen, und es ist spannend zu



Johannes Ebert, Generalsekretär des Goethe-Instituts

sehen, wie sich die Zahl unserer Sprachkursteilnehmerinnen und -teilnehmer verändert oder wie viele Menschen sich für unser Filmprogramm interessieren. Auch die Bewegungen im Web lassen sich gut messen und zählen und geben interessante Aufschlüsse. Daneben gibt es sogenannte qualitative Indikatoren, etwa die Analyse der Medienresonanz von wichtigen Projekten. Da zählt nicht allein die Zahl der Artikel, sondern eben auch qualitative Faktoren, wie deren Relevanz und die Einschätzung unserer Arbeit.

JE: Ich denke, es wäre naiv, dem Glauben zu verfallen, dass unsere Arbeit sich 1:1 in Zahlen und Figuren abbilden lässt. Aber das Nachdenken über unser Tun hat den Blick deutlich geschärft. Dank der Evaluationen können wir fundiert strategische Entscheidungen treffen. Wo lohnt sich ein verstärktes Engagement? Welche Aktivitäten kann man gegebenenfalls verringern? Und nicht zuletzt haben uns die Evaluationen auch gezeigt, dass die Wirkung von Kultur nachhaltiger ist als die der Tagespolitik.

Wie stellt das Goethe-Institut eine weltweit durchgehend hohe Qualität sicher?

BG: Die Qualitätssicherung und -entwicklung ist im breiten Portfolio unserer Aktivitäten verankert. Das gilt im besonderen Maß für unsere Sprachkurse und Prüfungen. Diese verkaufen sich derzeit erfreulich gut, und wir nutzen die Einnahmen, um weiter in die Verbesserung von Qualität zu investieren. Ein aufwändiges Auditverfahren stellt sicher, dass wir weltweit gleiche Standards in unseren Sprachkursen haben. Dazu gehört etwa auch die Integration digitaler Medien zur Ergänzung der Präsenzkurse. Unsere Prüfungen sind zertifiziert und orientieren sich an europäischen Qualitätsstandards.

JE: Auch bei den Kulturprogrammen ist Qualitätssicherung und -entwicklung für uns wichtig. Ein etabliertes Instrument ist das der Beiräte. Führende Mitglieder der deutschen Kulturlandschaft beraten uns – ehrenamtlich. So stellen wir sicher, dass wir wirklich wichtige Künstlerinnen und Künstler und ak-



Bruno Gross, Kaufmännischer Direktor des Goethe-Instituts

tuelle Entwicklungen berücksichtigen. Auch im Bereich der Wirkungsanalyse arbeiten wir mit Experten zusammen. Derzeit wird gemeinsam mit der Universität Trier daran geforscht, wie die Wirksamkeit von Kulturprojekten noch besser dargestellt werden kann. Damit entwickeln wir unsere etablierten Evaluationsverfahren, die sich nach wissenschaftlichen Standards richten, weiter. Wesentlich scheint hierbei, nicht nur das, was wir tun, sondern auch das Wie – beispielsweise partnerschaftlich-dialogisch und als Akteur der Szenen in den Gastländern – bei Evaluationen mit zu berücksichtigen.

BG: Eine weitere, gemeinsam mit der Universität Chemnitz durchgeführte Studie analysiert die Motivation der jungen Spanierinnen und Spanier, die an unserem Institut in Madrid Deutsch lernen. Die Forscher beleuchten dabei auch, wie diese Menschen ihre Deutschkenntnisse einsetzen. Spannende Erkenntnisse, die wir bei der weiteren Ausgestaltung unseres Kursangebots sinnvoll nutzen können.

Wie funktioniert der Austausch mit der deutschen Politik?

JE: Neben der beschriebenen und bewährten Verzahnung mit der deutschen Außenpolitik gibt es seit der letzten Legislaturperiode ein neues, sehr wirkungsvolles Instrument. Der Unterausschuss Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik ist ein sehr straffes und wirkungsvolles Gremium. Es vereint neun namhafte Politikerinnen und Politiker aller Fraktionen. Diese kennen und verstehen unsere Arbeit sehr gut und sind ein wichtiger Transmissionsriemen in das Parlament. Aber auch außerhalb des Unterausschusses gibt es eine Reihe von Politikerinnen und Politikern, die unsere Arbeit kennen, schätzen und unterstützen.

BG: Der Großteil der Arbeit des Goethe-Instituts spielt sich ja im Ausland ab. Da ist es wirklich sehr hilfreich, sich mit Politikerinnen und Politikern auszutauschen, die unser Metier aus eigener Anschauung gut kennen und verstehen. Da gibt es über Fraktionsgrenzen hinweg oft engagierte Allianzen.

JAHRESABSCHLUSS 2013

A. VEREIN – GESAMTABSCHLUSS *

	IST 2013	IST 2012	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR
Umsatzerlöse aus Spracharbeit	121.237	116.693	4.544
Zuwendungen des Auswärtigen Amts	208.121	221.151	-13.030
Sonstige Einnahmen	21.643	18.636	3.007
Summe Einnahmen	351.001	356.480	-5.479
Materialausgaben	34.948	33.796	1.152
Personalausgaben	155.049	153.198	1.851
Investitionsausgaben	8.625	9.184	-559
Sonstige Ausgaben	151.874	159.314	-7.440
Summe Ausgaben	350.496	355.492	-4.996
Jahresergebnis	505	988	-483
Entnahmen aus Rücklagen	948	845	103
Einstellung in Rücklagen	1.453	1.833	-380
Ergebnisvortrag	0	0	0

*Angelehnt an den Bericht der Wirtschaftsprüfer für das Geschäftsjahr.

B. VEREINSEIGENE MITTEL – EIGENMITTELBEREICH *

Gewinn-und-Verlust-Rechnung vom 01. Januar bis 31. Dezember 2013

	IST 2013	IST 2012	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR
Umsatzerlöse	58.780	55.578	3.202
Einnahmen aus Drittmitteln	359	156	202
Übrige betriebliche Erträge	2.403	3.016	-613
Summe Erträge	61.542	58.750	2.792
Materialaufwand	20.560	19.576	985
Personalaufwand	19.375	18.659	815
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	607	586	21
Sonstige betriebliche Aufwendungen	20.560	19.086	1.374
Summe Aufwendungen	61.102	57.906	3.196
Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit	440	844	-404
Finanzergebnis	140	157	-17
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	580	1.001	-421
Außerordentliche Erträge	0	0	0
Steueraufwand	75	13	62
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	505	988	-483

*Angelehnt an den Bericht der Wirtschaftsprüfer für das Geschäftsjahr.

Die Erträge (Umsatzerlöse, Einnahmen aus Drittmitteln und übrige betriebliche Erträge) aus dem Eigenmittelbereich beliefen sich im Jahr 2013 auf 61.542 TEUR. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Erträge damit um 2.792 TEUR (Vorjahr 58.750 TEUR) erhöht.

Die Erhöhung der Erträge ist im Wesentlichen auf die positive Nachfrageentwicklung im Sprachkursbereich zurückzuführen.

Der Personalaufwand, die Abschreibungen und die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind um 3.196 TEUR von 57.906 TEUR auf 61.102 TEUR gestiegen.

Der Jahresüberschuss inklusive Finanzergebnis und nach Steuern beträgt 505 TEUR. Zur Finanzierung der laufenden mehrjährigen Investitionsprojekte zur Modernisierung der Sprachkurs-, Personalverwaltungs- und Buchhaltungssysteme wurden 948 TEUR den zweckgebundenen Rücklagen entnommen.

C. ÖFFENTLICHE MITTEL *

Gewinn-und-Verlust-Rechnung vom 01. Januar bis 31. Dezember 2013

	IST 2013	IST 2012	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR
Umsatzerlöse aus der Spracharbeit	72.984	69.317	3.667
Zuwendungen des Auswärtigen Amts	208.121	221.151	-13.030
Zuwendungen Dritte	11.820	10.049	1.771
Übrige betriebliche Erträge	7.959	6.583	1.376
Ausgleichsposten Ausgabenüberschuss	650	0	650
Summe Einnahmen	301.534	307.100	-5.566
Materialaufwand (Ausgaben)	16.973	16.657	316
Personalaufwand (Ausgaben)	135.849	134.539	1.310
Abschreibungen (gebuchte Abschreibungen)	8.169	8.120	49
Sonstige betriebliche Aufwendungen (Ausgaben)	140.673	145.605	-4.932
Summe Ausgaben	301.664	304.921	-3.257
Einnahmenüberschuss	-130	2.179	-2.309
Finanzergebnis	46	58	-12
Ergebnis der gewöhnlichen Tätigkeit	-84	2.238	-2.322
Außerordentliches Ergebnis	-10	-1.159	1.149
Steuern	313	380	-67
Ergebnis der gewöhnlichen Tätigkeit nach Steuern	-407	699	-1.106
Überleitung zum kamerale Ergebnis			
abzügl. Investitionsausgaben	8.600	9.172	-572
zuzügl. Abschreibungen	8.169	8.120	49
zuzügl. Fremdwährungsbewertung	838	0	838
zuzügl. Veränderung Sonderposten Anlagevermögen	0	1.116	-1.116
Nicht verbrauchte Mittel im Geschäftsjahr (kamerales Ergebnis)	0	763	0

*Angelehnt an den Bericht der Wirtschaftsprüfer für das Geschäftsjahr.

Das Gesamtbudget des öffentlichen Bereichs belief sich im Jahr 2013 auf 301.534 TEUR. Im Vergleich zum Vorjahr (307.100 TEUR) ist dies eine Verringerung der Gesamteinnahmen um 5.566 TEUR. Geprägt sind die Gesamteinnahmen im Wesentlichen durch die Zuwendungen des Auswärtigen Amtes in Höhe von 208.121 TEUR und den Umsatzerlösen aus der Spracharbeit in Höhe von 72.984 TEUR. Die Zuwendungen des Auswärtigen Amtes setzen sich im Wesentlichen aus der Institutionellen Förderung, der Projektmittelförderung, darunter auch die Mittel für die Bildungsoffensive Deutsche Sprache, der Zuwendung für Investitionen und der Miete für die Zentrale in München zusammen. Das Goethe-Institut konnte im Jahr 2013 80.943 TEUR durch eigene Aktivitäten einnehmen. Dazu zählen auch Einnahmen aus Spenden/Sponsoring und Zuwendungen von Dritten. Dies ist ein positives Ergebnis, vor allem vor dem Hintergrund der anhaltenden weltweiten Wirtschaftskrise, die auch im Jahr 2013 noch zu einer angespannten Marktlage im Sprachkurs- und Prüfungsbereich und zu einer generellen Zurückhaltung vieler Unternehmen führte.

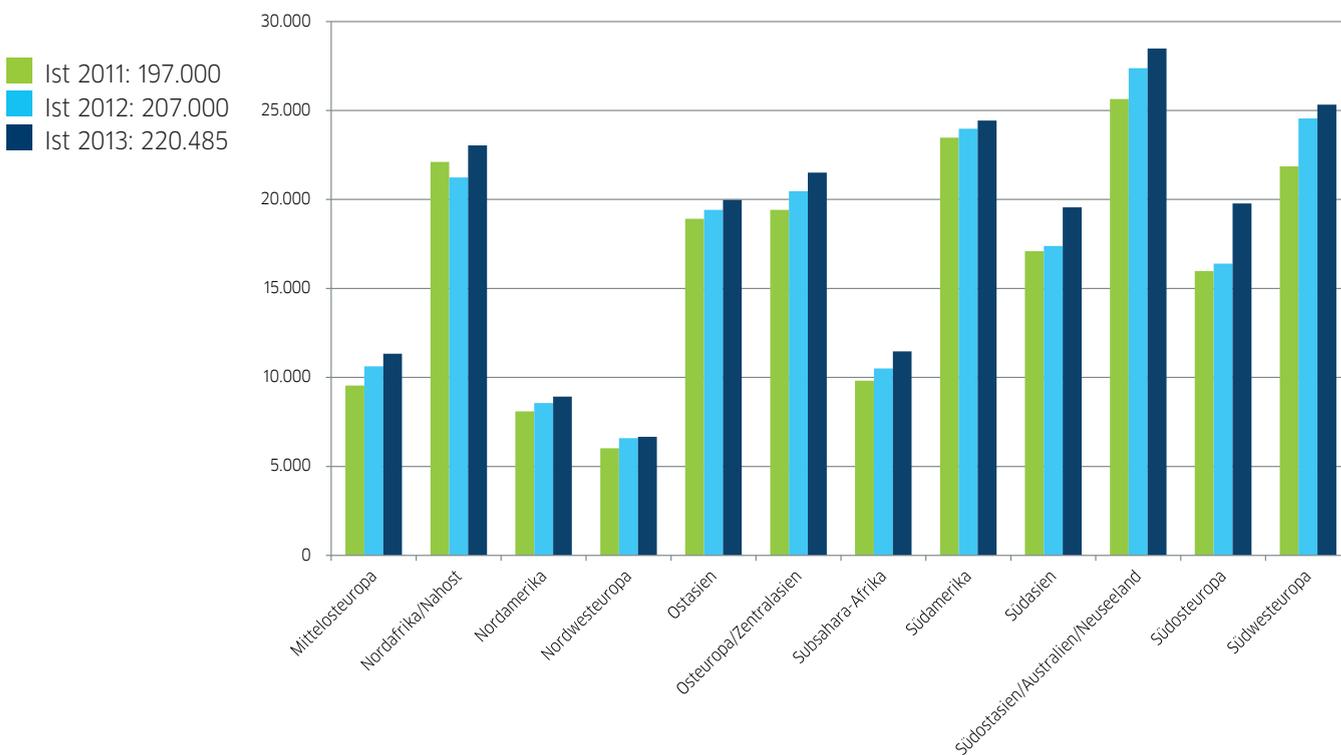
Infolge der geringeren Gesamteinnahmen sind die Gesamtausgaben vor Zinsen und Steuern im Vergleich zum Vorjahr auf 301.664 TEUR (Vorjahr: 304.921 TEUR) gesunken. Die wesentlichen Positionen darin sind die Materialausgaben (16.973 TEUR), die Personalausgaben (135.849 TEUR), die Abschreibungen (8.169 TEUR) sowie die sonstigen Ausgaben (140.673 TEUR). Das Finanzergebnis resultiert aus den Zinserträgen der Girokonten und beträgt 46 TEUR, an Steuern waren 313 TEUR zu entrichten.

Im Rahmen der Budgetierung hat das Goethe-Institut seine Finanzsysteme auf die kaufmännische Buchführung neu ausgerichtet. Gleichwohl besteht gegenüber dem Zuwendungsgeber die Verpflichtung einer kameralen Überleitung, die das Ergebnis des Liquiditätsflusses im Haushaltsvollzug darstellt. Zur Ermittlung des kameralen Ergebnisses müssen die nicht zahlungswirksamen Sachverhalte Abschreibungen und Fremdwährungsbewertungen aus dem kaufmännischen Ergebnis eliminiert und die Investitionsausgaben hinzugefügt werden. Dies ist im Tabellenabschnitt Überleitung zum kameralen Ergebnis dargestellt.

SPRACHKURSTEILNEHMER/-INNEN IM AUSLAND

NACH REGIONEN, IN DENEN DIE SPRACHKURSE DURCHFÜHRT WURDEN

Das Goethe-Institut bietet Deutschlernenden auf der ganzen Welt Sprachkurse auf allen Niveaustufen an. Im Jahr 2013 haben die Deutschlernerzahlen einen neuen Höchststand erreicht.



ENTWICKLUNG DER SPRACHLERNERZAHLEN IM IN- UND AUSLAND IN DEN LETZTEN 10 JAHREN

Jahr	Inland	Ausland	gesamt
2003	31.713	123.318	155.031
2004	30.222	122.316	152.538
2005	26.921	132.899	159.820
2006	26.609	137.097	163.706
2007	28.168	147.822	175.990
2008	29.016	155.422	184.438
2009	30.824	153.395	184.219
2010	32.952	152.283	185.235
2011	36.604	161.377	197.981
2012	39.446	167.667	207.113
2013	45.780	220.485	266.265

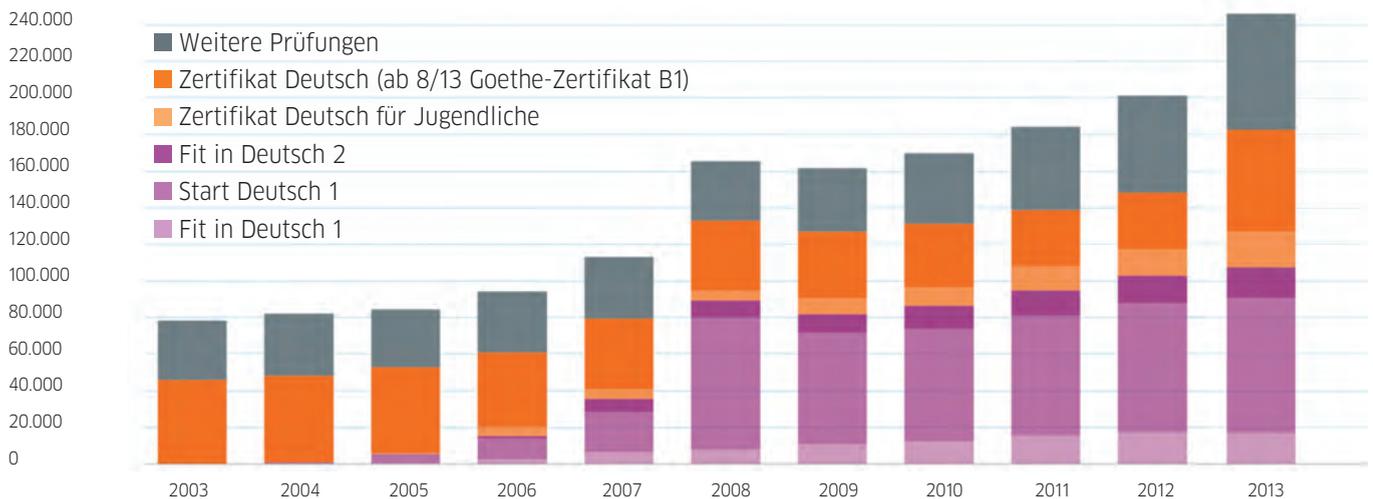
PRÜFUNGEN 2013 IM ÜBERBLICK

Das Goethe-Institut bietet ein umfangreiches Portfolio international anerkannter Zertifikate für Deutsch als Fremdsprache an, das kontinuierlich dem sich wandelnden Bedarf angepasst wird. Die Zertifikate des Goethe-Instituts decken alle Stufen des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen“ ab. Seit Jahren steigen sowohl die Zahlen der Prüfungsteilnehmenden als auch die der Prüfungskooperationspartner.

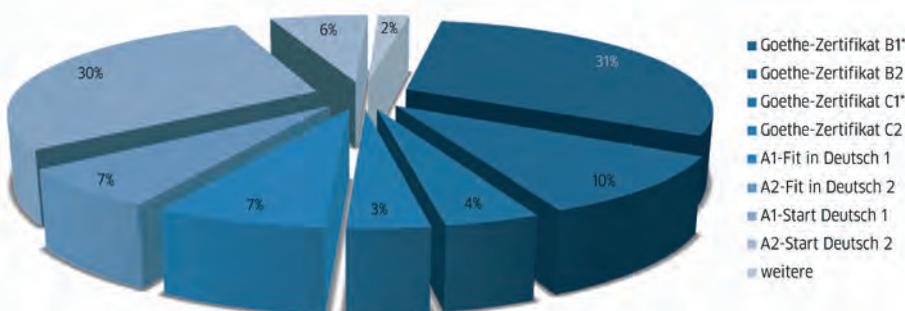
WEITER STEIGENDE PRÜFUNGSZAHLEN

Seit August 2013 ist das neue Goethe-Zertifikat B1 als modulare Prüfung eingeführt. Die Zahl der Prüfungen stieg von 201.000 um weitere 18% auf knapp 246.000. Die Prüfungen des Goethe-Instituts erhielten das Qualitätssiegel der Dachorganisation für Prüfungsanbieter ALTE.

ENTWICKLUNG DER PRÜFUNGSZAHLEN 2003-2013



PRÜFUNGSTEILNEHMENDE NACH PRÜFUNGEN



Die Goethe-Zertifikate können in Goethe-Instituten oder bei unseren 315 Prüfungskooperationspartnern in Deutschland und im Ausland erworben werden.

*seit 2013 modulare Prüfungen

ZUM WEIT

ERLESEN

■ PUBLIKATIONEN

■ GOETHE IM WEB

PUBLIKATIONEN



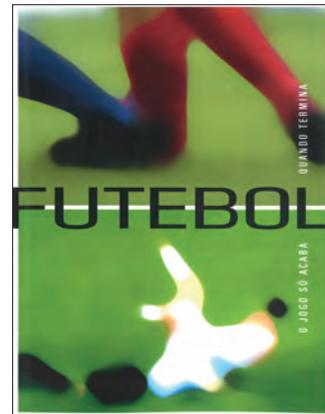
Florian Ebner, Constanze Wicke (Hrsg.)
KAIRO. OFFENE STADT. NEUE BILDER EINER ANDAUERNDEN REVOLUTION
 Leipzig: Spector Books 2013
 32,00 €, ISBN 978-3-940064-70-7

Bilder spielen eine wichtige Rolle innerhalb der fortdauernden ägyptischen Revolution. Cover-Bilder von Zeitungen stehen neben Bildstrecken aus Blogs, Ikonen der Ereignisse neben den ungesesehenen Bildern der Menschen von der Straße, Bilder der Märtyrer neben langfristigen Dokumentarprojekten. Es entsteht ein Dialog der Bilder: ein Nebeneinander, aber auch Gegeneinander der verschiedenen Bildformen und Haltungen. „Kairo. Offene Stadt“ ist eine Ausstellung des Museums für Photographie Braunschweig, die in Kooperation mit dem Goethe-Institut und weiteren Institutionen entstand und zur „Ausstellung des Jahres 2013“ gewählt wurde. Sie gewährt einerseits Einblick in die Freiheitsbewegungen der arabischen Welt und reflektiert andererseits die Geschichte des Bildes. Der Katalog zur Ausstellung versammelt neben den Bildern Essays von jüngeren Autoren und Autorinnen aus Kairo auf Arabisch, Deutsch und Englisch.



Johannes Ebert, Günther Hasenkamp, Johannes Odenthal, Sarah Rifky, Stefan Winkler (Hrsg.)
ZEITGENÖSSISCHE KÜNSTLER. ARABISCHE WELT. POSITIONEN VII
 Göttingen: Steidl 2013
 24,00 €, ISBN 978-3-86930-673-5

Mit der Revolution vom Januar 2011 auf den Straßen von Tunis hat ein Aufbruch in der arabischen Welt begonnen, der zum Sturz von Diktaturen, zu Bürgerkriegen und zu einem gesellschaftlichen Wandel geführt hat. In den Trümmern der alten Machtstrukturen organisieren sich die neuen Bürgerbewegungen. Sie werden getragen von einer jungen, gut ausgebildeten Generation, darunter zahlreiche Kunstschaffende und Intellektuelle. Im siebten Band der Reihe „Positionen“, die vom Goethe-Institut und der Akademie der Künste Berlin herausgegeben wird, kommen sie zur Lage der Kultur in der arabischen Welt zu Wort. Das Ziel der Publikation ist ein anderer Blick auf die Region: Im Zentrum stehen die individuellen Perspektiven der Künstler. Geografisch reicht die Spannweite von Tunesien bis nach Saudi-Arabien, thematisch umfasst sie Film, Literatur, bildende Kunst, Tanz, Theater und Performance.



Alfons Hug (Hrsg.)
FUTEBOL. O JOGO SÓ ACABA QUANDO TERMINA
 München: Goethe-Institut 2013

In welcher Beziehung stehen Fußball und Zeit? Im Rahmen des Deutschlandjahres in Brasilien und anlässlich der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2014 beschäftigt sich die Ausstellung „O jogo só acaba quando termina“ („Das Spiel hört erst auf, wenn es zu Ende ist“) mit dieser Frage. Die Ausstellung arbeitet mit zeitbasierter Kunst wie Video, Fotografie und Klangkunst: Der venezolanische Künstler Muu Blanco verwandelt Szenen der Gewalt auf dem Feld oder der Tribüne in abstrakte Bilder voller Schönheit. Pablo Lobato aus Brasilien lenkt den Blick des Betrachters auf die Geometrie der Netze, deren strenge Anordnung im Augenblick, in dem das Tor fällt, für einen kurzen Moment gestört wird. Die Publikation zur Ausstellung bildet die Arbeit der insgesamt 24 Künstlerinnen und Künstler fotografisch ab.



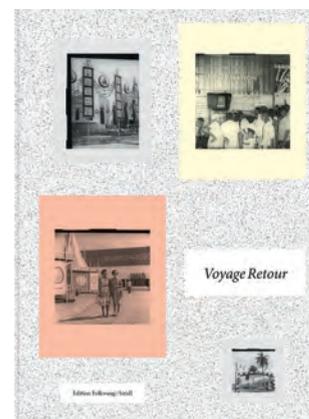
Alfons Hug (Hrsg.)
**ZEITGENÖSSISCHE KÜNSTLER AUS
 BRASILIEN. POSITIONEN VI**
 Göttingen: Steidl 2013
 24,00 €, ISBN 978-3-86930-672-8

Brasilien hat über Jahrzehnte massiv in seine Kultur investiert. Dass das Land in den letzten Jahren international an Gewicht gewonnen hat, liegt nicht nur an seinem politischen Ansehen und den wirtschaftlichen Erfolgen, sondern auch an seiner kulturellen Ausstrahlung. Amazonien, Fußball und Karneval sind Themen, die untrennbar mit dem größten tropischen Land der Erde verbunden sind. Brasilianische Kunstschaffende und Intellektuelle behandeln sie auf innovative Weise. In Interviews, Portraits und Essays stellt der sechste Band der Reihe „Positionen“, herausgegeben von Goethe-Institut und Akademie der Künste Berlin, zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler aus bildender Kunst, Film, Tanz, Theater, Literatur und populärer Musik vor.



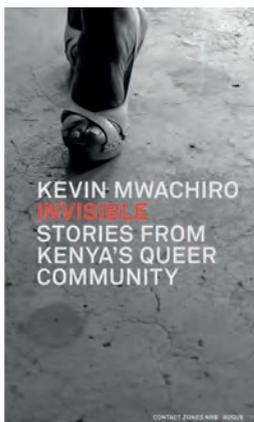
Klaus-Dieter Lehmann,
 Olaf Zimmermann (Hrsg.)
**DIE WELT LESBARER MACHEN.
 GOETHE-INSTITUTE IM PORTRÄT**
 München: Goethe-Institut 2013
 11,99 €, ISBN 978-3-939670-92-6

Seit über 60 Jahren fördert das Goethe-Institut die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland, pflegt die internationale kulturelle Zusammenarbeit und vermittelt durch seine Informationsangebote ein umfassendes Deutschlandbild. Doch wie sehen die Arbeitsorte der deutschen Kulturbotschafterinnen und Kulturbotschafter konkret aus? In den vergangenen vier Jahren sind in „Politik & Kultur“, der Zeitung des Deutschen Kulturrates, Porträts vieler Goethe-Institute erschienen. Der Band „Die Welt lesbarer machen. Goethe-Institute im Porträt“ versammelt journalistische Texte und Fotos zu 30 Goethe-Instituten in Barcelona, Brüssel, Buenos Aires, Hanoi, Istanbul, Johannesburg, Kabul, Kairo, Kyoto, La Paz, Lissabon, London, Luanda, Mexiko-Stadt, Moskau, Mumbai, New Delhi, New York, Nowosibirsk, Peking, Ramallah, Rom, São Paulo, Schwäbisch Hall, Sydney, Tel Aviv, Tiflis, Tunis, Vilnius und Warschau.



Museum Folkwang (Hrsg.)
VOYAGE RETOUR
 Göttingen: Edition Folkwang/Steidl 2013
 20,00 €, ISBN 978-3-86930-744-2

Welche Rolle spielt die Fotografie für die Entstehung und Etablierung kultureller Identität – besonders vor dem Hintergrund der Kolonialgeschichte? Dieser Fragestellung ging das Museum Folkwang Essen in Kooperation mit dem Goethe-Institut Lagos in der Ausstellung „Voyage Retour“ nach. Sie zeigt Positionen europäischer und afrikanischer Fotografie von den 1920er- bis 1970er-Jahren. In ihnen spiegeln sich die unterschiedlichen gesellschaftlichen und politischen Systeme wider, in denen sie entstanden sind. Die Publikation zur Ausstellung ergänzt die Fotografien von Rolf Gillhausen, Germaine Krull, Robert Lebeck, J. D. 'Okhai Ojeikere, Malick Sidibé und Wolfgang Weber um englische und französische Texte.



Kevin Mwachiro
INVISIBLE: STORIES FROM KENYA'S QUEER COMMUNITY
Nairobi: Contact Zones Nrb Rogue 2013
ISBN: 978-9966-1553-6-8

Homosexualität ist ein brisantes Thema in Ländern südlich der Sahara. In Kenia sichert die Verfassung von 2010 Schwulen und Lesben zwar mehr Freiheiten zu, aber gleichgeschlechtlicher Sex ist noch immer verboten und kann mit Haft bestraft werden. In diesem Kontext ist das Buch „Invisible“ des früheren BBC-Korrespondenten Kevin Mwachiro ein mutiges Projekt: Der 40-jährige Journalist hat 18 Menschen dazu befragt, wie es ist, heute in Kenia homosexuell zu sein. Jung und alt, aus der Hauptstadt Nairobi und vom Land – die Portraits zeigen ganz unterschiedliche Menschen. Trotzdem haben ihre Geschichten vieles gemein: den ersten Kuss, die Liebe und den Weg zu sich selbst. Neben den unterschiedlichen Gesichtern der Liebe kreisen die Geschichten auch um die Frage nach den Menschenrechten.



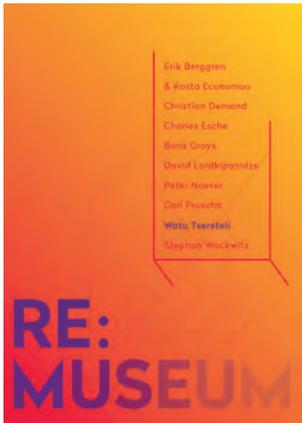
Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig und Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig für das Goethe-Institut (Hrsg.)
„ÖFFENTLICHKEIT HERSTELLEN. PRÄSENZ ALS STRATEGIE?“
Sonderausgabe von „Well Connected“
Leipzig: Institut für Buchkunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig 2013
15,00 €, ISBN 978-3-932865-76-3

Wirksamkeit und Qualität künstlerischer Aktivitäten im öffentlichen Raum werden in der Kunstszene ebenso diskutiert wie die Frage, welche Öffentlichkeit diese Kunstformen generieren. Das vom Goethe-Institut initiierte Projekt „Going Public. Über die Schwierigkeit einer öffentlichen Aussage“ nimmt Bezug auf diese Debatten und fragt nach Potenzialen einer „Public Art“ und nach Konzepten der Öffentlichkeit insbesondere in Litauen, Belarus, Kaliningrad und Deutschland. Die Publikation „Öffentlichkeit herstellen“, beleuchtet die Bedingungen und Möglichkeiten der Herstellung von Öffentlichkeit im kuratorischen Handeln. Sie versammelt Beiträge von Aktivistinnen, Künstlern, Kuratorinnen und Wissenschaftlern, die von den vielschichtigen Dynamiken zwischen Präsenz und Absenz mit Blick auf Aufmerksamkeitsökonomien, Einflussnahme und Teilhabe berichten.



Biljana Ciric (Hrsg.)
ALTERNATIVES TO RITUAL – AUSSTELLUNGEN ALS MEDIUM IN CHINA
Manchester: Cornerhouse Publications 2013
15 €, ISBN 978-0-9576332-1-6

In der heutigen Zeit existieren alle erdenklichen Formen der Präsentation von Kunst: Stecken das Format Ausstellung und die kuratorische Praxis in der Krise? „Alternatives to Ritual“ untersucht divergente Wege des Ausstellungsmachens. Dazu werden zahlreiche künstlerische Werke und Texte der vergangenen Jahre betrachtet und die Beziehungen zwischen Künstlern, Institutionen und Kuratoren rekonstruiert. Der Band strebt ein neues Verständnis davon an, was die Zurschaustellung und Schau von Kunst ausmacht. Die deutsch- und englischsprachige Publikation wurde in Verbindung mit der gleichnamigen Ausstellung veröffentlicht, die im Rahmen des Goethe Open Space, einer Reihe für zeitgenössische chinesische Künstler, in Shanghai zu sehen war.



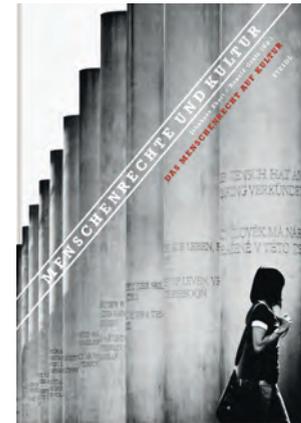
Wato Tsereteli (Hrsg.)
RE: MUSEUM
 Tbilissi: Cézanne 2013
 6,50 €

Museen verdanken ihr Dasein unter anderem einem kollektiv gefassten Gedanken der Repräsentation: Der Besucher erfährt im Museum, wie eine Gesellschaft gesehen werden möchte. Die ehemaligen Sowjetrepubliken befinden sich aktuell auf der Suche nach diesem nationalen Selbstbild. Mit dem Regionalprojekt „Zeitmaschine Museum“ hat das Goethe-Institut die Selbstfindungsprozesse im Medium Museum in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion begleitet. Zum Projekt gehörte die Ausstellung „Re: Museum“: Zeitgenössische Kunst aus Deutschland, Georgien, Armenien und Aserbeidschan beschäftigt sich mit dem Museum als Institution, als Sammlung, als Erfahrung und als Architekturform. Wato Tsereteli, der Hauptkurator der Ausstellung, interviewte internationale Museumstheoretiker und Kuratoren für das vorliegende Buch. Es versammelt Ideen, Fragen und Anregungen von wichtigen Museumsvertretern wie Carl Pruscha, dem langjährigen Direktor der Kunstakademie Wien, oder Charles Esche, dem Direktor des Van Abbemuseum in Eindhoven.



Johannes Ebert und Andrea Zell für das Goethe-Institut (Hrsg.)
KLIMA KUNST KULTUR.
Welche Fragen formulieren Kunst und Kulturwissenschaften?
 Göttingen: Steidl 2014
 (erscheint im Herbst 2014)
 32,00 €, ISBN 978-3-86930-671-1

Längst wird der Klimawandel als gesamtgesellschaftliche Aufgabe begriffen. Wie aber passen Kunst und Klimawandel zusammen? Zum Beispiel kann Kunst den Klimawandel sinnlich erfahrbar machen. Ihr visionäres Potenzial eröffnet neue Perspektiven und sensibilisiert für Werte jenseits von Wohlstandssteigerung und wirtschaftlichem Wachstum. In „Klima Kunst Kultur“ gehen Essays und Interviews aus kulturgeschichtlicher, ethnologischer und soziologischer Sicht der Frage nach, wie eine Kultur aussehen kann, die das Klima schützt. George Osodis farbgewaltige Bilder aus dem Nigerdelta lassen keinen Zweifel daran, was die Ursachen des Klimawandels sind. Tue Greenforts Installationen führen die Zusammenhänge von Konsum, Ökonomie und Natur vor Augen. Das aufwendig gestaltete Buch präsentiert sich selbst als ein Produkt dieser Reflexionen: Es ist nach ökologischen Grundsätzen mit öko-zertifizierten Materialien hergestellt.



Johannes Ebert, Ronald Grätz (Hrsg.):
MENSCHENRECHT UND KULTUR – DAS MENSCHENRECHT AUF KULTUR
 Göttingen: Steidl 2014
 (erscheint im Herbst 2014)
 ca. 16,80 €, ISBN 978-3-86930-760-2

Von den philosophischen Grundlagen bis hin zu ganz konkreten Projekten weltweit beleuchtet der Band das Spannungsverhältnis zwischen den Begriffen „Menschenrechte“ und „Kultur“: Mit ihrem universellen Anspruch stellen Menschenrechte gerade in pluralistischen Gesellschaften eine Herausforderung dar. Doch sind kulturelle Vielfalt und Grundrechte nicht gegeneinander aufzuwiegen, zeigen die hier versammelten Autorinnen und Autoren. Beispiele aus Kunst, Sport, Kulturarbeit und Entwicklungspolitik veranschaulichen, wie Menschenrechte verwirklicht werden können – und dass dies eine Aufgabe nicht nur für Politikerinnen und UN-Sonderberichterstatter ist, sondern für Film- und Theaterschaffende, Fußballtrainerinnen sowie bildende Künstler gleichermaßen. „Menschenrechte und Kultur“ ist der dritte Band der Reihe „Perspektive Außenkulturpolitik“, einer Kooperation des Goethe-Instituts und des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa).

GOETHE IM WEB



BESTENS VORBEREITET – Mein Weg nach Deutschland

Goethe.de/mwnd

Wo finde ich eine Wohnung? Was muss ich beachten, wenn ich einen Handyvertrag abschlieÙe? Wie erÙfne ich ein Konto? Erste Schritte in einem fremden Land können schwer sein. Die Mini-Videoserie „Mein Weg nach Deutschland“ begleitet in acht Folgen die junge Frau Nevin, die sich in ihrer neuen Umgebung erst noch zurechtfinden muss. Das Webportal bietet Sprachübungen, praktische Tipps und wichtige Adressen, etwa die der Migrationsberatungsstelle. Außerdem stellt es Unterrichtsmaterialien und Hinweise für Lehrkräfte zur Verfügung. Im „Treffpunkt“ können Nutzerinnen und Nutzer Kontakte zu anderen knüpfen, die auch in Deutschland leben wollen oder bereits dort angekommen sind. 2014 wird das Portal in 14 Sprachen übersetzt, sein Angebot wird kontinuierlich erweitert.



KUNST UND ALLTAG – The Sixth Year

Ludlow38.org/thesixthyear

Sorgen und Nöte gibt es in der Kunstwelt ebenso wie überall anders: Ein wichtiges Thema ist etwa die Balance zwischen Arbeit und Privatleben. Künstler und Kuratorinnen wollen an ihrer eigenen Kunst arbeiten, anstatt sich die meiste Zeit um die Kunst anderer zu kümmern. Die fünfteilige Videoserie „The Sixth Year“ blickt hinter die Kulissen der New Yorker Kunstwelt und zeigt deren Alltag zwischen Ambitionen, Leidenschaften und Machtspielen. Jakob Schlinger produzierte die Videoserie im Rahmen seiner Kuratoren-Residenz im Ludlow 38, einem Ausstellungsraum des Goethe-Instituts New York für zeitgenössische Kunst. Internationale Künstlerinnen und Künstler steuerten ihre Arbeiten als Requisiten oder Anekdoten für das Drehbuch bei, wirkten als Schauspieler mit und bedienten die Kamera.



100 STIMMEN – Wohin steuert die arabische Welt?

Goethe.de/100stimmen

„Ich wünsche mir mehr Raum für Kreativität“, antwortet die Künstlerin Nada Sabet auf die Frage, was sie sich von der Zukunft erhoffe. Sie ist eine der Befragten, die auf der Internetplattform „100 Stimmen“ die arabische Revolution und deren Konsequenzen durch persönliche Antworten konkret werden lassen. In kurzen Videoclips erzählen ein ägyptischer Buchhändler, eine tunesische Tänzerin oder ein marokkanischer Philosoph, wie sie die Umbrüche erlebt haben, was die Revolution für Alltag und Kunst bedeutet und welche Rolle das Internet dabei spielt. „100 Stimmen“ ist eines der Projekte im Rahmen der 2011 vereinbarten Transformationspartnerschaft zwischen Deutschland, Ägypten und Tunesien, mit denen das Goethe-Institut den Wandel im arabischen Raum unterstützt.



ANPACKEN! – We-Traders. Tausche Krise gegen Stadt

Goethe.de/wetraders

Urbane Krisen sehen ganz unterschiedlich aus: Das Spektrum reicht von leeren Kassen über soziale Polarisierung bis zu einer schwachen Zivilgesellschaft durch exzessives Wachstum. Wie begegnet man diesen Problemen? „We-Traders“ setzen auf Mitbestimmung und Mitgestaltung. In Madrid, Turin, Berlin, Lissabon und Toulouse ergreifen Bürger die Initiative: Eine Gruppe von Nachbarn verwandelt ein Stück Brachland in einen öffentlichen Raum. Kleingartenbesitzer öffnen ihre Parzellen für Jugendliche, die dort kleine Geschäftsideen testen können. Leistungsbezieher werden im Kollektiv zu Auftraggebern. Die Website des Projekts versteht sich als Wissens- und Produktionsplattform für aktuelle und zukünftige „We-Trader“ und sorgt damit für Nachhaltigkeit.

IM NEUEN FORMAT – Humboldt

Goethe.de/humboldt

Alexander von Humboldt ist das Symbol für die Verbindung von Deutschland und Lateinamerika: Durch die geografische Entdeckung des lateinamerikanischen Kontinents legte er den Grundstein für einen regen Austausch zwischen den Nationen. Von 1959 an bis zur letzten Ausgabe 2013 setzte sich das Printmagazin „Humboldt“ mit aktuellen, wechselnden Themenschwerpunkten zu Kunst, Kultur und Gesellschaft in Südamerika und Deutschland auseinander. Nun hat sich das Format des Magazins geändert: Künftig veröffentlicht Humboldt Features, Reportagen, Interviews und Hintergrundberichte online. Redaktionen in Brasilien, Chile, Deutschland und Kolumbien bilden hierfür ein Netzwerk. Die kompletten Beiträge der letzten 20 Printausgaben von „Humboldt“ lassen sich im Archiv der Seite nachlesen.



ES WIRD WÄRMER – Kultur und Klimawandel

Goethe.de/klima

Der Klimawandel ist ein weltweites Phänomen. Wie reagieren die Menschen in anderen Teilen der Welt darauf? Goethe.de/klima nähert sich der Thematik aus unterschiedlichen Perspektiven: Die Rubriken Magazin, Galerie und Film behandeln die Frage, wie sich Künste und Wissenschaften mit dem Klimawandel auseinandersetzen. Fotografien, Filme, literarische Texte und Installationen aus aller Welt sowie Filmempfehlungen bilden die künstlerische Herangehensweise an das Phänomen Kultur und Klimawandel ab. Außerdem bietet die Seite einen Veranstaltungskalender, der alle Aktionen des Goethe-Instituts weltweit zum Thema sammelt, und einen Blog, der Raum für persönliche Beobachtungen aus Ländern von Australien bis USA lässt.



ELEKTRO – Border Movement

Bordermovement.com

Die Szene für elektronische Musik in Südasien und Deutschland wird stärker vernetzt, dafür sorgt das Projekt „Border Movement“. Künstlerinnen und Künstler der einen Region sollen dem Publikum in der jeweils anderen bekannter werden. Der Web-Blog bordermovement.com ist ein virtueller Raum für Information und Interaktion, der Musikprofis gleichermaßen wie weltweiten Fans elektronischer Musik offensteht. Informationen zu House-Partys, Jamsessions und Festivals gehören ebenso zum Angebot wie Artikel und Diskussionen zu Künstlern, Labels, Trends, Clubs und Konzerten. Außerdem finden Interessierte hier Hinweise auf Ausstellungen, Filme, Veröffentlichungen und Macher aus beiden Szenen.



STADTPLANUNG 2.0 – Weltstadt

Goethe.de/weltstadt

Wer macht die Stadt? Wer gestaltet ihre Zukunft? Ein Jahr lang haben Aktivisten und Planer in zehn verschiedenen Ländern auf vier Kontinenten durch Bürgerinitiativen, künstlerische Interventionen und Nachbarschaftsprojekte die Gestaltung ihrer Städte selbst in die Hand genommen. Nun spielt das Projekt „Weltstadt“ die Ergebnisse und Erfahrungen zurück nach Deutschland – mit einer Konferenz, einer Ausstellung und themenbasierten Zeitungen zu jedem der zehn Teilprojekte. Der Weblog zum Projekt versteht sich als Archiv, das zur Auseinandersetzung mit den Projekten der anderen einlädt.



REGISTER

Ort	Land	Seite
Abu Dhabi	Vereinigte Arabische Emirate	174
Accra	Ghana	178
Addis Abeba	Äthiopien	178
Alexandria	Ägypten	173
Algier	Algerien	173
Almaty	Kasachstan	156
Amman	Jordanien	173
Amsterdam	Niederlande	143
Ankara	Türkei	151
Athen	Griechenland	151
Bandung	Indonesien	164
Bangalore	Indien	160
Bangkok	Thailand	165
Barcelona	Spanien	139
Beirut	Libanon	173
Belgrad	Serbien	151
Berlin	Deutschland	134
Bogotá	Kolumbien	187
Bonn	Deutschland	134
Bordeaux	Frankreich	138
Boston	USA	183
Bratislava	Slowakei	147
Bremen	Deutschland	134
Brüssel	Belgien	138
Budapest	Ungarn	147
Buenos Aires	Argentinien	187
Bukarest	Rumänien	151
Caracas	Venezuela	188
Casablanca	Marokko	173
Chennai (Madras)	Indien	160
Chicago	USA	183
Colombo	Sri Lanka	160
Córdoba	Argentinien	187
Curitiba	Brasilien	187
Daegu	Korea [REP.]	169
Daejeon	Korea [REP.]	169
Dakar	Senegal	179
Damaskus	Syrien	174
Daressalam	Tansania	179
Dhaka	Bangladesch	160
Dresden	Deutschland	134

Ort	Land	Seite
Dubai	Vereinigte Arabische Emirate	174
Dublin	Irland	143
Düsseldorf	Deutschland	134
Erbil	Irak	173
Frankfurt/Main	Deutschland	134
Freiburg	Deutschland	134
Genua	Italien	138
Glasgow	Großbritannien	143
Göttingen	Deutschland	134
Granada	Spanien	139
Gwangju	Korea [REP.]	169
Hamburg	Deutschland	134
Hanoi	Vietnam	165
Havanna	Kuba	183
Helsinki	Finnland	143
Ho-Chi-Minh-Stadt (Saigon)	Vietnam	165
Hongkong	China VR	169
Istanbul	Türkei	152
Izmir	Türkei	152
Jakarta	Indonesien	164
Jerusalem	Israel	173
Johannesburg	Südafrika	179
Kabul	Afghanistan	160
Kairo	Ägypten	173
Karachi	Pakistan	160
Khartum	Sudan	174
Kiew	Ukraine	156
Kigali	Ruanda	179
Kolkata (Kalkutta)	Indien	160
Kopenhagen	Dänemark	143
Krakau	Polen	147
Kuala Lumpur	Malaysia	164
Kyoto	Japan	169
La Paz	Bolivien	187
Lagos	Nigeria	178
Lille	Frankreich	138
Lima	Peru	188
Lissabon	Portugal	139
Ljubljana	Slowenien	147
Lomé	Togo	178
London	Großbritannien	143

Ort	Land	Seite	Ort	Land	Seite
Los Angeles	USA	183	Rotterdam	Niederlande	143
Luanda	Angola	178	Salvador-Bahia	Brasilien	187
Luxemburg	Luxemburg	139	San Francisco	USA	183
Lyon	Frankreich	138	San Sebastian	Spanien	139
Madrid	Spanien	139	Santiago de Chile	Chile	187
Mailand	Italien	138	São Paulo	Brasilien	187
Manila	Philippinen	164	Sarajevo	Bosnien und Herzegowina	151
Mannheim/Heidelberg	Deutschland	134	Schwäbisch Hall	Deutschland	134
Maskat	Oman	174	Seoul	Korea [REP.]	169
Melbourne	Australien	164	Shanghai	China VR	169
Mexiko-Stadt	Mexiko	183	Singapur	Singapur	164
Minsk	Belarus	156	Skopje	Mazedonien	151
Montevideo	Uruguay	188	Sofia	Bulgarien	151
Montreal	Kanada	183	St. Petersburg	Russland	156
Moskau	Russland	156	Stockholm	Schweden	143
Mumbai (Bombay)	Indien	160	Straßburg	Frankreich	138
München	Deutschland	134	Sydney	Australien	164
Nairobi	Kenia	178	Taipei	Taiwan R.O.C.	169
Nancy	Frankreich	138	Tallinn	Estland	147
Neapel	Italien	138	Taschkent	Usbekistan	156
New Delhi	Indien	160	Teheran	Iran	160
New York	USA	183	Tel Aviv	Israel	173
Nikosia	Zypern	152	Thessaloniki	Griechenland	151
Nowosibirsk	Russland	156	Tiflis	Georgien	156
Osaka	Japan	169	Tokyo	Japan	169
Oslo	Norwegen	143	Toronto	Kanada	183
Ottawa	Kanada	183	Toulouse	Frankreich	138
Ouagadougou	Burkina Faso	178	Triest	Italien	139
Palermo	Italien	138	Tunis	Tunesien	174
Paris	Frankreich	138	Turin	Italien	139
Peking	China VR	169	Ulan Bator	Mongolei	169
Porto	Portugal	139	Vilnius	Litauen	147
Porto Alegre	Brasilien	187	Warschau	Polen	147
Prag	Tschechische Republik	147	Washington	USA	183
Pune (Poona)	Indien	160	Weimar	Deutschland	134
Rabat	Marokko	173	Wellington	Neuseeland	164
Ramallah	Palästinensische Gebiete	174	Yaoundé	Kamerun	178
Rangun	Myanmar	164	Zagreb	Kroatien	151
Riga	Lettland	147			
Rio de Janeiro	Brasilien	187			
Rom	Italien	138			





FINALE

Deutschland besiegt Brasilien im Finale mit 9:1. Anlässlich des Gastlandauftritts Brasiliens auf der Frankfurter Buchmesse traf die eingespielte deutsche Autorennationalmannschaft auf ein Team brasilianischer Schriftsteller. Dessen Gründung war nur eines von vielen Projekten des Goethe-Instituts im Deutschlandjahr in Brasilien. Winterliche Temperaturen begünstigten den Sieg der kickenden deutschen Autoren. Es naht das hochsommerliche Rückspiel unter dem Zuckerhut und eine Revanche? Schau'n wir mal.

BILDNACHWEIS

- Umschlagfoto Aga Kowalska
S. 2 v.o.n.u. Hans-Christian Schink, Bernhard Ludewig, David Konecny, Hoang Duc Thinh
- S. 3 v.o.n.u. Pascal Buenning, Jaya Kumar, Thomas Broumand, Bernhard Ludewig
- S. 4/5 Loredana La Rocca
S. 8/9 Anja Schwab
S. 10/11 Jamie Williams
S. 12/13 Felix Rettberg
S. 14/15 David Sirvent
S. 16/17 Giacomo Crescenzi
S. 18/19 Marc Tatti
S. 20 Hans-Christian Schink
S. 21 Imelda Taurina Mandala
S. 22 Hans-Christian Schink
S. 23 Bodi Chandra
S. 24 Kai Uwe Oesterhelweg
S. 25 Manisha Malhotra
S. 26 David Weyand
S. 27 Bettina Siegwart
S. 28 oben l Haytham Shokry
S. 28 oben r Mohamed El Bedew
S. 28 unten l Bernhard Ludewig
S. 28 unten m Mahy Awaad
S. 28 unten r Giacomo Crescenzi
S. 29 oben Mejdi Bekri
S. 29 unten l Bettina Quabius
S. 29 unten m Mejdi Bekri
S. 29 unten r Bernhard Ludewig
S. 30 Mejdi Bekri
S. 31 Buchmesse Frankfurt/
Nurettin Cicek
Lea Delazer
- S. 32 Ulla Montan
S. 33 l Peter von Felbert
S. 33 r Tagesspiegel/Vincent Schlenner
S. 34 shutterstock/Vera Volkova
S. 38/39 Gabriella Lörincz
S. 38 oben Library of Congress, Prints & Photographs Division, [reproduction number, e.g., LC-USZ62-123456]
S. 39 oben Regine Dura
S. 40 Patrick Slesiona
S. 42 Filmstill Antje Ehmman Harun
S. 44/45 oben Farocki Filmproduktion: v.l.n.r. Tran Xuang Quang, Paul Geday, Magda Kulak, Lea Khayata und Elettra Fiumi, Magdalena Kallenberger
- S. 45 unten Sibyll Hoessler
S. 50 Bernhard Ludewig
S. 51 Loredana La Rocca
S. 52-59 Bernhard Ludewig
S. 60/61 Felix Rettberg
S. 62/63 Liesa Johannssen
S. 68/69 Bernhard Ludewig
S. 70 Paul Munene
S. 72/73 Masimba Sasa
S. 74/75 Staatsschauspiel Dresden/
M. Horn
- S. 76/77 JC McIlwaine
S. 78/79 Barak Shrama
S. 81/81 Pascal Buenning
S. 82/83 David Konecny
S. 84/85 Ahmed Saeed
S. 86/87 Judith Buss
S. 92 oben dpa/Soeren Stache
S. 92 unten l Humberto Souza
S. 92 unten r Daryan Connelles
S. 93 oben l Anderland/Cyan
S. 93 oben r Franziska Megert/Christian Megert/Spiegelwand und Mobile [Parede espelhada e móbile], 1963 (rekonstruiert 2013), Museum für Konkrete Kunst, Ingolstadt, 2009, Stiftung für Konkrete Kunst und Design, Ingolstadt
- S. 93 Mitte l Luiz Machado
S. 93 unten l Holger Beier
S. 93 unten r Alessandro Shinoda
S. 94 Jorge Bodanzky
S. 96 Hoang Duc Thinh
S. 97 oben l Felix Rettberg
S. 97 unten l Daniel Pasche
S. 97 r Barak Shrama
S. 98 Bernhard Ludewig
S. 100/101 Felix Rettberg
S. 102/103 Diar Amin
S. 104/105 Media Consulta/Humberto Souza
S. 110/111 Maik Schuck
S. 112 Loredana La Rocca
S. 113 Maik Schuck
S. 116/117 Uwe Steinert, Bernhard Ludewig (18), Niklas Park, Natalia Cheban, Pedro Marinho, Rick Bajornas, European Union 2013/EP/
Francois Walschaerts, Ramunas Danisevicius, Li Yanjun, Sandra Steins, Barak Shrama (2), Rita Soares, Almir Razic, Manolis Tsafos, Rainer Fußgänger, Beate Detlefs, Noriko Yasui, Alberto Nevada, Zhang Zhiluo, Cordula Tremel, Vangelis Patsialos, Almin Zrno, Jc McIlwaine, Jakub Deml, Evgeny Gurko
- S. 118 v.l.n.r. Magdalena Schneider, GOOut! Magazine/Nicolas Schopfer, BSB/N. Angerer
- S. 119 v.l.n.r. Sabine Sauer, OSTKREUZ/Anne Schönharting, Renato Ribeiro Alves
- S. 120 Bettina Siegwart
S. 126 links Peter Prochazka
S. 126 rechts Viktor Justratow
S. 123 oben Bettina Siegwart
S. 123 unten l Bernhard Ludewig
S. 123 unten r Ufuk Arslan
S. 124 Antje Meinen
S. 135 oben Gonzalez Cebrian
S. 135 unten l Caroline Lessire
S. 135 unten r Patrice Saucourt
- S. 136 Privat
S. 140 oben Thomas Broumand
S. 140 unten l Jane Beran
S. 140 unten r Seth Carnill
S. 141 Bettina Siegwart
S. 144 links Arturas Valiauga
S. 144 oben r Miachl Lepecki
S. 144 unten r Frantisek Vlcek
S. 145 Verena Günther
S. 148 oben 3bTV Berlin/Joachim Rüetschi
S. 148 unten l Audrey Samson
S. 148 unten r Neboja Vasi
S. 149 Loredana La Rocca
S. 153 oben Alexandr Zwerow
S. 153 unten l Wiktoryja Schtscharbakowa
S. 153 unten r Staatliches Zentrum Für Zeitgenössische Kunst
Victor Yustratov
- S. 154 Bernhard Ludewig
S. 157 oben Bernhard Ludewig
S. 157 unten l Jaya Kumar
S. 157 unten r Amin Kassai
S. 158 Etienne Sievers
S. 161 oben Gary Ng
S. 161 unten l John Yuen
S. 161 unten r Tran Viet Phuong
S. 162 Paul Pacey
S. 166 oben Lee Wen-Cheng
S. 166 unten l Anja Schwab
S. 166 unten r Mareike Günsche
S. 167-171 Bernhard Ludewig
S. 175 oben Chris Saunders
S. 175 unten l Masimba Sasa
S. 175 unten r John Hogg
S. 176 Benjamin Keuffel
S. 180 oben José Goitiá
S. 180 unten l Mark Roemisch
S. 180 unten r Jc McIlwaine
S. 181 Katherine Lorimer
S. 184 oben Gobierno de la Ciudad de Buenos Aires
Pedro Marinho
S. 184 unten l Bernhard Ludewig
S. 185 Adam McConnachie
S. 189 Patrick Lombard
S. 192-197 Frank Emmrich (Salvador da Bahia); Andy Spyra (Sarajevo); Sala Malkawi (Amman); Jörg Klinner (Schwäbisch Hall); Reinhard Maiworm (Mexiko); Bernhard Ludewig (12)
- S. 198-199 Goethe-Institut Archiv (5); Michael Friedel (5); Rainer Fußgänger; Daniela Albrecht; Pina Gabrijan; Paul Munene; Katerina Gutsol; Danila Bustamante; Lee Wen-Cheng
Illustration von Arts&Grafix
Peter Heller
- S. 202-203 Loredana La Rocca
S. 205 links Bettina Siegwart
S. 205 rechts gettyimages/Simon Hofmann
S. 221/222

IMPRESSUM

Redaktionsschluss: 31.03.2014

Chefredaktion und v.i.S.d.P.

Christoph Mücher

Konzept und Redaktion

Dr. Carola Gruber
Ursula Obers-Kraft
Sonja von Struve
Gitte Zschoch

Bildredaktion

Bettina Siegwart

Zahlen und Statistiken

Caroline Abstein
Herbert Moosbauer

Redaktionelle Mitarbeit

Lisa Demetz
Julia Hägele

Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen weltweit.

Gestaltung und Realisation

Newsletter Design Nick Hermanns, München

Druck

Bosch-Druck Ergolding

Herausgeber

© 2014 Goethe-Institut e.V. Zentrale
Dachauer Str. 122
80637 München
Telefon: +49 89 15921-0
www.goethe.de

Bildnachweise

Urheberschaft und Bildrechte sind durch das Goethe-Institut so weit wie möglich geklärt. Bei Unklarheiten kontaktieren Sie bitte bildredaktion@goethe.de.

Presseanfragen

Christoph Mücher, Pressesprecher des Goethe-Instituts
E-Mail: muecher@goethe.de, Telefon: +49 89 15921-249

Goethe-Institut e.V.

Zentrale
Dachauer Straße 122
80637 München
Telefon +49.89.15921-0

Goethe-Institut e.V.

Hauptstadtbüro Berlin
Neue Schönhauser Straße 20
10178 Berlin
Telefon +49.30.25906-473

www.goethe.de

